GEDICHTE

von

J. G. SCHEIFELE.



LINDAU

Verlag von J. Th. Stettner.

LITH. KUNST-ANSTALT v. G. BLÜMLEIN & Co FRANKFURT A/M.

Schmidt

Gedichte

in

schwäbischer Mundart

von

Johann Georg Scheifele

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Zweite, verbesserte und [illegible] Auflage.

Mit einer Musikbeilage

und einem [illegible]

die Erklärung der vorkommenden

Provinzialismen.

[illegible]

Weißenstein 18[illegible]

Verlag von [illegible]

Gedichte

in

schwäbischer Mundart

von

Johann Georg Scheifele,

(vulgo Jörg von Spitzispui.)

Vierte, verbesserte und vielfach vermehrte Auflage.

Mit einer Musikbeilage

und einem Anhange, enthaltend:

die Erklärung der vorkommenden Provinzialismen.

Mindelheim 1869.

Verlag von A. F. Högendörfer's Buchhandlung.

Wird doch die dorische Sprache dem Dorier, denk ich,
erlaubt sein.

Theocrit.

Seinen

vielgeehrten Gönnern

und

theuren Freunden,

inner- und außerhalb des gemüthlichen Schwabenlandes.

A Woat zum A'fang.

Jatz hau' i's halt denn au' probiart,
Und hau' mei Hiara z'äma gnomma;
I hau' a wen'g 's Papeyr verschmiart,
Und laß 's dur d'Preß an's Tagsliacht komma;
Dau hau' i freyli öbbes gwaugt!
Do' — moin i, daß 's zur Kuzweil taugt.

Gar manker haut dös Ding schoa thau',
Und haut 'en groaßa A'hang gfunda;
A Vademecum drucka lau',
Und d' Wauhrat kuzweg gsait u'bunda;
Drum hau' i's halt denn au' so gmacht,
'S ka' sey, daß 's Glück miar grad so lacht.

Do' — hätt i's nia an's Tag'sliacht thau',
Und hätt a sölles Zuig a'gfanga;
Wenn's d' Leut it hätta wölla hau',
Und g'hött koi sonderli's Verlanga;
So aber ischt's koi Faseley,
Wear's g'heart, haut ghött sey Freed derbey.

Jahr theura Froind! schoa viel und oft
Hau' i dermit ui unterhalta,
Und hau' nix anders gweu'scht und ghofft,
Als **Kuzweil** z'leischta jung und alta;
Jahr hand's denn au' schoa öfters g'heart,
Und hand's vo' miar no' sell begeahrt.

Drumm füag i schliaßla grad no na',
Indeam i thua da Wau'sch erfülla,
Es möcht si' **Neama** örgra dra',
Denn dös ischt gwösa it mei Willa;
Mei ganza Absicht ischt derbey,
Daß 's ui a **Unterhalting** sey.

Vürsprauch zur anderte Aufleging.

Motto:

So es sich schickt,
Vermenge etwas Thorheit mit der Weisheit,
Denn selbsten das narriren,
Thut manchmal amüsiren!

nach Horaz lib. IV. Od 12.

Dear Biebelspruch ischt gar it nui:
„ — grautat und vermeahrat ui,“
Und jöder woiß es weit und breit,
'Em Audam it alloinig gsait;
Drum moi' i au, daß jöderma',
Uf's weanigscht do' it futtra ka',
Wenn i beym allbekannta Si',
A bissla fetter woara bi'
Denn, was i 'seaschtmaul hau schoa gsait,
Daß 's gar a Glück am End no trait,
Dös ischt iatzt au nauch kurzer Daur,
Uf's Düpfla und uf's Häurle wauhr.
So hand denn viel in eusерm Land
Im Büachergstöll mein easchta Band,
Und 's Schwaubaländla auf und a'
Haut's oft a Unterhalting tra' —

So, daß a manker laut und still,
A greaßra Auflag kriaga will;
Ma haut schoa g'fraugat viel und gnua,
Und Muath ei'gsprocha neabazua;
Drum hau' i 's halt denn mea probiart,
Und zua dear andert Auflag gfüahrt;
Es will vielleicht a manker hau'
Ma sott so Fara bleiba lau';
Der Appetitt ischt gar it gleich
Der oi liabt's höt, der ander 's weich;
A Dichter sait: am böschta ischt:
„A bissla Käs mit Salz vermischt,"
„Denn wear zur Zeit koin G'spaß it ma'
Zur rechta Zeit it gscheid sey ka'" —
Drum moi i daß 's bey gscheida Leut,
Au' hia und dau a Gspäßle leidt.

———

A Voarröd zur dritta Auflag.

Motto: Alle guata Ding: sind druia.
proverb. allemann.

Jatzt kommt Käsjörg scho mea derhea!
I hau' do earscht sein Karra gseah;
Ear haut 'en ächta Bachstoi'käs,
Dear ischt gar malafizzisch räs,
Und thuat scho so vertuiflat stenka,
Ear durft miar keck sei' Fuahrwerk schenka,
Wenn dösmaul i a Bröckla nuhm,
Denn 's bringt mi' ja der alt schiar um;
Ear flackt miar überzwergs im Maga,
Und räslat iatz no rauf de Kraga;
So sait vielleicht bald dau' bald dött,
Dös zear'scht koin Appetitt haut ghött,
Und bloaßig Huaschtazeltla ma'
Weils so'schtig nix verkuia ka' —
A so a süaßligs Leckermäula,
Mit Dogenann und Hottagäula;
Was ischt dernau? — ma' lauts hault gau',
Denn wear it a'beißt, dear lauts stau'. —

A Voarröd zur viarta Auflag.

Der Spitzispui heart no it auf,
Ear fangt von frischem a' sein Lauf;
Ganz gmächli gaut ear wieder futt,
Und ladt' sein Buckel mit der Butt;
Es ischt scho' 's viartmaul, daß dös gschieht,
A Zeicha, daß iahn geara sieht,
A jöder Mensch im Schwaubaland,
Vom Mindel- bis zum Neckerstrand!
Drum wünscht ear als a guata Haut,
Daß Wei' und Obscht und 's Koara graut;
Viel Schmalz im Kübel, 's ischt au' it übel,
Und a langa Ruah voarm Toadtagriebel.

Erschaffung der Eva.

Adam.

Herr je! iatzt bi i ganz alloi,
Und neama guckat nauch miar um;
J bi koi Thiar und bi koi Stoi,
J tapp halt so im Gata rum.
Nau' kriag i halt denn au Langweil,
Und hau' sie oft a Zeitlang feil;
Was ischt's au, wenn i öbbes sieh,
Und hia und dau denn öbbes hear?
Verzöhle ka' i 's it 'em Vieh!
Drum bi i gar so feindle sear.
Und weil i hau' denn Arbet gnua,
So ma' i kocha it derzua.
Zwar gessa muaß 's do ället sey
Soascht gieng der Korpes ussanand;
Drum sott i halt au' sey' sannt zwey,
Und öbbern hau', wau gieng an d' Hand.
J ka' it umgau' mit 'em Gschiar,
Verreiß allbott en Dägel schiar.
Und wenn i hoikomm, hau' i Duscht,
Und frei 'en gsunde Appetitt,

Nau hau' an's koche i koin Gluscht,
Und denk an Fraß, an d' Kucha it;
Denn I möcht halt mein döckta Tisch,
Und Kraut verschlucka öttla Wisch!
Drum bi i halt denn gar so wild,
Und hau' koi rechte Wonn' no' Freud,
Denn d' Sonna scheint miar halb so mild,
Weil meines gleicha weit und breit,
Au' koiner ischt, dear mi 'verstaut,
Und grad a söttigs Ausseah haut;
I ka' zwar gnua so Büffel seah,
Und Pavianes au derzua,
Au' allerhand no neabe hea,
Nua I, bi ohna Weib, als Bua!
Vom Vogel Strauß bis ra zum Staar,
Dau trifft ma halt sei richtigs Paar;
Sogar au' 's löckischt unter äll,
Und's dümmischt Thiar, dös wau's nua geit,
Der Esel! — haut beim graua Fell,
A Kamaräde an der Seit.
Jatz, wenn i nua denn 's Grimma hau'
A ei' brennt's Müllisüppla will,
So ka' zum Helfa neame gau',
Wau gwärma thät a Scherbla Mill.
Wia wohl thät dös? dös wur i seah!
I wär gwiß nia so z'frieda gwea.
Dött komt iatzt grad Gott Vater ra;
Ear macht derzua a frui'dles Gsicht!
I trau miar schiar nix zua iahm z'sa',
Denn 's ischt a ziemla hoikla Gschicht!

Zwar wär ear schoa der richtigst Ma'
Dear dau am böschta helfa ka'.

Gott Vater.

So Audam! bischt d' scho' auf vom Stroah?
Was luagscht denn heu'nt so surrig drei'?
Du hauscht denn Hüpf gmacht, wia a Floah,
Und Butzastengel obadrei'!
Du wearscht do' gnua hau' ganz alloi?
Denn 's iart di' gar nix, groaß und kloi.

Adam.

Jatz hauscht mi kriagt beim reachte Fleck!
Denn luag: es fehlt miar im a Stuck;
I sag diars von der Leaber weck,
Und thua in meim Begeahr koin Ruck';
I möcht halt au' santbander leaba,
Drum solscht miar halt a Ghülfa geaba.

Gott Vater.

So! sölle Grilla hauscht im Kopf?
Wear haut's denn bösser außer diar?
Du bischt wohl au' a dummer Tropf!
Luag: 's folgt uf's Woat diar jödes Thiar:
Und do willst oina zua dir nimma?
O Audam! thua di' sell it stimma.
Denn los! i sag diar's rödle raus:
Dau bischt du nimme Herr im Haus,
Und wenn d' it folgescht, glei uf's Woat,
So hauscht dermit die ebig Noath.

Do will i gau dein Wau'sch erfülla,
De Gluscht in deaner Hi'sicht g'stilla.

Adam.

A jau! i bitt di' truile schea,
Du möchscht miar so a Eavla gea.

Gott Vater.

Ja wend's nu no verwata ka'scht!
Jatzt muascht halt schlaufa, wenn du ma'scht.

Adam.

I thua mi glei in's Gras nei löga,
Wen d' fötig bist, nau thuascht mi wöcka.

Drauf reißt iahm Gott a Rippa raus,
Und macht a gschnäftig's Eavla draus;
Und wia sie kaum ischt fötig gwößt,
Dau stoaßt s' de Audam ziemli föst.
Dear haut im Traum am Dauma gnollat,
Und haut 'en arge Schnarchler ghollat;
Drauf geit iahm Gott 'en Rippastoaß,
Dau laut der Schlauf iahn endli loas.

Gott Vater.

So stand do oimaul wieder auf!
Du hauscht ja gar 'en Bearaschlauf;
Sieh luag: i thua diar's Weible bringa,
So thua do schnell vom Lager springa!

Kaum haut's Gottvater 'szweitmal gsait,
Ischt Audam an der Eav iahr Seit.

Adam.

Mei Eav! i laß di nimme aus,
Und spring für di in's Meer schiar naus!
Wia Weibla! gib miar do a bissle,
So sait der Audam, hea a Küssle.

Gott Vater.

Wia, wia!? — iatzt treib miar's do it z'bunt
Schoa in der earschta Viartelstund!
Du hauscht ja nia a Kalbfleisch gmöckt.
A Vierling haut diar truile glöckt;
Und iatz bischt halba ussem Häusla,
Und hupf'scht so nett als wia a Zeisla!
Wia weadts earscht gau', wenn I weg bi'?
Dau wearscht voar Liab schiar halba hi! —
Mei Audam! Du bischt gar it gscheid,
Und bischt der Dümmischt weit und breit.

Adam.

Dös kommt druff a' und wead sie' weisa,
Uf's Jauhr, dau ka'scht mi Vater heißa.

Drei Stund nach dem ersten Apfelschnitz
oder
der erste moralische Katzenjammer.

Ein Duett zwischen Adam und Eva.

Adam.

Au weah, au weah! was hammer thau'?
O hättscht dean Apfel hanga lau'!
Mei Eav! dös ischt a beasa Sach;
Wearscht seah, es kommt a Fuir in's Dach.
Mir ischt's kurjos dau dinn im Heaz,
Und wärli' miserabel leaz!
I hau' a Gfühl, so woiß i's nia,
Mir brechet d' Füaß und schlottret d' Knia;
I woiß it' bi' bloaß I so dumm?
Mi 'druckts und zwickt's im Maga rumm,
Als wäre lauter Kleischpa dinn,
Und Trutta in deam Gata hinn.
Mei Eav o! sag: wia ischt's denn diar?

Eva.

A'crat a so; i heina schiar;
O Jögesle! was hau i thau'?
O Audam! wia weadt's eus no gau'?
I schäm mi in de Boda nei'
Und trau miar it alloinig z'sey'.

Adam.

Du bischt nu sell so vürgneascht gwea,
Von miar aus, wär dös Ding it gscheah;
Mi 'ruit's so viel i Häurla hau'
Daß I dean Apfel diar hau' glau'
Denn hätt i gwißt, wia koiz ear ischt,
I hätt iahn kija uf da Mischt.

Eva.

Ja lieber Ma'! wear hätt dös denkt?
Dau hätt i diar koi Schnitzle gschenkt.

Adam.

I hau' no gsait: gang klüag'le drei',
Und laß dös glüschtig Weasa sey'
Do' um a Kuah hätt'scht dös it thau',
Und diar dein Voarwitz nehme lau'
Jatz leischt halt tüchtig dinn im Dreck,
Und bringst dia Maus'a nimma weck;
Denn nimmscht d' au Seifa dutzetweis
So weadt dös Fleckla nimma weiß.

Eva.

Was willscht iatzt macha? — gscheah ischt gscheah,
Der Apfel ischt so äsig gwea;
Und wäre seine Folga it,
I nuhm a Dutzat grad no mit.

Adam.

Du hauscht miar schoa de reachta Schlag,
Un heu'ta' en verworf'ne Tag.

Was weadt derzua Gottvater sa'?
Dau weadt's it üble Bildle tra! —

Eva.

I ka' halt oimaul it dervür,
Denn d' Schlang haut gwöckt mei Eßbegier,
Und gsait: es sei im Gögatheil,
Meim Ma' und miar zum greaschta Heil!

Adam.

Ja, ja! i gspür's; — i dank recht schea,
I will koin sölle Apfel mea;
Hau truili schoa am earschte gnua,
Ka' z'friede sey — i dumma Kuah!
So ischt ma a'gführt mit ma Weib,
Und haut ma's nu zum Zeitvertreib.
Ey ey! i wott, es wär dear Schnitz,
Konnt's mögli' sei, im Hemmatschlitz, —
Und du als Ghülfa quiesciart,
Nau wär dia Mötta it passiart;
Denn deine saure Aepfelschnitz,
Dia hand miar gnomma jöden Witz.

Eva.

Ah sey iatz do it gar so ead!
Daß 's Uebel it no örger wead;
Du hauscht schoa oft 'en Ditscha thau',
Drum schimpf i all und laß mi gau' —

Adam.

Und i bi au' so dappig gwea!
Es gschieht miar reacht — iatz bi i grea;

Wearscht seah', ma jaicht mit Sack und Maus
Eus allebeid zum Gata naus.
Nau simmer kamplet, bürscht und g'strehlt,
Und kriaga Alles, was no fehlt.
I wollt' i hätt' di' gar nia gseah,
Daß dös Spectakel wär it gscheah!

Eva.

Ja! — Audam o' i sieh's iatzt ei'
'S Capitel g'heart mit Rechtem mei;
I füag mi' drum iatzt willig drei'
Do' muascht it gar so müahli sei';
Du hauscht halt au' a bissla gfehlt,
Drum wearmer älle zweye gstrehlt.
Woischt was? sey gscheid, und folge mir,
Nau kommt diar's it so peili' vür.
Komm hea iatz gschwind und gib miar d' Hand
Nau' sind miar ausgsühnt mitanand.

Adam.

Nua ja! — dau hauschts' sey z'friede frei
Und laß dia Dummheit 's nächstmaul sey.

S'earscht Hausweasa.

(Eva im weinerlichen Tone.) O jögesle! — o mei o mei!

(Adam erzürnt.) Was hauscht denn iatza mit deim Ghei'?

Hear auf amaul, so'scht huascht d'r drei'
Gang schneutz d'r und luag nauch 'em Kind'
Und hink it allaweil da Grind
Als wia a nuizöhjähr'ge Kuah!

Eva.

Du ka'scht wohl schwätza, plaugst mi gnua,
Und schneidscht schiar allaweil a Gsicht,
Als wia Gottvater beim jüngschta Gricht.
I muaß mi' plauga da ganza Ta' —
Und därf koi sterblis Weatla sa',
Denn Alles muaß nauch deim Si' gau'
Du willscht miar gar koi Herrschaft lau'.

Adam.

Dös ischt mei' Recht und ischt mei' Pflicht;
Du weischt scho' was Gottvater spricht:
„Daß d' Weiber müassat folgsam sei'"

Eva.

I huascht d'r in dei' Prödig nei'
I woiß dös mei' und du dös dei' —
Narr! wenn ma' di heart, kommts grad raus
Als wär i ummasö'scht im Haus,

Und hau' do Arbat g'haufatweis,
So daß i's kaum zum zwinga weiß;
Bald kommscht derhea, wia d'Sau im Dreck,
Nau kommt der Bua mit seim Gebleck,
Und bringt verrißna Hosa hoi'
Dau geits koi' Schur, — beileib it noi! —
Drauf schreit mea 's Mädla zum vergau'
Und will 'en frischa Schopper hau',
So daß ich 'is neu'maul wenn's nu glöckt,
Vergangna Nacht hau' trucka glöggt,
Nau kommt mea d' Wösch und d' Flickerei,
Und alla Samstig d' Putzerei,
Und so gauts futt, Wuch aus, Wuch ei' —
Und du thuascht nix, als grätig sei'.
Hinkscht 's Maul na wia a alter Schwöd,
Und hauscht a reachts ha'bätigs Gröd;
Und möcht i denn spatziara gau',
So ka' i di' schiar nimma hau',
Vom Hornung bis uf d' Kiarweihzeit,
Voar Lämana und Eadigkeit.
Und deine Schwänz sind grad so ead,
Wenn's Mädla nu it au so wead.
Dia ischt mei ganze gotz'ga Freud,
So'scht hau i nix als Schur und Leid.

Adam.

O freili ja! Du hauscht ganz recht,
Es gaut d'r miserabel schlecht;
Du daulascht' mi' i ka's it sa' —
I möcht d'r grad da A.. verschla'

Do bleib i bei der Drohing stau',
Denn d' Weiber muaß ma' schwätza lau' —

Eva.

Ja was it no? — was Du alz saischt!
Du bischt a reachter Hoaffatsgeischt,
Dear nix als commandiren ka',
Und fressa und faullenza ma' —
Drumm haut Gottvater d' Wauhrat gsait,
Daß d' Felding lauter Dischtla trait,
Weil d' fäuler als a Eisbear bischt
Und deina Gschäft koi' Achting gischt;
Du thätscht verlausa ohna mi!

Adam.

Und i hätts gschmöcher ohna di!

Eva.

Wear ischt denn Schuld an all deam Glump?
Moischt i alloi' du koizer Lump!

Adam.

Es wead so weit grad g'fehlt it sei';
Luag nu a wen'g in d' Bibel nei,
Dau staut's ja mit Frakturschrift dinn,
Daß d'Eav mit ihrem glüschtiga Sinn
Da Audam so lang plaugat haut,
Bis endla ear in d'Falla gaut,
Und in dea Tuifelsapfel beißt,
Dear iatza no mein Bauch verreißt.
Dös ischt a Gfräß, — pfuituifelnei'!
A Mausdreck ka' it koizer sei' —

Und nau dia Schand no neaba hea! —
Miar sind hautfuselnackat gwea.

Eva.

Was ischt dernau? 's ischt dei' Montur,
Und blöttrascht du dei Gschichtle dur,
So find'scht du glei im zweita Blatt
Ganz deutla gschrieba und ganz glatt:
Daß Audam so in aller Still,
Halt au a Kamaräda will,
Und daß iahn unser Herrgott drauf,
Versinka laut in tiafa Schlauf,
Und iahm derzeit mit viel Bedacht,
A munters vürnehms Eavla macht;
Und so ischt d' Schöpfing woara ganz
Gell, dös saischt it du falscher Schwanz!

Adam.

Dött hau i öbbes saubers thau' —
I wollt i hätts beim Alta glau' —
I hau halt gmoit 's fall bösser aus,
Jatz miach i nimma so viel draus;
Dött bi' i halt no jünger gwea,
Und hau da Himmel voll Geiga gseah,
Jatzt hau i d' Stuba volla Leut,
Und wear halt au a höba gscheid.

Eva.

Ja wohl i mörk's, ma ka's au seah
I bi' eascht in der Kindbött gwea,

Und längstens bis nauch Katharei' —
Weadt mea a nuia Täufa sei'.

Adam.

Was saischt iast dau? Du g'föllscht m'r scho'!
I mag it; — was hau' I dervo'?!

Eva.

Du hauscht die nemli Schuld, wia i,
I hätt koi' Kind it ohna di',
Drum schwätz koin sölla Käs derhea,
Bei Ma' und Weib ischts äll so gwea.

Adam.

Dös woiß i scho' — d'rum halt dei' Lätsch,
Verzottlata Charfreitigsrätsch,
Und las a maul dei' Zung in Ruah,
So'scht schlag i mit der Böttscheer zua.
Du woischt scho, wenn i giftig bi' —
Dau ischt von miar aus Aelles hi' —
Sei's Kinder oder Kuchelgschiar;

Eva.

Du bischt a reachter wilder Stiar,
Drumm hauscht a so 'en brava Soh'
Dös ischt a Limmel von Professio'!
Ear plaugt da Abel, s' ischt a Graus!
Als wär's a Stuifkind in deim Haus.

Adam.

Deam wear i helfa; dös gaut a'
I zuich m' glei sei Hosa ra',

Und blui iahm sammt seim Büffelgrind,
Da Hintra wia a Muaß so lind.

Eva.

Was hilft dei Schlaga? — röd iahm zua,
Nau geit ear eader mea a Ruah;
Und halt 'n streng an d'Arbat a'
Du woischts dau ma' ear it dra' na. —
Ear haut scho so 'en wüaschta Grind,
Als wär ear gar it euser Kind,
Reißt Göckel auf als wia a Kuah,
Und haut a roatha Bürscht derzua;
Ear braucht nur bloaß 'en Pölz dra na' —
Nau wär's a ganzer Pavia'. —

Adam.

Jatzt sei miar still, so'scht wead's m'r z'bunt;
Was z'viel ischt, dös ischt nimma g'sund;
Du bischt halt au a Schuria —
Und gar so obsanat dra' na' —
Wia halt dia Weiber alla sind,
Wau moinat daß nauch iahrem Grind,
A jödes fabriziart muaß sei' —
So'scht speiats Gift und Gall drei nei';
Do' schimpf und schrei und spei derzua,
Ear ischt und bleibt halt do dei' Bua,
Und hinkt do it da ganza Ta' —
Wia d'Nandl, Rotz und Trüaler ra'.

Eva.

Was gaut dös di' a' alter Bear!
Du hauscht derbei ja do koi' Gschear;

Du gstölltscht di' alla Hundssch..s krank,
Und flacketscht uf dei' Ofabank.
Nau, z'Aubads gauscht zum Böcka numm,
Tarokscht und saufscht bis olfa rumm,
Und miar dahuim hand d'Greath und Noath
A Rüahrmillsuppa und a Broad,
'En Holderschmarra hia und dau,
Und all drui Jauhr a halba Sau.
Jatzt ischt heu't d' Faßnacht s' ischt a Schand!
Ma mötzget und wuschtat im ganza Land,
'Sgeit übrall Plunza und Leabarwürscht,
Nu euser oiner d' Wauhrat isch:
Bringt kaum Suppa auf da Tisch
Geschweiges denn a guats Gebansch.

Adam.

Du hearscht it auf mit deim Getransch
Dös sieh i wohl; — drumm muaß i halt, —
Du willschts so hau' — mit allem Gwalt,
Scho wieder numm in's Wiathshaus gau' —
Und di gottsnama! futtra lau' —
So pfiat di Gott! — bis übermoara
Dau wead vergange sey dei Zoara.

Die Rekrutirung.

Amtmann.

Jatzt standat schea in Reih und Glied'
Ma' pfeift ui iatzt a anders Lied'
Und sind miar still und haltat 's Maul,
Zum Zuaschla' bi i frei it z'faul.
Gend Röd und Antwort wia si's gheat,
Soascht gaut's ui au' wia deane feat.

Doktor.

Nu Nro. ois, wau bischt du hea?

Rekrut.

I — i? — — i bi a Fuahrkneacht gwea.

Amtmann.

Kalmuck! merk auf:, wia hoißt dei Oat?

Rekrut.

So so! i bi vo Ober=Roath,
Dös ischt dau duß im Roathethal;
'Sgeit druia sötte an der Zahl.

Doktor.

Wau fehlt diar's denn? — ma' sieht do nix —

Rekrut.

I hau eascht ghött vom A'tzt a Bix.
Mi druckt's denn wenn i Hutzla iß,
A Stockzah' fehlt miar au' im Biß,
Und wenn i denn ge drescha muaß,
So kriag i glei' de Krampf am Fuaß.

Doktor.

I sieh's du bischt verzätlet so,
Dir ka' ma' frei schoa helfa no;
Du bischt Soldat, es bleibt derbei,
Und wearscht voar öttle Jauhr it frei.
Wear kommt denn iatzt nauch deam in d' Reih?

Rekrut.

Herr Doktor! i hau' Nro. drei.

Doktor.

Wau steckat denn mea Nro. zwei?

Amtmann.

Dear hocket uf der Polizei;

Doktor.

Wia hoischt denn du, und was bischt gwea?

Rekrut.

I thua am linka Aug it 'seah.

Amtmann.

Kalbmoises! wöllen Nama hauscht?
Wenn d' au a bissle Deutsch verstauscht; —

Rekrut.

I bi halt ra' von Dirlewang,
Und füahr de Nama Uari Mang;
Hau's Gwerble vom a Zimmerma',
Und hätt it weit zur Heyrath na';
Am linka Aug dau bi i blind,
I bi's schoa gwösa als a Kind;
I moi halt all' es sey der Staar!
Gand, land mi' weg, sind it so baar.

Doktor.

Du schmalk'scht en Käs wia a Tapp in's Muaß!

Rekrut.

Ja, 's ischt miar g'falla nei' a Ruaß,
Weil d' Kindsmatt unterm Kämmat gwea,
Und nauch' em Kämmaköhr haut gseah' —
Ma haut sie naucha weiter g'schickt,
I hau's dear Zeit no nia verblickt,
I hätt iahr soanscht a Mauldesch gea,
So daß sie gwiß wär z'frieda gwea.

Doktor.

Jatz los! mit diar dau ischt's schoa aus;
Du ghearscht frei glei ge Dillinge naus.

Rekrut.

O mei Herr Dokter! i bi z'schwach,
Und taug it für's Soldatafach.

Doktor.

Jatzt hältscht miar's Maul und pack'st di glei,
Du ghearscht und muascht zur Reiterei. —

Rekrut

Herr Dokter! losat iatz kom i;

Doktor.

Was saischt du glimmlets Baurevieh?

Rekrut.

Oho! i hau's so beas it gmoi't,
Bi äll der bröv'scht gwea in der Gmoi'd
I hau' halt zocha Nro. viar,
Mei Vater ischt verganga schiar.

Doktor.

Was moischt denn, was ma' mit diar thuat?
Du kriagscht ha'lt au' 'en Boschahuat.

Rekrut.

Ja, Notabene! 's ischt a Fraug,
Ob I no' zum Soldata taug?

Doktor.

Du siehscht ja aus, als wia ausgmöscht!
Im Fressa bischt it gwea der löscht.

Rekrut.

I moi halt 's komm' uf dös it a'
It jöda Kranket macht oi' ra'.

Doktor.

Jatzt Kerle! mach mi' nua it wild,
Soascht sag i diar was 's Koara gilt.

Rekrut.

Oho! was hau' i Beas denn thau'?
Mi wend iahr gar it schwätza lau'
I moi halt so' — —

Doktor.

Und I a so! — —
Ma sott diar fuch'zga gea uf's Loh:
Du bischt schoa vom a reachta Glump!
Mach nu, daß d'weiter kommst du Lump!

Rekrut.

Mei Vater ischt frei gwea Soldat,
Haut oft verricht a groaßa That;

Drum leid i's it, was iahr hand gsait,
Und wend' mi' iatzt an andra Leut.

Doktor.

Komm du hea, laß dea' Heiner gau'
Dea' ka' der Tuifel neana hau';
Jatz schwätz, was hauscht denn für a Loas?
Du bischt frei ziemli' stark und groaß!

Rekrut.

I hau' halt Nro. feufe kriagt,
Denn 's U'glück haut si' schoa so gfüagt.
Geboara bi i z' Unkariad,
Dau ischt mei Vater gwea a Wiath:
Nau haut ear g'hauset z' Angelberg
Und g'handlet dött' mit Flachs und Werg;
Ischt druf am End uf Bühl no na,
Und haut ghausiaret auf und a' —
Jatzt haust ear mea z' Böckstötta dob,
Dau bleibt ear endli gau'; gottlob!
Ear schnitzlat E'schpa, Spindla dött,
Und haut no' all a Arbet ghött.

Doktor.

Du lurkescht aber öbbes raus!
A gscheider Ma', dear lacht di' aus. —
Du willscht am End vertronna sey'?
Ja, ja! i merk's — du ghearscht scho mei.
Du geischt de schöaste Kananiar,
Am End no gar en Kürrassiar.

Rekrut.

Wear I? Herr Dokter! bleibt's derbei?

Doktor.

Ja wohl! — — — — —

Rekrut.

Jatzt gwinnt's mei Annamey;
Sui haut denn gsait: en schöane Ma',
Dös geischt du a'; ma' nimmt di' a' —
Juhe! iatzt kriag i Spoara, — it?
Dau wear i kleppra jöden Tritt!
Adias iahr Leut und pfüat ui Gott,
Gend Acht! es gaut' sonscht hinte hott.

Doktor.

Wia Nro. söchs, wau steck'scht denn du?
Dös Ding sott gau' grad im a Nu.

Rekrut.

Dau bi i schoa; — was wend iahr denn?
I bi so schwach als wia a Henn;
I ka' do nia a Gwöhr vertra'
Dös glaubt a jöder deam i's sa'; —

Doktor.

Du geischt en guata Jäger a'
Ma schickt di' uf Burghause na'. —

Rekrut.

Ischt 's iatz schoa aus, hilft gar nix meah?
Döß hoiß i ghandlet gar it schea. —

Doktor.

Wenn d'trutzescht kriagscht a anders Nescht,
I laß di 'sperre in Arrescht!

Rekrut.

Noi, noi, dös will i frei it hau'
Ma därf mit miar it so umgau';

Doktor.

Ja freili! — du bischt gwiß von Glas? —
Ma' macht mit diar 'en kuza G'spaß. —
Allo! iatzt mach daß's weiter gaut,
I bi's it dear vür di' na' staut. —

Rekrut.

Herr Dokter! i hau Nro. acht;

Doktor.

Was haut ma denn mit simmna gmacht?

Amtmann.

Ja, dear ischt buckligt, lahm und krumm,
Und obadrei no' recht saudumm.

Doktor.

Was bischt du für a Landsma'? schwätz!

Rekrut.

I bi a Schwaub, hoiß David Betz;
Mei Neascht ischt glei voar Ulem huß,
Bei Fahla und bei Stoina duß.

Doktor.

Dös hoißt soviel als: — schmecks! du Kalb!
Jatzt woiß i's grad wia woar nu halb;
Jatzt Kerle, sag' miar's deutle gschwind,
Du Donnerwetter Sakerlint!
Dös gieng miar iatza au' no' a',
Daß jöder sa' kont was er ma'.

Amtmann.

Wia hoißt dei Dat? — — — —

Rekrut.

Mei Dat hoißt Pfuahl, — — — —
Und haut a eva'göl'sche Schual:
I miß ächt Zoll und schiar feuf Schuah,
I wear wohl's Meas it hau' derzua.

Doktor.

Du geischt 'en guata Tambaur a'
Denn d' Trommel ka'scht du schoa vertra', —

Rekrut.

I hau halt gar koi Musikghear,
Und hau' am linka Knia a Gschwear.

Doktor.

Ma' spritzt diar drui maul Wasser ei'
Nau weadt dös Uebel ghoilat sey'

Rekrut.

Herr Jögesle! i hätt's it denkt;
I hau' berechnet 's wear miar gschenkt.
Derweil mei David hockescht dau,
Als wia a Oechsla uf der Brauh! —

Rekrut.

Jatz komm frei i, als Nro. neu'
Herr Dokter thund sie gnädig' sey.

Doktor.

Ja wohl! — du wearscht Infanterist,
A Fuahrkneacht, wenn d' it z'frieda bischt.

Rekrut.

Ja losat i hau' halt gar koi G'merk,
Dös woißt' der Schinder z' Illerberg;
Miar därf ma d' Sach schoa zwanz'gmaul sa'
I ka's halt oimal it vertra —
Vergeaßla bi i sackrisch arg,
Au' von Postur it extra stark.

Doktor.

Marschier iatz! mit deim dumma Zuig,
Du machst 'en Bäara aus der Fluig.
Du bischt uf älla Fäll Soldat,
Und därfscht iatz tra' en Knöbelbat.
Jatzt laß si' Nro. zöhna seah;
Wau steckat denn au' dear schoa mea?

Amtmann.

Dear arbat z' Ulem uf der Schanz,
Und ischt a rotz'ger kloiner Fanz,
Ear ischt von Au, hoißt Ottmar Wolf,

Doktor.

So soll' si' stelle Nro. olf;

Amtmann.

Nu wia! wau steckat denn mea dear?

Rekrut.

Herr Dokter! i hau' a hundschlechts Ghear.

Doktor.

Wia groaß bischt denn? — wie viel hauscht
Schuah?

Rekrut.

Was saget uir? — iahr häbat gnua?

Doktor.

Du g'stöllscht di' bloaß; du muascht derzua.

Rekrut.

I steck in misarable Schuah.

Doktor.

Was bischt denn gwea, und wau bischt hea?

Rekrut.

I hear am reachta Oahr nix meah:

Doktor.

Du ka'scht schoa gau', du bischt iatz frei.

Rekrut.

So, so? — vergelt's Gott; — ju, juhey!

Doktor.

Halt Sakralump! iatz bleibscht du stau'
Und ka'scht au glei' uf d' Föschting gau'.
Du hauscht's frei zimmli dick im Grind!
Ma weadt di bluia mürb und lind.

Rekrut.

Wia, was, wea', wear? — — —

Doktor.

Halt's Maul, sag i, — —
Soascht schickt ma glei uf d' Stockwach di'.
Nu Nro zwölf! komm du iatz hea;

Amtmann.

'Sischt koiner dau, bis zwanz'ge meah.

Der oi ischt Baader, Dokter gar,
Der ander schoa a halber Pfarr,
A dritter haut schoa d' Jure 'gheart,
Und oiner ischt's dear Hear bald weard;
Nau sind no Schulleahr, Leut derbey,
Dia älla sind vom Kriagsdienscht frei.

Doktor.

So laß si' Nro. zwanz'ge seah;
Di muaß i glaub i' frei heagea;
Denn luag! du hauscht am Buckel gnua,
Und hauscht 'en groaßa Kropf derzua;
Du ziach' di nua und gang mea hoim,
Und breckla mea im Hafnerloim,

Rekrut.

So; ischt dös wauhr? i hau' miar's denkt,
Daß d' Freiheit allat miar weadt gschenkt.

Doktor.

Jatz gand miar rottla aus 'em Gsicht,
I bi reacht froah, daß 's End a'bricht. —

Der Landsturm in Mittelschwaben,

oder

Das Aprilmannöver

anno **1849.**

Was flimmrat und glitzgat denn gar a so hell,
Beym Schnäbelins Thearla dau dussa?
Es schmettrat wia alta Trompeata so grell,
Und kommt wia a Mocalative so schnell;
Sind's öbba Kosacka und Russa?
Und wenn ma' oin fraugat, dear's öbbe haut gseah,
So sait ear: es seya Bewaffnete gwea.

Was sind's denn vür Leutla? wear reit't denn voarna',
Und spoarnat dea prächtige Fuxa?
Es schei't mia'r a vürnehmer, bleasaner Ma',
Dear wirkle 's Commando tractiara au' ka',
Denn d' Feuser dia thund si' it muxa;
Und wenn ma' oin fraugat, dear's öbbe haut gseah,
So sait ear sie komma vom Saulagrai' hea;

Sie nehmat koi Pulver uud brauchet koi Blei,
Und hauat, wia weiland d' Polacka,
Mit gschliffiga Seagesa Alles entzwei,
Wia's heu'ta no' sieh'scht uf de Schlacht-Conterfey,
Und reitet derhea wia d' Kosacka!
Do' fraugt ma' warum dös Spectakel ischt gscheah'
So sait ma' d' Franzosa sind schuldig dra' gwea.

Sie traget au Säbel und alta Pistol,
Und Kolba und zackige Steara;
Sie fuchtlat nauch Giara für Vaterlandswohl,
Und möget au' s' Schnäppsle reacht geara;
Denn hauscht du per Zuafall 'en Rauschige gseah,
Ischt's eader als it so a Tapferer gwea.

Jatzt sollets nu komma vom Weschta und Süd,
Von voarna, von seitwärts und hinta!
So wearat sie Alles in Reihe und Glied,
Vom obere Böck' bis zum untere Schmid,
In dulci Jubilo finda —
Do' voar ma' de Sturem vom Saulagrai' gseah,
Ischt älles ganz dusem und zitterig gwea.

Zum guata verstauscht mi' dau will i no sa:
'S haut jöder 's Kouroscha erproabat;
S' Mannöver haut daurat 'en gschlagene Ta'
Und jödem sein keisa Habemes eintra'
Den Alles, haut s' bsoldat und globat.
Und fraugescht, wau öbbe dia Gaude ischt gwea'?
Sie ischt im Aprilla in M.....heim g'scheah!

Der Auerberg

oder

der schwäbische Tabor.

Ein Zwiegespräch zwischen dem Bauern von Kieaseg und dem Becher von Steinbach.

Erster Bauer.

En guata Aubad Franz Salösa!
Wauhea, wau na'? — wau bischt denn gwösa?
Nu dutzwitt! gib a Antwort hea!
Du bischt do it in Schwangau gwea?

Zweiter Bauer.

Noi, noi, dös it; — do hau' i's gseah,
Und neabazua no öbbes meah,
Denn wär i koi so Sündalimmel,
So thät i sa': i komm vom Himmel! —

Erster Bauer.

Was hauscht iatz heu'ta für Ideea!
Hauscht öbba z' föscht in Biarkruag gseha?
So'scht bischt so grätig wia der Saul,
Und gsterrer als a Judagaul;
Ma' därf schiar uf diar doba stau' —
Du thuatscht koin Murer falla lau' —
Und heu't machscht Sprüng als wia mei Gais,
Und pfeifscht als wia a Spiagelmais!

Zweiter Bauer.

So schmöckscht 'en Brauta liaber Galla!?
Bischt do it ganz uf's Hiara g'falla;
Du hauscht do no' en' grada Si'. —
Wau moischt iatzt, wau i gwösa bi'? —
Wia rauth amaul und streng di' a',
Ka' sey, du tappascht do dra' na'.

Erster Bauer.

Ja moischt i wiß 'en jöda Dreck,
Und häb a Hundnä's wia mei Scheck?
Bischt öbba uffem Aur'berg gwösa?
I hau' scho' öfters vonnem glösa;

Zweiter Bauer.

Verrautha Bua! dau bi' i gwea,
I komm schnuaröba vonnem hea;
Auf Tabor ka's kaum schöaner sey, —
Ma' sieht ja bis ge Minka nei'!

Erster Bauer.

Oho, oho, mei' liaber Ma' —
Du luigscht glei, daß ma's greifa ka!

Zweiter Bauer.

Und dia schöa Aussicht, dös schöa Weater!
Miar ischt's grad ganga wia 'em Peater;
I hau' diar gjodlat überlaut,
Und hätt miar bald a Hütta baut.

Erster Bauer.

Sag nu' du seyascht bsoffa gwea,
Du siehscht bigott it nüachter hea;

Zweiter Bauer.

Beileib it o Kianseger Baur!
A jödes Woat ischt sterbiswauhr.

Erster Bauer.

Jatzt Beacher sag miar uf dei' Gwissa,
I möchts a bitzla gnauer wissa,
Drumm fraug i — seys au molladumm —
Ischts wauhr, ma' seah im Land so' rumm?
Und ins Gebirg nei' wia der Bricht,
Soviel i woiß, ganz deutla spricht?
I bi als Bua scho doba gwea,
Dau hau' i nix als d' Kiach a' gseah,
Bi' usserhalb am Berg dött gsessa,
Und hau' 'en Kreutzerwöcka gessa;
Um 's oi' dau ischt miar's it so gwea,
I hau halt so in Tag nei' gseah;
Und iatza thund mi d' Füaß it tra' —
So'scht gieng i nauf an Jörgeta' —
Bi' au so dumm gwea als a Bua!
Der Zuckermayr hauts gsait oft gnua.

Zweiter Bauer.

Du durfscht miar glei 'en Ochsa zahla,
Und fuchzöh Schöber Keara mahla,
So thät i koi so Gauda hau' —
Als wenn i auf dean Bearg därf gau:

Denn Galla los! i woiß kaum meah,
Wau i hau' übrall anagseah.
I woiß it, wau i zearscht a' fang,
Bey Stötta oder bei St. Mang.

Von Schwangau sieht ma' deutla d' Mäura,
Und grad am Berg dunt Bearabäura.
Sischt zwar a vürnehms stattlis Dat,
Do' öbbes z' schtill, und ziemli toadt.
Dau ischt's in Stötta no so schea!
Dött thuats do au a Gsöllschaft gea,
Und 's Heara Scheiterbeug sieht aus,
Ma' moi't es sey a Gatahaus.

Jatzt grad vom Berg numm überzwerg,
Dau leit der Rauchbaur Peißaberg;
Do haut ear lang koi sölla Heah,
Ma' ka' it soviel Eater seah;
Vom Aurberg aus, dau siehscht scho rumm,
Vom Grinta bis zum Sentis numm.
Und Au'dechs luagat zua diar hea,
Als ob es wollt dein Vürwitz seah'.

Ma sieht au' dur's Spectiva dura,
Ganz Augsburg und da Pearlathura!
Und gmächla luagscht auf Beura nei' —
Uf Mindelhoi' no obadrei';
Dös siehscht, ischt jö koi' Neabel voar,
Vom obra bis zum untra Thoar;
Jatzt Schoa'ga leit diar uf der Nä's,
Dös kennet sell no d' Riasergä's!

Nau halb und halb so wieder Willa
Thuat Mattsias ussem Holz rausschilla;
Dau geits a schöana Schweitzerey,
A vürnehms Bruihaus au derbei;
Vom Schloß ganz grad dur d' Wiesa naus,
Luagt Türka, Zoll und Buachla raus;
Nau weiterna so überzwerg
Schwaubmünka und der Guggaberg.

Bei Spöck und Mörga, s' thuat miar grausa,
Dau flackat Wald und Tussahausa;
Und weiternauf in's Oberland,
Siehscht bis zur Benadictawand.

Erster Bauer.

Dau muaß i losa, wia it gscheid,
Und 's Maul aufreißa wagaweit;
So öbbes hau' i gar it gseah,
Weil i bi' ussem doba gwea.

Zweiter Bauer.

Ja! bis i thät diar alz verzöhla,
Ko'scht leicht 'en Metza Rüaba schöla;
I woiß koin A'fang und koi End,
Beym obra, wia beym untra G'länd.
Von Schmiacha bis ge Nösselwang,
Von Wiggaspach bis Dettaschwang,
Von Füaßa bis ge Friedberg na'
I ka dia Oat it alla sa';

Nau meah von Fischa bis ge Stoffa,
Von Heallagearscht bis Ruadratshofa,
Vom Stoffesberg bis Eisaberg,
Und rechts und links, und überzwerg,
Du därfscht's it glauba, wenn d' it ma'scht,
Dau muascht halt luaga, was d' verka'scht.
I hau diar so in d' Welt nei gseah
Als wär' i in Verzuckung gwea.

Dia Landschaft ist scho' fei'dli bschaula!
A Maular ka's it scheaner maula;
Apatig beym ma Aubadroath,
Dau glitzgat ringsum alla Oat!
I hau' scho' mancka Bleuchting gseah;
A Düpfle uffem „i" ischts gwea!
Denn dia dau dob thuat koina ra' —
Es mög im Tausad Lampa tra' —

Uud seit i auf deam Berg bi' gwösa,
Bi I a andrer Franz Salösa;
Denn wau i bi, und was i thua,
Dau sing und jodle i derzua;
Drumm gib i dir dean guata Rauth:
Wenn jö dei' Fuaßwerk bösser gaut,
Zuich d' Stiefel und da Janker a' —
Und schiab dermit de Au'rberg na'. —

An mei' Bäsle.

Wia luagats wohl im Gätla hea,
  Ischt Alles öba voll von Schnea?
Miar hand a höba tüchtig Winter,
  Und voar Mattheus weads nimma glinder.

Do' treascht di' uf a bössra Zeit,
  Wau's Mözeblüamla g'haufet geit;
Luag! laß' di' 'swarte it verdrüaßa,
  Und thua de Winter frui'dli grüaßa.

Ear thuat sei möglischt's was ear ka'
  Mault Blüamla an dei' Fenster na';
Drum muascht's beileibig it verhaucha,
  Es thät iahn sonscht gar arg verschmaucha.

Sieh gugg! sie sind so silberweiß,
  Und zeichnet mi 'em greaschte Fleiß;
Sie sind so zart, wia deine Ilga,
  Und wärli' z'nobel zum vertilga.

Ear ischt afang a alter Ma',
  Was leit iahm an de Farbe dra'?!
Ob's reathlich, geal sey oder gscheckat,
  Wenn ear derbey nu's Recht bezweckat.

Drum mault ear alles öbe gleich
  Bey jung und alta g'ring und reich;
Und will dermit dia Welt beleahra,
  Ma müaß wia Ear so kindli' weara.

An Bluama hauscht du do' koi Noath,
Du hauscht ja Bäckla roasaroath;
Vergißmeinnicht ka'scht tägli 'schauga,
Denn weiß und blau sind deine Auga.

Und deine Zäh' wia Marfelstoi,
Sind weiß und fescht wia Helfaboi!
Do' deine Lefzga wia Coralla,
Thund miar am allerböschte gfalla.

Jatzt föllt miar grad no öbbes ei';
Dei Namenstag wead au' bald sei';
Dau muaß' der do' a Schankung schicka,
Und öttlamaul in d' Backa zwicka.

Jatzt thua mir nu' glei 's Daipla gea,
Und gib a safftigs Schmätzla hea;
Bleib frisch und brav und allat munter,
Nau bischt und bleibscht der Welt a Wunder.

Mei Dourathea.

I hau' do' gwiß schoa öttla gseah!
  Do' koina gleicht der Dourathea;
Drum mag ma' saga, was ma' will,
  I lach halt huimla in der Still.
'S ka' sey' daß 's no' a schöanra geit,
  Koi brövra gwiß it, weit und breit.

Und aufbutzt ischt sui, tausednei'!
  A Fürschta ka' it wecher sey. —
A Hausregente geit sie a'
  I ka's mit guatem Gwisse sa'. —
Sie ischt so g'scheid als manker Ma',
  Und 's därf it jöda an sie na'.

Sie trait a Miader roasaroth,
  Am Vürfleack 's moischt a goldna Boat;
Sie haut a Häurla, wia a Flachs,
  Und Händle weißer als a Wachs;
Und trait sie iahr Reginahäubla,
  So ischt's zum maula schöa, mei' Weibla.

A föscht's baar Auga haut s' im Kopf,
  Sie haut koin Fehler und koin Kropf;
Ischt kuzweg gsait ganz kearagsund,
  Und haut 'en Kiaza kugelrund'
Und singa ka' sie wia a Fink!
  Ischt äll alet und sakrisch flink.

Gottvater wead miar's ja do lau'!
  Wenn's sterbe thät, i müaßt vergau'.
Denn s ischt, wia gsait, a gmachta Frau;
  It kurrig, aber luadrisch schlau!
Dia wau ma' uf der Gaß it findt,
  Und wenn ma' glei' a Gas a'zündt.

Und bring i denn a Reischla huim,
  So lärmats freili' in der Ghuim;
Do' z'Nacht dau ischt s' so guat im Bött,
  Als hättmer nia en Handel ghött.
Was d' Kuch betrifft, so muaß i sa':
  Sui thuat sogar d' Canditter ra. —

Denn d i a bacht Dota, sakermoscht!
  I hau's a gotzigsmaul verkoscht;
Und d' Heffanudla! 's lobets alz,
  Sind dur' und dur' verfault vom Schmalz.
Pasteata trait sie au' denn auf,
  Und greaschta Gruiba obadrauf.

Am Werftig kocht sie 'smoischt vom Meahl,
  Bacht Apfeldatschi brennig geal,
Au' hia und dau 'en Kiarweihknopf,
  Und in Kaffee 'en mara Zopf;
All Freitig, wenn si's macha laut,
  Bringts Toppastritzel und a Kraut.

Am Mä'tig Aubads nackata Wüscht,
  A brautes Hüah'li, wenn's mi' glüscht;
Am Aftermä'tig, — föllt miars ei'? —
  Ja so! — a Muaß und Zwetschga drei'

Am Mikta bachne Strudelfleck,
Dö's ischt do' gwiß koi Hennadreck!

Am Donnschtig und am Samstig drauf,
'En greaschta Schmarra und Aepfel drauf.
Und kommt amaul a heil'ger Ta' —
Thuat's öbbes rörer's au no tra.'
Potz tauſed alla Wetter nei'!
Wer ſott denn dau it z'frieda ſey?

Drum dank' i au' meim Schöpfer mei',
Denn ſötte Föl thund fäſig ſey';
Und kupplaſt au' von Haldawang,
Bis nauf in's ſtoinig Balderſchwang,
So find'ſcht du ſchwerli' ſötta viel,
Mit Ausnahm von der Beurar Mühl.

Denn bricht amaul a Täufa aus,
So ſuach i dött a G'vatt'ra raus.
Mei' Schwear, der haut's earſcht nächtig gſait:
Ma' werf dös Ding it gar ſo weit;
Potz Wetter alle Kätter nei'!
Weadt's dau koi übla Gauda ſey? —

Dau kauf i glei' en mara Kranz,
Und friß 'en Ochſa bis zum Schwanz.
Denn ſo a Feſcht iſcht it all Ta', —
Dös ſticht ſogar no' d' Kiarweih ra' —!
Drum muaß a richtigs Brautas hea,
Aus lauter Liab zur Dourathea.

'Siſcht ſchad, daß I it bröver bi',
Mei Leicht'ſi will it aus 'em Si';

I hätt's dahuim so haunig guat,
Im Winter bey der Wasa Gluath;
Do' ischt's wia gmacht! — i halts it aus,
I muaß all Ta' zum Bruia naus.

Dau trink' i halt nau' so schöa stät,
Apatig wenn es schneibt und weht,
A Gläsle nauch 'em andra nei',
Und voar i gang 'en Brantawei'.
I kata au und iß a Wuscht,
It weag 'em Hunger bloaß aus Gluscht.

So kriag i uf a sötta Weis,
Habemes ohna, daß i's weiß;
I nimm miar's aber föscht iatzt vür,
I trottla numma naus voar d'Thür;
Denn bräch a U'glück bey miar ei',
Müaßt I am End no schuldig sei'. —

Dau stund i frey it übel dau!
I käm am End no' gar um d'Frau.
Mei Michel! stell ja do nix a',
Du wäreścht ja a gschlagner Ma'! —
I bleib dahuim, es ischt a Woat,
Nau bi i gwiß am rechta Oat.

Und mög nu komma, was dau wöll,
D' Schlawaka sammt der halba Höll;
I wiaga brav und bleib bei'm Weib,
Und sing a Liad zum Zeitvertreib.
Und blaust ma' au' zum löschta Gricht,
I bi' mit meir Familla gricht.

Dia unglückli' Liab.

O mei! miar thuat's im Herz so fei'dli' weah,
I hau' koi Rascht und hau' koi Ruah;
I hear und sieh voar Leid nix meah,
Und bi kuzum a armer Bua;
I woiß it soll i heina oder lacha,
Denn fürchtig lüadrig standat meine Sacha.

Dös geit miar, wenn's so futtgaut no' de Reschat,
Denn 's ischt im Leib miar fürchtig schwer;
So haut im Stilla g'seufzgat oft Zilveschat,
Und haut vergossa öttla Zähr;
Ischt öfters glausa naus in's Feldkapella
Haut beatat: Himmel! schick miar do' a Hella.

Denn luag, i bi mei lebtig brav no gwößt,
Und hau' meim Vater g'folgt uf' s' Woat;
Vo' fuchzöh' Kinder bi i gwösa 's böst,
Und s' oadalascht im ganza Oat;
I hau nia thau' en Ment und hau' nia gloga,
Bi woara schoa vo' Jugat auf, guat zoga.

A schöaner Kerle bi i, au' derzua'
I bi it z' jung und wär it z' alt;
Denn iatza bi i in der schöasta Bluah,
Und do' käm d' Heyrath nimma z'bald.
Drum thät i halt fuaßfällig recht schöa bitta,
Um's jünger Mädla in der Hammerschmitta.

Dös ischt die oizig, dia i geara ma',
Dia oizig, dia mi' reacht verstaut;
Do' will iahr Vater heargea it sein Ja:
Dös ischt's, was miar im Kopf umgaut.
Zum stearba geara ma' i mein' Mareyla,
Mit iahrem netta, buttersüaßa Mäula.

Sie wur a Weibla gwiß zum Hausa reacht;
Und will nu mi' zum Ma' halt hau';
Drum Herrgettle luag a' dein arma Kneacht,
Und thua miar do' mei Marey lau'. —
Denn luag s' ischt gar a feid'li gschmau'klats
Schneckla,
Und haut so feina roasaroatha Bäckla.

Luag! thätescht du mei' Marey oimaul seah,
Wia häusli, brav und guat sie ischt,
Du gebescht uf der Stell dei' Jawoat hea,
Obwohl so ziemli hoikel bischt.
I will ja doch recht oft und fleißig beata,
Wenn d' mi', mei Gott! erleascht von deana
Neatha.

O gib iatzt do' em Schmid 'en andra Sinn,
Und giaß iahm öbbes treaschtlis ei';
Laß mi' it stecke in de Aengste dinn,
Und länger in dear Quaul no sey.
Vergib miar, wenn i u'reacht hau' denn gsprocha,
Aus Schwachheit hia und dau de Voarsatz brocha.

A gotzigsmaul, weil i bi gwösa duß;
  Dau haut' sie gar so frui'dli guckt;
Sie haut miar gea 'en heazlaliaba Kuß,
  Nau hauner oin uf's Mäula druckt.
Luag Herrgettle! dös ischt mei' ganz Verbrecha,
Und ischt so kloi, ma solt dervo' it sprecha.

Drum gib miar do' i bitt di' schöa d'Marey,
  Denn 's ischt die brövischt uf der Welt:
Sie ischt so fromm, als wia a Hündla treu,
  Und hätt a' rechts schöa's Sümmla Geld.
Mei Gott! du willscht! do' gwiß it mei' Verderba?
Ischt sui mei' Weib' nau' will i geara sterba.

Das Wiedersehen.

Bua.

Ja Marey! du wöchst ja iatz sakrisch derhea!
Bischt allat a winzig kloi's Buzele gwea.
Du hauscht miar mit Neatha kaum greicht bis
zum Leibla,
Und iatza bischt greaßer als i! in deim Häubla.
I hau' mi' denn fürchtig und mentisch stark buckt,
So oft i oin hau' uf dei' Mäula nauf druckt.
Jatz luagat dei' Köpfla grad nett zua miar hea,
So daß mer anander in d' Auga thund seah.
Wia ischt diar's denn ganga? und hauscht an
mi denkt?

Mädle.

O Zilvöscht! i hau' diar da Kopf oft recht gsenkt.
Hau' stundaweis g'seufzgat und beatat u. gheinat,
Und därfscht miar's scho' glauba, frey' bloaß
weaga deinat.
So hau' i zum Beyspiel an Aufara Ta' —
Verheinata Auga und Tüachla rumtra' —
Bi blösser no gwea als a gweisnata Wand,
'S Fazeala haut tröpfnet sogar in der Hand.
Und überall, wau halt a Schatta ischt gwea,
Ischt's gwösa als ob i dein Goischt voar miar
seah;

Und brucht ma' en Zeuga so thät dös mei' Kissa,
Kont's schwätza ganz haurklei' uf's Düpfla na
wissa.
O weil iatzt nu dau bischt mei' heaziger Bua!
Jatz hau' i do au' mea a Freud und a Ruah.

Bua.

Ja Mädla! iatz losa: miar bleiba bey'nand,
Drum gib miar a Schmätzla und schlag mer in
d' Hand!
Und mög iatzt au' komma der Kriag oder d' Noath,
Dös Bündniß trennt neama mit Ausnahm vom
Toadt.

Die elysäische Wartstube.

St. Peter.

Jatz ischt's do' eader mea zum hau',
Ma' ka' do' au verkomma;
Bald hätt' mi pens'oniara lau,
Wenn's it a End hätt gnomma.
I hau' zum Essa schiar koi Zeit mea ghött,
Bi' selte zeitli' komma in mei' Bött,
I bi, wia gsait, ganz grödret gwea,
Und hau' voar lauter Schlauf it gseah.
D' Soldata nimmts am moischta hea,
'S kommt oiner nauch 'em andra;
S 'haut gwiß mea oima Händel gea,
Drum müaßat soviel wandra.
Wie oft i thau' hau' schoa de Riegel z'ruck,
So hau' i do' nia gseah a greaßra Huck!
Und atla Gsichter, kommet rei',
Sie müaßat äll vo' Frankreich sey'.
Do' hau' i iatzt a bissla Ruah,
Und ka' do' au' mea schlaufa,
Denn 's ischt it gange menschli' zua;
I wär beym Haur! vertlaufa.
I hau' gar oft koi Zeit ghött zum Kaffee,
Und bi' au dessetweaga so faschee.
In oim Contene ischt's so gwea,
Dös ischt miar recht im Maga glea.
Nächt z' Aubad bi i numm zum Mars
Mit ganz verhei'ta Auga;

I han' iahn bitt: wia Mändla spar's,
Und thua mi' it so plauga.
Was haut's mi gnutzt? — ear haut halt d'
Achsel gschupft,
Und haut wia soascht sei' Schackedurner gschnupft.
Drauf bi' i na zum Jupiter,
Hau huila falla lau' a Zähr;
Ah Nauchbaur! sag i hau' i gsait:
„Thund uir a Woat ei'löga'
Do haut sie' dear voar Wuath und Neid,
Beynah it könna röga.
So Peater, kommst miar grad ganz gweu'scht
derhea;
I hau' di ja schoa öbig nimma gseah!
So sait ear, setzt drauf d' Brilla auf,
Und staut halt na' als wia a Grauf.
Was moischt iatzt Peater, was i will?
Du sottscht miar ois verklära;
Warum haut d' Eard a so a Vigill,
Daß 's miar dau hoba heara?! —
I sag' diars keck, i bi it sicher gnua,
So fürchtig gaut es uf der Earda zua;
Denn luag: sie sind gar vürgneascht dunt,
Und möchtat wissa, was miar thund.
I woiß schoa höba was sie wend;
Was moischt? — i will diar's saga;
Es haut mi oiner nächta blendt!
I sott iahn nua verklaga.
I hau' it gwißt, was 's denn auf oimaul geit,
Daß so a Hella in meim Gsicht dinn leit?!

Dau' luag i schnell zum Fenster naus,
Und sieh 'en Stearagugger draus. —
Drauf hau' i nau bedächtli gsait:
So viel i halt thua wissa,
Ischt älles iatzt ganz übergscheid,
Und haut in d' Weisheit bissa.
'Em Jupiter gaut frei dös Ding it ei',
Daß deana ällz wia eus verlaubt soll sey'
Und miar hand no' dermit d' Scheareÿ!
Dau' möcht ma ja a Jud sey glei.
Jatzt gang i gau a wen'g in's Bött,
Und thua a bissla schlaufa;
I hau' schoa lang koi Ruah mea ghött
Voar sprecha und voar laufa.
Nu, nu! was ischt dau dussa für a Kalb?
Dear stoaßt miar ja mei' Thür rei' halb!
Dös muaß a rechter Flögel sei',
Dea laß i heu'ta nimma rei. —
Höhö, dear Kerla thuat ja' wild!
Mei Häusla thuat ganz zittra!
Dös ischt a hoaher; — gwiß es gilt!
I moi, i theab iahn wittra.
Jatzt thua i auf und laß iahn gleiwohl rei';
O je! hau gmoit, es soll was richtigs sey',
Derweil ischts wieder a so a Soldat!
Bloaß trait ear gar nix vom a Bat.

Napoleon.

Hah Bucher sakermillio'!
Mir das ist nicht compabel!

Ik will di Satisfactio',
Sonst plag' dick miserabel!
Ik bin gewohnt nicht macken zu viel Spaß,
Mit einer solchen platten Diener=Raß.

St. Peter.

Oho, oho, wear ischt denn Ear?
Aus wöllem Winkel kommt ear hear?

Napoleon.

Ik bin der Franken l'Empereur
Sammt anderer Bagage,
Bin auch bekannt als grand Sapeur,
Versteh' die Cardonage.
Avanc duttzwitt, vor mik sie präsentier,
Sonst ik auf andre Weis mit ihm parlier.

St. Peter.

Marsch, marsch! spann andra Saita auf,
Soascht gib i diar gau glei' de Lauf!

Napoleon.

Granáten Bombensacerdi!
Soll ik ihm lehren mores?
Ik wüßt' ihm schon ein bon Plaisie,
Wär ik nit schon capores.

St. Peter.

Ja theab ear schreya wia ear will und ka'
Ma' fangt mit iahm koi Ausnahm a';

„Sobald ear iatzt it Fried will gea,
So sieht ear mi' heu't nimma meah.
Und hoiß ear, sey ear, was er wöll,
Ma' thuat it an iahm bettla!
Ma' schickt a Botschaft na in d'Höll,
Und geit iahn deana Vettla.
Dös merk ear nua: Bey ens muaß's rüabig sey',
Dau leidt's koi' Lärma und koi' Schreia drei.
Denn miar sind lauter gleiche Leut,
Wau's koina Unterschied it geit.
Jatz komm ear nua; — i füahr iahn voar;

Napoleon.

Ik will ein wenig explicieren, —

St. Peter.

Dös ka' er dinna hinterm Thoar
I bi nit aufglöckt zum discrieren.
Gottlob! mit deam dau wär i iatza grea;
Mei lebtig hau' i no koin' gröbra gseah.
O je! wear klopft denn iatz scho mea?
Jatz muaß i do glei' gucka,
Wear heu't so spät no' kommt derhea!
Will glei' da Riegel rucka;
Kotz Blitz! dear ischt ganz schwaz und will daurei'?
Dös muaß a Fruid zum Caspar sey;
I will nua losa, was er sait,
Und was ear für 'en Gruaß miar geit?

Abdel-Kader.

Ich bin ein Mann von Hagar's Stamm,
Bekannt durch Streit und Hader;

Verwandt dem Bären wie dem Lamm,
Und nenn' mich Abdel=Kader.

St. Peter.

Was schmalkat iatzt do' dear mea dumms
derhea?
Koin' dümmra hau' i no' it voar miar gseah.
Dear muaß it gar viel Hiara hau';
I muaß iahn do' no' röda lau'. —

Abdel=Kader.

Drumm hoff ich auch ganz sicherlich,
Als Fürst der Moslemiten,
Daß auf der Stell ihr jetzo mich
Führt in des Himmels Mitten.

St. Peter.

Ja wohl; iahr därfats nu grad sa',
Ma' schickt nix Guats zum Teufel na.
Jatzt sind so guat und gand mit mier,
I füahr ui glei' an d' Himmelsthür.

Stimme.

Ah Peaterle! wia laß mi' nei'!
I bi a rödli's Närrla;
I will ja do' recht brav dinn sey',
Und gelts Gott, sa' deim Herrla.

St. Peter.

Jatz los! dau schreit mea oiner, was ear ka';
S'wead näh zua sey' a alter Ma'

Stimme.

Ah Peater! — — — —

St. Peter.

Ja, ja, i hau's schoa gheat;
Huir gaut's no ärger zua als feat!

Stimme.

Ah Peater! gang mach auf eus zwey,
I bi' ja Liesla Nanna,

St. Peter.

Nu g'stät a weng, i komm gau glei;

Stimme.

Und's oi ischt Bathla Hanna!
Wia thua do' oimaul auf, denn s' ischt gar kalt;

St. Peter.

So gend en Fried' und hand koin' sötta Gwalt!
Jatz wartet nua, bis 'smoara weadt,
Und leischtet Gsöllschaft Bruia Greath;
'Sischt wauhr, dös Ding muaß anderscht gau'
Soast muaß i mi beklaga;
I ka' dös Ding it äll so hau',
'S duft Täglistag a Brätla traga.
Drum schrey i was i ka' in d' Welt:
Sind gscheid und schoanet d' Gsundheit sammt 'em Geld.
Sind lusti', eahrla, gendt a Ruah,
Nau luagt mei Herrla geara zua;

Was hilft dear Lärma und dös G'schrey,
Sammt uirem Processiara?
Sind oadala und brav derbey,
Und land ui it verfüahra.
Nau hand iahr ja de Himmel schoa dau dunt,
Und d' Kiarweih ananand zu jöder Stund.
Befolget drum dea' guata Rauth,
Jahr wearat seah' daß 's bösser gaut.

Die Fahrt auf das Volksfest.

Nu gschnell vüra'! da Molla butzt,
Em alta Hengscht da Kamma gstutzt,
Da Waga gschmiart, da Sitz naufthau'
Und frei' koi Stäubla hanga lau';
Du Jacabi'! hol d' Goisel raus,
Und bürscht mi' au a bißla aus;
I fähr in d' Stadt auf's Volksfest nei'
Ka' sey' es trait a Preißle ei'! —
Denn so en Hengscht, wia i oin hau' —
Ma' sieht iahn glei von weitem stau',
Haut bloaßig no der Pfarrer dinn,
So'scht woiß i koin so viel' mi bsinn;
Und nimm i iahn recht keif ins Aug,
So ischt's am End a groaßa Fraug:
„Ob no a andrer als mei' Fuchs
Gau' haut 'en sölla stattla Wuchs?
A Vießwerk haut ear, alla Welt!
Nu schad, daß scho a Stockzah' fehlt.
Da Kamma stöllt ear wia a Sau,
De Grind und d' Ruatha hinta au.
Und Füaßla haut ear wia a Reah,
Ma' ka' koi schöaners Fuaßwerk seah;
Dear kriagt auf jöden Fall 'en Preiß,
So wauhr i Batlastoffel heiß.
Und Weib! wearscht seah, i moi i schmöcks,
Daß eusar Molla und ussra Böcks
Bei deanar Gschicht it leer ausgaut,
Wenns jö koin andra Haucka haut.

Probiart ma's halt, vielleicht gauts guat;
I wollt, i hätt mei' alta Stuat! —
Nau' konnt d'rs beynah schriftla gea,
„Es trait 'en Preiß, vielleicht gar zwea!
Und wemmers dösmaul gar nix tröt,
So hau' i do a Gauda ghött;
Auf so ma' Fescht dau geits 'en Gspaß,
Dau trifft ma Leut von lust'ger Raß!
Denn d' Schwauba sind die lötschta it,
Dia machat alla Gspäßla mit.
Jatz überm Lech, dau ischt es noi'z,
Dau macht oim d' Langweil beynah koi'z;
Dau ischt der Zopf no öllalang,
Schiar länger als a Hopfastang!
Jahr greaschta Freud ischt's Kögelspiel,
Und dia ischt it gar extra viel;
Sie reißat höchstens d' Mäuler auf,
Und thund 'en Ratikopper drauf.
Jatzt Jacabi! laß no oi's sa:
Höb frei' da Dauma Nammata,
Damit miar's Glück it durabrennt,
Wenn euser Hengscht da Krois rumrennt.
Jatzt wischt a ho! und naus beim Oat,
I bring 'en Preiß, es ischt a Woat!
Und Bodabiara lög frei zua,
So'scht hau' i sammt 'em Fescht it gnua.

Das Gespräch uf 'em Kirchweg.

Sebes.

Hansde! willscht denn schoa in d' Kircha springa?
'Shaut no' Zeit, ma' haut grad's Andert gea;
Bi' begiarig, was ma' heu't weadt bringa,
Hauscht de Gmuidsvogt no it grattla seah?
Moischt i schmöck dea' feina Brauta it?
'S Lager bringt do' gwiß nix christles mit.

Hansde.

Nauchbaur! 'sstecket öbbes in der Döcka.
Ka'scht in deam Bezug it u'reacht hau';
'S duft bloaß oiner komma, dear's thät wöcka,
'S wur ganz g'schnell glei' üb'rall drübert gau'.
D' Potatata hand nua z'weanig Geld,
Daß sie rucka könnat naus in's Feld.

'Sgeit ja übr'all Schulda über Schulda,
Seit der Bonapatle Koiser ischt.
Jöden gsparta, baara, guata Gulda,
Frißt sei' Tuifelsdiplomatalischt.
D' Italjener nimmts am moischta hea,
Bis auf's Hemmet sind sie alla grea!

Sebes.

Do' ma' sott's frei wäger gar it moina,
'S Geld sey fäsig, wenn ma' d' Pracht be-
tracht't;

'Siehscht do' gwiß koi Noath, wau d' luagescht
koina!
Als nu Gold und Glanz in jöder Tracht.
Hau's dös Jauhr im Lager wieder gseah,
Du bischt glaub i huir it uf 'em gwea?

Ma'! iatz laß diar's rottela verzöhla,
Weil miar grad so im Discurs dinn sind;
Untranand, denn 's wär miar z'bang zum wöhla,
Wia miars halt grad öbba kommt in Grind.
Z' Wian dunt, geit es kaum a schöanars Zuig,
Sag i keckla, ohna, daß i luig.

Fähne, Zoichaner und' au' Standata!
Gscheckat und mit Flittergold durnäht,
Blaua, grüana, gscheckata Soldata,
Als wär d' Welt uf hundert Stund a'bsät,
Hätteschst dötte seaha könna gnua,
Ohna d' Russa z'rechnat no' derzua.

Sell der türkisch Sultan ischt frei hussa
Uf 'em huiriga Mannöver gwea!
Haut's sogar no schmöcka lau' em Russa,
Daß ma ferchta theab iahn neana meah.
Bua! dau haut der Ruß frei' atli' guckt,
Haut sein' Huat fast über d' Näs nadruckt!

Dösmaul haut si' ear frei huila ghalta,
Spionira haut ear wölla gau';
Daß ear u'gschiniart könnt thua und schalta,
Haut ear wolla koi Begleiting hau'.

Do' ma' haut iahn glei' am Häswerk kennt,
'Shaut diar glitzgat! das 's oin schiar haut
blendt.

S Komplimenter schneida thuat ear hassa,
Sischt iahm gwea zum Thua a hata Buaß.
Do' haut's müaßa sey', sonscht hätt ear gfassa,
Hätt zum kuia kriagt a atlas Muaß.
'Sischt iahm do' it wohl im Maga gwea,
S' haut's iahm jöder schoa im Gsicht a'gseah.

Narr! de Türka sottescht freili' kenna,
Wild ischt's Luader it — er haut mi' gfreut,
Weil ear gar so feid'la guat ka' renna,
Und 'em Russa d' Wauhrat haut so gsait.
Trachtermäßig haut sei' Kapp ausg'seah,
Alles anem ischt voll Schammer gwea!

D Musi haut miar schoa am Böschta g'falla,
Denn d' Cinella hand s' diar kleppra lau';
Und's Posauna und Trompeata Halla
Hau' i gheart frei sammt 'em halba Mau.
Klepprat, gsausat, gschmettrat hauts diar frei',
Wärla 's hätt it örger könna sey'! —

Gritta, g'fahra ischt ma' durananđer,
Gsausat haut's schoa grad als wia 'swild Gjäg!
Und der griachisch Oebrischt Ipsilander
Haut frei' feuf Polacka braucht dia Täg!
Pulver hand si au' it aufbraucht gnua,
D' Baumwoll hand sie gnomma no' derzua!

Schnappsbotika, Beatelmusikanta
Haut's diar gea so viel als roatha Hund;
Wilda Thiar und Gaucklerbanda,
Und no allerley so Herabund.
Aber dös haut mi' am böschta gfreut,
Daß der Türk 'em Russa d' Wauhrat gsait.

Hansde.

Sebes o! was saischt do älz für Gschichta?
Sgeit no öbbes a, i fürcht's ällweil;
Gar nix rar's, nu' schlechta Ding hearscht brichta,
Oinaweag ischt allz, am Narraseil!
Wenn miar schoa nix z'essat hand im Leib,
Geld geit's do' no' gnua zum Zeitvertreib.

Z'Frankfurt haut ma's gseaha bey deam Schiaßa,
Batza haut's dött gregnat nu grad gnua!
Wear haut wölla öbbes richtigs gniaßa,
Haut bey Geld sey därfa Bua!
Moi'scht a Fetzla Floisch, wia d' Hand so groaß,
Haut dau koscht a öttla Groscha bloaß?

Sebes.

Ja! 's vergaut uim wäger iatza 's Lacha.
Hansde! 's geit frei' bald a thuira Zeit;
So heat's Kocha auf no sammt 'em Bacha,
Weil es neana koin Verd'ischt meah geit.
Denn es pfuscht iatzt alz im ganza Land!
Jöder Schuaschter will 'en Kraumerstand!

So'scht dau hauts denn gheißa: Meischter
Schneider,
Meischter Schreiner, Meischter Nagelschmid,
Meischter Kösselflicker, und so weiter
Jatzt! nimmt jöder alla Titel mit!!!
Haut ma' dös, zum Beyspiel, jö verheart?!
Daß a Sattler Böckameischter weard?!

Hansde.

'Sischt a grausigs Loid! mei' guater Sebes!
Allweil spricht ma' von der Noath, wau weadt;
'S ischt umso'scht; denn luag: i moi miar häbes,
Denn dei lebtig hauscht nix koizers gheat.
'S gaut koi Gwerb beym Wangler wia bey'm
Schmid,
Z' löschtas wead der Wiarth a fröttigs Glied!

Pflottrat hand denn so'scht in oim Contena
D' Häfa sammt de Dägel uf 'em Head;
Ja! weil gleabt haut no' mei' seel'ger Nähna,
Haut ma essa könna, wia si's gheat.
'S Biar ischt au no' öbbes wölfler gwea,
'S haut denn do' a richtigs weiß no gea!

Und ma' haut sein rara Biarazelta
Ghött auf Kiarweih und an Thommestag;
Jatz thund d' Hutzla au schoa soviel gelta,
Daß ma jauhrlang neana koin' vermag.
'Sischt wohl gmacht mit Frankreich Zollvertrag,
Und in Minka ischt a Handelstag.

Do' i moi' es weard dia Gschicht nix nutza,
Denn d' Franzosa sind ja sell voll Noath!
Hand ja sell it meahr, als Stiel und Butza,
Könnat lau' koi' Stückle Haberbroad!
'S Fett a' schöpfa von der deutsche Supp!
Ja! dös mächt dia bschissa, hungrig Klupp!

Wauhr ischts Sebes! — iatzt sind koiza Zeita!
Ma' verma' koin ganza Vürfleack mea;
Thuat diar oiner au' en Dantes beuta,
Sollscht iahm truila glei' de Zei's na' gea.
Was d' voar kriagt hauscht umma öttla Zweyr,
Ischt iatz wärla dopplat no' so theur!

Sebes.

Nächta bi i z' Mei'schter dussa gweasa,
Und hau' d' Zeiting deutla durg'studiart;
Gell, du weischt es, daß i guat bi bleasa,
Hau' i ja d' Princippa g'absolviart!
Feat bi i no' Amma bei ui gwea,
Dau haut's do' it gar so koiz ausgseah!

'Sischt it sauber frei'; so viel i gleasa,
Hand d' Amerikaner au' 'en Streit;
Und dia Gschicht! dös ischt a beasa!
Weil's koi rechte Baumwollausfuhr leit.
'S kommt a rechta, miserable Zeit,
Wenns au' no Fabrik=Revolta geit.

Hansde.

S'ischt halt au a Strauf für eus von doba,
Beata durft ma' keckla annanand;

Aber nix, wia dös, wead so verschoba,
Koizer simmer als im Hoidaland;
Wundrets eus nau', wenn nix wöchst und graut?
Ka'scht denn leaba von der leera Dauht?

Sebes.

O mei Hansde! dös woiß I am böschta,
D' Bodabiara grautat nimma guat;
Gnua ghött hau' i soascht zum möschta,
Muaß 's iatz aber kaufa zua der Bruat;
Erbes haut's denn gea wia d' Doraschlea,
Jatz geits iatz kaum no Hagabutza mea!

'S hauts eascht voarnächt Giagel Thomma deana
Dinn beim Bergalahannes zua miar gsait:
„Daß im Ganza gnomma, neana
Euser oiner kriagt, was ear uur lait.
Kuzum! d' Baura müaßat beatla gau',
So ka'schts oimaul nimma länger hau'.

Hansde.

Mit der Jugend ischt's au' fürchtig grausig!
Dia haut gar koi' Supernatio' —
Sind dia Fratza, no' so dumm uud lausig,
Tanza thunds, und carrassiara scho'! —
Bsonders iatz, weil Schual und Christaleahr
Bloaß bis sechzöh über sie ischt Hear!

Und dia Hoaffarth! und dös Luader=Leaba!
'Sherrscht koi' Glauba und koi' Regillio'!
Nix als Luxus, Noath und 's Mensch derneaba,
Bei de Stödter, und beim Landvolk scho'!

Bsonders staut's mit eusra Mägd und Knecht,
Grad in deaner Hisicht extra schlecht!

Sebes.

Bua! i hau' 'en fürchtig schlechta Maga;
Hansde! wemmer it zum Böcka nei'?
I thua gschwind mei' schweinigs Boi' anaga,
Und du trinkscht a Gläsle Brantewei' —
Bis der Mößmer-Natzel zämmaläut't,
Hammer no a Viartel-Stündla Zeit.

Hansde.

Los do Sebes! hearscht die mittler Glocka?
'S wead 's Asperges wohl schoa fötig sey';
Heu'ta leidt's koi' Schlückla mea beim Hocka,
Muascht di' dummla, daß in Stuahl kommscht
nei'.

Sebes.

Luag! der Cooperater macht schoa's Kreutz!
Ma! was gischt? heut kommt a fetta Beitz.

Die Betrachtung des Conterfaits der Leipziger Völkerschlacht.

Ah luagat Vater! was ischt dötta?
Dös ischt amaul a vürnehms Gmäl!
Dös ischt, i wolt' glei öbbas wötta,
A Gaucklerei; — it? rauth i fehl?
Dau gaut's ja fürchtig duranand,
Ma' sieht voar Staub nix von de Wand.

Noi Baschti, dau bischt it am rechta,
Dös ischt bigott koi Faßnachtsgspaß;
Es gaut ja anna schuißa anna fechta,
Dau butzlat d' Leut, wia's a'gmäht Gras!
Dött stauts: „Leipziger Völkerschlacht."
Jatz glaub i's scho', daß 's gar so kracht!

Denn Bua, dau hammer Dachtla g'fanga,
Dött hammer gspässige Knödel kriagt;
A jöder muaß dau maschkra ganga,
Deam so a Knopf an Grind na fliagt.
Kotz grechter Stroahsack! armer Leath,
Dau hauscht di gricht't zum lötscht Gebeath.

Noi, — wenn i denn so an dia Zeita
Beym Gsodstuahl, denk, und's Hiara kratz,
So durft ma' miar a Ländla beuta,
I gieng zua koiner sölla Hatz.
Dau bi i beyr a Zwiefelsupp,
Do gwiß in koiner sölla Klupp!

Herrjörem! luagat dött dia Reiter,
Dia schwaza, mit deam Pölz am Häs;
Dia hand do Messer, hand do' Scheiter!
Hö Vater o! — was sind denn däs?
Sie hand um's Maul 'en Türkabat,
Und fuchtlat uf 'em sella Mad.

So Lauser! siehscht dia au' schoa geara?
Mit deana leidt's frei' gar koin Gspaß,
Dau muascht nu gucka, muascht nu heara,
Was dös ischt für a Tuifelsraß!
I moi der Beas sey Comma'dant,
Weil's so a schwaze Rüschting hand.

Ja, d' Preußa dös sind Tropfa Luader!
Apata dös Husaragschmeiß!
Dia haltat zäma, wia a Bruader,
Und land koin Ma' de Gögner preiß!
Dia Kerla schneidat schoa a Gsicht,
Daß oim's Kourasch in d' Hosa bricht!

Und dött am Berg, die sella roatha!
Mit deana druifach spitz'ga Hüat,
Dia Fäh'la hand mit schöana Boata,
Und deana der Öbrischt's Schweadt na' biath?
Und Rößla hand sie fürchtig nett!
Recht schöa beynand, wenn schoa it fett.

Jatz los, i will diar's deutla saga:
Dös sind Polacka! schöana Leut,
Und dear dött mit seim g'stickta Kraga,

Dear voarna na' da Sabel beut,
Dös ischt der Gen'ral Rapp; a Ma'!
Von deam ma' viel verzöhla ka'.

Denn luag i will diar ois bloaß saga,
Miar lauft der Kalt de Buckel na',
Und's gheart derzua a guater Maga,
Dear sölla Dinger ka' vertra' —
Ja, miar sait's neama, I woiß's sell,
Denn mitgmacht hau' i all dia Fäll.

Und zwar ischt's gscheah' im Rußland dinna,
Voar u'gfähr öttla viarzig Jauhr,
Dau hammer an der Berasina
Diar glitta örgschta Toadesgfauhr.
Denn schuahtiaf Schnea und Eis haut's ghött,
Fuchztausad strackat in deam Bött!

Dau haut koi Pölz und haut koi Händscha,
Voar deaner starka Költa gnutzt;
Denn g'sterr ischt woara 's Vieh und d'Mendscha,
Und öttla haut's dau zämaputzt.
Dau hättscht dös Wuisla solla seah!
I hau' verfroara öttla Zeah.

Und dött haut frei', ma' sott's it saga,
Der Gen'ral Rapp verbrennt sei' Näs;
Dau haut iahn weanig gnutzt sei' Kraga,
Und seina Boata an seim Häs.
Dös haut verschoa't koin General!
Geschweiges denn 'en Caperal.

Jatz rauth: wear sind die sella dötta?
Dia grüana Reiter! guck's recht a';
Dös sind scho' Leut es geii koi sötta,
So kearaföscht, ja Ma' für Ma'!
Sie springat grad im Hui 's Carree,
Und sind 'em Feind am Leib ganz näh.

Mei' Bua! dia kenn i sell am böschta,
Dös sind die boirischa Walanschär;
Dia sind diar nea na frei' die lötschta
Und fürchtat it a russisch's Heer.
Sie hauat mit 'em Säbel drei',
Wear oina kriagt, laut's hoimgea sei'.

Ah Vater! was sind dött für Flinta?
Dia speiet aus 'en fürcht'ga Rauch;
Sie sind am sella Berg dött hinta,
Und Leut sind dött mit Batzazauch!
Kotz Wetterschla! dau gaut's ja zua,
So daß ma' scho am Seah kriagt gnua.

Ja Bua! dös ischt koi Gschicht zum lacha;
Glei klüaga Kugla schuisats raus,
Und gliederweis nimmt's so a Spacha,
Dau gaut uim wärla auf der Graus.
Dia Ma'schaft, dia bei dötta staut,
Gheart Eastreich, dös die böschta haut.

Bua dau guck hea! i will diar's deuta,
Was dös denn älz für Truppa sind;
Dia sella dötta uf der Weita
Dös sind Franzosa, dia kenn i blind;

Denn Bearamütza hand sie auf,
Und ruckat a' im greaschta Lauf.

Dös sind diar Hundsschwänz! thät'sch it glauba,
Und parla thunds wia uf der Preß;
Sie hand 'en Adler uf der Hauba,
Und dunkelblau und roath ischt's Häs.
Sie sablat wia der Tuifel öll,
Und fürchtat it iahn sell no' d' Höll.

Und guck! dia sella mit de Rappa,
Mit deaner stählna blanka Bruscht,
Mit iahrem Roßschwanz an der Kappa,
Dia fechtat, scho', es ischt a Luscht!
Dös sind französcha Cürrassiar,
Dia sind beinah verstöbrat schiar!

Ah, ah! was ischt denn dös für oiner?
Ear haut 'en graua Kittel a';
So gspäßig kloidt ischt neana koiner,
Ach seahat do dea' kloina Ma'!
Es reit a Moahr uf seiner Seit,
Und weiß ischt's Roß uf deam ear reit.

'Sei Huat ischt ohna Bosch und Franza,
'En Guker haut ear in der Hand;
It schimmra thuat d' Montur it glanza'
Ear haut am Leib koi gotzig's Band.
Dös ischt do' gwiß koi Feldmarschall!
Ka' sei' a Vice=Corporal.

Und Leut sind um iahn rum ganz Truppa!
Ma' thät nu moina, wear ear wär?
En Kittel haut ear wia 'en Rupfa!
Ischt's öbba gar a Brigadär?
Ja, mi' verfüahrt nu' grad sei' Roß,
So'scht thät i sa', ear sey Profoß.

Mei' Bua! du schwätz'scht 'en Käs zum lacha,
Du hauscht koin Schei' vom ganza Gmäl;
So'scht thätscht it lurka sölla Sacha,
Und rautha gar so durnei' fehl.
Du muascht dös Zuig frei' recht a'seah,
So'scht wear mer heu'ta nimma grea.

Jatz los! dös ischt der Bonapatla!
Dear äll dia Wösch so a'gricht haut,
Und Eastreich därf si' richtig sattla'
Damit dia Gschicht zum Ausgang gaut.
Napoleon! dös ischt a Höld,
Von deam ma' heu't no' viel verzöhlt.

So ka'scht iahn glei' bei Kirchasteffa
Aus Gyps am Ofa doba seah,
Und eusar alta Stüblaseffa
Haut Schlachtagmäler vonnem meah.
I sell, i gib diar bloaßig a',
Uf was i mi' no bsinna ka'. —

Ear ischt a Soh' vom a Affacata,
Und wärla a durtriebner Kopf!
Ear haut frei' mit' ma kurjosa Fada,
Europa bunda an sein Zopf,

Und hoach und nieder, groaß und klei',
Haut unterthau' iahm müassa sei'.

So haut ear d' Koiserkroa' verhalta,
Und haut im Feld versuacht sei' Glück;
Do' äll sei' Schalta, äll sei' Walta,
Haut ghött a atlas Mißgeschick. —
Denn wia scho' gsait: im Rußland dinn,
Isch't's gar it ganga nauch seim Sinn.

Und voar, dau haut ear z' Austerlitza,
De Ruß' und Kaiser Franzel gschla',
Und sui isch't's gwea die nemli Fitza,
Dia' em ream'scha Reich koi Kroa' haut tra'.
Druf haut ear z' Wagram und bei z' Znaym,
Ganz Eastreich braucht schiar ussem Leim.

Haut gotterbärmli' d' Preußa
Bei Jena und bei Eylau putzt;
Und wear hätt's solla dötta neusa,
Daß all' dös Glück iahn do nix nutzt?!
Dös wär koim komma it im Traum,
Daß so a Ma' no' müaßt in Zaum!

Und do' — im Niederland dau dinna,
Bei Waterloo isch't öbbes gscheah,
Dös trotz seim Wöhra und seim Sinna,
Sei' Regiment haut gmachat grea'. —
Dau isch't iahm örger als z' Hanau
Der Buckel woara roath und blau!

6

Druf hand s' iahn z' Frankreich g'fanga gnomma,
Und hand iahn uf a Insel thau';
So elend ischt um's Sächla komma
Der Bonapat! — nix hand s' iahm glau';
Au' haut ear im a kloina Haus,
Sei' Seal ausghaucht; iatzt ischt es aus.

Dau siehscht wohl, daß a ebig's Leaba,
Uf deanar Welt, do gwiß it ischt;
Es nutzt koi' Reichthum, nutzt koi Geaba,
'Em Knochama' verföllscht wear d' bischt.
So'scht hätt do' gwiß der Bonapat,
De Toad verjaicht, als Örzsoldat!

Der Invalid.

I solt' mi' halt nu ällweil ducka,
Und überall der mindescht sey',
Do' — wenn i a' luag meine Krucka,
Versetz' mi in d' Kassarma nei'. —

Denn dau sind gwösa andra Zeita,
Weil Bonapatla no haut ghaust;
I ka' iahn seaha iatz no reita,
Beym Puff! es haut miar oft recht graust.

Und wia miar sind ge Eastreich zoga,
O mon dieu! dau hauts frei kracht;
Dött sind frei' atla Breama gfloga,
Sind gwea in oir Kano' schoa acht!

Gar fei'dli blitzt haut's bey Paß Lofer,
Ma' haut voar Rauch koin Ma' it gseah;
D' Tiroler unterm Sandwirth Hofer,
Sind stark verschanzt am Ausgang glea.

Dau haut der Wrede atla guckat,
Dött ischt's iahm gwösa nimma wohl;
Jatzt Kindla! wenn sie daut it ruckat,
Nau kommer nimma in's Tirol.

Drumm wemmer it wend sey' verloara,
Nau fall' mer's a' im greaschte Hatz;
Jatzt ruck mer voar: es sey verschwoara!
In öttla Täg dau hammer Schwatz.

So haut ear gsait und hauts befolla;
Nau haut ma' glei de Wirbel gschla;
Und nix hauscht gheart, als Kugla rolla,
Kartätschafuir! i ka's it sa'.

'Em Wrede hauts da Frack verrissa,
Und öttlamaul sein Huat ra' keit;
Dau haut ear wohl uf d' Zäh' recht bissa,
Koi Zoicha gea a langa Zeit.

Zwea Täg schiar hammer g'fuirt und gschossa,
Und ei'büaßt öttla tausad Ma';
Dau kommat endli no' d' Franzosa
Mit Ma'schaft und Fouroscha a'.

Jatz hättscht dös Kracha solla heara!
D' Schassör dia hand am kehlschta thau',
Als müaßt no' d' Welt erobret weara;
Koi Stund hands uim a Raschting glau'.

Do' endla hands a Loch durchbrocha,
Nau ischts im Hui erobret gwea;
Und so vo' Pulver haut diar's grocha,
Ma' haut it über d' Näs nausgseah.

Im Feldschritt sind miar weiter zoga
Oh' Weag und Steag durch Rauch und Dreck,
Und öttla Knödel sind no' gfloga,
Um jöden no' so kloina Fleck.

Drauf hammer gmoint, miar seya borga,
Dau haut der Tuifel Wörgel braucht!
Fürs Klopfa hauscht it därfa sorga,
'S haut örger, als bei Lofer graucht!

D' Tiroler hand schoa luadrisch gschossa;
Kotz Himmelsacra Blitzschwearnoath!
Feuf Löcher haut dött kriagt mei' Hosa,
Uf jöder Flank haut ghaus't der Toad!

Gar fei'dli haut ma' Sturem glitta,
Denn's Doaf ischt gwea voll Brand und Gluath;
Und d' Argatanta sind diar gritta,
Wia a Blitz so schnell im greaschta Wuath!

Und butzlat sind frei' viel wia d' Mucka,
Und hand de lötschta Schnaufer thau';
Es haut diar gea, koi gotziga Lucka,
Wau d' it hauscht seah 'en Schütza stau'.

Denn dös sind luadrisch kecka Auser!
Sie hand si' gwöhrt uf's Tröpfla Bluat;
Und all, sogar der rotzigst Lauser!
Haut sinka lau' dur nix sein Muath.

Miar hand's dernau' kurjos frei gnomma,
Und hand's derfür brav zappla lau';
Denn wenn eus oiner ischt verkomma,
So haut ear müassa maschkra gau'. —

Nau, weil miar sind in Schwatz ei'zoga,
Und hand's Quatiar kaum aufgschla' dött!
Dau hand's dia falscha Sacrakoga
An älla Eck schoa a'zündt ghött.

Dös ischt a Brau'scht gwea wild und gräusla,
'Dia I vergiß mei' lebtig it!
Verschoanats haut's koi' gotzigs Häusla,
Sell d' I'bruck ischt verbronna mit!

Dau hammar müassa uf ma Bröttla,
Dös hellauf brennt haut, übergau',
Und dös zwar schnell; denn 's ischt zum zöttla
Koi Zeit gwößt, wia zum feurig stau'. —

Und wia i in der Mitt bi' ganga,
Kotz Sabelhieb! dau bi i glea;
Hau' denkt: 's ischt bösser do' als gfanga,
Und hau' glei' nauch em Ufer gseah.

Derzeit hand meina Kamerada,
De Troller glei' 'en Pfeffer gea,
Und hand ui Easterreichs Soldata,
Frei' huigschickt gar it extra schea.

Uf dös nauf hau' i älz vergessa,
Bi' gwösa kreutzfidel derbey;
I hau' zwar öttla Tag nix g'essa,
Do hätt i' g'fastat nomaul drey!

Und ob i' um da Fuaß bi komma,
I hau' do no 's Victori! gheat;
Dau hau' i druf 'en Stecka gnomma,
Und hau mi' halt zum Ganga gneath.

I bi' zwar wieder g'heilet woara,
Und bi nau glei ins Preußa na';
Dös ischt eus gwea schoa lang a Doara,
Dött hammer nau a Lager g'schla'. —

Bey Breslau, hammer glei' dia Preußa,
Im Gschwindschritt in a Lacha g'jaicht;
Dau hand sie müassa voares kreisa,
Sind gwösa grad, als wia verschaicht.

Jahr Öbrischt haut scho' Gfrießer gschnitta,
Als wia a Bäar der a'gspiast ischt;
Ear ischt zwar gwösa ziemla britta,
Und haut do' gwißt it Hott no' Wischt.

Da Fahna gsenkt! so haut es gheißa;
Dös ischt der General=Pardo',
Und wear si' will no' lang verreißa,
Dear haut de Kopf verloara scho'.

Au' Bonapatla ischt nau komma,
Und haut dia Truppa visatiart;
Ear haut de Wrede beym Ara gnomma,
Und haut iahn außer d' Front na'gfüahrt.

Ah, bon Soldat! und viel fortabel
Jahr Bayer! sait ear, haut ear gsait;
A guata Schneid haut uiar Sabel,
Und gwiß koi' koi'zra uira Leut!

Dös haut eus gfreut, dau hammer glachat!
Und sind nau glei ge Strehlitz zua;
Dött hauts a bissla örger krachat!
Miar hand schiar ghött it Pulver gnua.

Dau sind die preußischa Husara,
Mit fuchzg Kosacka dinna glea;
Dia sind scho' wia der Blitz rumgfahra,
Und hand eus gmachat beynah grea!

Miar hand zwar annanand, Haubitza
In dös vertuiflat Nescht nei'keit,
Do' mi', und öttla andra Schütza,
Haut's dött zum Invalida gweiht.

Bi' woara zwar a rechter Krüppel,
Do ischt's im Heaz miar budelwohl;
Denn trotz meim eselgraue Schüppel,
Hau I em König gea mein Zoll.

Und komm' i uf da Toadtaschraga,
So bi i gstorba als Soldat;
Und wear mi' kennt haut, muaß nau saga:
Dau leit no' oiner, deutsch und grad! —

Das Quartier.

Jatz moi i, es sey nimma weit,
Daß 's bald a andra Wendung geit,
Denn heu'ta Morgas umma Viara,
Hand d' Preußa müaßa hoimaschiara.
Beir Rhoi'pfalz deana sind sie huß,
Vielleicht aus Bada au' scho' duß.
I moi am End, miar kriaga schiar,
Bis übermoara a Quartiar.
Miar gaut dös Ding a bitzla voar;
Mei' Katz dia langet hinters Oahr,
Und d' Nä's dia beißt mi' — wetternei'!
Es muaß a Fremd's im A'zug sey' —
(sieht zum Fenster hinaus.)
Jatz luag! wia's i uf's Düpfla weiß,
Grad kommt bey'r Mischtlach rum, a Preuß!

Preuße.

Hurrah bi Jott! een Butterbrod!
Ik bin nich weiß, nich schwarz, nich roth;
Ik bin ein Preuße, will Gaffee,
Een jutes Fleesch und Maachenthee!

Bauer.

So gang ear nu voar rei' bey'r Thür,
Und zoig ear miar sein A'weis vür;

Was moi't ear denn? ma' sey dumm,
Und laß brav drescha uf si' rumm?
Noi, noi! dia Zeit ischt nimma meah;
Jatzt thuat ma' nauch der Speiskat gea,
Und dau staut dött a halbs Pfund Fleisch,
A Supp, a Biar und Broad, iatz weisch.
Und gschmöckt diar's it, und hauscht it gnua,
Nau stöckscht 'en Stecka no derzua.
Jatz flack derweil auf d' Gautscha na'
Mei Weib richt glei d' Menaschi a',
Und hauscht 'en Durscht, so friß a Mill,
Zuich d' Stiefel ra' und sey' miar still!

Preuße.

Wie? wat? bi Jott! kee Tasse Thee?
Kee Butterbemmchen, kee Gaffee?
Das is doch een meschant Quartier,
Das meld ik gleich dem Offizier.

Bauer.

Und i wear beim Profosa sa'
Ear soll diar d' Goscha recht verschla' —
Was moischt denn du? du glüschtigs Maul!
Ma' richt diar a' a Herramauhl?
Dau weadts frei nix, drumm sey iatz still,
Friß rottala zua und schwätz it z' viel,
So'scht zeig i, daß i Herr im Haus,
I wirf di' glei beim Kreutzstock naus.

Preuße.

Ne Bruderherz, das leid ik nich;
Bejomm ich Thee und Gaffee? sprich!
Und außerdem mein juter Hans,
Zum Mittagstisch e junge Jans?

Bauer.

'En alta Kuahschwanz wear d'r gea,
Verdianascht so nix bössers mea.
A Nonnafüzla mechtest, gelt?
'En Schnepfadreck um's thuirischt Geld!
So Narra geits no mea bey ui,
Dia U'firm sind miar gar it nui.
I woiß no von meim Äh'la hear,
Vom alta Amma und vom Schwear;
Dau muaß ma halt auf dös it gau' —
Und so 'en Stichel schwätza lau' —

Preuße.

Bi Jott! ik räche meine Ehr
Ik wäre sonst keen Preuße mehr.
Wart Jerl! ik nehme dich beim Kopp,
Und feffre dir, du schwäbischer Tropp!

Bauer.

Du moischt am End mei' guater Preuß,
Daß i voar Angscht in d'Hosa sch..ß?
Do dau bischt g'stimmt du Pickelkapp!
I bi koi söller dummer Lapp

Wia d' Badamar und Hessa,
Und laß miar alz verfressa.
Bis dös gschieht, wearscht du Genaral,
Und iatz bischt no it Kaparal!
Hauscht no koi Laus im ganza Gsicht,
Und bis amaul dia Zeit a'bricht,
Wau i voar diar verschrecka thoa,
Dau bi' i halb verfaulat schoa;
Do rechts um iatz und naus beim Haus!
So'scht schlag di mit 'em Rüahrfaß naus.

Der Abgeordnete.

Ein Zwiegespräch zwischen einem conservativen und radikalen Zopf.

Conservativer.

Potztausad Wetter! heu't bischt weh!
I trau miar schiar it recht in d' Näh'.
Was geit's? ischt öbbes an di' komma?
Umso'scht hauscht do' da Huat it gnomma;
Thuascht öbba oima z Gvatter stau'?
Vielleicht zum Affakata gau'?
Koi Feytig ischt do' au it heu't,
Als Hoasattag in Altabai'dt.

Radikaler.

Du schmalkescht wohl in Tag au nei'!
Und hauscht vo' eusrer Zeit koin Schei'.

Conservativer.

Was woiß iatzt I, was alles gschieht!
Bi deßetweaga do' der Schmid;
I gib deam Zuig koi sölla Acht,
Und denk: es wear schoa rechtla gmacht.
Von miar aus durft ma' allas lau',
I thua mein alta Dapper gau';
I bring mei' Gilt und zahl mei' Stuir,
Wia alla Jauhrgäng, so au' huir.

Radikaler.

Dös ischt a Gschwäz! — wenn älz so siag?

Conservativer.

Nau' gäb's koin Handel und koin Kriag.
Es wär derzua it viel verspielt,
Ma' haut im Streit no' nix verzielt.

Radikaler.

Ah was! so schwätz koin Mischt derhea,
A Aendring ischt von Neatha gwea;
Wärscht nächta nu im Gmuindsrauth gwea,
Du sprächescht it so dumm derhea.
Dau haut ma' grödt und d' Wauhrat gsait,
Und d' Bscheiserei für d' Näs na' glait;
De Zeahda, d' Gilt und d' Stuir a' thau',
Und d' Publicaner leaba lau'. —

Conservativer.

I hau miar 's denkt, es komm so raus;
Du sitz'scht am End im Unterhaus?
Und bischt a Glied vom hoaha Rauth,
Wau jöder Pla' da Krebsgang gaut.

Radikaler.

Du kascht's beinah verrautha hau',
I will di' uf 'em Glauba lau'. —

Conservativer.

Wia kommscht denn Du grad, fällt miar's ei',
Uf oimal in dia Sitzing nei'?
Bischt do' it gar so hoach gstudiart,
Hauscht äll' von hinta d' Schual a'gfüahrt.

Vom Hausa will i gar nix sa'
Dau thuat di jöder Pfrüandner ra'. —

Radikaler.

Ey, ey! was du it älles saischt!
Hauscht öbba 'en Prophetageischt?
Dau g'heart a bißla meahr derzua,
Als bloaßig gscheid sey' liabar Bua!
Denn ka'scht it mit 'em Lüaga na',
So bischt du fuchzgmaul hintadra'.
Was hilft di' denn dei' bleasa sey'?
Du muascht di' opfra uf de Schei'.
Dös hoißt: du lauscht in d' Zeitung thoa,
Daß du voar öttla Jaihrla schoa,
Zum Beyspiel in ra Schnappsbotik,
Verrechnet hauscht dös Völkerglück,
Und daß du Haus und Hab und Guat,
Wenn's sey' müaß au' sogar dei' Bluat,
(Versteht si's wenn 's au' öbbes trait,
Do' ischt dös unter eus bloaß gsait)
Zum Opfer geara gäbescht hea,
Und so'scht etcätra öbbes meah.
Kommt gähling nau a Plätzla aus,
In euserm Depatiarta Haus,
Und wär es bloaß der Calicant,
So hättescht do' dei' Geld vom Land;
Und zöhlt ma' öfters d' Stimma a'
So ka'scht do' noi sa' oder ja;
I moi, dös wiß' der Hausverstand,
Und häb ma' au de greaschta Brand!

Uf dia Weis kommt die strengst Debatt,
Ganz gmüathli' zum a Resultat.

Conservativer.

Ja, ja! dös streit i gar it a'
Was thät derbey mei' Gwissa sa?

Radikaler.

Ah was! dau muaß ma' keckla sey',
Und alles voargea uf da Schei'.
Nau kommt ma' zua ra' Dignitöt,
Dia oigna Tax und Stempel tröt.

Conservativer.

Ja laß diar saga, ischt's nau gnua?
Bischt au' vergnüagt in sölla Schuah?

Radikaler.

Warum denn it? i bi a Ma',
Es sieht mi älz für öbbes a',
Und macht sei höflich'sts Compliment,
Mit Huat und Hauba, Kopf und Händ.

Conservativer.

So, so! dös wead au d' Hauptsach sey',
Daß viele wend in d' Sitzing nei';
Dös sind miar aber saubra Leut!
It weath, daß 's euser Boda trait.

Von deana kommt nau' euser Heil?
Guat Nacht! dös ischt miar ziemle feil.
Dös weadt a schöana Haba hau',
Voar lauter Spreisa do' it stau';
Und bricht amaul a Windla aus,
Verfalla wia a Katahaus.
Es schlöt am End, i sag' dös Woat,
Ui älla sammt mausdrecklis toadt.

Radikaler.

Wia so? was föllt diar do it ei'!
Du willscht mit Gwalt prophetisch sei'.

Conservativer.

Ja fopp du nu, i sag diars rund:
„Es haut ja weder Kitt no' Grund,
Und gleicht ma' alta Brötterhaus,
Wau d' Stürem pfeifat ei' und aus.“ —

Radikaler.

I sieh's du bleibscht beym alta Leischt,
Und hauscht koin Communischta Geischt,
So wearscht du aber öbig nix,
Und kriagscht am End recht sakrisch Strix;
Von **miar** aus, thua du, was du willscht,
Es nutzt di' do' nix, wia du billscht.
Do' — willscht du au' bei Eahra sei',
So mach's wia i und schmalka drei'.
I hink mein Mantel nauch 'em Wind,
Und laß iahn pfludra, wia sie wind;

Do muaß i iatz in d' Sitzing gau',
Ma weadt sie wohl eröffnet hau'. —

Conservativer.

Ja! mach nu gschwind und saum di' it,
Und nimm dia öttla Gulda mit;

Radikaler.

'Sischt außerdeam a andrer Grund,
Denn 's Ministere kommt uf d' Stund;
Und wära heut' it alle dau
(Ma' nimmt's a höba fürchtig gnau)
So thät's no heiße: „außanand!"
Dös wär für mi' koi kloina Schand!
Do' 's örgischt U'glück wär derbei,
Miar wära Geld und Titel frei!
Was thät dös für A'bruch sei'?!
Uf oi'maul vom a Schöppla Wei'
Spaziara zum a weißa Biar,
Und dös it zahla könna schiar!? —

Conservativer.

Was saischt? en Wei'? beym Dunder nei!

Radikaler.

Ja woisch, dös thuat a Störkung sey';
Miar müassa au' denn öfters fott
Uf Mattsies, Au'berg wischt und hott,
Im ganza Schwaubaländla rum,
Von Buachla bis ge Bura num;

Was moischt denn du, was koscht't eus dös?
Der Poschtbua sammt der Extraschös!
I fahr it uf der Eisibah',
Dau kommt ma' oft reacht übel a';
Bald keit ma um, bald bleibt sie stau';
Bei miar, dau muaß 's fürana gau',
Denn gaut der Handel oima a',
Und füahrt koi Strauß no Weagla na',
So fahrt ma' halt der mitta dur',
Dur' Dreck und Lacha ohna Spur;
Und richt ma' au' am End nix aus,
So kommt's do' in der Zeiting raus.

Conservativer.

Jahr hand amaul de rechta Schlag!
Und steahlat Gott de liaba Tag.
Verbutzat und verroisat 's Geld
Dös wau no' dau ischt uf der Welt;
Jahr gendt de Groaßa wia a Grauf,
Und mötzgat eusar Ländle auf.
Dau hätt i liaber d' Gülta gea,
Nau hätt i meina gwißa zwea;
So kriag i's nui zum Alta na',
Und bi bedeutend koizer dra'.

Radikaler.

Warum? wia so? wauhear it no?
So denk do' au, und schmalk it so!

Conservativer.

Ja moischt i sey so grausig blind,
Und hab bloaß Stroah und Heu im Grind?
Dös ka'scht du zua ma andra sa', —
Denn merks: bey miar dau stinkscht du a'.
Drum gang von miar aus keckla zua,
I fraug di nimma, hau' schoa gnua.
Do' no ois sag der uf de Weag:
„Du stauscht it uf 'em rechta Steag."
Jatz boahr und grübla in deim Kopf,
I bleib wia voar beym alta Zopf;
Und laß diar sa': mei liaber Ma',
Du bischt koi' Dreckla bösser dra'!
Denn sitzt koi' gscheidrer in dem Rauth,
Rau helfa Gott! wia's eus no' gaut.

A Woat über d' Gmui'dsrefurm in Därigzell.

Gespräch zwischen dem Bauer Simon Basti und dem jüdischen Oekonomen Ettich.

Ettich.

Eh! — gauta Abed Baschtianes!
Wescht ebbes neus? Eh! thau di' bsinne;
Wörscht feil ghött ha' im Flecke dinne?

Basti.

Ja! Reahling, Zi'kraut und 'en Anes;
Au' Doaraschlea und Gra'börgselz,
Feuf Ofareahr und Maderpelz.

Ettich.

Was hat es thau' wohl in der Schranna,
Ischt ach a weng das Kaufe gange?
Mei' Mausche thuat's a mol recht plange.

Basti.

S' ischt alles weg, bis auf a Wanna;
Dau böcht ma' euserm Parlament
Drey Sealazöpf zum guata End.

Ettich.

Was sächst denn da mein gauter Simme?
Mich Jüdich, glab ich, willst du stimme.

Basti.

Noi' wärli noi'! dös ischt ganz richtig;
I denk ear wear so ziemli' gwichtig.
Und ohna Lug, 's ischt öbbes dra',
Ma' thuat Zuiböba anen na'.

Ettich.

Dös Bachwerk gheart in's Parlamint?
De Herre, die in Frankfort sind?
Für was denn? — daß sie's Geld verbrache,
Und uns am End no' außi lache!
Jau, all ihr Geld in mene Hände,
Könnt wohl en gauta Herre fende;
In Frankfort ist noch wenich gscheh'n
Von dem man konnt a Glück erseh'n —
Die ene mauscheln was in Wind',
Die ändre reiben ihre Händ,
Und macha a nichts aus am End.

Basti.

Dös glaub i schoa 's ischt gar koi' Wunder!
Es herrscht da ganza Tag a Lärma,
Als thäta lauter Hummla schwärma,
Und dös bey jödem kloina Plunder;
Sie hand a Mötta und a Gnual
Als wärats in ra' Judaschual!
Apatig uf der linka Seita;
I bi' do' au' gstudiart und bleasa,
Und komm it druß aus iahrem Weasa;
Soviel i moi nauch eusra Zeita,

I setz' no öbbes, Ettich Lischt!
D' Apostel sind 's vom Antechrischt.

Ettich.

Ey lieber Baschtianes! höre:
Es wird in unsre Jaudelöhre
Des Moses Satzung laut gelese;
Do' macht dös kein so graußе Lärm,
Wie bey de Wesp'= und Hummelschwärm,
Die scho' e Jauhr in Frankfort gwese.
Zudem ist's ach e güte Sach'
Der jöder Isra'lit kömmt nach.
Do' hör jetzt af mich lang zu stimme,
Sonscht red ich nich mehr Nachbar Simme!

Basti.

So wia ma' sait sind d' Unger g'schla' —
D' Schlawacka sind in d' Granitz na' —

Ettich.

O waih, o waih! sind d' Unger g'falle,
So kann ich's Leder nicht verzalle,
Und von 'em Schmus ist gar ke Red.
D' Oekonomie trägt so nicht viel,
Und all me Geld ist af 'em Spiel.
Wär ich doch ganz beym Handel bliebe!
E beßres G'schäft hätt ich betriebe.
Es ist bigott Reaction!
Wenn d' Unger sind verlore scho'. —

Basti.

Was kriag mer wohl? en Präsadenta?
Denn 's reamisch Reich dös ischt verloara!
Vielleicht stauts in der Zeiting moara.
Es häba ja, so heiß'ts: d' Staudenta
D' Replick verruasa z' Därigzell!
Dös sott ma' schiar it glaube, — gell?

Ettich.

Wir könnte wohl zum Präsidente
Am böste enen Jüdich sende!
Ich waß, es würden sich d' Partheie,
Gewiß nicht so, wi jetzt entzweie.
Noch eenes Nachbar will ich frage:
Wer thaut denn Schuld an ällem trage?
Meenst wir? Ah ba! die Link und Recht,
Denn beede machens ziemli' schlecht!

Basti.

I bi easchte nächt in d' Sitzing ganga,
Und hau' a bißla zuaseah' wölla;
I hau' mei Ghear ei'büaßt vom Bölla,
Und hätt no bald recht Dachtla g'fanga.
Dau hau' i denkt: mei Baschtia'!
Was höbet do dia Leut no a'?

Ettich.

Und wenn die Herre noch so schreye,
Kann doch die Einheit nicht gedeihe.

So lang noch zahlt wird ene Steuer
Gäb ich fürs Parlament keen Dreyer.
Sie hans wohl in Berlin probiert,
Kee' Steuer z' gebe ihrem Gricht;
Doch waih o waih! nicht außi gführt,
Die Conservativa möga nicht.

Basti.

Ja, hilf'scht du gar de' Demokrata?
Von deana fürcht' i' sell de Schatta.

Ettich.

Jau! freilich; Ich bin Democrat,
Und find darin de beßte Spat;
Wer sich nicht zur Democratie
Bekennt, der liebt die Freiheit nie;
Drumm hab i mich bei Herrn Jakoby,
Denn solche Freiheitsmänner lob i',
Und aach bey Fischkopf drunt in Wien,
Bekannt zum Democratensinn.
Doch z' Wien verstehen's d' Freiheit nicht,
Behandeln uns als Bösewicht;
Sie sind jau so erschrecklich dumm,
Zerrupfen die schönste Freiheitsblum!
So daß d' Röséttli san so rar,
Als wenn noch keenes gwachse war;
Sischt alles gleich, wir müssen d' Steuer,
Wie sonscht dö Första zahle heuer.
Ich sollt' vor eener Viertelstund
Die Steuer zahl'n für Wies und Grund;

Do' weil der Schabes eingange,
Hats 's Gricht it könne verlange.

Basti.

Dau hauscht du Recht, du bist a Tropf!
Und hauscht 'en ganz gschtudiarta Kopf;
Jatz los! thund's it vom Grundrecht schwätza?
I hau's nächt gheart beym Schuaster Betza.

Ettich.

So horch! ich les' nur polnische Blätter
Mit meene democratische Vetter;
So sach miar gleich von de gründliche Recht,
Was hascht gelese im Wocheblatt nächt'? —
Es wird was anders aach drinn stehe?
Ob's mit der Flott werd' vorwärts gehe? —

Basti.

So los' und laß diar öbbes saga:
Du woischt, i hau' von Böcka Leath,
'En Weiher kauft und d' Froschlach feat;
Und dia thund alla zweya traga,
A Pfündla Grundla, söchs baar Hecht,
A Wiedla Frösch, sey's no so schlecht;
Dau sott i iatz dös Zuig verstuira; —
Dös hoißt ja's Sach mit Gwalt verthuira!
Damit ma' ka' a Seeamacht richta,
Thund's sölla Dinger no' verdichta.

Der greaßer Haufa schwätzt 'en Käs!
Ear ischt it saur und ischt it räs. —

Ettich.

Au waih, au waih, au waih, au waih!
Was ist dös für e Sprecherey?
Dia 's drunt 'em Parlamente führe,
Und so erbärmli' d' Leut a'schmiere.
Der Rothschild hätt zu zahla viel,
Was 's Parlament erhebe will;
Hinein nach Californien,
Dürft kecklich aach a Gsandschaft geh'n,
Und an de goldne Körner schabe,
Damit s' für d' Flotte aach was habe! —

Bästi.

Was gaut mi' d' Flott und Frankfurt a'!?
I füahr mei Zuig uf der Eisibah'.
Wia hand sie 's denn mit eusra Gilta?
Thund s' au recht fürchtig räſſoniara?
Was thuat ma' denn bey ui discriara,
Und wölla A'sicht thuat si' bilda?

Ettich.

Ich weeß bloß das, daß allerhand
Verschiede gst'alt'ge Sage gand.
So sacht zumal der Polenbothe,
Daß man den Deutschen Krieg androhte,
Und dann geht Steur und Flotte auf,
Am End folgt aach die Freiheit drauf.

Basti.

I moi halt all es gang bald a'!
Nau simmer dopplat elend dra';
Miar hand koin König und koin Kaiser,
Und standet dau wia d' Hosascheiser.
Und eusra Roatha, wead ma kampla,
Sie möget schreya oder strampfla;
Es geit schoa no' a Apatheak,
Für sölla Leut und Tuifelsdreack.

Ettich.

Jau wauhl! ja wauhl! — es hat geheiße:
D' Emancipation müß reiße.
Dies war wahrhaftig aach nicht gut,
Und nehmet mir de gaute Muth.
Do' will ich gehe zum Kaffee
Nach Haus zu meiner Ettichee.

Basti.

Ganz guat, und soll's zum Schlage komma,
So laß i glei im Dorf rum tromma.
I hau' en scharpfa groaßa Sabel,
Und nimm als Spiaß mei Ofagabel;

Ettich.

Und ich bin ach der letzte nicht,
Und komm, wenn's gilt, zu dieser G'schicht.

Basti.

Schoa recht! zur heu'tige Parada
Beym alta Kappelweaber hinta
Nimmscht alles mit, Pistol und Flinta;

Ettich.

Ich komm bewappnet bis zum Wada;

Basti.

Und bring' 'en Gutter Brantewei'!
Vergiß 's frey it und stell' di' ei'. —

Die Vorstandswahl.

Erster Bauer.

So Doana! sind iahr au'schoa hussa?
I will nu seah wia's heu't wead gau';
I bi' beym alta Amma dussa
Voar gwea; — i moi, ma' solten lau'.
'S kommt selta öbbes bössers nauch,
Und grad von deam dau gaut mei' Sprauch.

Zweiter Bauer.

Ja Holzbaur, u' recht hand iahr itta!
Denn 's kommt a Schlotter nauch der Mill,
Und koiner ischt so extra glitta,
Als grad der Lenzesöldner Schill.
Do' kommts druf a', ob d' Stude reicht?
Im Streit dau ischt er ziemli leicht.
Jatz Liesla Hannes wär it übel,
Im Capataster ka' ear na';
Ear haut earscht gmacht a Satzingsfiebel,
Und fuchzöh Jäuhrla garbet dra';
Ear haut a Wuch's Latei' g'studiart,
Und öfters denn au' d' Rechning g'füahrt.

Erster Bauer.

Ja Doane! iatz bei sölla Zeita,
Dau leidt's koin Gspaß bei deaner Sach,

Jatzt brucht ma' schoa 'en rechte gscheida,
Dear au' verstund sei' Ammasach.
Do' sollt ear uf de Burger seah',
Und denka, was ear voar ischt gwea.

Zweiter Bauer.

Dau kommt ja Goramatha glaufa,
Und hintanauch der Commissär;
Dear weadt a öttla wieder saufa!
So daß ear hoigaut gwiß it leer.
I gang gau' iatz in's Wiathshaus nei',
Der Gmoidsvogt kommt scho' hinta drei'.

Commissär.

Jatz Mand! sind still und haltet d' Mäuler;
Beym Ausschuß sind, dia wau' i nenn:
Der Kirchaweaber und der Seiler,
Der Böck und ussra Wiaths Abden.
Und nauch der Nummer gschieht frei d' Wauhl,
Und dear, wau rödt, soll aufthua 's Maul!

Auf dös nauf ischt der Pfleager komma,
Der Amma ischt no' bei iahm gwea;
Ear haut sei' Platz beim Ausschuß gnomma,
Und z'easchtas frei' de Gruaß heagea.
Drauf fangt er a':

Commissär.

Jatz sagats raus:
'S trifft jöda Nummer, Haus für Haus;
Du Nro. 1, wean hauscht du gwöllt?
Wear ischt's dear diar am böschta g'föllt?

Erster Bauer.

I will de alta Loahbaur hau',
Dear thuat am moischta no verstau'.

Commissär.

Und Nummro 2, wean hand denn iahr?

Zweiter Bauer.

I hau' zum voarschla' öttla viar;
Dös ischt der Peaterle und Böck,
Der Brack, und Schmid bey'r ussra Höck;
Dia sind derzua verfluachtisch gscheid,
Und wära taugsam für dia Zeit.

Commissär.

Wia Nro. 3? wear gföllt denn ui?

Dritter Bauer.

I nimm de' Soh' vom alta Brui.
Wia hoißt ear denn zum Nama dear?
Ear hoißt: Erischpinianes Bear.

Commissär.

Und Nro. 4, was ischt mit ui?

Vierter Bauer.

I gib mei' Stimm 'em alta Brui,
Und z' nächst dra' da ischt Tommesleath,
Denn's hätt iahm 's voarigmaul schoa' gheat;

Fünfter Bauer.

Und i als Nro. feuf gib a',
Do gwiß 'en brava, gscheida Ma'!
Dös ischt: der Gesslabaur im Thal;
Ma' hoißt iahn gmoikli Hanibal.

Sechster Bauer.

Und i als söchs, will rödla hau',
Ma sott dös Amt em Alta lau'.
Der Lenz ischt gar a guater Narr!
Earscht nächta haut's mea gsait der Pfarr;
Und rechna ka' ear gnua für eus.

Siebenter Bauer.

Jatz I als simmna nimm de Heus.

Commissär.

Wean wöhlt denn Nro. acht?

Achter Bauer.

I nimm, daß, 's it lang Arbet macht,
De Lenz, dea' scho mei' Voarma' gnennt.

Commissär.

Jatz Neuna! sagets, wean iahr wendt?

Neunter Bauer.

I will frei' obra Baura Henz
Und glei' nauch deam da alta Lenz.
Jatz Jackel wär' it gar so noiz,
Und Expedit bigott it koiz,
Do' laß i Nro. zöhna' na',
Vielleicht geit dear de rechta a';

Zehnter Bauer.

De Kappelweaber will i hau',
Dear thät sei' Sächla guat verstau';
Ear ischt so gscheid, als wia gstudiart,
Und haut no neana dumm discriart.
Ear liest au alla Schrifta frei',
Sie seya deutsch und vom Latei'. —
Kuzum, dear konnt scho' gscheid umgau',
Und thät de Streit it jödem lau'.
Schwätz Nro. olf! ischt dös it wauhr?

Eilfter Bauer.

I wöhl de Hansa an der Maur.
Wean wöhlt denn Nro. zwölfa?

Zwölfter Bauer.

I nimm de junge Wölfla;
Mei' Nauchbaur leit im Bött u. nimmt,
Zum Amma, dean der Seiler b'stimmt.

Dreizehnter Bauer.

Und I als Nr. dreizöh wöhl,
De guata Franz de Paula Möhl.

Commissär.

Wia Nro. viarzöh, gföllt er ui?

Vierzehnter Bauer.

Miar ischt dös Ding so sacrisch nui,
I woiß it weam i d' Stimm soll gea;
Am böschta ischt's 'em Alta mea.

Fünfzehnter Bauer.

Und I, als Nr. fuchzöh, nimm
De Kirchabaura Hansjörg Grimm.

Commissär.

Jatz Leutla! bschliaßmer eusra Gschichta,
Und gend hiamit iatz 's Votum hea;
Es ischt soviel i ka' ui brichta,
Zum Amma gwöhlt, der voarig mea;
Herr Loarenz Schill, er ischt bekannt,
Wead gmoikla au der Hau'le gnannt.

Vorsteher.

Ja Mand! sait druf der nuigwöhlt Amma:
Jahr sollat z'frieda mit mer sey';
Zwar bin i von koim gleahrta Stamma,
Drum füag mi nu so halba drei'.

Do' sag i ui, es bleibt derbey:
　I laß ui 's Reiß no' sammt der Streu,
Jahr könnat au in's Holz denn fahra,
　Apata bei dear hata Zeit;
I will koin Fleiß koi Müah it spara,
　Daß Oarning im Cataschter bleit.
Jatz trinkat öbbas no zum Schluß,
　Daß koiner hoigaut mit Verdruß.

Dia Baura hand ui gluagat atla,
　Und 's Maul aufgrissa angelweit,
Dau haut denn Henzabaurabathla,
　Für all' em Lenz de Dankspruch gsait.
Und drauf hand's gschria mit 'em Henz:
　Vivat! es leabe hoach der Lenz!

Die November-Nacht.

Eine Burleske.

Personen:

Ein Bauer.
Leath, dessen Knecht.
Sein Stiefsohn.

Bauer.

(Erwacht um die 10. Stunde Nachts und ruft: (die Röthe außerhalb der Kammer erblickend) aus Leibeskräften:)

Ja Bua o! i bitt di' iatz luag do' dau naus,
Es haut ja a Reatha, als brenn euser Haus!
O heiliger Flore! du guldiger Ma',
So schütt do a Kübala Wasser dra na';
I bau diar a Kirchla spa' nägela nui,
O komm do und hilf miar und sey miar it schui!
Herrjörem! miar gschwindt's scho', i gang ussem
Luim!
Ischt au' no a Roasamari'goischt dahuim?

(Der Stiefsohn, durch den Lärm vom Schlafe erwacht, kommt mit einem Balsamgläschen herbeigeeilt, und spricht während des Einbalsamirens:)

Stiefsohn.

Was hauscht denn? was ischt diar? was
lärmascht a so?

Du steck'scht it am Messer und schnaufescht
ja no!
Du hauscht ja 'en Lärma iatz mitt' in der
Nacht,
'S wead viel sei' ob's Dörfla it annem er=
wacht.
Es haut ja schoa öfter's so Reathana ghött,
Hab koina so Lämana, gang in dei' Bött.

Bauer.

(Zu sich selbst gekommen) Ja Bua o!
I bitt di bischt heunt beim Verstand?
So los do' wia 's praschtalat duß an der
Wand!

Stiefsohn.

Wia laß it so bankla und sei do' au' gscheid,
Narr! 's ischt ja koi Brau'scht it, es glimmt
nu a Scheit.

Bauer.

Jahr viarzöha Helfer, ischt dös it a Schreck!
A Böttlad voll Wanza ischt wärli' a Dreck.
I zittra am Körpel, wia öschpana Laub,
Und gsieh it und g'hear it, bi wärli ganz taub.
Wia holt no'! es föllt miar so eaba grad ei',
Es konnta politischa Hellana sei'.

Stiefsohn.

Dös eader. — — — —

Bauer.

Gang zuich di' was woischt denn iatz du?
Mit Neatha, wen's viel ischt, daß d' Küah
schreiat mu!
Wenn d' gscheid bischt, nau hearscht mi' ge=
duldig iatz a',
Soascht schlag' dr a pommrische Oahrfeiga na'.

Stiefsohn.

Ja freili! i woaß schoa, dau bischt du it baar;
So pack sie halt aus denn dei' altbachna
Waar!
I los schoa mit Auga, mit Oahra und Maul,
Und thua di frei' dummla, i bi no' gar faul.

(Indessen ist der Knecht ebenfalls erwacht; steht noch gähnend langsam auf, und geht zum Fenster hin.)

(gähnt) A — a — a — oi ja — i will do
seaha was 's denn geit,
Ob's öbba gar 'en roatha Schnea ra' schneit!
A — a — I gsieh no' gar koin Stucka — —
Dött schei't's ganz roath rei' dur a Lucka;
Jatz lieg i kaum a Stund im Stroah,
Es beißt mi' it a gotz'ga Floah,
I hätts so sauwohl könna hau',
Und muaß iatz dau vom Bött aufstau';

Bauer (den Knecht hörend).

Jatz endli' ischt der Leath do wach!
So komm do' hear! bischt au' bey'r Sach.

Stiefsohn.

Wia so denn? was gschieht denn? was höbet iahr a'?

Bauer.

Bischt rüabig du Rotzer! so'scht kriagscht a paar na;
Lauf' futt iatz, und hol miar nu glei' mei' Sybill.
Mach aber koin Lärma, und sei miar reacht still!

Knecht (endlich ganz wach ruft):

O Jeses, und no söchs! was ischt denn passiart?
Was haut do' a söttiga Hella heagfüahrt?
He Baur o! was ischt denn, was geit's denn dau duß?
Brennt öbba schoa 's Dörfla? — kommt gar schoa der Ruß?

Bauer.

Beyleib it dös ischt a ganz oigana Sach;
Es ischt koi Komeat it und ischt au' koi Drach,
Denn luag nu, es glüahat ja 's ganz Firmament!

Knecht.

Wead viel sei' ob Wian it vom Stumpa weg-brennt!? —

Bauer.

Dös wär no' passabel, und gut zum verstau',
Dau durft i' no koi Prophezeiing it hau';
So aber ischt 's dösmaul a andera Sach!
Dia schlöt schoa in's Hexa u. Schwazkünstlersach.

Knecht.

Gott bhüat mi! was ischt denn! — ischts wirkle au wauhr?

Bauer.

Ja; Leath o! miar sind in ra g'fährliche G'fauhr.

Knecht.

I hau' halt denn öfters schoa gheart von de Leut,
Daß d' Reatha a brennige Költa bedeut.

Bauer.

It wauhr ischt's! dau wissat sie höchstens en Dreck;
Dös streit't miar koi Gleahrter und Docter it weck.
Beym Evangelischta Johannes muascht seah',
Dau stauts diar uf's Düpfla was alles weadt gscheah. —

Knecht.

Ah wär it?! — i kenn mi' it aus in der
Schrift;
Ka' bloaßig no leasa, wenn 's Gottbüachla
trifft.
Drum stand i, trifft so a Affärra denn ei',
Als Esel am Büchel und luaga so drei'. —

(Der Stiefsohn das Buch bringend.)

Luag Vater! — dau hauscht iatz dös merk-
würdig Buach!
Dau wearscht it viel finda; — iatz blättra
und suach.
'S haut allerlei Farba, bloaß ischt's it gar
weiß!
Und halba vernagt und versaicht von de
Mäus.

Bauer.

Was gaut denn dös di a'? du päppriger
Schwanz!
Wenn d' ällaweil maulascht nau schick' di uf
d' Schanz!

Knecht.

Dau muascht du it schwätza und öbbes verstau',
Von deam sogar I koi Begriffla thua hau;

Stiefsohn.

I hau' a Gingina, dau därfscht du it na'!

Bauer.

Sind stilla, und losat! i höb iatza a':
(liest einen Augenblick still und schlägt dann die Hände zusammen ausrufend:)
O guldiga Kindla! was staut do dau hinn?
I wott halt i wär in Amerika dinn!
Denn wisset und hearet: (liest) es kommt bald a Pescht!

Knecht.

Herrjörem! Herrjörem! dös geit miar de Rescht;

Bauer.

Der Haas verlait Eyer so föscht und so höt,
Seit d' Welt exastiart, haut ma' nia sölla ghött.

Stiefsohn (lachend.)

Sind 's öbba schoa g'farbat glei' gar von Natur?

Knecht.

Du lachscht!? — und i zittra voar Angscht dur und dur.

Stiefsohn.

Du gäbescht 'en saubra Soldata au' a —
Diar fiel dei' Kouraſcha in d' Hosasäck na.

Bauer.

Dau hauscht a baar Schella, du Dunders Kuio'!
I will di schoa zwiefla, du u'gfanzter Soh'!

Knecht.

Ah Baur o! iatz leasat, was gschieht denn no all's?
Es steckt miar der Schrecka bis hoba am Hals.

Stiefsohn.

I därf diar am End 'en Melissagoischt gea!
Verma'scht ja kaum wägerli' 's standa recht mea.

Bauer.

Bßt! stilla und gendt uf der Stell iatz a Ruah!
I hau' an deam Foppa a höba recht gnua'.
(liest) Dau staut vom Elias im feufta Caput,
Ear sey im a fuiriga Wägala futt.

Knecht.

Was Wetter! wenn ischt dös Spectakel denn gscheah?

Stiefsohn.

Dös ischt bei de Juda im Morgaland gwea.

Bauer (liest).

So wia ear dött futt ischt, so kommt ear
au mea,
Dött soll's nau a fürchtiga Hella a'gea.
(Jammert) Jatz hammers! iatz schlaget nu d'
Händ uf da Grind,
Diaweil mer mit ällem verloara iatz sind.
(liest) So daß ma' möcht glauba, dia Welt
sey in Brand,
Und d' Menscha voar Schrecka so bloich sind
wia d' Wand.

Knecht.

Ja wärli'! i gäb iatz koi bissala Bluat.

Bauer.

Jatz wend miar do' heara was 's weiter no
thuat;
(liest) Dös ischt au' der A'fang vom lötschta
Gericht,
Wau 's Übel glei g'haufat beim Ländla rei'
bricht.
(Jammert) Dau hammer's! iatz schlagat nu d'
Händ uf de Grind,
Erkennat und beichtat und büaßat au d' Sünd!

Du guldiger Leath o! was hau' i denn gsait?
Zum lötschta Gericht sei es it a so weit!

Knecht.

O Baur o! o Baur o! was fangmer denn a'?
Miar sind halt so elend und lüaderli dra'!

Bauer.

Wia Kneacht! dau lies weiter, miar fehlt der
Verstand,
Au' bring i dös Zuig nimma recht füranand.
O heiliger Rasso' du groaßer Patrau'!
O thua eus, beim Hergett a Vürbittla lau'.

Knecht (nachdem er einen Blick in das Buch gemacht.)

Herrjöges und Marie! iatz hammer dia Nuß;
Der Antichrischt ist schoa leibhaftig dau huß.
(liest) Im Herzogthum Sachsa bei Leipzig dau
dunt,
Dau wead ear geboara in anderthalb Stund;
Ka allerhand Spraucha und learnat 's Latei,
Und Wunder verüaba, do' bloaß uf da Schei'.
Und wenn ma' thuat zöhla ois, achta, viar,
neu',
So stellt si' ear 's earschtmaul als Prediger ei'.
Ear haut a paar Oahra so lautet der Bricht,
Und 's Näsloch und d' Auga grad z'mittlascht
im Gsicht.

Stiefsohn.

Was tausad! dös hau' i schoa ebig lang gwißt,
Dau brauch i it zwartet no' bis ma' miar
's liest.
I gang gau' ins Bött nei' und laß ui brav
stau'. (ab)

Bauer.

Gang keckli', ma' ka' di' so beynah it hau',
Lies weiter; — was sait denn der Evangelischt?
Wenn's öbba no weischt wau du stau' blieba
bischt.

Knecht.

Ja wohla; ear schreibt dau im oalsta Caput
Sei' Ah'frau sei gwösa a mächtiga Trutt!
Und daß ear wear roisa vom Weschta zum
Oscht,
Frei ufara fuiriga, höllischa Poscht!

Bauer.

Dau hammers uf's Düpfla 's weadt d' Eisa-
bah' sey',
Dia gaut miar meim Hiara' no gar it recht
ei'. —
Es hoißt ja: ma häb iahn in Wian dunda
gseah!
Au z' Minka dau sei ear dös Maunat schoa
gwea?

Knecht.

Woiß wohla, ma' haut denn schoa oft dervo'
gröbt,
Do' hau' i koin extara Glauba dra' ghött.
Ma' schmalkat und luigt denn iatz vieles derhea,
Und forscht ma' dernaucha sind's Lugana gwea;

Bauer.

Lies weiter, lies weiter! — i hear scho no
zua;

Knecht.

Ja losat! 's ischt fötig, drumm gammer in d'
Ruah.

Bauer.

Ja, weil mer no oimaul dös Büachla no hand!

Knecht.

Ja wärli'! 's ischt wirkli' a vürnehmer Band.

Bauer.

Jatz möscht nu 'en Ochsa uf Oaschtara na'
Thua öfters a Rüahrwill an d' Kaschpel au dra',
Damit mear uf 's weanigscht do' öbbes no' hand,
Wenn gählinga d' Russa bald kommat in's Land.
Herr Jöges! was sait do gau' euser Herr Pfarr?
(Der Stiefsohn ruft vom Bette heraus)
Du seyescht koi halber, a tüchtiger Narr! —

Bauer.

Halts Maul iatz! und schlauf in deim Winkel
dahint,
So'scht komm i, und nimm di' recht tüchtig
beim Grind.
Du muascht frei' mea auffey' glei' nauch 'em
Gebeath;
Gell Leath o! du wöckscht'n scho' wenn ears
it heat.
Jatz sag i! iatz sag i! dös hätt i itt denkt!
Dau hätt dr no eader a Heirathguat gschenkt,
Daß I müaßt verleaba a söttiga Zeit,
In dear die ganz' Höll uf 'em Freia rumreit,
Denn Moininga geit es, ma woißt it wia viel,
Ma' treibt mit 'em Glauba und Hoiligschta
's Gspiel;
Dau muaß öbbes komma, sey 's Kriag oder
Peſcht,
Dös söllige Vögel vertilgt sammt 'em Neſcht.

Knecht.

Ja wohla; wia losat! — es schlöt an der Uhr;
(zählt) — — — halb zwölfa ischt's dur. —

Beide.

Jatz weu'sch mer ananber a hauniga Nacht,
Und wennmar it g'heinat hand, hand mer do'
glacht.

Der Schulmeister in tausend Aengsten.

Schulmeister.

Was mach i, was thua i? Herr! gendts miar 'en Rauth;
I woiß it bigott, wau mei' Kopf heu'ta staut.
Ischt dös it a Gfrött und a därigs Gezettel,
A Gnoath und a G'lump und a ebigs Gebettel!
I lußt miar's no gfalla bei wichtiga Sacha,
Dau konnt ma' von miar aus 'en Unterschied macha.
It aber bei jödem kloiwinziga Ding!
Dös ischt miar scho' z'nixig und oimaul z'gering!

Herr.

Wia so denn? wau fehlts denn? was hander denn meah?
Haut's öbba beyr Pfleagschaft 'en Handel a gea?

Schulmeister.

Beileib it; i' solt halt zum Administrater,
Dear kurrt und ischt sear wia a rammliger Kater!
Ear hätt' mi' schoa 's voarigmaul schiar liaber gfressa,
Als d' Gelder auszahlt für die schuldiga Messa.
Ischt dös it a Elend mit dear Mößmerey!
Bei weitem von miar aus die greascht Schinderei.

Jatz moara ischt's Feitig, der Dunder schla' drei'!
'S wead schwärli a Kügala Weihrauch dau sey';
So'scht hammer 'en Hausa so groaß wia 'en Biarling
Verräuchert; am Fescht denn alloi' schoa drei Biarling!
Und hol' i iatz 's Jauhr nu um anderthalb Groscha,
So haut ear beyr Rechning a fürchtiga Goscha.
Koi Köza ischt dau in der Sakerastey!
'Sind kaum am Altaur duß no' richtiga drey.

Jatz wenn i nau' ra' lies dia welts Löttanei,
Dau weadt ear mea brummla und stampfa derbei!
Nau hättmer no' vieles zum flicka u. macha,
Und wärli no' lauter ganz neathiga Sacha.
So fehlt zum Exempel 'em heil'ga Ottmara,
Der Schei' und a Fuaß, und seit nächta a Ara;
Dau ka' ma' do gwiß vo' koir Hoaffath it sa' —
Wau's bloaß all zwölf Jauhr thuat 'en Weih-Waudel tra'. —

Herr.

Weam hammers z' verdankat? — wau kommt es denn hea?
Von deana Beschlüß, dia der Landtag haut gea.
I wott no nix saga, wenn's rechtli wär ganga,
So aber hand s' g'späßige 'Schlichla a'gfanga;

Haut wölla au' oiner denn d' Wauhrat na'saga,
Uf's liber leviticus d' Näsa na'schlaga,
So hand sie, wia eahdeam im Oelberg dia drei,
Oh' gloga, — it glosat und gschlaufa derbey.

Schulmeister.

Ja sikarameit! ischt denn so ois verlaubt?
Dös hätt i mei' lebtig koim andera glaubt;
Eus gaut's no' bald koizer, als dinne de Schweitzer!
Ma' laut eus mit Neatha 'en gotziga Kreuzer.
Es fehlt nu, daß d' Piemontesa eus stimmat,
Und baldig dös bissala Sächla no nimmat.
Sei' konnt es; — so noathiga, hungriga Schwänz
Sind über zweitausad an euserer Gränz!

Und dinna im Wälschland dös Raubregiment!
Dau haut do' a Recht und a Gwissa a End!
Sind d' Löffel sogar in der Schublada dinna,
Und d' Kloider im Kaschta, soviel mi' ka' bsinna,
It sicher von olfa bis Nammatag viara,
Voar lauter Liabhaber von deam anexiara.
Do' haut scho' der Voinig zwea A'stifter gholt,
Und 's schei't daß ear baldigst de dritta au wollt'.

Was wead do' dös Ding no? was kommt do' no älz?
Denn rüabig ischts neana und überall fehlts;

Ma laicht no am End, sikerlott! ohne Zweifel,
Mit eusara Pfarrer alle Schulleahr zum Teufel.
Denn iatza ischt Herrgett der Bauch und der
Maga,
Ma' thuat bloaß vom fressa und saufa no
saga;
So daß in Erfülling gaut, 's böscht Testament
Sei: „Alles verbutzt und verthau' voar seim End."

Herr.

Ja land s' nu reacht a' gau'; — sie wearats
schoa seah,
Daß 's hinta und voarna voar bösser ischt
gwea;
Ma' haut do' no' ghandlet nauch Recht und
nauch Gwissa,
Und haut it aus Privilegium bschissa.
Dött ischt no' a Oarning gwea unter de
Geischter,
Jatz weißt ma' schiar nimma, wear Gsöll ischt
wear Meischter.
Kuz! alles regiart iatz und will uf de Throa',
Und haurat um's Zepter und langt nauch der
Kroa'.

Schulmeister.

Koi Gleahrter ischt gscheid gnua und gründli
g'studiart,
Dear über dia Gschichta a Urthel a'füahrt;

Denn sell bei de wilda und kehla Kalmucka
Ischt do' no a Oarning in mankerlei Stucka.
Jatz leabt ma' und thuat halt als wia a
Narrari',
Und denkt it an Oelberg no an de Calvari.
So grausig ischt's neana als öbba bei eus,
Daß u'schiniart steahla thund Katza und Mäus.

Do 's kommt no a Falla; — was setzens Herr
Pfarr?
Voar wead dös Hanthiara und Lumpa it gar. —
Hau's nächtig mea gleasa in meiner Sybilla,
Wenns eintrifft dau wead no' a manker recht
schilla.
I weu'sch nu, daß I bei de selbiga Zeita,
Därf nimma uf eusara Schualbänk rumreita;
Dau wüßt i wahrhaftig it wischt und it hott,
Wear recht hätt? wear itta? iatz pfüatana
Gott! —

Das Exercitium.

So! t' Achtung iatz und d' Loser auf!
So'scht gaut es in Arreſcht drauf nauf.
Thund d' Bruſcht ſchöa raus und d' Wampa nei' —
Und luagat it ſo dappig drei'. —
Thund d' Auga links! — thund d' Auga rechts! —
Was iſcht denn dös für a Zuig für a ſchlechts?
Der oi luagt na', der oi luagt nauf;
Thund uira Loſer böſſer auf!
Jatz weiter gfahra: ſchultert's Gwöhr!
Wia Hanſel o! hauſcht gar koi' Ghör?
I nimm glei 's Banganneat vom Stutza,
Und thua diar deina Oahra butza.
Jatz t' Achtung gea! — und präſatiart! —
Dös Ding ſoll ganga grad wia g'ſchmiart,
A ſo iſchts nix! — dös merkat frei',
Und fallat auf's Commando ei'. —
Jatz ſchultert's Gwöhr! — und präſatiart! —
Dau haut ſi' mea koi Schepprer grüahrt.
Der Baſchtel hauts ja gar beim Fuaß,
Und 's Gwöhr iſcht volla Dreck und Ruaß.
Diar wear i gau' a Schnöllbüchs gea,
Verdianaſcht ſo koi Flinta mea.
Du kommſcht miar heu't in's Bürgerſtübla,
Dött ka'ſcht nau ſcho' da Dreck wegrübla.
Jatz ſchultert's Gwöhr! und thund's in Arm! —
Dös gaut ſo lack, daß Gott erbarm! —

I huascht in's exerciara nei'!
Der Michel schlauft bereits schiar ei' —
Der Simma schlöppt en Bauch derhea,
Als wär ear fuchzgmaul schwanger gwea!
Der Nazele reist Göckel auf,
Als ging ear auf 'em Plätzla drauf.
Der Sepper ischt neu' Ölla lang,
Und greaßer als a Fahnastang;
Und Bruia Lenza und der Staches,
Dös sind halt mea die alta Schlaches!
— Zur Ladung 's Gwöhr! wia 's Tempo
sait —
Drumm schnell bey Fuaß! und machats gscheid —
Ergreift d' Patro'! und beißats a'! —
Wia Michel! muaß i's no'maul sa?
D' Patro' ans Gwöhr und nei' in Lauf! —
Ergreift da Ladstock stoaßat drauf! —
Jatz thund iahn wieder in sei' Oat,
Und mörkat auf's Commandowoat.
Da Hahna gspannt! und 's Käpsala nauf! —
Nau thund iahr au glei schiaßa drauf.

Staches.

Herr Commadant! i ka' it schiaßa,
I müßt sonscht voarna und hinta niaßa.

Lenz.

Und i verma' koi Pulver it,
Drumm hau i bloaß 'en Streusand mit.

Michl.

Und i verma' koi Kapselfuir,
Denn 's Biar und 's Fleisch ischt gar so thuir.

Hansl.

Und miar haut's Weib koin Ladstock gea,
Denn sui haut gsait: „i brauch it zwea."

Nazl.

Und i hau' gar koin rechta Lauf,
Bey miar ischt bloaß a Bolzroahr drauf.

Seppl.

Herr Corporal! es kommt nix raus,
Ma' lachat eus am End nu aus;
Drumm lammer euser exerciara,
Miar könnat so koin Kriag ausfüahra.

Korporal.

Dös ischt koi Gschwätz it für 'en Ma',
Dear no a Hauptma' weara ka';
Dau hand iahr 's Beyspiel ja an miar!
I bi' iatz scho vom Füssaliar
Zum Commadanta avanciart!
Und hätt i nu a bißla g'schmiart,
So wär i it nu Capparal,
I wär scho' meah als General!
Nu sey's wia's wöll, es ralt si do'
Und Argatant dös wear i no' —

Ka' sey scho gar in öttla Wocha,
Der Hauptma' haut miar's scho' versprocha.
Jatz will i ui marschiara lau'
Vielleicht thuat dös do bösser gau'. —
Rechts um kehrt euch! — und vorwärts marsch!
Rauch Eastreich 's Gsicht! in d' Schweitz da
A....sch! —
Drum eins zwey, eins zwey, eins zwey, halt!
Jahr mögat it mit aller Gwalt.
Der Michel gar, der schloapt derhea,
Als wär ear schoa a Poschtgaul gwea!
Und koiner hölt 'en rechta Schritt,
Drumm thua i 's nächstmaul nimma mit,
Und commadiar iatz außanander!
Und in Arrescht bis Alexander. —

Das Präsent.

Ein Promemoria an das sogenannte alte Haus und seinen Bäri.

Jatz nimm amaul dia Wittring a'!
D' Kalender sind au hinta dra'; —
So'scht hauts denn gheißa „Simmetjaud
Dös keit de easchta Schnea in d' Staud,"
Und huir sind scho' drei Wocha rumm,
Seit alles weiß ischt um und um.
Jatz muaß i do' in Kempter seah,
Dös ischt no all der röriſcht gwea.
Wia sieh i recht? ka's wirkla sey'?
Jatz schlag nu glei in's Küahloch nei'!
Miar hand am Mätig scho' Karolla,
Dau muaß i glei 'en Rauth verholla;
Denn dött ischt euser Heara Ta',
Dau muaß i in da Pfarrhof na',
Mei Gratalatio' auffa',
Und öbbes zum Präsent natra' —
'Sischt gar a guater grader Ma'!
Wau euser oiner röda ka';
Nu schad, daß ear 'en Glatzkopf haut,
Und gar so uſſanandergaut.
Jatzt fraugt si bloaß: was gib i' huir?
A Wildpret ischt halt gar so thuir!
Und Hüah'la ma'g i au it bringa,
Dau thuat ear zwölf auf oimaul zwinga!

A Trauba mag 'm au it gea,
Sie sind grüasaur und it gar schea;
Und d' Öpfel sind scho alla gar!
Dös ischt mei' ganza Gätliswaar.
Was thuat ear iatz am liebschta möga?
I möcht halt do a Eahr auflöga.
Jatz stich i grad mei junge Sau!
Nau kriag i Würscht und Plunza au';
Da Saukopf hink i ins Kamme'
Dean räuchrat nau mei alta Näh' —
Und i mit meine breita Händ,
Vereahr'n 'em Heara zum Präsent.
Dös ischt a Fresse, sakermeit!
Wau's jährli bloaß an Oaschtra geit.
Und sieht der Herr dös vührnehm Gricht,
Nau lacht ear mit 'em ganza Gsicht.
Und i it faul mach 's Complament,
Und sa' mei' Gratulatio' recht gschwend.
Mei' liaber Hear! so wear i sa' —
'Sischt heu'ta uier Namasta',
Und dear soll komma no recht oft,
So wia's a jöder Nauchbaur hofft;
Drum hau' i au' mei' möglischts thau',
Und hau mei' Säula mötzga lau',
Denn iahr sind wirkli älles wearth,
So daß ui au mei' Saukopf gheart!

Die Kunkl-Stube.

Liesl (an der Spinnkunkl sitzend).

So Epher! bischt a höba dau?
Kommt heu't dei' Mara-Berbel au?
I hau's grad voar no mischta seah!
Komm' setz di' do' uf d' Gautscha hea.

Epher (mit einem Spinnrad).

Mei' Liesel! laß mi' do voar schnaufa,
I bi' ja grad meim Ma' vertlaufa;

Liesl.

Ja wearscht it gscheid seyn? — liaba Föl!
I hätten längscht scho' gschickt in d' Höll;
Denn so ma grätige Sacraschwanz,
Deam hätt i gea schea lang Vacanz.
Warum bischt denn so fuchtig woara?
Du bischt ja no ganz grüa' voar Zoara.

Epher.

Du kennscht iahn ja, mein grätige Söckl!
I hau' verschla' 'en Hasa-Döckl.
Dau haut ear Zank und Streit a'gfacht,
Kaffee und Mill zum Vürwurf gmacht.

Liesl.

Ei au! dös lußt i' miar it gfalla,
Dau thäten i' scho' luadrisch schnalla;
I thät iahm fahra glei ins Gsicht,
It nau lau', bis ear anderscht spricht.
Dau käm ear zua der reachta grad,
I lud'n uf's Thal Josaphat!

Epher.

Ja woischt, i wolt yo' älz nix saga,
Wenn ear it voll hätt äll sein Kraga!
Denn ear ischt bsoffa spät und früah,
Und laut miar it dia Hutzelbrüah.

Liesl.

Mei' Epher! du bischt alz z' geduldig,
Denn soviel ischt a Weib it schuldig;
I moi, wenn sie de Dreck wegputzt,
Nau' g'heart's si's gar it, daß ma trutzt.
I wollt iahm's gau' schoa sa deim Brack,
Und drosslat iahn als wia a Drack!

Epher.

Ja! I bi' wärli gscheart und gschunda,
De allergröbsta hau i gfunda;
I bi' it rüabig Tag und Nacht,
Und woiß it, wenn ear Humsa bacht.
Wär gscheider, wenn er statt seim saufa,
Der Arbet thät au' nauchalaufa.

I brucht scho' lang a schöa's Charsett,
Und Feadara zum Unterbett.
I brucht uf's Fescht en Schuah, a Gwand,
I bi' ja gschlaift, es ischt a Schand!

Wär Noath i ging no' gar zum Schanza,
Denn 's fressat mi' schiar d' Fleah und d' Wanza.
Ja Liesel, sey nu rottala froah,
Daß Gott dein Ma' haut ghollat schoa;
Denn du ka'schts spiela wia a Frau,
Es lauft diar ja koi' Kind it nau';

Du därfscht, wendwillscht, de Kaffee saufa,
Schiar viarmaul 's Tags, it huila kaufa,
Und ka'scht' nau na'thua Raum und Mill,
Und Zucker grad soviel ma' will.

Du ka'scht sogar 'en Reifrock tra' —
Koi' Mensch thuat was dergöga sa' —
(Die Böv tritt ein mit einer Spinnkunkl).

Liesl.

Ja Böv! was kommscht so spät earscht gsprunga?
Warum hauscht denn dei' Greath it brunga?
Du solltest öbbes früher gau.

Böv.

I gang earscht aus, wenn scheint der Mau'.
Denn losat nu! dös kommt dauhea:
Ma' ka' do au' für d' Näs naussieah;
Mei' Ma' dear sitzt iatzt grad beim Bruia,
Und wead verschlucka öttla druia.

Epher.

Gell Vöv! dös ischt der nemli Kog!
Dear hockt de ganza Tag beym Trog.
'Sischt oiner wia der ander do'
Dös ischt mei' oizigs Treaschtla no.

Vöv.

I hau' iahm earscht, — lands ni verzölla:
An d' Goscha gschlaga d' Wasserkölla.
Denn Epher luag! der dei' ischt koiz,
Do' gegen Meina ischt er noiz.
Ear thuat zwar sausa, ischt au leaz,
Do' haut ear no' a christlis Heaz!

Epher.

Ja sauber! daß ma' möcht vergalla,
Voar Zoara schiar in d' Allmacht falla;

Vöv.

I ka's ui it versaga gnua,
Warum 's bey miar denn gaut so zua!
Apata um die hoilig Zeit,
Wenn Seelatag ischt nimma weit.
Und 's nemli' ischt am Weihnächts Obad,
Gar fei'dli hand sie huir mea tobat.
Dau hauts ui gschellat, gmau'zgat wild,
Als ob ma' halt de Truttatanz hielt.
Und bockla thuat dös Ding so arg,
Es gaut miar all dur Voi und Mark.

Und mag i no' so rotzla, schreya,
Mei' Ma' thuat miar koi Ghear verleiha;
Ear lacht mi aus, wenn's guat no gaut,
Dös ischt sei' Hilf, dös ischt sei' Rauth.
I zittre oft, voar lauter Spuck,
So daß' mi ganz in's Bött nei'duck.

Epher.

Dei' Ma' ischt gwiß a Hexameischter!
Und haut a Gmoi'schaft mit de Geischter?
Ja, ja! ear luagt so atla drei',
Will allaweil alloinig sey';
I thät halt öbbes Gweichts iatz ei',
Vielleicht konnts do' von Wirkung sey'!

Liesl.

Und I gieng uffen mit em Stecka,
Und thät iahn bluia zum verrecka!
Was gilts? — ear wur's scho' bleiba lau',
Sobald ear thät nix z'essat hau'.
I thät iahm scho' de Glauba leahra,
I schlug iahn grad als wia 'en Bäara.

Böo.

Ja, wenn ear nu au' beata thät!
Dös mag er gar it früah und spät.
Ear hockat all beym Schnapps und Biar,
Versauft sei' ganza Hütta schiar;
Miar trait es kaum a guats saur's Kräutla,
Und Bodabiara in da Häutla.

Z' Mittag 'en Schlotter no' derzua,
Nau hammer alla oalsa gnua.
Do' hia und dau bringt denn mei' Bua,
'En Scherba Gruiba no derzua.
Mei' Dourathea thuat learna naia,
Und d' Auser ka' scho' höba maia;
Mei' Roasel und mei Lisabeath,
Und d' Eav no' sammt der Maragreath,
Au' Audam und der Abraham,
Sind alla zua der Arbet z' lahm.
Jatz handers, dös ischt alles zäma!
Wau soll i dau a Geld heanehma?

Epher.

O mei'! es ischt zum Heina gricht,
Ma' möcht ja falla schiar ins Fricht.
Dös ischt a Kreutz und ischt a Pei',
Wenn d' Sach will so verdianat sey'!
Und d' Mand thund so in Tag nei' leira,
Und Wocha, Stund und Tägweis feira!

Liesl.

Ma' därf 'ne alz in d' Händ nei' gea,
Und solt' no schmoichla, thua recht schea.
Sie fahrn oin a', wia d' Sau im Sack,
Und sind zum Häs ra'thua schiar z' lack.
Sie land di' gwiß it rüabig stracka,
It gruaba, wenn d' im Bött thuascht flacka!
Und wenn ma' sie heart, sind sie krank,

Vöv.

Ja freili! uf der gfressna Bank.

Liesl.

Und 's Weib, dös solt koi Krankat hau',
Jahr lebtig nia zum Baader gau';
Dia Racker sind scho' it zum möga,
Denn 's Weib, dös solt si' gar it röga.

Epher.

Wia los! im Thura schlöt's grad aus;
Du Liesel! los beym Gucker naus.

Liesl.

So sind nu still, und haltet d' Gosch!
Jahr quackat grad als wia mei' Frosch.

Vöv.

Ma' därf do au' no öbbes schwätza!
Was bischt iatz für a cada Kätza?

Liesl.

Dau hauscht's! iatz hau' i nix verwischt,
Und woiß bigott it wiaviel 'sischt.
Und euser Uhr, dia staut scho' mea,
Der Wöcker hätt so'scht 's Zoicha gea;

Böv.

I hear de Wächter olsa schreya;
Nu! — wenn i hoikomm, därf' mi' freua.

Liesl (packt zusammen).

So pfüat ui Gott und schlaufat gsund!
Und land de Riegel a' frei' dunt.

Böv und Epher.

Wia Liesel! zünd' eus d' Stiag no na'
Leab gsund! bis moara Nammata'. —

Nachrichten aus der Ulmer Schneckenpost.

Seinem Freund
„Hans von der Blaich"
gewidmet von Jörg von Spitzispui.

Erster Bauer.

Was geit denn d' Zeiting Nauchbaur o!
Was machat wohl d' Franzosa?
Regiart iahr alter König no?
Ma' häb ja uffen gschossa,
Haut nächta Amma Simma gsait,
Der gmoi'kli 's Blatt zum Pfarrer trait.
Am End ischt's au' wia so'scht verloga,
Ka sey' ear haut si' sell betroga;
Ma' schwätzt und schreibt iatz ananand,
Und 's haut koin Fuaß und haut koi' Hand.

Zweiter Bauer.

Ja wauhr ischt's scho'; — dau hand iahr recht;
I will ui d' Wauhrat beichta;
So viel i sieh' staut's gwaltig schlecht,
Dös wear i glei' beleuchta.
I lies ja d' Ulmerschneckaposcht,
Dia wau's Quartal feuf Lammenz koscht;
Dia geits frei' haurkloi' uf de Dupfa,
Und thuat oim d' Zunga eahrli' lupfa.

'Sischt weit und breit iatz 's rörirscht Blatt,
Und thuat 'em Merkur merkli' Schad.

Erster Bauer.

Ah was! was du saischst; — so, so, so!
I hau' scho' gheart denn vonner schwätza;
Wia sey so guat, und lies miar's do',
I trag derzeit dein Arakretza.

Zweiter Bauer.

Dös ka' scho' sey'; i hau's bey miar,
Hau's eaba g'hollat beym Balbiar.
Drum will i halt denn gleiwohl gucka,
Denn 's geit gar attla g'späß'ga Mucka!
Wear woiß 's, was heu't mea dinna staut,
Und ob ma' de Zeahda naucha laut? —
Au weah, au weah! — dau hammers schoa';
Paris ischt halba ussem Häusla!
Jatz schei'ts es kriag de rechte Doa'!
Miar kracht voar Angscht mei' Hosapreißla.
Jatz los! in Frankreich sind s'verschaicht,
De König hand s' zum Schinder glaicht,
Und hand iahn ussem Land naustrieba,
Es sind iahm kaum söchs Pfenning blieba.
Jatz hauts de earschta Rumpler thau'!
Im Deutschland wead's bald au' a'gau.

Erster Bauer.

Jatz sag i nu; dös ischt do z' brau'!
Wia sieht's denn dösmaul hea in Minka?
Und wia thuats denn in Wian dunt gau?

Zweiter Bauer.

Los: Eastreichs Macht thuat sei'dli sinka,
'S ganz Beahma staut dergöga auf,
Und 's Ungerland no oba drauf!
Dau staut ja gar mea von de Russa,
Sie seya scho' beyr Granitz hussa.
Ey, ey! wia weadt dös Ding no gau!?
Der Dä' will au' it naucha lau'.
Dear Rotzer wöhrt si' sakrisch lang!
Ma hätts beynah it solla moina;
Ear hölt 'em Preußa tüchtig Stang,
Dös will was saga vom a Kloina;
A stritt'ger Kog, muaß dös scho' sey',
So'scht lußt si' ear uf dös it ei'.
Ear haut halt denkt: du dummer Stichel
Du haurescht bloaßig mit 'em Michel!
Und dear ischt z'faul und z'schläferig,
Als daß ear nu' en Fuaß verrück'. —

Erster Bauer.

Ja, ja; so U'recht haut ear itt'
Denn ganz und gar ischt's it verloga;
Do' — macht der Michel nu en Tritt,
So haut si' ear meschant betroga;
Und mögli wärs; ear ischt iatz wach,
Und luagt' schöa stät nauch seiner Sach.
Ear haut, soviel i lies, befohla:
„Ma' soll de Däna brav versohla."!

Guat Nacht! deam weu'sch i Heil und Glück,
Ear schlöt iahn lahm und buckelig.
Denn Michel ischt gar fei'dli sear,
Wenn ear vom Schlauf verwachat,
Dau ischt koi' gröbrer glei, wia Ear,
Mit deam sind koina Gspäß it z' machat;
Apatig iatz, — ear haut koi' Geld,
Und do' gaut soviel auf im Feld!
Ma' ka' iahn drumm it lau' verdarba,
Und geit iahm gleiwohl d' Zeahadagarba.
Ear haut ja au' sei' möglischt's thau',
Und d' Freiheit proklamiara lau'. —

Zweiter Bauer.

Dau streit i gar it liabar Frui'd!
Jatz därf ma' gar nix sa' vom Spara;
Sogar der öbrischt in der Gmui'd,
Der Pfarr! verliart von seim Salara.
Jatz traits 'em zöhta koin Kaplau',
Sie därfet beynah sell no gau'.
Miar kriaga alles in d' Spitäler,
Vom Küahhüat bis zum Reichstagswähler;
Und gaut dös Ding it bösser aus,
Wead 's Ländla no a Beatelhaus.
Nau friß nu ra' von deine Stoi',
Und thua brav d' Wand a'schlecka;
Es trait diar kaum in d' Supp a Boi',
Geschweiges denn 'en Kreutzerwecka!
D' Barona büaßat 's Zuig vollt ei',

Es bleibt 'ne nix als d' Schuldaschei'. —
Mei' liabar Nauchbaur! laß diar saga:
Es leit miar ebig scho' im Maga:
I moi', wenn 's glei it gschrieba ischt,
Es komm halt bald der Antichrischt!
Denn 's ischt koi' Glauba bey de Leut,
Gottvater haut ma' schiar vergessa:
Ma' frauget bloaß, was z' fressat geit?
Und beat't it voar no' nauch 'em Essa;
So thuat a Sau zum Triegel gau'
Sobald sie gnua haut, laut si's stau'. —
Am moischta gilt dös von de Groaßa,
Sie möget von und anderscht hoaßa,
Und b'sonders gaut's dia Landvögt a',
Dia ghaus't hand wia a Muselma'!
Ma' haut a höba nimma gwißt,
Voar lauter Gwalt und U'fuag treiba,
Ob türkisch oder deutsch no bist,
So hauts u'mögli' könna bleiba!
Dia Vögt hand neama gästamiart,
Und 's Regiment nauch Bliaba gfüahrt.
Wia haut nu euser Jörgel ghausat!?
Ma' haut iahm aber tüchtig glausat.
Mit Prügel haut ma' gworfa drei'
Jatz könnats recht schöa däsig sey'. —

Erster Bauer.

Dös ischt scho' recht mei' liaber Ma'!
Ma' haut scho' därfa öbbes stutza;

Es ischt zwar göga manken Pla',
Do ischts it gwösa ohna Nutza.
Und 's ischt derzua no lang it aus,
Es gloschtet no'; bald brennt 's ganz Haus!
Was hilft denn eus dös rassoniara,
Wenn miar koi' bössers Leaba füahra?
Und 's Geld? — dös schwätzt ma' au' it hea,
So'scht hätt's no nia a Geldnoath gea.

Die Schweredee.

Ein naturgetreues Promemoria an Naglers Alise von M......

I hau' iatz schoa söchs Schuala gheat!
Und hau' sogar 'en Preiß kriagt feat;
Drum bi i halt uf Weit und Näh,
Ganz treaschtli naus uf d' Schweredee.
Hau' denkt: es ka' diar huir it fehla,
En Batza kriagscht bei jöder Schwella.
I bi drum naus ins Schwaubaland,
Hau' gschwerediart halt ananand;
Do hau' i nia a Silber gseah,
'Sischt älles bloaß von Kupfer gwea;
Und öfters hauts no' „helf' Gott!" gheißa,
Nau hau' i müaßa leer futreißa.
So an der wüartabergischa Gränz,
Dau sind so kauzig gsterra Schwänz!
Ma' muaß denn oft a halba Stund
Schiar bettla, dös ischt oimaul z' bunt:
Nau endli' sagets: Weib! gib hea;
Ma muaß ihm do 'en Zwoiring gea.
Und anderswau, dau thunds beym Drescha,
Oin oft a viartel Stund recht wäscha,
Bis endli', s' ischt a groaßa Gnaud,
Der Ma' nau' nauf in d' Kammer gaut.
Drauf schreit ear ra': ka'scht wischla frei'?
Drey Pfenning raus, der oi' gheat dei'.

Verdrüaßli' bi' it weiter ganga,
Schoa z'frieda, daß i it hau' gfanga,
Und bi' drauf nauf ins Bayra nei',
Hau' ghofft, es wear dau bösser sey'.
Dau hand's mi' streng examinirt,
Und I hau's brav bey'r Näs rumgfüahrt.
Do hau i gmörkt, es laut si' macha,
Und hau' no' kriagt en Kropf voar Lacha.
Dau hauts denn gheißa, wirst a Her?
Bist a' scho' bei der Christe=Lehr?
I' bi beym Ita missa est,
Hau' I druf gsait, dös ischt scho' 's best!
Uf dös nauf hand's 'en Groscha g'hollat,
Dau hau' i glei de „Gelts Gott!" zollat.
Drauf bi i nauf ins Oberland,
Hau' guckt wia d' Gschäftla dötta gand.
Ja wearscht denn du a gweichter Bua?
Du traischt ja koina Schnallaschuah!
Und hauscht a Häswerk und 'en Rock,
Als wärescht so a Schneiderbock!? —
So haut dött groaß und klei' glei' gschria,
Und haut miar weanig G'hear verlieha.
I will der do' dea' Kappa gö,
Wau doba am Altaur ischt glö; —
Von deana Gschenker wearscht it fett,
Und bleibscht als wia a Frosch so nett;
Drum hau' i glei' bey Pfronta doba,
Acht Enta in 'en Sack nei' gschoba,
Und hau', weil's gwea sind iahra neu',
Der lötschta gea de Toadtaschei'.

I hau' 'en an de Kriegel ghenkt,
Und hau' mein Weag nau' weiter glenkt.
Jatz, weil i bi ge Stuagat zua,
Dau hau' i ghött koi' bissla Ruah,
Denn dötta sind dia Politiek,
Scho' luadrisch flink und ziemli' wiek;
Ma' ka' 'ne ittamaul vertlaufa,
Sie bildet gar 'en groaßa Haufa.
Drum hau' mi' halt mit Gotteswill,
Recht gschnell und frei' ganz mäusli still,
Im dicksta Neabel bey der Nacht,
Mit meiner Fracht zum Thoar nausgmacht;
Dau hau' i könna do' mea schnaufa,
Und rottala a Wasser saufa.
Jatz z'Ulem hau i 's U'glück ghött,
Dött ischt bey weitem 's ärgischt Gfrött!
Denn wia i kaum hau' d' Stadt recht gseah,
Dau bi i scho' im Thura glea,
Und dös zwar unter sölla Kerla,
I hau's für Lumpa g'halta wärla.
Stockfinster und kuahnacht ischts gwea,
Miar hand anand beynah it gseah;
Und mäusli' still haut's müaßa sey',
All Stund ischt oiner zu eus rei'.
Ma' ka' nur dur a kloina Lucka,
Mit gnauer Noath uf d'Gaß naus gucka;
Dau hands mi halt a'fanga gspraucht,
Was haut di' in dös Loch rei'braucht?
Dau hau' i gsait: i bi Student,
Und schweredіar dur's schwäbisch Gländ.

Der oi' haut gsait: i hau' beym Haura
Verstocha zöha, ohna z'gfauhra.
Und oiner haut en Diabstahl thau',
Ma' haut iahn neana fechta lau' —
Drauf hau' i gfraugt, was gschieht miar gau?
Du wearscht en Tag ins Blockhaus thau',
So hand sie gsait; dau hau' i glosat,
Und grad wia meina Molla dosat.
Jatzt weil's schöa stät halt hell ischt gwea'
Dau kommt a Politief derhea,
Dear haut mi' nauf zum Schultes gfüahrt,
So wia's em greaschta Diab gebüahrt.
Dear haut denn 's Urthel also gsprocha:
Ear wöll miar schenka 's ei'malocha,
Do wear i gfüahrt zuar Doanabruck,
Und därf von dötta nimma z'ruck.
Uf dös na', bi i wia Maus,
Dear d' Katz naulauft, ins Boyrisch naus.
Dau hau' i denkt, und bei miar gsprocha:
Gang hoim, so'scht kommts zum ei'malocha!

Der Gratulant.

Der Rückerinnerung an den Heinrichstag
zu Mering gewidmet.

Dau bin i iatzt, wia fangts denn a'?
I ganz totaler, gschlagner Ma'!
Jatz ischt miar gradweg 's Trumm ausganga,
Und hau' no it de Wau'sch a'gfanga!

Was sag i iatzt? was muaß i thua?
I bi do au' a dumma Kuah!
I hau's do' glearnat ghött mei' Sächla,
Und öfters ra'gsait in meim Gmächla.

Schöa aufbutzt, bin i, wia 'si's gheat,
Als Depatiarter huir wia feat;
Hau' gschmiarta Schuah, a hellroaths Leibla,
Und au' de Eahring von meim Weibla.

Und ferchta därf' mi it voar ui,
Wußt it warum? — miar sind it schui.
Wia halt i hau's! iatz alter Klaus
Sag's keckla und u'bschnitta raus.

Zum earschta weu'sch i, was iahr wend,
Dös soll ui laufa glei' in d' Händ.
Bloaß bitt' i': alle meina Buaba
Land rottla frei' und gmächli' gruaba.

Zwar 'sischt a mancher recht u'gfanzt,
Denn 's ischt it Alles Gold, was glanzt;

A andrer wieder fürchtig grätig,
Und gleich ma alta Weib ha'bätig.

A dritter luigt als wia a Bott,
A viarter sauft als wia a Krott,
Und möcht no' sammt seim viele maschta
Mit Luscht no sa': ear müaß viel faschta.

I woiß es sott dös allz it sey',
Do' föllt miar grad a Mittel ei';
Jahr müassat halt dur d' Finger gucka,
Uf's weanigst do' a Aug zuadrucka.

Mei' liaber Ma'! i thät's it sa', —
I nimms von meina Biara a'; —
I bi' denn gwösa grausig müahla!
Hau' gar nix könnt als 's Häs vertrüahla.

Mei' Veit thuat 's nemli Uebel hau',
Ear ka' dös G'plau'scht it bleiba lau'.
Und wennem au' thua Wichs aufmessa,
Ear ka's halt oimaul it vergessa.

Ear ischt amaul a so a Buscht,
Ear haut koi Freud und haut koi Luscht;
Do' daß i komm zum gratuliara,
So will i de zwoyta Wausch a'füahra.

I weu'sch ui ferners, heißt der Spruch:
De Himmel und a guata Kuch.
I denk, dös ischt it gar so übel!
Wenn d' Oier hauscht und Schmalz im Kübel.

Dös gaut bey diar 's ganz Jauhr it aus,
Es luagt im Kübel g'haufat raus;
Ma' haut am End heu't Küachla bacha?
Gell ja! — i sieh d'ers a' am lacha.

Vom Holder sind sie fei'dli guat,
Wenn's Schmalz drum rum recht pflottra thuat;
Mei' Weib haut earschta an Johanna,
Di' bacha in der nuia Pfanna.

Koin Apfel geit's iatz halt no it,
So'scht hätt' der gleiwohl öttla mit;
Und mit de Keschper thuats nix heißa,
Wau d' meah in d' Stoi' als 's Floisch thuascht
beißa.

Verzeih miar's, daß di' dautza thoa,
Es haut halt viel 'en andra Doa'!
Und 's iatza will halt, ohna z'gspassa,
It allat in de Reim nei' passa.

Do' daß mer wisset, was mer wend,
Und endli kommat au' zum End,
So weu'sch der halt als guata druia:
Es möcht di' heu't dear Tag it ruia!

Drumm lang zum Kruag, und trink mit miar
Zum Vivat hoch'! en Schoppa Biar.
Dös störkt de Bauch und küahlt de Maga
Und 's ander thua i nächstens saga.

David und Goliath.

David.

Jatz ischt miar's aber do' bald z' rund!
I wart scho' schiar a gschlagna Stund,
Und 's laut si neama seah no' heara;
Dös hoißt ja d' Leut u'neathig scheara!
Ear weißt do' daß i uffen wat,
Und daß ear hea muaß ohna Gnad.
Ka' sey' es ischt' em gar voar Zoara,
Recht koiz und ganz stoi'übel woara.
Natürli'! ka's denn anderscht sey'?
Ear ischt a Ries, und I so klei'!
So ischt's mit deana groaßa Heara,
Vom Kloina wend sie nia nix heara.
Do wenn ear kommt, so sag i keck:
Ear sey a Drä'sger, krank voar Schreck!
Es weadt vielleicht deam groaßa Lalla,
Weil I dau stand, it wölla gfalla;
Do' mags iahm recht sey' oder it,
I weich amaul vom Platz koin Schritt.
I hau' zwar bloaß a Millsupp gessa,
Und ear haut ghött sei' fürstli's Essa;
I hau' koin Sabel in der Scheid,
Do ischt's miar ganz und gar it leid;
I hau' derfür drei Stoi' ei'gschoba,
Und beatat voar, zua deam dau doba.

Dau kommt ear ja bigott derhea!
I bi it gröaßer als sei' Zeah';
Ear haut zum Spiaß a sölla Stanga,
Ma' könnt beynah de Mau' verlanga,
Und macht 'en sölla weita Schritt,
A Ochs könnt dura in der Mitt!
Ma' moinat schiar ear sey von Eisa,
Und könn de Eadball zämareißa;
En Sabel haut ear an der Seit,
Drey Ella lang, a halba breit!
Sei' Grind, dear thuat schiar d' Sonn verdunkla,
Und 's Aug als wia Blitzger funkla!

Dear Kerla muaß 'en Maga hau'!
Drey Kölber konnta aufrecht stau'.
Ear haut 'en Huat und haut 'en Ranza
Drey Pärla konnta uf em tanza!
Sei' Stimm, dia geit 'en sölla Hall!
Es gäb koi' bössra zum Choral.
Kotz Donner! wenn dear Block thät schnupfa,
Dear brucht a Dus, wia euser Schupfa!
Do' ziemli' langsam gaut er hea,
I hau' iahn voar 'ra Stund scho' gseah.
Dear thuat do' gwiß ko' Boi' verrenka,
Dau müaßt ear d' Füaß ganz anders schlenka.

Goliath.

Kotz Judagstank! bischt Du dear Held?
Dear gar so lärmat voar meim Zelt;

Di' ka' i ja schiar niederschnaufa!
I laß di' drum aus Gnad mea laufa.

David.

Jatz luag oi Mensch dea' Sprecher a'!
Dös ka' a jöder, wenn ear ma';
I moi beynah du thätescht jucka,
Sobald i thät vom Plätzla rucka?
Do' dau bischt gstimmt, dau wead's nix draus,
Dau muascht mit miar uf's Haura raus.
I bi' zwar kloi', und hau' koin Panzer,
Do' fürcht 'di do' it, als a Ganzer;
Jatz mach, daß 's au' fürana gaut,
Denn los: i will koi' sölla Gnaud.

Goliath.

Was saischt iatz dau du Steckaspringer?
Ma' moi't du seyscht der Riesezwinger!
Und bischt nu so a kloina Maus,
Di' schnöll i ja, als wia a Laus!
Mi wundrats, daß du no' ma'scht schreya,
Wenn d' gscheid bischt, bitteschst um's verzeiha.

David.

Was schwätz'scht iatz dau mea dumms derhea?
Du wärescht scho' so nixig gwea!
Du bischt amaul a rechter Limmel!
Koin greaßra geit's it unterm Himmel!

Du bischt a rechter Spiaß-Philot,
Und hauscht koi' Eahr im Leib, bey Gott!

Goliath.

Haha! was ka' i dau no' saga?
I muaß 's zur Kuzweil halt vertraga;
Heu't bi i scho' recht guat aufglöckt,
So'scht wär dear Rotzer scho' verröckt!
So mach do' zua! ka'scht wacker grilla,
I füag mi gänzli' nauch deim Willa.

David.

Ja moi'scht i gib 'en Narra a',
Und thua dös Sach aus Gspaß bloaß sa'?
Dau luag! (wirft auf ihn) dau hauscht de rechte Knipfel,
Jatz hau' i di troffa bey deim Schipfel.
It wauhr? dös sind kuriose Nuß,
Dia wachsat it bey diar dött duß!
Dau flackascht iatz du Weltbezwinger!
Es haut di' keit der Steckaspringer.
Du bischt scho' z'lahm, und z'faul, und z'lack!
Dau lang i zwanzgmaul in de Sack;
Bis du hauscht griffa nauch deim Eisa,
Dau hau' der könna d' Voarhöll weisa.

Goliath.

I bitt di' schöa', hear auf! thua gau',
Denn luag, i ka' ja nimma stau'. —

David.

Noi, noi! dau laß diar nu nix trauma;
I thua mi iatza nimma sauma,
Und schlag der gradweg auf deam Fleck
De Grind von Stump' und Butza weck.
I hau' diars voargsait: wäreſcht ganga,
Jatz bischt und bleibſcht für immer g'fanga!
Dös hauſcht du gwiß im Traum it denkt?
Do' merk's: es haut's frei' Gott so glenkt.

Die unterbrochene Zeche.

Wia Annamay! gib d' Tafel hea!
I möcht a weng in d' Rechnung seah,
Damit i weiß au' wia i stand,
Mit eusra Burscht und alta Mand.
A Glump ischt's seit a öttla Jauhr,
A Noatharey! 's ischt sterbiswauhr.
Denn wenn i it so bscheisa thät,
So wur i iatza nimma fett;
Ma' zwingt oin ja mit Gwalt derzua,
Und wear's it thuat, dös ischt a Kuah!
So'scht haut ma lauter Mauß ei'gschenkt,
Dau haut koi Mensch an Halba denkt;
Und iatz, kommt so a Bäurla rei',
So muaß a Glas beim Maußkruag sey'! —
Nau' hockt ear hi 'en halba Ta,
Ear laut koi gotziga Wuscht auftra',
Wenns nobel gaut, es ischt a Woat!
'En Viarling Käs und zweymaul Broad;
Und kommat u'gfähr andra viar,
So trinkats höchstens viar Glas Biar,
Nau schaffats a Kaffeela a',
Und schüttat Wasser no dra na',
Sie steigat rumm in aller Pracht,
Wenn kaum iahr Zech neu' Kreutzer macht.
Jatz will i glei da Baura seah,
Dear ischt bis olfa heana gwea;

O jö! dau standat bloaß drey Mauß,
Und haut dear Ma' so a vürnehms Haus!
Deam gib i no a paar derzua;
Jatz sind's die feuf; — s ischt no it gnua!
I därf scho' no' 'en Strich na'thoa,
Denn daß i' bscheiß dös weißt ear schoa.
Dau staut der Amma mit feu'f Strich;
Dös wärat also grechtaglich:
Zwoa Mauß, und no' a halbs derbey;
Dau mach i halt die ganza drey!
Wear ischt denn dös? — was staut denn dau?
A junger Herr mit seiner Frau,
Und fuchzöh Kinder, aus der Stadt,
O greachter Gott! i hau' scho' satt!
Dia wearat meah a Schur gmacht hau'!
Hand höchstens Milli bringa lau'.
Und so ischts wirkli, wia i gsait;
Jahr ganza Zöhrung zäma trait:
Drey Schweitzerbatza und so'scht nix;
Dös hau' i verdiant mit lauter Knix!
Jatz kommt der Herr! — was haut denn dear?
Aha! — dear haut a bitzla meahr! —
Ear thuat nauch seiner Sackuhr gau',
Und dia bleibt äll auf oim Fleck stau' —
Drumm hauts bey iahm koi' sölla Sach;
Ear trinkt schöa stät und allgemach
A Mäßla nauch 'em andra nei',
Ear laut si' in koin Handel ei',
Ischt friedla wia der Engelbert,
Höcht gsund und frisch als wia sei Pferd,

Und liabt 'en G'spaß zum Zeitvertreib,
Drumm gilt er Alles bei meim Weib.
Jatz will i seah, was gschrieba staut,
Und ob ear so a zwölfa haut?
Dau standat dött die dreyzöh Mauß;
Dös liaf auf dreyzöh Schilling naus;
Dau mach 'mer iatz die sechszöh na' —
Ear denkt do moara nimma dra'.
Da Schluß, dea macht, — i hau miar's denkt —
I hau 'ne no' ganz spät ei'gschenkt,
Der Schualleahr und der Bader duß,
Dia machat allamaul da Bschluß!
Nu! dös gaut a' dös wär so recht!
Wenn älz so suf, ging 's Gschäft it schlecht.
Was hands iatz mitanand verbraucht?
Zwölf Stuck Zigara hand se graucht,
Und trunka hand s' di noizöh Mauß;
Dau mach i d'Rechnung öba aus.
Dau thua i iatz 'en Strich dervo',
Denn profatiara thoa i scho'! —
Beim Gassagschenk dau kommts mea rei',
Dau schenk i lauter Schnöller ei'.
Jatz kommt gar no der Pfleager dunt!
Dear braucht zur Mauß drei volla Stund.
Sei' Biar weadt allamaul seichwarm,
Do' schimpft ear d' Wiath, daß Gott erbarm!
Dau staut ja gar a halba dött!
Dia haut ear meah im Maußkruag ghött!
Denn meine Weibsleut, 's ischt a Graus!
Dia schenkat d' Wiathschaft halba aus.

Dös sind Carnalaluader dös!
Was ischt denn dussa für a Getös?
(Schaut beim Fenster hinaus!)
O heiliger Sanct Valatei'!
A Schösa kommt beim Hofthoar rei':
Jatz leck' mi nua die ganz Bagasch,
Wenns gföllig ischt, im nackate A . . sch.

xxxxxxxxxxxxxxx

Neujahrsseufzer.

Wia mögets wohl all bschaffa sey',
Von alla Farba, groaß und klei'?
De oina druckts am groaßa Zeah,
'Em andra thuat der Dauma weah,
A dritter haut 'en koiza Maga,
Und thuat von ällem U'glück saga.
Der Baur, der weu'scht daß 's Koara graut,
Und in der Schranna 's Troid nauf gaut.
Der Burger sinnt: ob huir, wia feat'
Au 's Schmalz a bissla wolfel wead,
Und fürcht't si' voar dear thuira Zeit,
Als wia voar Maur'r und Zimmerleut.
Am moischta seufzget wohl d' Despotta,
Ob's öbba länger wear no hotta?! —
Und ob der Demokratageist,
It endli' amaul in's Ausland reist.
Denn 's ischt halt gar a fürchtigs Thiar,
Koi' Pulver hilft no' Blei derfür.
Dött loi't a Communischt am Eck,
Und laurt wia d' Maus uf iahren Speck.
Der Bürokrat verkratzt sei Hiara,
Und möcht, wia allat, d' Leut a'schmiara;
Möcht's Zepter und 's Kommando hau',
Und alles mea beym Alta lau'.
Ja, sölla Narra gäb 's no' viel!
Vom alta Feadrafuxerstiel.
„Do' laßt das Seufzen kecklich sey',

„Ma mißt euch wahrlich rechtlich ei';"
So sagt der Jud, dear geara mecht,
Daß d' Gojim seya seina Knecht,
Und klagt und meint: es thät gebühre,
Sein Stamm vom Druck' z' emancipire.
Der Schneider denkt: wia viela Fleck
Im nächsta Jaihrla bring i weck? —
So druckt's und zwickt's 'en jöda schiar,
Indeß der Bursch verschluckt sei' Biar
Und sait: „Wenn Malz und Hopfa graut,
Und guater Stoff it naucha laut,
Nau komm' der Schinder oder Schaber.
I hau' mei' Gsod und hau' mein Haber."

Abschied von der Heimath.

Wenn so'schtig d' Sonna auf ischt ganga,
Und 's Thau am Gras so tröpflet haut;
Wia d' Perla an de Blättla g'hanga,
Und d' Vögel gsunga hand so laut;
Dau hau' mi auf vom Stroahsack gschwunga,
Und bi mit Luscht in's Feld naus gsprunga.

Jatz ischt's ausgsprunga und ausgsunga,
Mei' Leaba ischt mer schiar vertleidt;
Sie hand mi' zum Recruta dunga,
Und hand mi' gstöckt in's Kriagerkleidt;
Jatz muaß i halt 's Commißbroad essa,
Do d' Hoimath ka' i it vergessa.

Wia haut denn so'scht mei' Seages glitzgat!
Im Sommer wenn i bi' uf's Feld, —
Und 's Kreutz am Feldkapella blitzgat,
Als wia a Liacht am Himmelszelt!
Jatz schei't miar alles steif und gfroara,
Und miar zur Quaul beynah geboara.

Do Steffa! gang iatz nimm di' zäma,
Loff treaschtli' fut und halt di' guat;
Nau därf'scht di' gwiß voar neama schäma,
Denn jödes lupft sei' Kapp und Huat;
Und kriagscht vielleicht au' öttla Wunda,
So ischt diar d' Haut no lang it hunta.

Jatz pfüat di' Gott mei' liaba Hütta!
  I denk au dussa no' an di',
Und komm i ganga oder gritta,
  So bi i do' dei' oiga gsi.
Ma' muaß si' halt in alles füaga,
Und unter Gottes Wille schmiaga.

I komm vielleicht — dös wär a Load!
  Verstümmlat zruck und ohna Gsicht;
Vielleicht halb lahm, ka' sey' scho' toad,
  Dös wär a fei'dli arga Gschicht!
Dau leidt 's it viela Massamatta,
Dös ka' miar wachsa leicht in Gata.

Dau thua i earscht au' d' Wauhrat brichta,
  Denn alles dös ka' wirkla gscheah;
I muaß uf's Glück iatz halt verzichta,
  I hoff nix rar's, i hau's scho' gseah.
Denn d' Säbel schneidet dötta besser,
Als eusra Gsod- und Kräutla-Messer!

Und thät mi' oiner in seim Zoara,
  Durrumpla mit ma Banganett,
Dau wär i hi' und ganz verloara,
  Und käm gieng's guat in 's Lazareth.

Und ka' i halt dös Zuig it fassa,
  So kriag i Hiab, als wia mei' Märr,
Und muaß derbey no sey' ganz glassa,
  Denn I bi naucha nimma Herr.

Ma' hoißt mi' glei' 'en Bauraknocha,
Und stoast mi rum, als wia 'en Schocha.

Jatz bhüat di' Gott mei' liaba Seffa!
I ka's halt nimma anderscht hau';
Und denk denn öfters an dein Steffa,
Apata, wenn's in's Feld solt gau'. —
Und hearscht a maul i sey verschossa,
So freut's mi' wenn dei' Zäher gflossa.

Der Meteorstein
oder
die Communalisten
im Jahr 1847.

Mann.

Ah Weib! iatz los, wia 's durna thuat!
Dau ka' i freili nimma lacha;
Miar stockt voar Aengschta beinah's Bluat,
So fei'dle kehl thuats dussa kracha!
Der Himmel hangt voll Schnea und Eis',
Und euser Oart ischt kreidaweis;
Koi' bißla Lüftla und koi' Windla gaut;
Hauscht's gheart, wia's grad mea brummlat
haut!?

Guat Nacht! dös ischt koi' schöana Gschicht!
I hau' miar's denkt, hau's wölla saga:
Daß bald der jüngschte Tag a'bricht,
Dau hilft koi' Lärma und koi' Klaga.
Ah, ah! — iatz laut es no it loas!
Es haut mea thau' 'en arga Stoaß.
Wia! hear i recht? — ma' schuist ja pomm-
risch duß,
Ka' sey' d' Franzosa sind voar Straußburg
huß.

Weib.

Ah mei'! du tappescht all' drum rum,
Und wearscht verruckt voar lauter bsinna;
I moi', sey's gscheid nau' oder dumm,
Ma' halt' Mannöver z' Ulem dinna.
Und so weads sey'; — i setz a Kuah!
Drum gaut's so sakerlintisch zua.
Ma' müaßt do so'scht 'en Rauch 'en Blitzger
seah!
Vielleicht ischt's gar der Pulverthura gwea?

Mann.

Ja, ja! bleib allat bey deim Gsalb;
Es wead si' später 's recht schoa weisa;
Du bischt halt au' so halb und halb,
'Sischt Schad, daß d' Doctra it thuascht heißa,
O Weib! sey do' it gar so blind,
Und schlag dein Leichtsi' iatz in Wind.
Dau kommt grad euser Nauchbaur, Vogta Veit;
I will nu seah' was dear zu dear Histora sait?

So Nauchbaur! land ui aumaul seah,
Und thund frei' öfters Ei'keahr nimma;
'Skommt selta öbber zua eus hea,
Als hia und dau denn Amma Simma.
Jatz thund miar nu glei sage Veit!
Was 's dussa für 'en Lärma geit?
I moi', i seah's ui schiar im Gsicht scho' a',
Daß öbbes Earischt's an der Sach ischt dra'.

Nachbar.

Jatz schweigat; spörrat d' Loser auf!
I will ui öbbes anders saga;
Gend alla Possa iatz de Lauf,
Und thund derfür an's Hearz brav schlaga;
Denn 's ischt koi' Gschicht und koi' Legend,
Ma' hauts ja schwaz uf weiß in Händ.
So rüabig als 's denn bey eus gwösa ischt,
So rammlig gauts iatz zua, wenn d' hussa
bischt.

Kuzum; wear no' a Hiara haut,
A gottigs Fünkla vom a Gwissa,
Dear neust's daß 's it im Gleis dinn gaut,
Ear därf koi bissla Jura wissa.
'S regiart huir scho' a so a Planeat,
Der alles unter's übrischt keah't.
Denn von Natur, dau haut ear ziemli Hitz,
Drum leidt es it de kloi'schta Witz.

Apata haut ear's Schwaubaland
Gar fei'dli brennt und gschunda,
Und bloaß drei Schneider mit anand
Hand Gnaud no' bei iahm gfunda;
Uf dös nauf ischt ear a'gsetzt gwea,
A andrer kommt iatz für iahn hea.
Do' d' Schneider hand si' öbbes vürnehms
däucht,
Und hand de Voarstand schiar zum Tuifel
glaicht.

Dös haut denn au Gottvater g'seah,
Und haut dia Kerla wölla holla;
Haut gsait: drum ischt koi' Oarning mea,
Weil sölla Leut regiara wolla!
Dia sollat nimma d' Naudelbix,
Denn 's ander Zuig scheniart sie nix,
Dös wär miar scho' a saubers Regiment!
Dau nuhma d' Händel ebig nia a End.

Druf nimmt ear bey der Näs de Mau',
Und haut 'en Brocka von iahr grissa;
Was moi'scht denn, was ear druf haut thau'?
Ear haut iahn na' uf d' Schneider gschmissa.
Do' haut si' ear im Keia bsinnt,
Und haut 'em Brocka gea 'en Wind;
Dear haut de Stoi' druf in a Oat neikeit,
Dös dussa dau im Mindelthäla leit.

De Schneider iahr Dictaterhuat,
Dös Stuck vom Mau', haut gar so glärmat!
Drum wundra it, daß 's gar so thuat,
Denn d' Hitz haut d' Dummheit it vergwärmat!
A Mitleid muaß ma' do' no' hau',
Sie thund halt d' Sach verkeahrt verstau'.
Was moi'scht, was in deam Brocka gwösa ischt?
A Kind! — ma' sait: es sei der Antichrist!

I hau' de Stoi' frei' sell scho' gseah;
In Schuaschters Gata ischt ear gfalla,
Und feufthalb Schuah im Dreck dinn glea!
Ma' haut iahn weitfut heara knalla;

Ear ischt ganz schwaz, haut viela Eck,
Miar hand iahn schiar it braucht vom Fleck.
Und pfutzgat, grocha, g'stunka haut ear frei'!
Koi Schnupfer haut it könna dötta sey'. —

Gar wild haut's thau' im Mindelthal; —
Soviel i gseah hau' aus de Kata,
Haut deana Schneider gheart dear Ball,
Dia wau uf d' Voarstandsstell thund wata;
So'scht wärets it so luadrisch keck,
Und thäta iahren Amma weck.
Zwar's retariara thund sie brav verstau,
Und learnat wia der Krebs au 's ruckwärts
gau'.

Jatz hau' d'ers gsait, so wia i's denk,
Es ischt miar gleaga lang im Maga;
Gottvater sell haut sölla Schwänk,
It länger könna mea vertraga,
Und wär ear it barmherzig gwea,
So wära iatz dia Schneider grea;
Denn so a Stoi'! dear hätt' ne gea a Schlapp,
Sie bruchta gwiaß iahr Leabalang koi' Kapp.

Mann.

I moi' halt, Veit! es komm a Strauf,
Nau simmar alla dopplat gschlaga!
Miar kriaga für de Reaga 's Trauf,
Und müassat 's ärgischt no' vertraga.

Vielleicht kommt gar a thuira Zeit?
Ka' sei, daß 's bald a Kranket geit?
A Kriag, dear kommt uf alla Fäll!
Dös sait ja euser Amma sell.

Was ischt's au, wenn denn öbbes gschieht?
Ma' bleibt wia voar, halt mea beim Alta;
Und wenn ma's scho' ganz haurkloi' sieht,
Ma laut Gottvater rüabig walta,
Und laut iahn sei' en guata Ma',
Dear nia im Earischt beas sei ka'. —
Nu, theab ma', was ma' wöll; — i halt derfür,
A beasa Straufruath sey voar euser Thür.

Anmerkung. In diesem Gedichte werden deshalb Schneider angeführt, weil besonders solche es waren, die in dem letzten Monat des Jahres 1846 eine Stadt-Behörde, die sich im Mindelthal (wo der Meteorstein niederfiel) befindet, zur Communal- oder Ruralgemeinde umstempeln wollten, welcher Plan aber an dem gesunden Sinn der Bürgerschaft, zum guten Glück scheiterte.

× Der Dorfbader.

Mei' liaber guater Franz de Paula!
Wear wief und laß di' d' Zeit it daula;
Denn luag du bischt a Sonntigskind,
Und hauscht 'en hagabuachna Grind;
Hauscht Backa wia a Heffanudel,
'En Strobelkopf wia Nauchbaurs Pudel;
So haut mei' Äh'li denn dischcriart,
Haut's dutzetmaul oft repatiart;
Drum bi i wirkla öbbes woara,
Und zum a Medikus erkoara;
I bi a ganz aleter Buscht!
Dös woißt der Schinder z' Höslawuscht,
Denn unter alla seina Gsölla,
Hau' I am böschta könna bölla;
Und hau' derfür an St. Matheus,
Zwea nagelnuia Ziagelpreiß
Verwischt, und mit der Gmui'dskarpatscha
Als Trinkgeld, obedrei' a Watscha.
A pfiffigs Luader bi i gwea!
Obwohl ma' mi haut für nix a'gseah.
I hau' scho' ghött a prächtigs Hiara!
Hau' därfa feufmal repatiara;
Drumm bi i gründli' eingstudiart,
Hau' feufa fuchzgmaul praklaziart.
Zum earschta bi i gwea z' Doi'hausa,
Und hau' dött doctrat 'sischt zum grausa!

Bald bi i gwea a Allapath,
A Stund dernaucha Homapath!
I hau' it viel Recept verschrieba,
Und d' Leut uf hundert Stund vertrieba;
Von allem deam ischt d' Ursach gwea,
I hau' di moischta gmachat grea,
Denn wear von miar a Pulver gnomma,
Ischt 's zwoytmaul nimma leabig komma.
Drauf hau' i doctrat z' Pfeascha duß,
Dau hand s' mi gforchta wia 'en Ruß'! —
I ka' halt bloaßig dös verzölla,
Daß neama haut dött sterba wölla;
Mei' greaschta Kur, dia wau i weiß,
Dia hau' i thau' auf meiner Reiß;
Und zwar in koim ganz schlechta Neschtt
Denn Schlipsa hoißt 's, probatum est!
Dött hau' mi schoa verfluachtig gflissa,
Und hau' mein Schädel arg verrissa;
Miar ischt a Wind im Bauch umganga,
I hau iahn schiar it könna fanga.
Dau hau' i halt lang, lang gstudiart,
Wia dös Malheur wear operiart?
Und hau' nau stät mit Forcht und Banga
A Operatio' a'gfanga.
Am böschta konnt dös ja mei' Bauch,
'S haut guttrat dinn wia im a Schlauch!
Apata ischt für d' Toadtagriebel
Mei' Medizi' it gar so übel!
I' sorg scho', daß der Wasa gaut,
Und d' Mößmerey 'en Eintrag haut.

A g'stockta Mill' und Doppelbiar,
Verschreib i' halt am moischta schiar.
Dös richt d' Natur am rörschta ei',
Und folgat uf da Brantewei'.
Jatz weil i thua von deam dischcriara,
Will i do au sei' Lob a'füahra.
Ear macht oin, sag i keck mit Recht,
Alet und frisch als wia 'en Hecht;
Und färbt, i sag's nu zum Exempel:
Oim d' Näs so roath, als wia 'ma Gempel;
De Backa ganz zinoberroath,
Und gilt für d' Supp bey'r greaschta Nauth;
Äll Stund gib i dös Attastata,
Und gwinns do' ohne Affakata.
Zwar 's Biar wär freili 's rörischt Gsüf,
Wenn 's nu it halb vom Maga lief!
So daß, wenn d's Maußweiß zua diar gnomma,
Mit gnauer Noath in Kopf thuat komma,
Denn uss'rem Wasser ka'scht sei' Guat,
Leicht schütte in 'en Fingerhuat.
Jatz 's Wasser, 's ischt beynah zum lacha,
Hilft gar für alle tauseb Sacha!
Es geit sogar a oigna Cur,
I hau' sie glearnat dur und dur;
Und hau's erprobat' am a Spatza,
Drauf am a Hund und öttle Katza.
Dös sag i glei: für's Podagra'
Wend's I am allermoischta a',
Denn sell bey jödem hitzge Fiaber
Ischt miar koi' Cur als dia frey' liaber;

Drum b'schreib i netto älla Täg:
A Dutzat kalte Überschläg,
A laulechts Wasser zum laxiara,
Und drauf als Nauchgricht g'sottna Biara;
Denn 's Obscht dös ischt schoa 's rörscht Confect!
Sogar der Mahner haut Respect;
Und thuat der Patient dra' sterba
So ischt's do it zua meim Verderba;
Ma ka it sa es sey a Gift,
Weil's sammt de Biare 's Obscht so'st trifft.
Do leider Gott! hia muaß i schweiga,
So'scht thuat ma' miar de Abmarsch geiga;
Drum rois i iatza nauch Paris,
Dött trait's miar meahner, i weiß 's gwiß!
Dött geit's no' Leut ganz ghaufatweiß
Trotz deaner Mexikanerreiß!
Dia täglistag, so wia's si's ziffrat,
'Em Hennadoana 's Fuatter lief'rat.
Dös ka' i au', drumm freu' mi' scho'
Am End auf d' Sahralegio'!

Der Frühling.

Knabe.

Juhe! iatz thut der Schnea scho' gau'!
Ma' ka' schoa höba kluckra;
I lußt koin Eiszapf neana stau',
Und wär ear gleiwohl zuckra.
'Es sind drey Wucha seit Matheus,
Und d' Regel lautet: dear bricht's Eis.

Mädchen.

Ja Veitle! sag: was lärmescht so?
Willscht öbba Schlitta fahra?
Dau wateſt halt ächt Maunet no',
Und nimmſt derzeit en Karra.
Luag Oaschtre kommt, dös haut 'en Schei'!
Dau lögt der Haas a Oile ei'.

Knabe.

I hau' ganz öbbes anders gröbt,
Als du dau moischt mei' Resa!
I hau nix mit 'em Winter ghött,
Dea' ka' i wohl vergessa.
Und aprobo i bitt miars aus:
Für was hau' I mei' Staarahaus?

Moischt öbba Spatza seya dinn?
I will diar's gau' beweisa;

Söchs Staara sind im Gata hinn!
Und no' derzua zwoa Meisa.
Dös merk diar nu, i woiß ganz gnau,
Daß d' Storke schoa ächt Täg sind dau.

Mädchen.

Was du saischt! weischt nix anders mea,
Als von de Vögel z' schwätza?
I laß diar öbbes anders seah,
En Hausa Bluama in meim Kretza,
Und willscht a paar so ka'scht dus hau',
Sie thäte nett deim Hüatle stau'.

I hau' Maginke wundernett,
Dia spielet guat selbander,
Zua viela Sträußla z'sämmedreht,
Und Veigele untrenander.
Dia riachet frey! denn hear amaul:
Es wead diar d' Näs voll sammt 'em Maul!

Knabe.

Dös ka' schoa sey', i streits it a',
Denn du bischt gar a gscheida!
Do laß' nu komma Jörga Ta,
Nau wead's diar schoa vertleida,
Wenn d' nimma därfscht in d' Gätle naus,
Dött ruckt der Pfinder 's easchtmaul aus.

Jatz hau' di' gell? luag mi' nu a'!
I will no' öbbes anders saga: —

Dau bi i schoa viel bösser dra,
Laß nu de easchta Moia schlaga!
Dau kommat Käafer haufaweiß,
Dia fang i mit 'em Beasamreiß.

Nau sperr i's in a Häusle nei',
Thua frischa Blättle brocka,
Spann s' hia und dau zum Fuahrwerk ei',
Und laß s' im Freie hocka.
Oft näh i's an 'en Fada na'!
Und laß s' reacht sumsa an iahm dra'.

Und no' ois hätt i schiar it gsait,
I bau au' Schläg für d' Meisla,
Und weil iatz bald der Haas ei'leit,
So klaub i Schneckahäusla;
Dia streu i nauf auf's Hasaneschtt,
Däs wau i mach auf's Oaschterfescht.

Es sait ja d' Muater: los mei' Kind!
(Merk auf iatz frei mei' Resla!)
Je schöaner deine Neschtla sind,
Sind d' Oyer von deim Häsla.
Dau laß i mi it mahna dra',
Und wend' mein greaschta Eifer a'.

Mädchen.

Und woischt uf was i mi' no' freu?
Auf d' Frauekäahla an de Quella;

'S sind öttle blau und roath derbey,
Und manka gend a guldna Hella.
Nau kommt no neabehea derzua,
A weiß und blaua Holderbluah!

Dös laß diar sa: mei liaber Veit!
'S sott 's halt koin Schnea mea treffa,
Nau moi' i, daß 's ganz Büschel geit,
Denn so sait Gätners Steffa.
Do luag: no voar i ausgschwätzt hau',
Thund d' Wolke Butza falla lau'.

Der Herbst.

Kotz sikerlint! was sott i sa'?
Gaut dös a küahler Luft!
Miar hand do heunt eascht Gallata,
Und do' sind d' Bäum schoa volla Duft!
Zwar ischt die kommad Wucha Simmetjaud,
Dös hängt denn s' moischt de easchta Schnea
in d' Staud.

Es sind do meine Zwetschga hund,
I hau huir öttla Bäum voll ghött;
Sie flackat wohl im Keller dunt,
Und hand im Faß a truckes Bött.
Dau kocht mei' Weib schoa öttle Krapfe draus,
Sie roichet geara bis Martini aus.

Und Biara hau' i fuchzöh Schauf!
A Faß voll Hengst und blaua Schlea;
Drey Maltersäck voll Spä'ling drauf,
Nau bi i frei no' lang it grea!
I kriag ja bey der ussre Einzäu duß,
Zum weanigst feufthalb Metza wälscha Nuß.

Jatz Äpfel hau' i meah als Stoi',
Und sag i dös, so luag i itt;
Drei Säck voll Broitling schoa alloi,
Geschweiges, was nau 's oi' no gitt.
Apatig geit's bey'r ussra Mühl,
Huir Leader= und au' Klausaöpfel viel.

Wenn nu iatz 's Wetter bösser wur!
Nau wär huir älles glückli thau',
Es solt halt reagna dur und dur,
Nau konnt ma au ge saia gau',
Und brächt schea stät bis höchstens St. Lebold
Dös Sächla rei', wau öbba duß ischt volt.

Es gand so hata rauha Wind,
Dia thund de Saume fürchtig weah;
Und 's Lauba schüttlets sakrisch gschwind,
Denn d' Sonne laut si' selta seah.
Es wead do no a bissla besser gau'!
Denn's thund no Rüabe uf 'em Feld duß stau'.

Zwar gmoi'kle in der Kiarweihwoch,
I hau' no ällat Achting gea,
Ischt offa moischtens 's Reageloch,
In zöhe Jauhr kaum druimaul schea;
Und do will Mathe für sei' Roß a Heu,
Und sotts au nu a halber Viarling sey'. —

Der Winter.

Knabe.

Ah Nähli! gugg mein nuia Schneema' a'!
'Em Leath der seinig därf it an iahn na';
Ear staut voar eusyerm Gata hussa,
Ma moit, es sey der Müller dussa!
Mit Kohla hau' 'em d' Auga gmacht,
Gell Greath! du hauscht di' z'bucklig glacht.

Mädchen.

Ja wauhr ischt's schoa; ear macht a söttigs
Gfrieß,
Als ob ear lauter saura Aepfel biß!
Und dött stau' thuat ear wia na' gfroara,
Und ischt so gsterr als wia a Hoara.
Wia Nä'hli gang! es ruit di it,
Und mach dia öttla fuchzeh Schritt.

Ahnherr.

Ja Kindla! glei sobald mi gwärmet hau',
'S ischt heu't so kalt als thät scho 's Grund=
Eis gau'.
'S duft keck no d' Sonn a bissla scheina,
'Sind eascht ächt Täg seit Kathareina;
Denn wollt ma' nauch 'em reachta gau',
So soltmer no' it Winter hau'.

Zua meiner Zeit ischt's no' viel wörmer gwea,
Ma haut voar Thommestag koin Schnea it
gseah;
Denn bey de easchte 2 Lorata,
Ischt's oft no grüa' gwea in meim Gata;
Jatz thuats a sölla Gehwind hau',
Ma ka' voar Schnea schiar neana stau'!

Knabe.

Ah Nähla! luag do a', wia's schneiba thuat!
Auf dös nauf lauft der Schlitta eascht recht guat;

Mädchen.

Jatz därf ma' koina Fead'ra kaufa,
Gottvater keits ja ra ganz Haufa!
Und no ois: 's föllt miar grad iatz ei',
Der Klausatag wead au' bald sey?

Ahnherr.

Nu, weil 's denn grad so fürchtig weha thuat,
Und 's böscht ischt, daß ma' hinterm Ofa ruaht,
So will i do a wen'g verzöhla,
Was huir der Klaus für Sach thuat wöhla;
Jahr müasset aber fleißig sey',
So'scht legt der Klaubauf Ruatha ei'.

Mädchen.

Gell Fritz! i ka' schoa allzwey A, B, Cea,
Und sag de'r d' Fiebel ussem Kopf derhea.

Dia oina kriagat nix als Datza,
Und wearat Esel gschimpft und Fratza!

Knabe.

Ja Nä'hli! d' Greath haut duraus recht
Im Schuala bi' i au' it schlecht.

Ahnherr.

Sind still, und loset iatza Fritz und Greath!
Was jödem, wenn iahr brav sind ei'glegt
weadt.

Für's eascht: a nagelnuia Kucha,
A Dogganann und Kloidertrucha;
Dös gheart der Greath, und du mei Fritz!
Kriagst huir a nuia pölz'na Mütz.

'En Reiter sammt 'em Gaul derzua,
Für d' Schual a Pärla filz'na Schuah;
Und daß ja do sey gar nix selta,
No Aepfel, Nuß und Klausezelta.
Nau kommt no d' Hauptsach hinta drei',
A Ruath, dia muaß voll Zwetschga sey'.

Drum beatat brav zum Jesuskindla frey',
Daß ui dia Ruath zum Schada it thuat sey'.

Knabe.

Ah Nä'hli! thua a Krippla macha,
Persona, Schauf und andra Sacha;

So wia 's der Nauchbaur deana haut,
Bey deam 's im Stubakasta staut.

Ahnherr.

Ja Fritz! du kriagscht ois, 's ischt a Woat,
Und sott's au nu papiera sey' zur Noath;
Bloaß muascht nau nimma so viel hehla,
Koin Aubad it beym Schlitta fehla;
Denn gar z' oft ischt halt oimaul z' viel!
Und 's Learna gaut do voar'em Gspiel.

Ja wenn's Vakanz ischt, därfscht du keck derzua,
Brauchst au a Freud als wia a andrer Bua;
Drum thua d'r au' no Schlittschuah kaufa,
Daß uf 'em Weiher denn ka'scht laufa;
Jatz siehscht, ma' thuat diar älles gea,
Wenn d' nu zur Zeit au learnascht mea.

Knabe.

Dös will i schoa, und nimm miar's bsonders
für,
I learna z' eascht, nau gang i naus voar d'
Thür;
Und wemmer hand Sebaschtiana,
Nau will i extra ui dra mahna,
Daß grad mei' Fleiß an Paul Bekeahr,
Halb, wia der Winter, hi' und hear.

Die Betschwester.

Ah mei'! ma ka' voar Gall nix saga,
So fei'dli koiz sind iatza d' Leut;
Dös könnt als Gott i it vertraga,
I moi' nu, daß 's iahn gar it keit?! —
'Em Schwaza gheart der greaßer Theil der Welt,
Denn dia wia euser oiner sind glei zählt.
Dau hau' halt i a christles Gwissa!
I hau' 'en Krautstoi' statt 'em Kissa.

I thua 's ganz Jauhr koi' Floisch it essa,
Hau' oft nix warems in der Wuch;
I hear von drui bis olfa d' Messa,
Und sag all Stund 'en Bibelspruch;
I ströck frei' Stundlang d' Händ naus, wenn i beat,
Und leab kuzum, so wia 's si's wirkli gheat.
I laß all Stund fuchzg Seufzer fahra,
Und thua de Weichbrunn gwiß it spara.

I hau', i muaß iatz gleiwohl saga:
'En Riama um de bloaßa Leib;
Vergonn schiar nix meim eigna Maga,
Und schimpf denn d' Leut zum Zeitvertreib.
Voll Heilge ischt mei' Stuba ausgstaffiart,
It oiner vom Kalender fehlt, dear 's ziart;
Und hau' i denn 'en Spruch vergessa,
So thua i miar selber Wichs aufmessa.

Für dös, dau därf i mi' scho' loba,
Wenn I di oina Leut betracht;
Und wenn i wär halt du dau doba,
Entgieng miar koiner meiner Macht.
Dau bau halt I all Tag a Stuff in d' Heah,
Und ka' beynah scho' iatzt in Himmel seah!
I woiß von alla Engel d' Näma,
Und komm au' mit 'em Peater öfters zäma.

So muaß ma' sey', so muaß ma' leaba,
Nau kommt ma' au' wia I zum Ruahm;
Brav faschta und brav Opfer geaba,
Nau tröts amaul a Myrtha Bluam.
Gar fei'dli guat ischt miar St. Hyacinth,
Ear nennt mi' gmoi'kli nu sei' Gschwiſtrigkind.
I konnt no öbbes meah frei' saga,
Do' ka's it jöder Maga traga.

Drumm bi' i still, und b'schliaß mei' Schimpfa,
Es weadt amaul scho' anderscht gau'!
I därf it doktra und it impfa,
So'scht muaß i' no' voar's Schwurgricht stau';
Und z'lötscht, dau käm i in Arrescht,
Als wia d' Amala Hohaneſcht,
Dia für iahr Schimpfa und Kuriara,
Hätt müassa bald in's Loch spatziara.

Das Tischgespräch.

Vater.

Die himmlisch Gnaud sey iatz bei eus,
Und sengna euser bissla Essa;
'En Napf voll Speck 'en Hafa Reis,
Der Herr woll euser it vergessa.
'En guata Appatteit! Weib hock di' hea,
Nau wear mer au' zur Zeit meah grea.

Wau steckat denn mea euser Veit?
Dear Hundsschwanz ka' zur Zeit it komma;
Ma' haut scho' ebig olfa gläut't,
Ear wead mea sey' bey Schualleahrs Thomma.
Denn Vero', fleißig ischt ear scho' der Bua,
Ear kriagt im Learna scho' frei' gar it gnua.

Jatz Weibla! 's ischt a höba Zeit,
Sags raus, was soll der Lauser weara?
Der Lukestag ischt nimma weit,
Drum möcht i's Resultat halt heara.
Dös sag i scho': a Au's ischt euser Veit!
Denn 's ischt iahm schiar der Schualleahr nimma
z' g'scheid.

Mutter.

Dau hauscht scho' recht, dös wußt i ällz,
Hau's dur de Kopf scho' eahrli' zoga,

Do' moi' i: an der Hauptsach fehlt's;
I hau' mi' eascht derzu' it troga.
Und wenns betracht'scht beym rechta Liacht,
Weaschts finda, wau der Brauta riacht.

Vater.

Mei' Vero! muascht auf dös it seah,
Und auf a Kloinigkeit it gucka;
Was ischt denn euser Herr voar gwea?
Ma' muaß halt au' de Dauma rucka.
Ear überspringt eus scho' all Jauhr a Claß,
Mei' Gott, dös ischt 'em Veit nu so a Gspaß!

A Hasasupp, a Schoppa Biar,
Dös thuat sei' ganza Mauhlzeit macha;
A Pfündla Schmalz, dös reicht iahm schiar,
A Maunatlang zum Nudla bacha.
Au' kommt ear naucha von der Schüssel weck!
Dös muascht verrechna; 's ischt koi' kloiner Dreck!

Mutter.

Mei' Ma'! du schwätzst en rechta Mischt,
I moi', du sey'scht uf's Hiara g'falla.
Du weischt amaul it Hott no Wischt,
Und denkst it an da Hauszei's zahla;
Und's Liacht, 's Papeyr und d' Schuah, dia schenkt ma' hea!
Wia sag miar's, wear thuts ummeso'scht heargea?

Vater.

Für dös ischt g'sorgt, dös ischt scho recht!
Ear soll nun dinna estrubiara;
Nau stellt si' ear it gar so schlecht,
Und thuat no gwinna statt verliara;
Mei Vero'! luag i thät nix sa', —
Do' euser Herr, dear thuat miar d' Haut
schiar ra' —

Mutter.

Dös glaub i scho', und thuas verstau',
Do' wenns gau' gieng vom oigna Beutel,
Dau wur ear glei a Ausred hau';
Mei' Ma'! ma haut mit diar de Beutel,
Du gspür'scht es freili it, du bischt gar guat,
Denn du und Veit ghearscht zua der Narrabruat.

Vater.

Jatz sey miar uf der Stell glei still,
Und laß mi's nu it zwoymaul saga,
So'scht ischt diar gsteckt dei' Leabesziel,
I draih dir um dein alta Kraga.
Jatz friß nu sell; i hau' scho' truili gnua,
Und klöckts it, steck'scht en Stecka no derzua.

Dös ka' i oimaul it verstau'.

Jatz wemma' so in d' Welt nausguckt,
Wia's I denn hau' probiart,
A Aug aus Gnada halb zuadruckt,
So wead ma' do' beinah verwiart,
Denn 's ischt bigott a heller Graus!
Ma' kennt si' gar voar Glump it aus.

Jatz hau' i do gwiß guat g'studiart,
Bi' bleasa frei' in jöder Schrift;
Hau' d' Feader ziemli brav scho' gfüahrt,
So wia ma's it alltägli trifft,
Und do' verstand I sammt meim Fach,
Au' s mindescht it von deaner Sach!

Do' ischt, soviel i halt scho' gseah,
Und huimli rausverziffrat hau',
Dia Schuld alloi' am Schualpla' glea,
Denn soviel thua i no' verstau'. —
Wia 's aber kommt, daß dös iatz gaut,
Dös haut mei' Hiara it verdaut.

Weil i no bi' a Schualbua gwea,
Dau haut ma ghött a bössers Gsetz!
Ma' haut voar achtzöh selta gseah
Wia iatza d' Wiaths= und d' Musik=Plätz.
Denn dau haut's gheißa: „marsch du Fratz!
Dös ischt für di' koi' rechter Platz."

Do' iatza sind's mit sechzöh frey!
Emanzipiarta Taugennichts!
Sie hand voar Gott und Welt koi' Scheu,
Und könnat nix! d' Erfahrung sprichts.
Daß dös zum Heil für's Land soll gau'
Dös ka' i oimaul it verstau'. —

Weil i no hau' de' Naturgschicht gea,
Dau haut ma' gwißt viar Elament,
Nau ischt ma' scho' ganz bleasa gwea,
Haut ditta uf en mit de Händ.
Jatz hand s' an feufa fuchzg it gnua!
Sie möchta liaber söchs derzua.

Eus hätt ma' uf 'em Holz verbrennt,
Und hätt eus d' Ketzerkappa gea;
Ma' hätt eus it als kausch verkennt,
Miar wära gwösa gänzli grea.
Jatz gand sie mit der Schwazkunst um,
Dös ischt der nui Canisium!

Ma' learnat iatz de Hexarauch,
Und thuat de Schwaza bschwöra rauf;
Denn sölla fraugat nix dernauch,
Und sind no eader stolz drauf nauf;
Miar hand halt ghött denn 's A, B, Cea,
Wear meahr könnt haut ischt Docter gwea.

Jatz hand sie Haucka in der Schrift,
Sind über d' Zauberer g'studiart!

So wia ma's beym Zigeuner trifft,
Dear, wau do gwiß nix hoiligs füahrt.
Ma' fraugt it, wia viel Gott sie wend,
Ma' nimmt halt a' so viel ma' kennt.

Zum Rechna hand s' koi Ziffer meah,
Daß d' Lumperey it kommt ans Liacht;
Oin Buastab ka'scht am andra seah,
Und Strich nu gnua, dia wau ma' ziacht.
Sie machat Dreyeck im a Rad,
Und Truttafüaß bald krumm bald grad.

'En Kasta hand sie in der Heah',
Wia a Thurem Babel sieht ear aus;
Dau thund sie nauch de Steara seah,
Und guckat dur a Roahr druf naus.
Sie fraugat nix meah nauch 'em Gschütz,
Und könnat macha sell de Blitz!

Und wia mit deam, so ischts mit ällz,
Denn iatz ischt d' Welt scho' ganz verkeahrt,
Und wau du na' guckscht, üb'rall fehlts!
I will nu seah, wenn 's anderscht wead?
So haut ma's mit der Musi mea,
Sei' lebtig haut ma' dös nia gseah! —

Jatz blaust ma' frei' koin Dudelsack,
De Büffel hand sie exaliart;
Gar gspässig gend sie iatz dea Tack,
So daß ma' schiar de Si' verliart.

I moi' bald d' Gurgel sey von Boi',
Und Lung und Leaber sey a Stoi'!

So'scht müaßt 's verreißa, 's konnt it sey';
So viel I halt thua dau verstau',
So schreyat's gotterbärmli drei'
Und müaßtat do bigott vergau'!
Und d' Mäuler öffnets angelweit
'S hätt recht guat Platz a buachis Scheit!

Nau hand s' a Ripsa hand a Gseag,
Als wära d' Saita Batzastrick!
Und trotz deam Blära und dem Gseag,
Haut do a jöder no' sei' Gnick.
I moi' nu, wia ma's ka' so hau'?
Dös ka' i oimaul it verstau'. —

'Sischt alles ussem Häusla hält;
I moi' nu, wia 's St. Peater leidt'?
It uf der Stöll dia narrat Welt,
Dreytausad Schuah in's Meer nauskeit?
Und no it schickt de jüngschta Ta',
Per Eisibah' vom Himmel ra'!?

Denn 's ischt iatz alles übermacht,
Bei jödem Zweig der Metiè;
Ma' haut a ganza Schlaraffatracht,
Und ischt am hella Werftig weh.
Ma' sott nu so 'en Schneider seah!
Als wia a Biebhenn steigt er hea.

Und sieht ma' zlötschta d' Weiber a',
Sanct Audam hilf und zecha drei'!
Dau ka' ma' schiar koi' Woat mea sa,
A Pfau geit koin so groaßa Schei';
Dia Eava steiget wia a Dogg,
Und 's Mannsbild haut seu'f Fleck am Rock!

Und earscht dia Reifröck! liaber Gott!
Dia standat nauf, bis übers Knia;
Es ischt a wahra Schand und Spott!
Wia keahl und sittaloas sind dia!
Wenn so a Weibsbild d' Stiag na'gaut,
Und grad a Mannsbild drunta staut.

Dau haut dia hoach Madam z' Paris,
Ma' ka' miar saga, was ma' will,
Nix extra schöans erfunda, gwiß!
Sie ischt halt au' a Hoaffarts=Grill,
Und möcht, so hauts de ganze Schei' —
Dictatra über d' Weiber sey. —

Als wia iahr Ma' voll Tück und Lischt,
In alla eusra Weltatheil,
Der öbrischt Obernater ischt,
Dear Alles füahrt am Narraseil,
Und wia a bissige Klapperschlang
Sei' Maul aufreißt zum Fürschtafang.

Daß Alles iahn thuat wuaschta lau'
Als wia 'en Maulwurf uf 'em Land,

Dös ka' i oimaul it verstau' —
Dös gaut miar über mein Verstand.
I moi' ma' sollt iahm d' Wauhrat sa' —
Und sollt iahn lahm und bucklig schla'. —

Daß 's aber sölla Menscha geit,
Im liaba, deutscha Vaterland,
Dia, o du liaba, nuia Zeit!
Zum Bonapatla bettla gand,
Dös ischt miar z' dumm und ischt miar z' brau'!
Dös ka' i oimaul it verstau'. —

Klageseufzer eines Schwaben.

Du arems Närrla mei'!
Was hauscht do für a Pei'?
Du hauscht di' do' so rödli gflissa,
Und hauscht do' nia a rüabigs Gwissa;
Es ischt ja wärla zum vergau',
Liabs Herrgettla? was hau' i thau'? —

A Elend ischt's! 's ischt wauhr,
Dau fehlt si' gwiß koi' Haur;
Es trait miar it a oi'zigs Knöpfla,
Gschweiges denn a Goglhöpfla;
Liabs Herrgettle! was hau' i thau'?
Dös Urthel ka' i it verstau'. —

O mei' du armer Leath!
Huir hauscht's so koi'z wia feat;
Bischt wärli nix als plaugt und gschoara,
Und zum Verdruß und Loid geboara.
Liabs Herrgettla! was hau' i thau'
Daß d' mi' willst nimma leaba lau'?

I rakra, schind mi z' toadt,
Und komm it von der Noath;
I nuhm verliab mit greaschta Spatza,
Und z' Aubad thät i halt kolatza.
Liabs Herrgettle! du siehschts iatz schoa',
I hau' 'en fürchtig gringa Loah'.

Dau dinna steckts im Heaz,
Koi' Mensch vertrait dea' Schmeaz;
It saur, it süaß, däucht mi' mei' Eassa,
Gottvater haut mi' schiar vergeassa;
Liabs Herrgettle! i bitt di' schea',
Gib mir mei' rüabigs Gwissa mea.

I bi als Schwaub veracht',
Wear überall verlacht;
Was muaß i do no allz verleaba?
Ma' will miar koin Respakt mea geaba;
Liabs Herrgettle! iatz nimm du a',
I bi a ganz verhaßter Ma'. —

'S geit gnua g'studiarta Leut,
Und do' ischt d' Welt it gscheid;
Denn sui ischt gfalla ganz ufs Hiara,
So'scht thät s' a andra Oarning füahra,
Liabs Herrgettle! zech du iatz drei'
Und laß mi' it verloara sey'.

I woiß miar sell koin Rauth,
Wau na' dös Ding no gaut;
Drum bitt i eusern liaba Heara,
Ear möcht miar gea en Hoffnungssteara.
Liabs Herrgettle! verhear mei' Bitt!
Vergeassa thua i di' gwiß do it.

Das Abendgebet.

Herr Jesu Chrischt, du guater Gott!
  Weib! beat, es ischt a Schand und Spott!
Dear glitta haut für eus de Toadt,
So'scht kommer it von eusrer Noath,
Und gstorba ischt am Kreuzesstamma;
  I muaß de Fuchsa au' no' kamma.
Erhear mei' brünschtig Fleah und Bitt,
Erhalt miar's Feld sammt meiner Hütt,
Sieh a' mei' innigs Heazaleid;
  Du Seffa! 's ischt zum melka Zeit;
Thua retta euser arma Seal!
  Herrjö! wia brennt mi' heu't mei' Feahl;
  Wart Hans! i nimm di' bey deim Grind;
Herr! wasch eus do' von eusrer Sünd,
Und laß dei' Leida und dei' Sterba,
  Putz 's Liacht! ma' sieht it zua de Scherba,
An eus do' it verloara sey', —
  Gell Weib! du fuirescht naucha ei',
  Und treibscht glei d' Henna au in Stall;
Erleas eus von deam Jammerthal,
Herr füahr eus einst ins Paradeyß;
  Bua! moara lög mer's Gift de Mäus,

Und tränk eus mit deim Gnadawasser.
I brucht scho' mea en nuia Maser!
Erhalt miar 's Vieh und 's Hausgesind,
Und gib, daß glückli' wirst mei' Kind;
Voar allem U'glück bhüat mei' Haus,
Und reiß mi' aus de Schulda raus.
So gend nu Fried in Gottesnamen! —
Jatz hear i auf; — Weib! sag du Amen.

A Mörkerla

von 'ra Pfingstfahrt.

I kenn a Sträußla wundernett,
Dös bloaß zwoi Blüamla haut,
Und dös im ganza Gatabett
Am allerböschta grauth.
I ma' halt luaga wia i will,
Und Maul und Aug aufreißa,
So sieh i wohl no andra viel,
Do koi's von deaner Weißa!
Dös ischt scho' von ra bsondra Art,
Und sticht miar keif in d' Auga;
Haut Knöschpla fürchtig fei' und zart,
I ka's it gnuag beschauga.
En Grucha geit es, sakermoscht!
Gar rar und bsonders liabla,
Es wead's ja do' koi starker Froscht
Verhunza und verrüapla. —
'S wär Schad, wenn's iatz bey deaner Zeit,
Wau sölla Stürem brausat,
Aprillabutz im Mai no geit,
Verthau' wur und verzausat.
Am böschta ischts, i nimms in Ghuim,
Und setz es in 'en Scherba;
A Gadra hau' i schoa dahuim,
Dau ka's it leicht verderba. —

Nau bi i aus de Sorga huß,
'S mag schneiba oder gfriara;
Und staut es voar meim Feinster duß,
Beguckt's a jöd's mit Giara.
I hau's scho' länger uf der Muck,
Hau' alla Plä'la gschnitzlat,
Drum waug i halt gleiwohl dös Stuck
Was haut's mi' all so bitzlat!

Mirakel und Spectakel

oder

Ein Trümmchen aus der Weltgeschicht,
Man kann es glauben oder nicht.

Jatz losat auf! was i ui sa,
Und thund miar frei' koin Lärma schla —
Dös traurig mag ma' so it geara,
Und will all öbbes luschtigs heara;
Drum will i mi' it länger sauma,
I wear a luschtiga Gschicht auskrauma,
Und sotts au komma vom Mirakel
Bis ra' zum greaschta Weltsspectakel!
Do' muaß i no bemerke bey,
Daß d' Noathlug koi' Verbrecha sey;
Und au 's Salvena bitt i aus,
So'scht ruck i mit der Gschicht it raus,
Denn 's kommat mankmaul sölla Sacha,
Wau oiner konnt 'en Kurrer macha.

— Der A'fang ischt im Wald duß gscheaha,
Ma' ka' dös Plätzla heu't no seaha;
Wau iatz der Holzwat dussa hausat,
Dött hand amaul drei Gsölla glausat;
Und oiner ischt a Schneider gwea,
Dear haut oi ghött so groaß wia d' Schlea!

Do' weil sie kaum sind gwösa grea,
Haut's Schneiderle a Dachsloch gseah,
Und haut nau in dear Höhla dunda,
A alta Pataro'däsch g'funda;
Dia haut denn ghött en groaßa Seaga,
A Beutel Gold ischt in iahr gleaga.
So ischt iatz dur dös lausig Boara,
Der Schneider zum a Herra woara;
Und neabadött beim böschta Guat,
Ischt glea a ziemli alter Huat;
Dean nimmt er au' und sötzt iahn auf,
Und thuat 'en starka Jutzger drauf.
D' Patro'däsch hängt ear um da Kraga,
Und thuat sie für a Schöaheit traga;
Do 's Gold dös haut iahm mentisch gfalla,
Dau haut ear könna d' Schulda zahla,
Und was iahm gmacht haut gwiß koin Zoara,
Der Beutel ischt iahm leer nia woara.
Voar Freuda haut ear nimma gseah,
Denn neama ischt no' reicher gwea.
Jatz endla fällts iahm schöa stät ei' —
Ear soll iatz gau in's Städtla nei' —
Denn sait ear nau so bey si' sell,
Bischt meah iatz als a Schneidergsell!
Und ka'scht di' als der Herr von Zwiara,
Sogar als Freyherr tituliara;
Ka'schts wia a Grauf so nobel hau',
Und in Komödestadel gau —
Ka'scht leaba wia der reichischt Fürscht,
A Wei'la trinka wenn's di dürscht;

Es trait diar au' a nobla Braut,
Und vürnehms Häswerk für dei' Haut.
So denkt ear si' beim Weitergau'
Und thuat bereits im Städtla stau' —
Dau kloidt er si' im nächsta Lada,
Ganz um, vom Kopf bis na zum Wada,
Nau ischt ear glei' zum Juweliar,
Haut kauft da halba Lada schiar,
Und haut sei Zuig so weit no braucht,
Daß ear haut Milanollos graucht.
Drauf ischt ear in a Wiathshaus ganga,
Und dötta haut sei' Pech a'gfanga;
Ear nimmt halt au a Zeiting hea,
Und thuat sie langsam dura seah.
Dau liest ear denn a atla Gschicht,
Und schneidt a ganz Baronagsicht!
Wear sey' wöll reich und arg vermessa,
Dear soll si' melda bey'r Prinzessa,
Denn wear sie mach beim Spiela muat,
Dear kriag sie ganz mit Guat und Bluat;
Do muaß dös Spiel drei Täg futtgau,
Am viarta soll's sei' End earscht hau'. —
Dös haut da Schneider luadrisch bitzlat,
Ear haut koi langa Plä' it gschnitzlat;
Hollah! dös kommt miar grad wie g'weuscht!
Dau mach i it lang extra Deu'scht,
I gang im Hui in d' Resadenz,
Und denk it anders, als i gwenns!
So haut ear gsait und ischt glei gloffa,
Und haut sie grad beim Flechta troffa.

Haut's golta? wemmer na' ans Werk?
I bi' Baro' von Koi'zaberg,
Und was da Eahcontract betrifft,
So mach i glei ans Gricht a Schrift,
Denn soviel ka' i voarnei' saga,
Daß i da Sieg im Sack thua traga.
Und wenn i au verspiela thua,
So hau' i' do' no' Gelder gnua;
Denn keebig ischt der Beutel leer,
So ischt ear au vom Geld meah schwer.
Du! voar miar gandt zum Hoachzeitlader,
Dau lauscht iahn seahe no meim Vater;
So sait d' Prinzesse; ziaht iahn raus,
Und trait iahn glei 'em König naus.
Dear thuat de Schneider atla stimma,
Und geit iahm au' sein Beutel nimma;
Dau pflannt der Schneider öttla Stund,
Und ischt total iatz uf 'm Hund;
Do' haut si ear glei wieder bsennt,
Und ischt 'm Hui vür d' Stadt nausgrennt;
Au' haut ear no' im earschta Zoara,
Voar Gift und Gall sein Huat verloara.
Jatz ischts die oizig Däsch no' gwea,
Dia haut ear vür 'en Gott a'gseah.
Du sollscht halt voll Soldata sey'!
Nau käm i meines Loids scho rei';
So haut ear denkt, und hauts kaum gsprocha,
Nau sind sie aus der Däsch rauskrocha,
Zearscht d' Füssaliar und d' Reiterey,
Nau d' Kananiar und 's Gschütz derbey.

'Sischt alles voll Soldata gwea,
Ma' haut oin Kopf am andre gseah.
Der Schneider haut 'en Schecka gritta,
Und Gsichter wia der Schamyl gschnitta.
Drauf ordrat ear a Gsandtschaft a'
Von zweymaul hunderttausad Ma';
Dia hand da strengschta Auftrag kriagt,
Sobald si' frei der Fürscht it füagt,
So solln's iahn an 'en Pfauhl na binda,
An all viar Eck sei' Stadt a'zünda.
Der König haut it gwißt, wau aus,
Ear gaut glei sell drauf zua iahm naus,
Und sait: ear wöll koi' Herrschaft meah,
Ear wöll iahm glei sei' Tochter gea,
Wenn ear iahm laß sei' ölends Leaba,
Seim Land da Frieda meah wöll geaba.
Auf dös na' haut der Schneider gsait:
So! hau' di' do' no' braucht so weit!
Soldata o! marschiarat rei'!
Miar land da Kriag iatz fötig sey' —
Dau haut der Schneider ölend zapplat,
Bis alla in dia Däsch sind krapplat.
Drauf reißt der König glei deam Tropf,
Dia Täscha ra' schlöts an sein Kopf,
Sait: Kerla! wenn du liabscht dein Grind,
So mach di' futt als wia der Wind!
Dau hand iahr iatz dös Oh'mirakel!
Jatz nimmat a' dös Weltsspectakel!
Der Schneider lauft ganz gschnell in Wald,
Und kommt dött uf a grüana Hald;

Dau ischt a Baum gwea uf ra Heah,
Dear ischt halt volla Feiga gwea.
Dau haut ear si a öttla grissa,
Und wia ear haut dia dritt verbissa,
Dau haut ear kriagt a Gschwulst am Kopf;
Es ischt iahm gwachsa raus a Zopf,
Und wia dia Gschicht passiart ischt gwea,
Dau haut ear nauch da Feiga gseah;
Ear haut 'en Sack voll a'gfüllt mit,
Ischt drauf in d' Stadt mit Doppelschritt,
Ischt auf da Markt, hauts feil dött ghött,
Und haut für 's Stuck en Gulda gwött.
Dau kommt denn au' d' Prinzessa glaufa,
Und thuat dia Feiga alla kaufa.
Jatz wemmer halt gleiwohl au seah,
Was mit da Feiga gau' ischt gscheah.
D' Prinzessa haut s' halt zua si' nei',
Und hauts glei' bsuacht so neabadrei'. —
Dau hauts denn gea a fürchtigs Pflanna,
Sie haut a Maul gmacht, wia a Wanna;
Haut kriagt am Hals 'en groaßa Kropf,
Druitausad Ölla lang 'en Zopf,
Und neana ischt koi' Docter gwea,
Dear's gheilat haut, und gstöllt hätt hea.
Jatz nimmat a' dös Weltsspectakel!
Dau brucht ma' scho' a Oh'mirakel!
Der König laut in d' Zeiting thau' —
Ob neama thät dia Kur verstau'?
Dear dürft' nu, was er wott, verlanga,
Und wär au 's Königreich dra' g'hanga.

Dös ischt ganz g'weu'scht im Schneider gwea,
Ear haut si' frei it lang versean,
Und haut si' gmeldt als Doktor glei,
Dear in dear Kur erfahra sey;
Und wia ear ischt zum König ganga,
Dau haut iahn dear gar guat empfanga;
Haut gsait: ear sey amaul a Ma'!
Von deam ma' Wunder röda ka'.
Der Schneider denkt: du Sakratropf!
I kriag di' gwiß no bey deim Schopf.
Do' eah der Schneider d' Kur a'gfanga,
Thuat ear a Leabesgschicht verlanga;
Und weil d' Prinzessa gwößt ischt grea,
Dau haut er sie ganz föscht a'gseah.
Ischt dös denn alz, hauscht so'scht nix thau'?
Hauscht it da Dauma z'lang sey' lau'?
Jatz endli' ischt's in Si' iahr komma:
A Pataro'däsch hau' i gnomma,
Und no derzua 'en alta Huat,
'En Beutel, wenn's it anderscht thuat.
Druf haut ear gsait: glei bringscht miars hea,
So'scht ka' i diar koi Pflaschter gea.
Und weil sie 's ghött haut naucha ghollat,
Dau haut si' glei der Huat aufgrollat.
Der Schneider sait: hö! kennscht mi no?
I bi' frei aus der Welt it g'floh.
Du moischt, i heil di'? dau hock nauf!
I weu'sch diar no söchs Knipfel drauf.
Dau schreit d' Prinzessa: haltat da Koga!
Sei' Zuig ischt dur und dur verloga.

Dau kommt der König auf dean Schrei
Ganz weidla glei zur Hilf herbey.
Der Schneider sait: probiar's! gang hea!
Mit diar dau bi' i blitzschnell grea;
Wia Huat! gang auf, und thua iahn nimma,
Miar land eus 's zweytmaul nimma stimma.
So sait der Schneider, fliagt dervo'
Und ischt vielleicht im Mau' dob scho'.
A söttigs End haut dös Mirakel!
— — O Spectakel! — —

Der Rapport

des Merkurius an den Jupiter.

Jupiter.

Wau bleibt der Mercur do so lang?
Dear haut gwiß mea 'en extra Gang,
Und steckt am End z' Sebaschtopol
'Em Mentschikoff seim Camisol.
Ka' sey' ear haut z' Kriagshaber dunda,
'En alta Juda-Vötter gfunda!

Sei' Schachra ka' ear halt it lau',
Dös thuat iahm allweil naucha gau';
Z' Martini weads bereits auf's Haur,
Seitdeam ear fott ischt, feufthalb Jauhr!
Jatz thua i halt 'en Steara rucka,
Und gradweg na auf d' Erda gucka.

Sieh luag! dött kommt ear scho' derhea,
Ear ischt ganz kreidaweiß vom Schnea,
Und sieht scho' so verfroara aus,
Als käm ear grad von Rußland raus.
'En Benkel haut ear wia 'en Metza!
Dear weadt mi' wieder blau a' schwätza.

(Merkurius tritt auf mit einem Zwerchsack beladen.)

En guata Aubad Gvatter mei'!
Der Tuifel möcht dei' Bott iatz sey'.

Dös ischt a glumpats Zuig dau dund,
A Leaba hand s' wia Katz und Hund!
Dei' Tauf und Chrysam ischt verloara,
Sie sind koi Häurla bösser woara;

Und schneiba thuats, ma' ka' kaum gau',
Als hätt mer scho' Sebaschtiau'!
I moi es ischt bald alz verruckt,
Weil's dunda und dau hoba spuckt.
Seit achtaviarzga, — därf i schwätza —
Ischt d' Welt a purer Lumpafetza!

Jupiter.

Oho, oho, kreutzsakerlott!
Du übertreibschts, als wia a Bott;
Ganz öba ischt's no neana gwea,
Ma muaß a wen'g dur d' Finger seah;
Wia mach iatz! thua dein Pack aufschnüara,
Und thua miar Alles raportiara.

Merkur.

O Jupiter! i weusch eus Glück!
Jatz hammer bald dean Augablick,
Wau alle Welt 's Lariara haut,
Und bald zum Henna Doana gaut.
Ma' sieht bloaß Lazareth und Spittel,
Und andra Leutvertilgungsmittel.

Der Doctor Roborantius,
Der hoahgstudiart Larantius,

Kuzum die ganze Doctorey
Sey Wasser oder Gift derbei,
Sie ka' koi sött's Rezept verschreiba,
Dös wau dös Sch...sa kunt vertreiba.

Jupiter.

Dau huascht i in dia Salber nei!
Soll dös am End der Geltsgott sey',
Daß i so viela Mittel hau,
Deam koi'za Menschavölkla glau'?
Für was hand s' denn d' Chemie dau dunda,
Wenns koi Mixtur hand no it gfunda?

Merkur.

O laß mi aus mit dear Chemie!
Denn wenn i in 'en Bierkruag sieh,
So stinkt sie raus wia Wagaschmiar,
Verreißt oim Bauch und Maga schiar.
Ma' kriagt iatz gar koin Trunk koin frischa,
Denn alla Tuifel thun's dra' mischa.

Und wia mit deam, so ischt's mit älz,
Denn gar in alla Stucka fehlts;
Apata bey der Böckerey!
Dös ischt a pura Zwalkerey.
Bald ist's verbrennt, bald halba bacha,
Und wia a Luim zum Ofa macha.

Und mit da Müller ischt's a Graus!
Dia stealhlat 's Geld uim druifach raus;

Denn deana ischt a Sack voll Meahl
Viel liaber als a Menschaseal.
Und bei da Hucklar, 's ischt it gloga,
Dau weadt ma dur und dur betroga.

Kuz! wau ma' nu a Gschäftla haut,
Und wenns au mit der Butta gaut,
Sey's langa oder kuza Waar,
Ischt d' Redlakeit so ziemla rar;
Und earscht die allergreaschta Lumpa,
Sind d' Baura mit da Koarastumpa.

Dia Koga sind scho' beara feischt,
Und stinkat schiar voar Hoaffartsgeist.
Am Biar, dau hand sie nimma gnuag,
Sie saufat glei da Wei' im Kruag!
Und solltats stuira, hand s' a Goscha,
Als hättets halt koin halba Groscha.

'S kommt älz von deam Fixiara hea!
Denn voar, dau sind sie däsig gwea;
Jatz sitzats alla Leut auf's Gnack,
Und spielat d' Barona vom Koarasack;
Sie thund brav fressa und brav leaba,
Und wend koi' Alamosa geaba.

Jupiter.

Dös ischt a rechta Lumperey!
Was sait derzua denn d' Polizey?

Merkur.

A mei! dös ischt d' Krähwinkelei!
A Vötter und Fraubaserey!
Sie ischt helliacht 's feuft Rad am Waga,
Und traut si' neana öbbes z' saga.

Natürla! wia ka's anderscht sey'?
'Em Schwauger rödt ma' neana ei';
De Gvatterne gschieht au it z' weah,
Wau nuhm ma so'scht a Todtla hea?!
Und außerdeam trait 's visatira,
Halt Biar und Brod, und saura Niara.

Und Gsetzer geits, wear weiß wia viel!
Für alla Sorta Beasemstiel;
Sie hand derzua earscht no' it gnua,
All Landtag machats oi derzua,
So daß s' für jöden alta Hasa,
Schiar hand 'en eigna Paragrapha!

Jupiter.

Dös ischt a Wiathschaft, s'ischt a Graus!
Wia siehts denn mit da Gleahrta aus?
Dia sollat 's Recht und d' Wauhrat sa',
Für was thunds denn Titel tra'?
Dia müassat Furcht und Ghorsam leahra,
Und Glaub und Liab zu eus vermeahra.

Merkur.

O gang miar mit da Gleahrta weck!
Dia streitet rumm um jöda Dreck;
Sie hand vom Glauba gar koin Schei',
Wend gscheider als der Moyses sey'! —
Dia moischta sind recht fada Schwätzer,
A wahra Bruathenn von de Ketzer.

Sie leahrat Zuig, i mag's it sa',
Du thätscht miar oi's auf's Maul naufschla';
Sie glaubat gar nix meah von diar,
Vom Pluto und von seim Reviar;
Mit Höll und Himmel wear ma troga,
Sey' Älles dur und dur verloga!

So heart ma's schwätza, wau ma staut,
Und wau ma' in a Schual nei' gaut;
'Sischt wärla a helliachter Graus!
Mit Treu und Glauba, dau ischts aus.
Sie sind bereits so weit scho' komma,
Daß sie 'en andra Herrgott gnomma.

Es moi't a jöder dummer Krippl,
Der Herrgott sey sei' gsterrer Schippl,
Und wenn ma' sterb sei Alles aus,
Als wia bei Hund und Katz und Maus;
Au' sagat viela Philasoffa,
Du seiascht ussem Boda gschloffa.

Dös ischt a saubra Regillio'!
Dia glaubt koin Vater und koin Soh';
Sie stöllt da Mensch 'em Ochsa gleich,
Dear haut im Stall sei' Himmelreich;
Für sölla dumma Hundsgedanka,
Dau kömmer eus recht schöa bedanka!

Jupiter.

Kotz Donnerwetter Stearablitz!
Eiszapfakölt und Höllahitz!
Wenn dös am End so futt will gau',
So muaß i 's Gricht bald halta lau',
Denn so'scht thunds no da Himmel sturma,
Und iahn nauch iahra Launa furma.

Merkur.

Dau hand sie iatz no it der Zeit,
Weils Händel weag 'em Türka geit.
Denn d' Russa wend Constantinopl,
Und hand earscht nächt bei Sebastopl
Da Engaländer und Franzosa
Die hinter Front gar arg verschossa.

Jupiter.

Was saischt do dau? — was ischt do dös?!
Drum ischt beim Mars a so a Getös!
I hau' all gmoi't ear häb 's Katarh,
Jatz weadts miar eascht a höba klar;

Drumm mag' ear selta wieder lacha,
Und thuat so saura G'frießer macha.

Merkur.

Dös glaub i scho' i zweifla it,
Ear haut bis iatz koin guata Schnitt;
Denn Bonapatla macht a Gsicht,
Wia oiner, deam sei Hosa bricht,
Und d' Madam Victor thuat schoa brummla,
Der Franzeff soll si' bösser dummla.

Und dear thuat wirkli, was ear ka',
Ear sötzt sei' ganz Vermöga dra';
Haut Ma'schaft, Gäul und Pulver gnua,
'En guata Commadant derzua,
Und haut earscht beim Finanzathomma,
A nuia Hypathek aufgnomma.

Wär alz, wia dear, so flink beyr Hand,
So hättmer bald a Ruah im Land;
Denn Höß, der Tann und Benedikt,
Thät d' Lumpa pluia, daß si's zwickt;
So aber macht der nordisch Fritzel,
Wia allamaul 'en falscha Spitzel!

Ear haut koi' bissla Schaam im Leib,
Ischt minder, als a Wäscherweib!
Und schenkt 'em falscha Bonapat,
Meahr Glauba, als ma Kamarad,

Voar lauter Stolz und Kaiserey,
Und fader Zweifelscheiserey.

Es nutzt iahn aber gar it viel,
Ear sötzt derbey sei' Sach auf's Gspiel;
Verliart beim Michel sein Credit,
So daß der Franz und Andra mit,
No örger, als auf gwißa Straußa,
Sein gsterra Schippel wearat lausa. —

Jupiter.

Jatz hau' i gnua! — dös ischt miar z' brau'!
Dös Ding, dös muaß miar anderscht gau'.
Der Ruß, dös ischt a grober Bengl,
Und d' Engaländer, Ladaschwengl;
D' Franzosa steahlat keck wia d' Ratza,
Und d' Preußa, dös sind falsche Katza.

Der Franzeff ischt der brövscht derbey,
Dear ohna Falsch und Schmeicheley,
'Em Jöda Recht und Wauhret sait,
Und wenn's au' lange Gsichter trait.
Ear ka' it umgau' mit 'em Lüaga,
Und au' it mit 'em Buckelschmiaga.

Und gaut ear dösmaul in a Gfecht,
So handlat ear ganz guat und recht;
Der Boir und Schwaub, dia alta zwea,
Dia thund iahm iahren Beistand gea,

Und so wead ear auf alla Seita,
Als Sieger aus 'em Treffa reita.

Jatz lauf nu glei' zum Mars no' na'
Und thua iahm Gruaß und Melding sa':
Ear soll nur grad, so guat ear ka'
De Garibaldi pfeffra a',
Und seine Helfershelfer Alla,
De Ranza in's Elysium schnalla.

Anrede eines Schultheißen

an die soldpflichtige Dorfjugend.

Gott grüßana Kinderle allmitanand!
Jahr standat heu't 's lötschtmaul im schwäbische Land,
Denn d' Marschruath dia lautet: „ins Dänamark na!"
So laut eus der König dur d' Zeitinga sa';
So stauts au' im Merkur, dear z' Stuagat druckt weadt,
„Ma häb anno viarz'ga it soviel verheart,
„Denn Alles, was laufa und Säbel tra' ka' —
„Vom Obrischta ra' bis zum hundsgmoina Ma'
„Muaß dösmaul im dopplata Schritt in d' Cassarm,
„Au d' Nachtwächter, d' Jäger und alla Scha'darm.
„Und häb ma' 'en Buckel, und häb ma' 'en Kropf,
„Wenn oiner nu Füaß haut und Auga im Kopf,
„So kriagt ear 'en Säbel, a Gwöhr und a Blei,
„D' Montur und 'en Tschako und 'en Kössel derbey.
Drumm laufat und springat, daß der Buckel ui schwitzt,
Und schreibat, sobald a Kanona haut blitzt.

Ja! learnat 'em Däna da rödlicha Glauba,
Und ruckat deam Fuxa nu tüchtig auf d' Hauba.
Und henkt ear da Wödel und macht ear a
Zanna,
Und mag ear au schreya und rotzla und pflanna,
So gend iahm koi Ghear it und lachat iahn
aus,
Und ruckat mit Eahra aus Dänamark raus.
Es ischt zwar a zäher, a pfiffiger Schwanz,
Und bis iahr iahn zwingat und lieberat ganz,
Dau weadts aweil braucha, weadt Dachtla
gnua gea!
I woiß ja von Alsa und Düppel no hea;
Dött hauts scho' grad krachat und pfeffrat und
blitzt,
I hau' meina Loser ganz sakerisch gspitzt;
Denn d' Bayer dia hand dött schoa gfuirat
und dampft,
Und eusara Gäula da Boda verstampft,
Daß z' Flensburg, sogar in der Hechelisgaß!
Kaum gwea ischt, — oh' gloga — a gottigs
ganz Glas.
Dött hand s' müassa laufa wia d' Wanza beim
Tag,
Und z' Rendsburg dau haut ma' dictiart de
Vertrag.
Dött hammers nau gnomma dia Tropfa beim
Frack,
Und handana d' Messer brav a'gsötzt an's
Knack!

Und wär der Prittwitz it nauchsichtig gwea,
So wärats vom Stiel bis zum Butza ganz
grea.
Nau weil mer von Schleswig nauch Jütland
na' sind,
Hand d' Däna a höba recht na'ghinkt da Grind;
Dau hand sie voar Grimma scho' gschria, au
weah!
Voar Ängschta und Schrecka bereits nimma gseah.
Miar handana gea dött 'en Duzel ins Maul,
Daß alles krepiart ischt, der Ma' sammt 'em
Gaul;
Nau hand sie Respiez kriagt dia roatha Schwanz-
janer,
Voar eusara Jäger und blaua Hulaner!
Drum zoigat iatz, daß iahr minder wend sey' —
Und ruckat im Gschwindschritt in's Dänaland
nei';
Trischackat dia Koga, i gib ui dean Rauth,
Bis, daßanna 's Seaha und 's Heara vergaut.
Nau sind iahr no wackara schwäbische Leut,
Und machat 'em König a kindische Freud,
Und kommat iahr raus meah von Schleswig
und Schleitz,
So kriagat iahr Gelder, a Blobing und 's
Kreutz;
Drumm nimmat ui zäma und haltat ui guat,
Weil dösmaul der König no selber mitthuat.
Und dear ischt, iahr wissets, a gmachter Soldat!
Er trait it aus Moda und Hoaffath 'en Bat;

Haut's Pulver scho' grocha, ischt britta und
groaß,
Ist z'voaderischtgöscht, wenn der Tuifel gaut
loas,
Und wär scho' von alla der vürnemmischt Held,
Sobald ear a bitzla meah Leut hätt und Geld.
Nu thund, was iahr könnat und hoffat auf
Gott!
Und gand in Gottsnama, sey's wischt oder hott;
Und sind uira Obrischt recht truila ergeaba,
Nau laut ui der König und 's Vaterland leaba!

Was thuat der Michl?

Ein Gegenstück zu Michl auf dem Kanapee.

Wenns gfroara, und wenn's zuagschneit haut,
Nau fahrat d'Ulmer Schlitta;
Wenn auf der Doana 's Grundeis gaut,
Nau friart's oin in der Schmitta.
So singt der Michel z' Ulem duß,
Und haut koin Aerger no' Verdruß.
Ear rutscht sei Fidle übers Bött,
Nau haut ear au a Schlittaschi ghött.

Hand d' Preußa iatz auf d' Schweitz 'en Gluscht,
Auf iahren Emmathaler,
Und blechat für a Baslerwuscht,
'En nagelnuia Thaler,
So denkt der Michel: o wia dumm!
Dau gang i bloaß in d' Kuchel numm,
Und hol miar bey meim Bäsla,
A Wuscht und Doppakäsla.

Wenn d' Schweitzer dur da kalta Schnea,
Wia d' Schneagäns heamaschiarat,
Und voar sie hand 'en Preußa gseah,
S' Kuraschi scho' verliarat,
So lacht der Michel hell derzua,
Und ischt koi' sölla dumma Kuah;
Ear zuicht sein warma Schlaufrock a',
Und strackat uf sei' Gautscha na'. —

So macht's der Michel alla Ta',
Ear bleibt bey seiner Gwoahnat;
Und hölt derbey trotz Podagra
Sein Korpus eahrla gschoanat.
Denn wenns au hintra für denn gaut,
So treascht si' ear: „kommt Zeit kommt Rauth!"
Trinkt Ulmerbiar und ißt a Nudl,
Und laut si' wohl sey' wia a Pudl.

Die Standeswahl.

Jatz Michel röd! was willscht denn weara?
I hätt halt öbbes richtigs geara;
Verstand und Grind hauscht gnuag derzua,
I wollt' i wär in deine Schuah.
Bis viarzöh bischt in d' Schuala ganga,
I moi' dös konnt do' eahrli glanga!
Zua meiner Zeit ischts it so gwea,
Miar hand kaum glearnet 's A, B, Cea;
So haut mei' Vater alle Wocha,
Mit guata Weartle zua miar gsprocha,
Do I, beim alta lucka Si',
Bi' blieba, was i gwösa bi';
I hau' koi Luscht zum Affacata,
Dau muaß i earscht auf d' Kläger wata,
Und wenn i' 'en Prozeß au' hau'
Vom Ponzes zum Pilates gau';
Apata bei de nuia Gsetzer,
Dös sind die purschta Menschehetzer!
Denn voar dau hauts mit oim Gricht thau'
Jatz muaß ma' glei zu druia gau',
Und därf de Geldsack richtig fülla,
So'scht ka' ma' dia Notar it stilla.
A Bader freut mi' au' it recht,
Dös Gschäft dös gaut verfluachtisch schlecht!
Seitdeam der Batle ischt Rasiarer,
Und aller Leut= und Welts=A'schmiarer

Thuat Alles deam de Glauba gea,
'S verdiant koi Mensch 'en Kreutzer meah.
A Korporal dös wär i geara,
I hau' 'en guata Soldatasteara!
Do' hau' i au' koi' rechta Freud,
Weil's au' in deam Stand Lumpa geit,
Dia d' Ochsa anstatt zur Menascha,
Spatziara land zur oigna Gascha.
Zum Diana bi' i it geboara,
An miar dau gaut a Herr verloara;
Und iatza bei deam Gschind und Gfrött,
Dau hätt i so koin Luscht it ghött.
A Emissär, als wia der Brater,
Und Docter Metz der Maurer-Frater,
Dös ischt miar oi' und allmaul z' dumm,
Dia roisat so im Neabel rum.
Frisör! — dös hätt i weara möga,
I käm de Leut mit Art entgöga;
Do' seit als dös Franzosagsicht
Z' Berlin dahint Barocka flicht,
Dau möcht i aus der Haut glei' springa,
Und mit 'em A. sch 'en Jodler singa.
Au' mit de Gerber heißt's it viel,
Denn d' Bruia pfuschet in iahr Spiel;
Dös sind die klaurschta Wasserfärber,
Und sind die greaschta Kuttlagerber!
Mei' Bauch dear haut si' arg beklagt,
Und hätt miar bald de Dienscht versagt.
A Hafner, dös ischt gar so dreckig!
Und weil i bi so fürchtig schleckig,

So konnts passiara miar amaul,
I fahret mit 'em Dreck ins Maul.
Au' haut dös Gschäft sei' eiges Riesa,
Denn 's taugat, sait mei' Anna-Liesa
Nur deam, dear au' zum Liebig gaut,
Weil dear 'en jöda Dreck verstaut.
Und d' Jägerei, trotz zogna Stutza,
Dia bringt iatz au' 'en schlechta Nutza,
Es geit koin Haasa, gschweiges Böck,
Denn d' Diplomata schiaßets weck.
A Kaiser, wär it gar so übel,
Apata wenn der Herr von Sybel
Oim d' Kaiserkroa von Deutschland geit,
Nauch dear der Preuß si' heiser schreit.
Zum Lumpasammler bi' i z' nobel,
Dös Gschäft, dös ischt miar oimaul z' schofel!
I ma's it liefra zum Papiar,
Geschweiges zum Justitz-Reviar.
Dau müaßt i dia Bedingung macha:
(Ma' mag iatz heina oder lacha)
Dia ischt: daß i au' z' öbrischt köhr,
Und sollts au' sey' beim Lamparöhr!
A Mauser thuat mi' gar it freua,
Dau möcht i liaber drüber speia;
Weils iatz in deaner falsche Zeit,
So viele Duckelmauser geit.
A Nudledrucker, liaber Himmel!
Verhungret wia a Fiacker-Schimmel;
A Pecher könnt no' besser sey',
Dia braucht der Nationalverei'!

A Quäcker will miar au' it gfalla,
Seitdeam a söller Batzalalla,
Als wia der Vincke Mitglied ischt,
Dear Mensch, dear schwätzt de purschte Mischt!
A Ritter! — so'scht a Eahra=Poschta!
Dös thuat iatz z'viel Charackter koschta,
Seitdeam a so a schofla Söl,
Als wia der Vieter Emanuöl
Zum Ritter stemplat so Farini,
Dia koi'zer sind als Rinaldini!
Auf alla Cassa jaga gand,
Und gar koi Quintle Gwisse hand.
A Schlosser haut so'scht öbbes traga,
Dös thund oim d' Schlosser=Conto saga;
Do' seit der Churfürscht z' Hössa dunt,
Verfertigt haut 'en Diatrichbund,
Ischt's Gwerb a bissla schofel woara,
Dös sag i heu't und übermoara;
Dös hätt ear solla bleiba lau',
Dös thuat sammt Gwerbsfreiheit it gau' —
Jatz Seifasiader geits ganz Rudel!
Bald meahr, als schwarz und weiße Pudel!
Dös weiß der Garibaldi scho',
Trumm ischt ear au' bei Zeit dervo'. —
So ischt's au' mit da Tintaschlecker!
Apata seit d' Lotterie=Collecter
So miar nix — diar nix — übernacht —
Zua lauter Bettler sind iatzt gmacht.
A Virtuos ischt gar so hungrig!
So bschnotta gstöllt, und gar so lungrig!

So'scht hätt i 's Gschäftla do' probiart,
Weil's viele Gspäßle mit si' füahrt.
Jatz bleibt miar no' a Zeitungsdrucker!
O mei! dös ischt a armer Schlucker,
Voarausgsötzt, wenn ear d' Wauhrat geigat,
Der schlechta Welt de Abtritt zeigat,
Dau wead ear allabott verklagat,
Und haut am End koi' Boi' it z'nagat.
Därf all' sei' Geld de Grichter gea,
Noi, noi! — noi, noi! — dau dank i schea!
Was soll i naucha iatz no' weara?
I mag mi' nimma bsonders scheara;
I bi' scho' glatzig, — bi' scho' grau!
A alter Esel! — ohne Frau! —
I hau' koi Schwägra, hau' koi Bäsla,
Wau jaget miar in d' Kuch a Häsla;
Bi' muatterseala ganz alloi'
Und find am Hearzfleck lauter Stoi'!
Nu seys wias wöll! was ischt dernauch?
I lieg wia d' Katza auf de Bauch;
Trink Münchnerbiar, iß Ulmerschnecka,
Und laß miar d' Welt mei' Fiedle lecka.

Die sieba Tuifel.

(Ein Volksmärchen).

Es ischt amaul a Büable gwea,
I ka' dös Närrle heu't no' seah,
Bluatarm und do' alet derbey,
Als wär ear Schuld- und Sorga frey;
Und wia ear aus der Schual ischt komma,
Dau haut 'en Hiatadienscht ear gnomma;
So haut ear denn drui volla Jauhr,
In Kissadorf beim Luckes-Baur,
A stattli's Sümmle Geld verspart,
Und bringt der Muater huim sein Part.
„Juhö! neu' Thaler!" thuat ear singe,
Dia thua i meiner Muater bringe;
Voar Freude weard sie schiar vergau',
Weil i so viel verdienat hau';
So denkt und singt mei guater Bua,
Und pfeift 'en Jodler au' derzua.
Do' wia ear kaum a Stund weit ganga,
Dau därf ear scho' in Sack nei' langa.
A blinder Bettler spricht iahn a':
„Hab Mitleid mit ma arme Ma'!
„Thua miar a Alamosa gea!
„Ajau! i bitt di' truile schea!
Und 's Büable, ohne si' z' bedenka,
Dös thuat 'em Ma' drey Thaler schenka,
Und sait: dia söchs, dia bring i huim,
Drumm schwätz nix aus, und bhalts im Ghuim.

Vergelt diar's Gott! sait drauf der Ma',
Und 's Büable fangt mea 's springa a'. —
Do' ischt ear kaum a Stund weit glausa,
Und ka' bereits schiar nimma schnausa,
Dau staut, mit Krucka an der Seit,
A Bettler, dear a Hilf a'schreit.
„Ah Büabla! — hab Barmherzigkeit!
„I bi' der ärmischt weit und breit;
„I ka' koi Stückle Broad verdeana,
„En sölla Krüppel nimmt ma' neana,
„It um a alta liederne Hosa,
„Drum schenk miar do' a Alamosa!"
Ja liaber Ma'! sait drauf der Bua,
I steck halt sell in arma Schuah!
Söchs Thaler ischt mei' Hab und Guat,
Dös schiar für mi' it reicha thuat.
„Es reicht diar scho' mit Gottes=Seaga,
„An iahm, dau ischt ja Alles gleaga."
So sait der Ma' und seufzget auf;
Do 's Büable thuat 3 Thaler drauf,
Deam arma Ma'la Schankung gea,
Und dear voar Freude dankt gar schea:
„Vergelts Gott tausadmaul im Himmel!
„Als wia 'em Marti' mit seim Schimmel." —
Mei' Büable höbt drauf 's springa a',
Und schreit was ear verschreia ka':
„Juhö! drei Thaler hau' i no'
„Dia bring i meiner Muatero;
„Dia weard voar Freuda hellauf lacha,
„Und miar im Schmalz a Dyla bacha."

Dös hcart a armer, alter Ma',
Dear 's Gau' und Stau' it recht verma', —
Und dear, — vi Lumpa ischt sei' Kleid —
Im Straußagraba dinna leit.
Er schreyt: „Hö Büabla! it so springa!
„Sag a': was soll dei' lustigs Singa?"
„Ja, sait der Bua, i gang halt huim,
„Und 's ander bhalt i in der Ghuim;
„Es ischt it neathig, daß i's sag,
„Es kommt scho' auf am jüngschte Tag!
„Der Himmel ischt der richtigst Zahler,
„Drumm schenk i ui dean blanka Thaler.
„So pfüat ui Gott und leabat wohl!
„Und beatat für mei' Heil und Wohl."
„O Büable! halt do' no' a weng,
„I muaß diar sa' a wichtigs Deng;
„I hau' a Geigla und a Flinta,
„Dia loinat hinterm Baum dahinta;
„A Geigla, nauch deam Alles tanzt,
„Und sey's au' glimmlat und u'gfanzt;
„A Flinta, dia wau Alles trifft,
„Und sey's au' z'heahischt in de Lüft;
„Drumm gib du miar die andra Thaler,
„Und Flint und Geig ischt dei' Bezahler."
„Was thua i von dear Flinta hau'?
„I ka' it all auf's Jaga gau';
„Was thua i mit dear Geigerey?
„I ma' koi so Faullenzerey;
„Ja! wenn d' miar konscht de Himmel schenka,
„Nau thät i anderscht mi' bedenka."

So sait der Bua, und luagt dean Ma'
Vom Kopf bis zua de Zeacha a';
Do dear seufzt auf, nauch kurzer Still,
„Ah' Büable hilf! um Gottes-Will!
„Thua di' mit Flint und Geig begnüaga,
„De Himmel wearscht am End no' kriaga!"
Auf dös nauf gaut mei' Büable ei'
Langt flink in seine Däscha nei',
Und thuat de lötschta Thaler Geld,
Als wollt ear gar nix von dear Welt,
Für Flint und Geig und 's ewig Leaba,
Deam arma, alta Mändla geaba.
Drauf nimmt ear d' Geig, hängt d' Flinte um,
Und luagat so am Himmel rumm.
Dau sieht ear auf ma Pappelbaum,
— Er traut schiar seine Auge kaum, —
Ganz z'öbrischt doba auf der Spitza,
En groaßa Hausa Vögel sitza;
Ear nimmt sei' Flinte: — pumstrara!
Und alle Vögel fallet ra' —
Dau haut a Pfänder gseah dia Gschicht,
Und nimmt mei' Büable mit auf's Gricht;
Do' dear it blau'ck und kurzweg bsonna
Denkt: Alles hand iahr no' it gwonna!
Ear nimmt sei' Geigle mit der Fiesel,
Dau hupft der Pfänder wia a Wiesel,
Und au' der Amtma' sammt de Schreiber,
Dia tanzet wia die bsoffna Weiber!
„Hear auf! — hear auf! i bitt hear auf!
„I gang voar lauter Tanza drauf;

„Es gschicht diar nix, — verschoan do' mi'!"
So schreit der Amtma' mörderli'.
Do 's Büable lacht und fieselt d' Geiga,
Und denkt: i will's ui gau' scho' zeiga!
Ear geiget fort, sie tanzet rum,
Bis Alle burzlat um und um,
Und so mei' liaber guater Bua,
Am Geiga kriagt haut, übergnua.
Der Amtma' und der Bürgermeischter
Erklärt de Bua zum Hexameischter,
Und spörrt iahn in a Schlössla nei',
Wau lauter Geischter sollat sey',
So daß koi Mensch 's Kouraschа haut,
Und bey der Nacht vorbey dra' gaut.
Mei' Bua, dear haut scho' öfters gleasa,
Ma' könn so Geischter au' vertleasa,
Sobald ma' a guats Gwissa haut,
Und in a Gspräch dermit ei'gaut.
Drum haut ear gar koi bissle Scheu,
Und denkt: dia Sach dia weist si' glei;
Bis übermoara Mittags olfa,
Dau ischt de Geischt und miar scho' gholfa!
Und wia der Aubad halt ischt dau,
Und alles gwea ischt, still und grau,
Dau lögt si' ear auf d' Brietscha na',
Und höbt schea stät so 's schlaufa a'. —
Urplötzli! — 's haut grad zwölfa gschlaga,
Heart ear voar seiner Brietsch dött saga:
„A Büable! gang, sey do' so guat,
„Und lösch dös Fuirle aus, wenn's thuat."

Der Bua verwacht, und sieht dia Gschicht,
Langt nauch 'em Wasserkruag und spricht:
„Ey bring diar's Gott mei' liaber Näzel!
„I ka' it umgau' mit de Räthsel.
„Lösch du dös Fuir nu selber aus,
„Und mach it soviel Weasa draus.“
Kaum sait's der Bua, so ischt's scho' thau';
Der Geischt thuat drauf zur Thür na' gau',
Und winkt 'em Buaba, halb mit Lacha,
Ear möcht iahm helfa, d' Thür aufmacha.
Der Bua staut auf, langt nauch 'em Kruag,
Und sait, wia's earschtmaul kurz und kluag:
„Ey bring diar's Gott, und g'seg'n diar's Gott,
„Mach du dei' Gschäft nu selber fott!“
Und kaum ischts gsait, so sind's scho dussa,
Und standat z'mitt im Schloßgang hussa.
Dau loinat sieba, schäfige Söck,
Bewacht von sieba schwarza Böck;
Dia sind voll Gold und Silber gwea!
So wia ma's ka' beim Roathschild seah.
Dau sait der Geischt: iatz thua dean Gfalla,
Und jaich die schwarze Böck weg Alla!
Do 's Büable schüttlet mea de Kopf,
Und höbt an's Maul sein Wassertopf;
„Ey bring diar's Gott! und g'segn diars Gott!
„Jaich du dia Böck nu selber fott,
„Du ka'scht dös Gschäftla bösser macha,
„Für mi' sind's lauter nuia Sacha.“
Und gsait und gscheah, ischts nemli gwea;
Ma' haut koin gotziga Bock mea gseah.

Dau sait der Geischt: „gottlob und Dank!
„I bi' vertleast! — nimm hi' dei' Gschank:
„Dös Schloß, sammt deana Söck voll Gelder,
„Mit tausad Tagwerk Feld und Wälder,
„Es gheart dei' eiga, i bi' Herr,
„Miar brauchat koin Notater mehr.
„Drumm nimm's Fazeala, schlag drauf ei'!
„Mei' Hand und Ring weard's Mörkmaul sey'. —
„I weu'sch diar Glück und Heil und Seaga,
„Weil i vertleast bi' deinetweaga." —
So ischt der Bua, nimms oi Mensch a'!
A ganz stoi'reicher nobler Ma'!
Ear kommt auf d' Jauhr und nimmt a Weib,
Kriagt sieba Buaba beim gsunda Leib,
Und geit 'em Jöda, — 's haut's scho' glitta,
'En Baurahof, koi' Söldnerhütta.
Und heu't no' ischt im Schwaubaland
Dia Gschicht bei Alt und Jung bekannt;
A Oat dös sieba Tuifel heißt,
Und auf die sieba Böck hi'weißt;
Do wear dös Nescht will näher kenna,
Därf's it beim rechta Nama nenna.
Und kennt ear's it, so weiß ear do'
Als Schualbua aus der Bibel no:
„Thua fleißig, brav und folgsam sey'
„Und laß di' in koi Lumpa ei',
„Nau ka' di' Gott und Menscha leida,
„Und 's gaut diar guat auf ewiga Zeita!"

Die drey Haupt-Ochsa.

'Sgeit viela Ochsa auf dear Welt,
Vom Allgäu dob, bis na zum Belt;
Von Ungra bis ins Schwaubaland,
Von Pommra hint, bis ins Brabant!
Und all hand d' Nä's ganz z'mitt 'im Gsicht,
'En langa Schwanz als Gögagwicht,
Und rechts und links bei iahra Oahra,
Recht prügeldicka, langa Hoara!

Von deaner groaßa Ochserey
Haut's Schwaubaland die böschta Drey!
Sie sind it schloapig und it trottlig,
Sie sind it schöbig und it zottlig,
Und hand iahr Farb, wia ka's do sey'!?
Vom Nationalitöts-Verei'!
Es sind drei respectable Viecher!
A jöder Kenner bhauptets sicher.

Will oiner so 'en Ochsa hau' —
So därf ear it zum Viehmarkt gau;
Ear nimmt 'en Paß ge Ulem naus,
Dau sind all drey, zum finda draus.
Der schwartz! dear geit sein föschta Hieb!
Der guldig! haut de rechta Trieb,
Und macht 'em Stoffel und der Zusel,
En hiegelhagelfetza Dusel!

Do 's Luader unter alla drey!
Dös ischt der roath! mit seim Gebräu.
Dear lockat's Geldle ussem Sack,
Ear hockat wia a Goischt im Gnack,
Und geit ma' manka brava Ma'
Dear wau si' it gnua fassa ka'
Vom Kopf bis na' zum Bauch und Nabel,
'En himmellanga scharfa Sabel.

Wear also will a Räuschla hau',
Dear muaß zua deana Ochsa gau';
Dau gspürt ears glei' daß 's Viecher sind,
Und daß sie Hoara hand am Grind,
Ear därf si' stölla föscht auf d' Füaß
Soascht weard ear gstoaßa bis ins Rias,
Denn auf der Welt mei liaber Bruader!
Dau sind dia drey die gröbschta Luader!

Die Rückkehr vom Volksfest.

Ein Zwiegespräch.

Erster Bauer.

Hö Matha o! wau bischt denn gwea?
I hau' di' ja scho' lang it gseah;
Hauscht öbba wieder 's Fiaber ghött?
Dös keit di' allabott ins Bett;
Bischt gar am End auf's Volksfescht ganga,
Und hauscht a Preißla vürragfanga?

Zweiter Bauer.

Ja was it no! — 'en Pfifferling!
Mi' ruiat meine Gäng und Sprüng.
I wollt i wär it uffem gwea,
Und hätt dös Minka gar it gseah!
Und nennst mi', au 'en Bauralalla,
Miar hauts amaul koi bissla gfalla.

Erster Bauer.

Jatz sey miar still! wau denkst do hi'?!
Hauscht no' fünf grada, gsunda Si'?
Was saischt denn von der Eisabah'?
Dau ka' koi Bernerwägele na'!
Dös ischt a anders Fuahrwerk Matha!
So lauft koi Roß, dau därfscht lang wata.

Zweiter Bauer.

Was? — Fuahrwerk rum, und Fuahrwerk num,
Ma' keit au' auf der Eisabah' um!
Und nau' dös wüascht abscheula Gländ!
Ma' moi't es komm der Welt iahr End.
Ma' fahrt dur' lauter Moos und Lacha,
Von Mering a' bis na' auf Dacha!

Dau ischts von Hall ge Stuagat zua
Viel scheaner frei mei guater Bua!
Dött ischt es, wia im Paradeyß!
'Sgeit Obst und Trauba ghaufatweis,
Und Städtla aufeinander doba,
Viel meahr als Dörfer sind dau hoba.

Erster Bauer.

Dös weiß i scho'; — do' z' Minka ischt,
Für jöden dear a Kenner ischt,
Zum Seaha au' gar viel und schea!
Es thuat koi zweyta Stadt mea gea,
Die soviel haut an Monamenter,
Und an Soldata=Regamenter!

Zweiter Bauer.

Was hau' i vomma Monament?
A Mäußla Biar, a brautna Ent,
A warma Stub bey miar dahoi'
Dös schätz i meahr als so 'en Stoi!
Au ka'scht mit deana Klotz und Gmäler,
It röda, dös ischt au' a Fehler!

Was ischts, wenn d' so 'en Gaul ansiehscht?
Und öbba d' Bschreibing von iahm liesscht?
I möchts halt 'en Natura seah,
Nau' geb i scho' 'en Zwanzger hea;
Dau ischt miar, mit meim Wolkaschiaber,
Mei' leabigs Bräu'la scho' no' liaber!

Erster Bauer.

Dös kommt halt auf de Guschta a'
Du hauscht halt so koin Gfalla dra'!
Ins Hofbruihaus, dau bischt do nei?! —
Dött geits a Biar! millionanei!

Zweiter Bauer.

I bi' beim earschta Schluck vertlaufa,
Dau ka' ma' schiar im Dreck versaufa.

Erster Bauer.

In's Hof-Theater bischt do au?
Dau geits a prächtig's vürnehms G'schau!
Dau heart ma' Gsang und schöana Sprüch,
Derzua a Musing zauberlich!
Apata bei deam Norda-Steara,
Dean hear i fei'dle bsonders geara.

Zweiter Bauer.

O gang mit deiner Singerei!
Und all der Spiel- und Gauklerei;

Dös ischt a so a närrisch Zuig,
I möchts it a' seah als a Fluig,
Wenn zwea und drey Hanswuschtel machat,
Und 's Volk derbey so klatscht und lachat.

Dös ischt miar z' kindisch und au z' dumm!
Dau keahr i d' Hand im A.sch it um.
D' Soldata sind miar 's liabscht no gwea,
Dia hau' i allat geara gseah;
D' Latschiar mit Seagasa derneaba
Dia sollat sammt 'em König leaba!

Erster Bauer.

Bischt denn auf Nympfaburg it naus?
Dött haut der König sei' Sommerhaus!
Ma' kommt am nuia Thoar vorbey,
Dös earscht eröffnet woara sey,
All deana scheana Griacha z' Eahra,
Dia iatz von Boira wend nix heara.

Zweiter Bauer.

Was haut denn mi' dös Thoar schiniart?
Mei' Weag haut it verbey dra' gfüahrt;
Und wär 's Verbeygau' neathig gwea,
So hätt i auf de Boda gseah!
I ma' nix wissa vom a Griacha,
Denn dös sind u'dankbara Siacha!

Erster Bauer.

Dau hauscht scho' recht, dös ischt ganz wauhr!
I bi' zwar bloaß a dummer Baur,
Do' weiß i's von meim Herra hea,
Daß d' Griacha allat so sind gwea;
Sie hand koi Treu und hand koin Glauba,
Und leabat vom Steahla und vom Rauba.

Dau ischt's bei eus dau hussa schea!
I woiß koi bössers Ländle meah;
Und earscht dia Gauda z' Minka dinn,
Es geit koi greaßra, wia mi' bsinn.
Apata auf der Feschtwies dussa!
I konnt voar Freud de Boda kussa.
Auf d' Feschtwies Matha bischt do naus?
Wia laugnas it, — sag d' Wauhrat raus:

Zweiter Bauer.

Ja, ja! auf dear dau bi' i gwea,
Dös ischt no 's rörischt, was i gseah;
Dau haut miar's it so übel gfalla,
Bloaß hau' i müassa soviel zahla.

I hau' nix als Hanswurschtel kriagt,
Es haut si' gar koi Treffer gfüagt;
Dau bi' i drauf in d' Schiaßstatt nauf,
Wau Hans und Grödel springat auf,
Und hau' dau in ra Staudahöcka,
Mei' Biar verzöhrt und öttla Wöcka.

Nau' bi' i endli lack und matt,
Schöa stät halt wieder nei' in d' Stadt,
I hau' beim ewige Liacht ei'keahrt,
Wau's Tag und Nacht it heller weard,
Und bi', der Guguck soll's glei' holla! —
Schiach hoi' vom Fescht, mit Hengscht und
Molla.

Fastenbetrachtung eines fidelen Studio.

Es ischt amaul a Studio gwea,
A Söh'la vom a Baura;
Dear gar nia haut a Buach a'gseah,
So lang au' 's Jauhr mag daura;
Es haut derfür dear faul Student,
Sein greaschta Fleiß auf d' Gurgel gwendt.

So haut ear denn um d' Faßnachtszeit,
Ganz bachanalisch ghumpat,
Haut's „esto mihi!" lustig gsait,
Sei' Geldle all's verlumpat;
Und wia ear haut koin Kreuzer ghött,
Em Vötter gea, zum Pfand sei' Bött.

Do endli' kommt ear zua si' sell,
'Sischt gwea am Äscher-Mikta;
Ear nimmt a Schreibpapiar ganz schnell,
Und schreibt 'en Briaf 'en gschickta;
Denn ausgstudiart ischts Luader gwea,
Bevoar ear haut a Buach a'gseah.

Ear luagat in Kalender nei'
Und liest dau 's „Invocavit"
Dau föllt 'em Schlinkel plötzli ei':
„I machs, als wia der David!

„I schreib: o reminiscere!
„Papa! laß Gelder blitzere!“

So schreibt ear huim, und schickts auf d' Poscht,
Und zöhlat d' Täg und d' Stunda;
A Hasasupp, dös ischt sei Koscht,
Ear haut koi Pump it gfunda.
Dös gaut iahm höba recht ans Hearz,
Und macht iahm Bauch- und Magaschmearz.

Und wia am Sonntig „Oculi,“
Koi Antwort no' ischt kumma,
Dau beatet ear: erbarme di'
O Himmel! — schick a Summa!
I bi ja um und um voll Noath,
Und iß voar Hunger Haberbroad.

Dau endli' kommt der Poschtbot a',
Und bringt 'en Pack Banknotta;
Laetare! schreit ear, guldner Ma'!
Jatz weads gau anderscht hotta!
Jatz bi' i wieder Ma' von Geld!
Und 's Geld regiart am böschta d' Welt.

Und wia am Sonntig Judica,
Die andra Kamarada
Jahn fraugat: hauscht a Geld? — o ja!
Schreit ear, ka's it verwata,

Und haltet am Palmarum-Tag
'En Abschieds-Suff nauch Studioschlag.

Und wia dia bsoffa Mötta aus,
Dau gaut ear in sei' Kammer;
Do z'morgischt plaugt 's fidele Haus,
A arger Katza-Jammer;
Drauf gaut in si' der u'gfanzt Soh' —
Und singt a Lamentatio'. —

Es geit auf deaner weita Welt,
Koi' Eseley, no' crasser!
Als wenn ma' um sei' baares Geld
Nix sauft, als Hopfa-Wasser,
Drumm laß i iatz dös Picha sey'
Und trink derfür brav Necker-Wei'.

Der Gang in's Rorate.

Jatz ischt amaul dös Räthsel huß!
Dia haut verfluachtisch ghöbt, dia Nuß!
Wia hau' i oft mein Kopf verrissa,
Voar Gall und Zoara d' Zung verbissa!
Als wia a Affakat sinniart,
Jatzt haut dear Schwanz mi' so a'gfüahrt!

I woiß iatz ganz aufs Häurla na',
Warum i it gnua zahla ka' —
Denn so bschiaßt freili' nia koi Schicka,
Dau durft i alla Juda zwicka;
De ganza Hof verganta lau',
Und baarfuaß und im Hemmat gau'! —

Ja, ja! so ischt's! der Pfarr haut recht!
I hau' iahn gsprauchat drüber nächt;
Und bi' heu't glei nauch seim Verlanga,
Mit Giara in's Lorata ganga.
Dau hau' i voar'm Sanctus gheart,
Warum dia Studi so gsalza weard.

Denn cöli, cölorumque, — hum!
(I bi do au it gar so dumm:)
Virtutes, — haut der Pfarrer gsunga;
I bi' voar Wuath in d' Heacha gsprunga!
Ja! zöhl i rumm und zöhl i numm
Verthuat ears, — dau ischt Alles rumm!

Die Geisterburg bei Bopfingen.

Eine Vision.

Jatzt bringt amaul der Spitzispui
A Gschicht, dia ischt ganz alt, und nui!
Und thuat von alla Geischter-Gschichta
Am allermoischta Wauhrat brichta.
Dia Gschicht ischt gscheah im Schwaubaland
Bei Bopfi hint' — es ist bekannt;
Dau leit hoach doba auf ma Gipfel,
Als Grenzschildwacht vom Rieser-Zipfel,
A Schloß, verwettrat und verzaust,
In deam amaul a Geischt haut ghaust;
A Geischt, gar fürchtig und gar gräusla!
Dean Alles gschuit haut gar wohl weisla;
Denn scho' von weitem, bei der Nacht,
Haut Alles 's Kreutz, zwey druimaul gmacht.
Dau bi' i denn 3 Täg voar Thomma,
Per Zuafall in dia Gögnad komma;
I sieh dös Schloß, fraug näher nauch,
Dau gaut halt von deam Geischt dia Sprauch:
„Koi Sealamensch könn iahn vertleasa,
„Ear ghear scho' zua die bsonders Beasa!
„Und häb, so sagat alla Leut,
„A Maul, dös lauter Fuir ausspeit;
„Ma' seah koin Kopf und koina Oahra,
„Ear hab 'en Schwanz und krumma Hoara,

„Und schlag 'en sölla Lärma auf,
„Ma' moit, es gang 's ganz Schlößla drauf;
„Drum ischt dia Burg a so verschunda,
„Und 's Gmäur als wia a Leib voll Wunda!"
Auf dös hau' i 'en Vürwitz kriagt,
Und hau' mi' in dös Schloß verfüagt;
Dau hau' i denn im Wächterthura,
Ma' sieht dur alle Zimmer dura,
Mei' hoimli's Loschama' aufgschla'
Und laß miar Biar und Wei' auftra';
Drauf wear i schea stät faul a'fanga,
Und bi' nau gmüathli' schlaufa ganga.
Wia 's zwölfa schlöt — gaut 's Pumpra a'! —
Und luag! a himmellanger Ma',
Dear naufreicht bis an d' Zimmerdöcka,
Dear thuat mi' aus 'em Schlauf aufwöcka.
Ear will, i soll vom Bött aufstau',
Und soll mit iahm spatziara gau'. —
Dau stand i auf, — schliaf in d' Pantoffel,
Beat schnell a Sprüchla zum Christoffel,
Nimm Säbel und Pistol in d' Hand,
Und gang im Hemmat, ohna Gwand!
Miar gand dur alla Schloßgäng dura,
Do' sieh i neana Menschaspura;
Miar gand in alla Gwölber nei'
Dau thuats gar still und finschter sey'. —
Jatz endli, kommer zua ma Keller,
Dear ischt no' nöchter anstatt heller;
Dau staut a Trucha mit 5 Öck,
Der Geischt will hau', daß i's bedöck.

I bsinn mi' schnell, was will i macha
Bei so verzwickta Geischtersacha?
Und lög de Sabl, d' Pantoffel mit,
Auf's ober Öck, auf's zweyt und dritt;
Auf's viart, dau thua i d' Hauba löga,
I hau' 's Pistol it heargea möga;
Und weil i 's fünft no' bsötza soll,
Dau ischt miar wirkli nimma wohl;
I sötz mi' selber na' auf d' Trucha,
Und sitz halt dött a ganza Wucha!
Dau wach i auf — i glaubs no' kaum,
Und sieh daß Alles ischt a Traum!
Und wia i lupf mei' Oberkissa,
Dau hau' i ghött ins Bött — nei'g'schmissa.

Wear 's Glück haut, füahrt d' Braut huim.

Ein Volksmärchen.

Jatz hau' i an meim Hof recht gnua!
I möcht amaul a Rascht und Ruah;
Für was hau' i mei' Pfrüandhaus baut?! —
Daß Maus und Ratz a Hörberg haut?
Für was bi' i der Koiserbaur?! —
Daß i mei Leaba sötz in d' Gfauhr?
Dia sind miar z' dumm dia Fröttereia!
I übergieb, no' voar'm Maia.
Do' weil i drey so Hundsschwänz hau',
Und jödem it de Hof ka' lau',
So müassats all zum Freya naus,
Und, wear am meischta bringt ins Haus,
Deam gheart der Hof mit Katz und Maus,
I nimm miar bloaß mei' Sächla aus.
Zwölf Kübel Schmalz, zwölf greichta Schinka,
Und fuchzg Schaf Koara beyr Pflögelhinka.
So haut der Baur von Hasla gsait,
Und seine Buaba hand si' gfreut;
Und wear a silberne Kötta haut,
Dia wau um Haus und Hof rumgaut,
Deam soll der Hof sei' eiga sey',
So hand sie gsait, und schlagat ei', —
Und scho' am allernächsta Morga
Verland all drey, de Hof oh' Sorga.

Do duß im Dorf beim Müller-Steag,
Schlöt jöder ei' 'en andra Weag.
Der Jörgel gaut ins Allgäu nauf,
Und singt a Schnaderhüpfla drauf;
Der Hansel gaut ins Unterland,
Und moi't ear häbs scho' in der Hand.
Der dritt, — saudumm — a ächter Michel,
Mit Füaß, so krumm als wia a Sichel,
Dear gaut der Nä's so langsam nau'
Und nimmts mit Strauß und Weag it gnau.
Ear tappat so in Neabel nei',
Und luagat ziemli' läppisch drei';
Auf oi'maul kommt ear zua ma Haus,
Dau guckt a Krott beym Fenschter raus;
Dia schreit meim Michel stracks entgöga:
Sag's keck, wenn d' öbbes sollteschßt möga!
Der Michel zuicht sei' Kappa ra',
Und thuat der Krott entgöga sa:
A Kött von Silber möcht i hau',
Dia um mein Hof dahuim thuat gau',
Nau bleib i auf a Jauhr im Dienscht,
Der Platz, dear wär miar ganz erwünscht!
Ganz recht! — sait d' Krott — thua du mein Willa,
Nau wear i diar de deine gstilla.
Und gsait und gscheah ischts nemli gwea; —
Wia endli kommt 's zweyt Jauhr derhea,
Dau kriagt der Michel von der Krott,
A Häswerk wia a Grauf so flott,

Und im a goldene Schächtele dinn,
De allerböschta, rörschta Gwinn,
A Kött von Silber! — ohna z'gspassa,
Ma' konnt 's ganz Dörfla mit umfassa.
Wia dös die oina Brüader gseah,
Dau ischts glei Aus und Amen gwea.
Dös gilt it! sait der Jörg, ganz wild,
Zum Hansel, dear voar Zoara schilt;
Dös Ding dös muaß ganz anderscht gau!
Der Michel därf de Hof it hau'.
Weischt was? — sait d' Hans — i pfeif auf d' Kötta,
Miar machat iatz a nuia Wötta,
Und dia soll sey': „zwea scheana Gäul!“
Wear's kriagt, deam weard der Hof sei' Theil.
Von miar aus; i bi' scho' derbey,
Sait Jörg und au' der Michel glei'.
Der Hans nimmt drauf de Stock in d' Hand,
Und wandrat wieder naus auf's Land.
Der Michel packt sei' Sächla zäma,
Und thuat sein alta Weag mea nehma.
Ja wia! was ischt's? — bischt wieder dau?
Schreit d' Krott aus iahrem nobla Bau;
Wau hauts denn gfehlt? — was hauts denn gea?
Wear haut de Hof? — die andra zwea?
Noi, noi! sait Michel, gar koin Schei'!
Weil Jörgs und Hansels Kötta z' klei'
So hauts für dösmaul gar it golta;
Sie hand als wia d' Beahmacka gscholta,

Und hand iatz b'stimmt: zwea scheana Gäul,
Um dös dau sey der Hof nau feil;
Und ka' i's kriaga, bleib i dau,
Und thua mein Dienscht ganz rödli' gnau.
Ganz recht! sait d' Krott; gang weidle rei',
Wann d' Zeit rumm ischt, wearscht z'frieda sey' —
Und kaum ischt gwea a Jauhr in d' Weita,
Dau haut der Michel könna reita;
Zwea Schimmel, grad wia gschnitzt so schea,
Mit Füaßle, fei' als wia a Reah,
Mit Köpfla wia vom Drechsler baut,
D' Schabracka von 'ra Tiegerhaut,
Und silbres B'schlägwerk nu grad gnua,
Dia füahrt mei' Krott 'em Michel zua.
Und Michel o, der saudumm Kerle,
Reit't futt dermit, als wia a Herrle!
Und tippti tappti, tippti tapp!
Gauts auf und futt im strengschta Trapp.
Der Jörgel ischt scho' lang dahuim,
Und macht Kalender in der Ghuim;
Ear haut zwar wohl a Gäule kriagt,
Do 's Pärla haut si' it recht gfüagt;
Und Hans, dear haut bloaß so 'en Klepper,
Als wia der Rapp von Schinders=Sepper;
Do' wia der Jörg de Hans veracht,
So über d' Jachsel schiaf betracht't,
Und huimli denkt: der Hof gheart mei'!
Reit't Michel schnell beim Hofthoar rei', —
Und seine Schimmel milliweiß!

Hand wieder kriagt de Hof zum Preiß,
Daß Hans und Jörgel voller Zoara,
Sind grüaner als a Laubfrosch woara.
Jatz höb'mer nomaul a' — aufs nui!
Denn alla guata Ding sind drui;
So sait der Baur und machts bedingt,
Deam, dear die reichischt Braut hoi'bringt.
A so ischts recht! — iatz laß nu gau'! —
De Hof, dean muaß i dösmaul hau'! —
So schreit der Jörgel; — Hans thuat lacha,
Und Michel gar koin Lärma macha.
Ear dreht si' um, und wischtaho!
Reit ear mit seina Gäul dervo'. —
Do' wia ear kommt zum alta Platz,
Dau schnauft ear auf: iatz gilt's 'en Schatz!
Wear 's reichischt Mädle bringt mithoi',
Deam gheart mei' Höfla ganz alloi';
Wau wear i wohl au dia auftreiba?
I ka' it leasa und it schreiba,
I stand als wia der Ochs am Berg.
Dear Puncta leit miar überzwerg
Im Maga und im Unterleib,
Als wär i gar a schwangers Weib!
Und wenn dear Schmearz it aufheart bald,
So muaß i', trotz de Gsetzer halt,
Zur Doctere von Deisahofa,
Und sey sie dunt bis z' Pescht und Ofa.
Mei' liaber Michel! dös brauchts it,
Sait d' Krott; — erfüll du bloas mei' Bitt,

Und bleib dös Jäuhrle wieder dau,
Nau wearscht du hau' a sölla Frau!
Daß koina ischt im ganza Land,
Dia haut a söttigs Haus und Gwand.
An Geld und Guat weads au it fehla,
Ma' weard's bereits it könna zähla.
Dös macht 'em Michel frisch Kourasch,
Ear denkt: iatz leck mi' all's im A.sch.
I bleib mea dau; kommt Zeit kommt Rauth!
I wear scho' seah, wia's weiter gaut;
Und los amaul: wia 's Jäuhrla aus,
Dau kommt vom Haus koi Krott mea raus.
Dau kommt a vürnehms, gnädigs Fräula,
So fei' wia gschloffa aus 'em Eyla!
Und schnuarstracks lauft's 'em Michel zua,
Und sait: „mei' liaber guater Bua!
Ischt's diar, wia miar, so gib miar d' Hand,
Miar bleibat iatz, allweil beynand."
Und Michel, dear dös a'gheart haut,
Föllt na' auf d' Knia und stottrat laut:
„Jahr Geischter! lobet Gott de Heara,
„Sag an und röd, was dei' Begeahra?"
So stand do' auf und rüahr mi' a',
Denn luag, du bischt und bleibscht mei' Ma'!
I bi' vertleast dur deine Dienscht,
Dös ischt ja diar, wia miar erwünscht;
Der ganz Pallascht mit Hab und Guat,
Auf deam a hoacher Adel ruaht,
Dös ischt iatz dei' und mei' Vermöga,
Seitdeam i mi' als Mensch ka' röga.

Gar viela, langa Mater=Jauhr
'Sischt Alles, Alles weatliwauhr! —
Hau' i als Krott dös Haus bewacht,
Bis endli' haut d' Erlösung glacht.
Du hauscht sie braucht, mei' liaber Michel!
Und wärscht du au' der dummischt Stichel,
So sollscht du do mei' Ma'la weara,
I hau' di alz von Heaza geara.
So komm halt hea, mei' liaber Schatz!
Und gib miar de Verlobungs=Schmatz.
Nau gang in Stall und spann glei' ei'!
Viar Schimmel wearat gsattlat sey', —
Und d' Schösa bringat d' Loah'lakey,
Drum schläf di' ei'! miar fahret glei;
Der Michel o, voar Freud wia bsoffa,
Ischt weidle in sei' Häs nei'gschloffa,
Und wischtaho! gauts naus beim Hof,
Denn 's Thoar ischt wagaweit scho' off!
Der Hans und Jörgel passat scho' —
Wear dösmaul trait de Preiß dervo'? —
Em Hans sei' Föl, dia haut koin Zah',
Und ischt scho' znächst am viarzger dra' —
Em Jörg die sei' — a rechte Trantschel! —
Dia gleicht aufs Haur der Thurabantschel.
Haut auf der Nä's a groaßa Watz,
Ischt grad, als wia a Moahr so schwatz,
Und wär iahr A'zug it so reich,
So wärs a leabige Vogelscheuch!
I glaubs bigoscht! mei lebtig it,
Daß Michel au' a Braut bringt mit;

Dös müaßt scho' sey' a rechts dumms Luader!
No' druimaul dummer als der Bruader;
So sait der Jörg, und Hansel lacht,
Und sait: paß auf, und sey bedacht!
Es kommt it alz auf d' Gscheidheit a',
So'scht wär a Manker bösser dra';
Ma' muaß au 's Glück derbey no' hau',
Wenn All's soll guat von statta gau'; —
Denn oft scho' haut, — nauch alta Kunda —
A blinde Sau, a Oichele gfunda!
Und kaum lacht Jörg so spöttisch drei',
Dau föhrt der Michel beim Hofthoar rei' —
Ja deixels baar Oahra! was ischt do dös?!
Dau kommt ja gar a viarspännige Schös!
Dau weadt do' it der Michel dinn sitza?!
So'scht müaßt i voar Schrecka glei Kuagla
schwitza!
So lärmat voller Angscht all zwea,
Und wend dear Gschicht koin Glauba gea.
Do nobel, wia der Herr von Bichel,
Springt aus der Schös mei guater Michel!
Und zeigt de Brüader glei sei' Braut;
Dia hand halt ganz verdattrat gschaut,
Und hand gschtudiart: wia ka's do komma?
Daß 's Gwött 'en sölla Ausgang gnomma?
Wias komma ka' — dös sag i ui,
Es ischt dia Sach' duraus it nui;
Apata in der iatzige Zeit,
Wau's Leutla nauch der Auswahl geit;
Es kommt it all's auf d' Kenntniß a'

So'scht wär gar Manker anderscht dra'; —
Es ischt gar viel am Zuafall gleaga,
Apatig am Dukata=Reaga!
Und hätt it manker denn a Bäs,
So hätt ear auf'm Leib koi Häs!
So aber bringt der Unter=Rock,
Gar manka in da obra Stock,
Verhilft iahm zua ma Amt und Titl,
Zum Deaga und zum gstickte Kittl,
Als wia der Michel, dummgeboara,
Dur 's Krotta=Weib! — Baro' ischt woara.

Der Galgenkaspar.

Originalspektakl-Operett in vier Akten.

Personen:

Caspar, ein Bandit,
Stoffel, sein Genosse,
Hanswurst, ihr Helfershelfer,
Ein Amtsvogt,
Eine Wache,
Ein Wirth,
Mehrere Geister und der Tod.

Erster Akt.

(Wirthsstube. Der Wirth schlagt die Karten auf.)

Heu't gaut dös Ding it gar so schlecht,
So wär es allat brav und recht.
Denn glei' beim groaßa Heazabua,
Dau standat grüana Lauba gnua;
Und z' nächst dra' da' ischt Schellasau!
Do' d' Oichla kommat hinta nau,
Und dös sind gar verzwickta Luader,
Dia bringat uim Verdruß a Fuader!

(Caspar und Stoffel treten auf.)

Caspar.

Zuich d' Kappa ra du Grobia'!
I schla' diar so'scht a Oahrfeig na'.

Wirth.

Oho! oho! — nu it so grob!

Stoffel.

Hol Biar! nau kriagscht derfür a Lob.

Wirth.

Ka' sey', do glaub is no it recht,
Denn 's Fäßla lauft seit übernächt.

Caspar.

Jatz gang amaul du dicker Limmel!
So'scht schick i di in Hausknecht Himmel.

Wirth.

Herr Jäger! oder was iahr sind?

Stoffel.

A Esel bischt, a Ochs, a Rind!

Wirth.

Jahr machat miar zum Sterba bangscht,
I kriag da Gfriesel schiar voar Angscht.
Es gschwindt miar scho' i sieh nix mea;
O land mi gau' i bitt ui schea!

Stoffel.

Dös gschieht; i stich di' übern Haufa,
Nau' bischt vertleast vom Kellerlaufa.
(Durchbohrt ihn.)

Wirth.

O jö! o jö! o weh! o weh!

Stoffel.

Dear ischt iatz scho' in Tuifels Näh,
Und haut derzua koin Bader braucht;
Dau wearat Ratzawödl graucht,
Pasteata gmacht vom Katzadreck,
Und Gruiba g'schmolza aus seim Speck.
Dear weadt a beasa Zann nahinka
Dia reicht von Memminga bis Minka.

(Sie singen nach der Melodie: „Ein freies Leben")

Was geits wohl schöners auf der Welt?
Was ka' eus bösser gfalla?
Als tausad Beutel Silbergeld,
Dös täglistag in d' Cassa fällt
In deana freya Halla.
Verkommt eus auf 'em Weag dauhea,
A reicher Kauz mit Batza,
Dea mach mer glei mausdrecklis grea,
Vom Schädel bis zum groaßa Zeah,
Und krallen ihn, wia d' Katza.
So gauts Jauhr ei', so gauts Jauhr aus,
Miar sind die alta Lumpa;
Miar gand in jödes Biarbruihaus,
Miar machat eus koi' Gwissa draus,
Und leerat eusra Humpa.

(Sie stoßen an und trinken.)

Hanswurst tritt auf.

Dös hoißt amaul a Gsang vollfüahrt!
I hau's a gotzigsmaul probiart,
Nau' ischt 'em Nauchbaur d' Henn verröckt,
Und ear haut miar a Dachtel gröckt,
So daß i seit 'em sella Gmau'
Koi' Ghear it und koin Stimmstock hau!
Drumm laß i 's liaber gar glei bleiba,
I thät so'scht d' Leut zur Welt naustreiba.

Stoffel.

Was saischt iatz dau du Affagsicht?

Hanswurst.

Näso'! wenn euser oiner spricht,
So'scht gib i diar a Oahrfeig na',
Du siehscht mein Hintra für 'en Dudelsack a'.

Stoffel.

Dös ischt miar z' grob und z' u'verschämt!
Dau ischt mei' ganza Achtung glähmt.
Jatz auf der Stöll thuascht revoziara,
So'scht laß i di' in d' Höll maschiara.

Hanswurst.

Was? Achtung hi und Achtung hea!
Du bischt dei lebtig nia viel gwea!
Hauscht höchstens so im Schnea rummbrunzt,
Und andra Leut da Weag verhunzt,

Und seyscht du iatz der Tuifel sell,
Sei' Muater, oder gar sei' Gsell,
So thua i diar do d' Wauhrat geiga,
Du ka'scht miar auf da Buckel steiga.

Caspar.

Wia mach a Companie mit eus!
Du hauscht Courasch so viel i neus;
Miar solta no 'en Helfer hau',
Nau thätat d' Gschäfter bösser gau'.

Hanswurst.

A Ma! a Woath! i bi' derbey,
Und sags au meiner Gröbel glei'.

Stoffel.

Wenn d' lüagscht nau bischt a Hosascheiser!
Dei' Leaba gheart nau dopplat euser.

Hanswurst.

Was moi'scht denn du? du Rotzer o!
I lüag ui a'? es sei it so?
I hau' dahuim 'en Heckerhuat,
En Sabel dear schneidt extra guat;
Mein Bat dea laß i alla stau'
Nau därf i it zum Bader gau',
Denn seina Messer dia thund schneida,
Ma' könnt dermit auf Ulem reita!

(Sie singen nach der Melodie: „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein.“)

Jatz wemmer no' trinka a frisch Gläsla Biar,
Nau gang mer meah wacker in euser Reviar.
Komm hea iatz du König Gambrinus Geschenk,
Und gib euserm Maga a saftigs Getränk.

(Sie leeren die Gläser uud gehen ab.)

Hanswurst allein.

Jatz wear i halt meah weiter gau',
Zum Narra därf i 's do it hau!

(Will zur rechten Seitenthüre hinausgehen; da kommt ein Geist und ruft ihm zu:)

Halt! halt! — — —

Hanswurst.

I hau' iatz it der Weil.
Drumm gang i dött naus, es haut Eil!

(Will zur Seitenthüre links hinausgehen; auch da kommt ein Geist herein und ruft ihm zu:)

Es ka' it sey'! — — — — —

Hanswurst.

Nau huascht i' drei',
Und gang derfür in d' Kuchl nei'.

(Er will zur Küchenthüre im Hintergrund des Zimmers hinaus, und auch hier erscheint ihm ein Geist und ruft:)

Du bischt des Todes armer Sünder!

Hanswurst ganz erzürnt.

Jatz gandt! so'scht schick i ui zum Schinder.

Alle Geister.

Du bischt und bleibscht in eusrer Gwalt!

Hanswurst.

Gandt landt mi' fott, mei' Supp weadt kalt.

Geister.

Du muascht iatz na in d' Unterwelt!

Hanswurst.

I hau zur Reiß koin Kreuzer Geld.

Geister.

Du brauchst koi Geld it zua deam Marsch;

Hanswurst (auf alle 3 Geister einspringend und sie hinauswerfend ruft:)

Jatz leckat mi' nu glei im A...sch!
Jahr miserablige Hanacka!
I wear ui gau' da Grind trischacka.

Zweiter Akt.

Freie Gegend und Hansens Haus.

Gröbl.

Wau steckat do mei' Hansel heu't?
Ear ischt scho' fott eah d'Sonn haut gscheit;
Ear weadt ja do zum Eassa gau',
Und weadt si' it veriarnat hau'!
O jemini! was ischt do das?
Es ischt koi' Fuchs und ischt koi Haas,
Es ischt koi Ent und ischt koi Gansel,
Es ischt und bleibt mei' alter Hansel!

Hanswurst tritt auf.

So alta Schachtel! bischt scho' dau?

Gröbl.

Wau steckescht denn? versoffna Sau?

Hanswurst.

Ischt dös a Titel für 'en Ma'?!
Du Schindau's! ohna Biß und Zah'!

Gröbl.

So'scht bischt so fei' gwea wia a Engl,
Und heu'ta bischt a rechter Bengl!
Thuascht nix als foppa, nix als hötza,
Und Röda uim im Maul versötza.

Hanswurst.

Seit deam i d' Kempter-Zeiting lies,
Dau mach i viel a gscheiders Gfrieß.
Dös muascht ja mörka; luag mi' a'!
I bi' scho' ganz a andrer Ma'!
I fürcht da Türk und Russa it,
Und hau diar's zäma in der Mitt;
Drumm prophezeiats alla Käser,
I wear am End no' Reichsverweser.

Gröbl.

Jatz laß mi' aus mit deaner Gschicht,
It daß si' no' mei' Maga bricht;

Hanswurst.

Sischt alles wauhr; i gang iatz fott,
Und leab als wia a Grauf so flott.

Gröbl.

Was thua nau i'?! wear sorgt für mi'? —
I' bitt bleib dau! — erbarme di'!

Hanswurst.

I hau' scho' denn a Mitleid ghött,
Jatz ischt mei' Heaz wia a Nudelbrött.

Gröbl.

Wau gauscht nau hi'? gang thua miar's saga!

Hanswurst.

Nauch Schleswig und nauch Koppahaga.

Gröbl.

O jögesle! wia weadts miar gau?!

Hanswurst.

It schlecht! du ka'scht nau' d' Herrschaft hau.

Gröbl.

O Hansel! i vergang bereits.

Hanswurst.

Gang schrey it so, sey still und schneitz!
Sag ja! und füag di' willig drei',
Und laß dein Gheul und Zanka sey';
Nau kömmer eusern Abschied singa,
Denn heu't no' gauts auf Gundelfinga.

(Sie singen das Abschiedslied nach bekannter Melodie:)

Hanswurst.

Gröbala fei', Gröbala fei'!
Wirst nicht böse sey' —

Gröbl.

Hansala mei', Hansala mei'!
Muaß denn gschieda sey'? —

Beide.

Gröbala fei'! } schlag zum Abschied ei'!
Hansala mei'! }

Dritter Akt.

Eine Waldgegend.

(Caspar, Stoffel und Hansel singen abwechselnd folgendes Lied.)

Caspar.

I bi' der Galgakaspar,
Koi' Jäger haut dia Schneid,
Dear miar a richtigs Pflaster
In' d' Ewigkeit nummgeit.

Stoffel.

Der Caspar und sei' Stoffel
Dia fressat si' grad gnua,
A Wildpret und Kartoffel
Und Gogelhöpf derzua.

Hanswurst.

Der Caspar mit seim Stecka,
Haut gar 'en scharfa Tritt;
Im Hintra ka'scht iahn lecka,
Aber kriaga thuascht iahn nit.

Caspar.

Sind stroifa auf mi ganga,
A ganzes Regament;
Sie hand mi wölla fanga,
Dia Himmelsakerlent!

Hanswurst.

Aber kriagt hands di' nit!
(macht einen Kreis und singt:)

Viktori, Gregori ischt dös it a Gspaß!
A Zwiefel, a Bori, a oimerigs Faß.

Caspar.

Jatz kommt gau' bald a heißa Zeit,
Wau's Gleagaheit zum Schwitza geit.

Hanswurst.

So, so? sind öbba d' Hundstäg scho?
I hau' no' it viel gspürt dervo'.

Caspar.

Du dummer Kerl! der Kampf gaut a'!
Drumm spiel frei' au' 'en tapfra Ma'.

Hanswurst.

O Herrla! dau weadts gwiß it fehla,
I trink halt voar a schwaz Cafeela.

Caspar.

Jatz sind frei' gfaßt und gend miar Acht,
Daß koiner so 'en Dalker macht.
Vergessat 's Blei und 's Pulver it,
Und nimmat uira Büchsa mit;

Thund uira Göckel richtig auf
A Käpsala auf d' Zündpfann nauf,
Und nimmat ui recht oadala zäma,
So'scht muaß i mi' sammt ui no' schäma.
Und du Hanswurst! du bleibscht iatz dau,
Und höltscht miar frei' dei' Schildwach gnau.
Du Stoffel! gauscht zum Lumper naus,
Und spionirscht vom Saustall aus.

(Caspar und Stoffel ab.)

Hanswurst allein.

I fürcht allweil, es geit am End,
A Revolutio' von heut;
Es thuat mi' so verfluachtisch grimma,
I kauf miar gau a Gläsla Kümma.
Dös Ding, dös ischt koi' kloina Gschicht,
Wenn so a Zuig in d' Hosa bricht!
Drumm mach i, daß i weiter komm,
Gang schnell zum schwaza Huckler nomm,
Und schütt miar in mei' Gurgel nei'
A Gläsla Kümmelbrantawei'.

(Will abgehen, da tritt ihm der Tod entgegen.)

Tod.

I bi' der Toad, der Menschafresser.

Hanswurst.

Nau schmöckt miar grad der Schnapps no' besser!

Tod.

Dei' Zeit ischt rumm, dei' Uhr ischt aus!

Hanswurst.

I hau' koi' Uhr im ganza Haus.
A Sackuhr dia ischt hi' all Tritt,
A Schlaguhr dia verma' i it,
A Stockuhr ischt miar dopplat z' thuir,
Dia gaut no über d' Ei'kommstuir,
Drumm laß i alla Uhra fahra,
Und thua mei Geld zum Saufa spara.

Tod.

Du brauchst koi Uhr, dei' Zeit ischt rumm.

Hanswurst.

Los Brüaderla! dös ischt miar z' dumm!

Tod.

Dumm hi' dumm hea, dei' Zeit ischt aus!

Hanswurst.

I muaß no voar aufs Häusla naus.

Tod.

Dös ka' it sey' du muascht mit miar!

Hanswurst.

I mach a kuza Gschicht mit diar;
I nimm di' gau' bei deine Rippa,
Und kei' di naus, sammt deiner Hippa.

Vierter Akt.

Ein öffentlicher Platz in einer Stadt.
Es ist Nacht.

(Hanswurst mit einer Laterne.)

Dau weiß i it, wau aus, wau a'
Find sammt 'em Liacht do' neana na'.
Komm allabott schiar auf a Haus,
Und find zum Pfützwiath nimma naus.
Dös ischt do a verfluachta Wix!
I sieh mit sammt der Lateara nix.
Jatz wear i gau' 'en Lärma macha;
Vielleicht thuat so a Spiaß verwacha.

(schreit.)

O hennawennt! was soll dös sey'?
I huascht und pfeiff in Alles drei!

Eine Wache kommt.

Was geits denn dau? wear lärmat so?

Hanswurst.

I bi's frei' it Herr Bruader o!

Wache.

Wear ischts denn nau? 's ischt alz im Bött;
I moi du treibst mit miar dei' Gspött!
Wia schreibscht di' denn und wau bischt hea?

Hanswurst.

I bi' no nia so vürgneascht gwea;
I bi' halt au' a Europäer,
Und wenn's it glaubscht, nau' bsih mi' näher!

Wache.

Wia heißt dei' Vater? — — —

Hanswurst.

Akkrat wia i; — — —

Wache.

Du bischt a Ochs! soviel i sieh.

Hanswurst.

Was fraugscht mi nau? du Hasamaul!
Nau ischt mei' Vater au' koi' Gaul.

Wache.

Jatz weischt du was? du bischt a Wicht,
Und muascht mit miar iatz gau' zum Gricht.

Hanswurst.

Jatz muaß i voar no' d' Hos umkeahra,
Nau wemmer eascht no's weiter heara.

Wache.

Jatz mach vüra' und dummla di'!
Dött kommt der Vogt, soviel i sieh.

(Vogt, Caspar, Stoffel und die Vorigen.)

Vogt.

Dau hammer iatz dia sauber Bruat!
Dia haut eus plaugat bis auf's Bluat;
Von heu'ta a' weadts anderscht gau'
Dia wearat nimma leabig glau'. —

Hanswurst.

O grechter Stroahsack! was sait dear?

Caspar.

Ja Hans! wia kommscht denn du dauhear?

Hanswurst.

O Caspar o! i därf it röda;
Jatz ischt sie aus, die ganz Comöda!

Vogt.

So! bischt du au, so viel i sieh,
A Glied von deaner Companie?

Wache.

I hau' iahn voar 'ra Stund verwischt,
Weils grad so fei'schter gwösa ischt.

Hanswurst.

I hau' nix thau' als d' Hos umkeahrt,
Wenn dös zum Crimanala gheart.

Vogt.

Jatz röd und sag miar auf dei' Gwissa:
Was hauscht all's thau', was thuascht all's wissa?

Hanswurst.

I hau' amaul a Floah verdruckt,
Es hand miar alla Nerva zuckt;
I hau' 's Fazeala nia benutzt,
Hau' d' Nä's all mit da Finger butzt;
Hau 's Hemmat bey der Hos nausgröckt,
Hau' au' mei' Gröbel nimma gmöckt,
Und hau' a maul so fürchtig gnossa,
'Sischt naß aufganga, in da Hosa.

Vogt.

Jatz halt dei' Maul! i hau' scho gnua,
Denn 's oi' dös sag i sell derzua.
Du bischt a Lump vom earschta Grad!
Drumm kommscht zum Galga und auf's Rad.

Hanswurst.

Dös gaut iatz nimma, dös ischt aus,
Ma' schickt iatz all's auf Ebrach naus.

Caspar.

Wir thund auf's nemli Urtel wata,
So'scht gang mer zum a Affakata.

Stoffel.

I will mei' Recht und will mein Spruch!
Und auf der Stöll, it earscht uf d' Wuch.

Vogt.

So haltat 's Maul und losat auf:
Jahr kommat glei auf Kaisheim nauf;
Dau muaß a jöder alla Ta',
Feu'f Schnöller spinna und Stockholz schla'.
Kriagt graua Hosa und en Mutza,
Und d' Nä's recht voll vom Kübelbutza.

Hanswurst.

Dös Urthel thuat it übel sei',
Dös gang i heazlageara ei'.
I hau' all Ta' mein dökta Tisch,
A Knöpflasuppa, Fleisch und Fisch;
Um d' Freiheit ischts a prächtigs Guat,
Sie thuat sogar da Lumpa guat!
Drumm mörkat auf und thund koin Kopper,
I sing a Arie aus ra Opper:

„Freiheit, Freiheit lebe hoch!
„Von heu't bis zur Sylvester-Woch!"

Doktor Faustus.

Eine tragikomische Historia in mehreren Auf- und Abtritten.

Personal.

Dr. Faustus.
Hanswurst, dessen Famulus,
Ein Studiosus und der
Böse Geist Mephistophilus.

(Faust allein in seinem Studierzimmer, das von Landkarten, Büchern und Perspektiven wimmelt.)

Jatz hau' i aber gnua gschtudiart,
Hau' alla Schuala praklaziart;
Hau' d' Grichter und hau d'Leut a'gschmiart,
Und alles bey der Nä's rumgfüahrt;
Do' trait dös Ding schiar gar koi' Geld,
Und dös alloi regiart halt d' Welt.
Was hilft mi' dau 's Collega gau'
So lang i nix als Schulda hau'?
Was hilft mi' all dös viel Gschtudiar?
Es trait miar kaum a halba Biar,
Geschweiges denn a Gläsla Wei,
Drumm soll dös Gfrött beim Tuifel sey'!
I mach scho' in der dritta Wuch,
All Tag iatz 'en Christophelsspruch,
Und hoff heu't Nacht bey'r Kreutzstrauß duß,
A Hilf vom Mephistophilus.

Drumm gang i glei ins Cabanet,
Und sag recht kräftig mei' Gebet. (ab)

(Hanswurst tritt auf.)

Mit deana Doktor ischt's a Kreutz!
Sie wissat selta öbbes gscheids;
Sie strüahlat alla Büacher dur,
Und hand a wahra Mausnatur.
I konnt dia Brocka it verbeißa,
Dia thätat miar da Grind verreißa.

(Sieht durch ein Perspektiv.)

Was thunds iatz mit deam Gucker dau?
Der Himmel ischt halt himmelblau,
Wenns öbba it 'en Neabel geit,
Und gar Aprillabutza schneit.
Dau guck i liaber in a Schüssl,
Und schwätz mit euser Kuachaliesl;
Nau trait's miar do für mei' Gedudl,
A Feela und a bachna Nudl;
Dös leit so lind im Maga dinn,
I find koi Gleichnuß, wia' mi bsinn.
Drumm gang i mea in d' Kuchel na',
Und hilf der Köcha 's Wasser tra'. —

(Faust zu Hanswurst, der abtreten will.)

Nu wia, wau aus? — wau willscht denn na'?

(Hanswurst für sich.)

O dunderschla! — iatz lauf i a'.

Faust.

I will a Antwort, röd und schwätz!

Hanswurst.

I gang jatz grad zum Gerber Betz,
Und hol 'en Fleck für meina Schuah;

Faustus.

So dummla di' und gang iatz zua;
Mach frei' beim Fuxloch duß koi' Rascht,
Denn heu'ta kommt vielleicht a Gascht.

Hanswurst.

Dös muaß i glei der Köcha sa;
Nau weadts wohl heu't a Brätla tra?

Faustus.

So mach amaul, daß d' weiter gauscht!
Du weischt, i bi' der Doktor Fauscht,
Und wenn i schiach wear, wirf 'di naus.

Hanswurst.

Dös lammer bleiba, 's kommt nix raus;
Wia hammers naucha mit em Biar?
Verglöckt a Mauß für eusra viar?

Faustus.

Jatz Kerla! mach mi' nu it schui,
So'scht fliachscht beyr Stiag na im a Hui.

Hanswurst.

Herr! 's fliacha ischt no' nia nix gwea,
I weiß vom Schneider von Ulem hea;
Dear haut amaul dös Ding probiart,
Nau' haut iahn der Tuifel in d' Doana nei' gfüahrt;
Und fliachat i iatz d' Stiaga na',
So bräch i 's Knack und 's Fuaßwerk a' —
'Sischt zwar a so it extra rar,
Do' hau' i bloaß dös gotzig paar.
D' Commissio' käm au' derzua!
Und hand ja miar it allweil gnua;
Apata wenn dear Gascht dau ischt,
Dear frißt alloi dia Schwammawüscht;
Dös merk i scho' dau gauts miar schlecht,
Dau komm i mit 'em Tisch it z' recht;
Ear weadt ja do recht bald mea gau',
Und weadt miar au a Trinkgeld lau!?

Faustus.

Dös wearscht scho' seah; iatz halt dei' Blepp,
Und gang gschwind numm zu Bruia Sepp;
Dau holscht a Fäßla Doppelschepps,
Beim Kraumer duß a Oel von Repps,
Und um 'en Zwanz'ger beim Saunäzl
A Fleisch und Leaber zua de Spätzl;
Und naucha hilfscht der Kuchamat
Kartoffel schöla zum Salat,
Und geischt der Köcha 's Oel derzua,
Nau ischt's für heu't do' eahrla gnua.

Hanswurst.

Wia siehts denn mit 'em Branntwei' aus?
I bstöll amaul a halba Mauß.

Faustus.

Marschiar iatz fott versaufna Sau!

Hanswurst.

I brauch koin Titel, 's thuats so au'! — (ab).

(Faustus allein.)

Dear Kerla haut koi Art im Leib,
Und treibt mit miar sein Zeitvertreib;
Jatz zuich i andra Saita auf,
Und schlag 'm oi's auf d' Goscha nauf.

(Hanswurst tritt auf.)

Herr Doktor o! iatz kommt dear Herr!
Ear reitat auf 'ra krumma Märr
Zau' rackerdürr und blind derbey;
Dia frißt alloi 'en Zentner Heu!
Und ear sieht so verhungrat aus,
Als wia a alta Kirchamaus.
Deam weu'sch i frei' koin Appatitt,
Dear bringt da Hunger ghausat mit.

(Mephistophilus tritt auf mit Bocksohren und Bocksbart, und spanischer Rittertracht.)

Mei' Prinzipal ischt z' China duß,
Und schickt dur mi da Bruderkuß.
(Umarmt den Faustus.)

Faustus.

So dös ischt recht, dös haut mi gfreut!
Es haut mi' au' koi' Auslag greut.
Hanswurst! du gauscht in d' Kucha naus,
Und richt'scht frei alles gründli aus;
Und wenn i pfeif, nau kummscht frei glei,
Und machscht it lang a Drä'sgerei.

Hanswurst.

Noi, noi! iahr därfats nu grad sa',
So thua i glei 'en Schnapps rauftra',
Und au a warma Portio' —
Denn d' Bodabiara siadat scho'.
So iatz adias! i komm glei mea,
Nau weadts au öbbes z'essat gea. (ab.)

Mephistophilus.

Dau bi' i iatz, was willscht von miar?
Sag's rödla raus, nau hilf i diar.

Faustus.

O Bruader! öbbes druckt mi' arg,
Und bringt mi' bölder in da Sarg.

Mephistophilus.

Wia so? hauscht öbba Boiner gschluckt?
Ischt's d' Geldnoath, dia di' gar so druckt?

Faustus.

Verrautha Mephistophilus!
Dös ischt mei greaschta Kümmernuß.
I bitt di' drumm um alla Welt,
Verhilf miar zum a Sack voll Geld.

Mephistophilus.

Hauscht wirkla all dei Sach verbutzt?
Und haut di' 's Doktra gar nix gnutzt?

Faustus.

I bi' halt öfters z'rödla gwea,
So'scht wär gar no' a manker grea!
Denn seit dös Schwurgricht exastiart,
Wead selta öbbes profatiart;
Dau hilft koi' Lüaga nauch 'em Gsetz,
Und au' koi' Affakatagschwätz.
Drumm hau' i Schulda auf 'm Knack,
Ma' brächts it in 'en Maltersack.

Mephistophilus.

Jatz gang mit miar und sey recht still,
Und thua frei' Alles, was i will.

Faustus.

I bi' in Allem diar zum Dienscht,
Dei' Frui'dschaft ischt miar ganz erwünscht.

(gehen ab.)

(Man hört den Hanswurst in der Coulisse rufen:)

Herr Doktor 's ischt zum Essa Zeit,
Weils heu'ta Leaberknöpfla geit.

(Hanswurst mit einer Schüssel voll Knödl.)

Wia stinkts do dau? — pfuiteufel nei'!
Ma' moi't ma' gang in's Häusla rei' —
I hau' do it in d' Hosa thau',
Der hinter Wind thuat au it gau',
Und do herrscht so a gräßlis Gschtank,
Wia z' Hürba auf der Judabank!
Wau sind's denn hi' dia Gscheida zwea?
I hau 'ne wölla zessat gea.
I schrei scho' alla Zimmer dur,
Und find do it die mindischt Spur;
I glaub' dia hand 'en andra Gluscht,
Und wend koi' Suppa und koi' Wuscht.
Nau füll halt i mein Maga a',
Und sötz mi' glei zur Schüssel na'.
(Er ißt.) Dös laut si' macha; sappermoscht!
Dau wur i fett bey so ra Koscht;
Dau hätt i bald 'en andra Kopf,
So dick wia euser Thuraknopf!

'En Bauch als wia a Schweitzerkuah!
'En Doppelkiaza au derzua.
(man klopft.) Nu wia, was geits? wear ischt
denn duß?
(sieht hinaus.) Aha! dös ischt der Studibus!
Jatz schliaf i in dean Kittel nei',
Und schneid recht saura Gfrießer drei' —
Und daß ear moi't der Dokter sey's
So nimm i a Brilla und röd recht weis.

(Hanswurst in dem Schlafrock des Doktor Faustus, mit Brille versehen, im Lehnsessel sitzend, vor sich die Schüssel und die Folianten.)

(man klopft nochmal.) Nu rei beyr Thür und
it lang bsinnt,
Denn 's gaut a so a rauher Wind,
Daß oiner d' Gicht und 's Podagra
Scho' kriaga konnt da earschta Ta'.

(Student tritt auf.)

I wünsch 'en guata Appatitt,
Und bring a öttla Frauga mit.

Hanswurst.

Wia hoißt ear denn? wau ischt ear hea?
Was will ear? und was ischt ear gwea?

Student.

I möcht 'en Rauth, und bi' Student;
Der Soh' vom Roßhiat in Lechsend.

Hanswurst.

Was will ear weara? Affakat?
Dös ischt a Gwerb 's ischt Sünd und Schad!
Dau ischt ear meah als druierlei:
A Doctor, a Schinder und a Schmiarer derbey.

Student.

Dös wär a Doctor vom linka Recht?
Dau muaß i scho' saga, dös freut mi' schlecht.

Hanswurst.

Was g'föllt iahm denn? a Mödikus?
'Sischt au' koi' gar so koizer Gnuß.
Da dürra geit ma Wagaschmiar,
Da Schmearbäuch öfters a Chlistiar,
Ma' sorgat daß der Wasa gaut,
Und daß ma' all a Arbat haut.
Au' d' Pharmazei ischt it so übl,
Es lobt sie jöder Toadtagriebl.

Student.

Jatz bi' i wirkla ganz vertrischt,
I weiß it hott, und weiß it wischt.

Hanswurst.

Nau bischt halt au' a halber Narr!
Ka' sey' wia i — a ganzer gar.

Student.

Herr Doctor o! wau denkats hi'?
I wollt, i hätt dea gscheida Si! —

Hanswurst.

Dau hättscht en rara Pfifferling!
Zum leaba und zum sterba z'gring.
I gäb diar glei mein ganza Kopf,
Als Trinkgeld für 'en Kiarweihknopf.
Dau miach i carscht koin übla Handl,
Denn i hätt gnua und d' Mariandl.

Student.

Dau kenn i mi heu't nimma aus,
Drumm gang i wieder naus beim Haus. (ab.)
(Man hört innerhalb den Coulissen den Faust reden.)

Hanswurst erschrocken.

O Ofaloch der Doktor kummt!
Jatz ischt mei' Rödhaus ganz verstummt.

(Faust und Mephistophilus treten auf.)

Faustus.

Dau luag oi Mensch dean Esel a'!
Jatz spielt ear gar 'en gleahrta Ma'!
Ear haut si' gstöckt in Doctorrock,
Und stinkt voar Dummheit wia a Bock!

Mephistophilus.

I moi' iahr sind all zwea it gscheid,
Und Narra sammt 'em Doctorkleid.

Hanswurst bittend:

Jahr Herra! thund mi' ganga lau',
I muaß a wen'g auf d' Seita gau';
Miar ischts so koiz schiar, daß i speib,
Mi grimmts und zwickts im Unterleib;

Faustus.

Die nemli Klag, dia hau i au',
Miar fehlts im Kopf und fehlts im Bau';
Es ischt miar schiar zum sterba koi'z
Und was i a'wend, hilft miar noi'z.
Drumm d' Schösa raus und 's Roß a'gschiart!
I fürcht, miar sind all zwea petschiart.

(Hanswurst auf die Knie fallend.)

O guldigs Herrla! i fall scho um,
Bevoar i in da Roßstall kumm.

Mephistophilus.

Bleib allat dau! denn von deam Fleck,
Dau kommscht du heu'ta nimma weck,
Du Doktor schliaß dei' Rechnung a'
Denn d' Uhr dia weadt glei zwölfa schla'.

Hanswurst.

O jögesle! i sollt in d' Kuch,
Herr Doktor thund s' 'en Zauberspruch!

Mephistophilus.

Dear ischt scho' thau'; es bleibt derbey:
Sobald i sag: ois, zwei und drei',
So fahrat iahr im Hui! mit'nand
Per Tuifelsposcht in's Unterland.
Denn sölla Lumpa, wia ui zwea,
Dia haut's scho' Jauhrlang nimma gea!

(Faustus auf die Knie fallend.)

Ischt dös dei Earascht liaber Froi'd?

Hanswurst.

Herr Doktor haut ear eus zwea gmoi't?! —

Mephistophilus.

Ja, ja! ui zwea, koin andra it,
Dau hilft koi kniagla und koi Bitt;
Jahr hand ui selber gmacht dös Bött,
Hand Gott und Welt zum Narra ghött,
Hand bschissa, gstohla, d' Leut ausglacht,
Und alla Schlinklereia gmacht,
Hand gloga örger als a Bott
Da Bauch a'gfüllt als wia a Krott,
Drumm fahrat iahr, es muaß so sey' —
'Em Tuifel grad ins Fi.... nei'.

Das Lager in Krähwinkel.

Personal.

Der Hauptmann Strix,
Die Markedenterin Knix,
Vier Soldaten von der Leib-Compagnie,
Und Hanswurst ein reisendes Genie.

(Die Soldaten sind um ein Faß gelagert, auf welchem die Markedenterin sitzt und singen.)

Juhe! der Brantawei' ischt süaß!
Denn muaß i in a Treffa gau',
Und thua i voar a Schlückla hau',
Nau kommt 's Courasch in d' Füaß.
Juhe! der Brantawei' ischt süaß!
Denn wenn i Schuah und Strümpf versauf,
Und au im Winter baarfuaß lauf,
So hau' i do no' d' Füaß.

Markedenterin.

So trinkat zua und schluckat föscht,
Der mei' dös ischt der allerböscht!
Ear hilft für Händschah und für Schuah,
Und geit Couraschа au' derzua.
Ear ischt scho' brüahmt von Pola hea,
Ischt in der Schlacht bei Schmolensk gwea,
Und haut im kalta Rußland dinna,
Dia moischta Treffa helfa gwinna.

Erster Soldat.

Kniks! füll miar gschwind mei Gutter ei',
Denn ohna Schnapps ka' i it sey';
Dös ischt mei' Freud bei Tag und Nacht,
Im Feld, Quartier und auf der Wacht;
Jatz fehlt bloaß no' a Rauchtabak!

Zweiter Soldat.

I hau a Päckla in meim Sack,
Und zwar: 'en guata Stangaknaschter,
Von Mexiko und aus Lankaschter.

Markedenterin.

Dear zwölfmaul um da Bauch rummgaut,
Und nix meah in da Kuttla laut?!

Dritter Soldat.

Der mei' dear ischt aus Griechaland,
Und ischt scho' an seim Gstank bekannt.

Vierter Soldat.

Und i hau' oin aus Ungra raus,
Dear beißt, als wia a Blättlalaus!

Markedenterin.

Jahr machats halt wia d' Capaziner,
Dia schnupfat lauter Hemmatiner.

(Hanswurst tritt auf mit einem Felleisen auf dem Rücken)

Dau weadt a schofels Zuig vermarkt,
Wia z' Burga auf 'em Trendelmarkt!
Und Larva sieh i um mi' rumm,
Dau mach i, daß i weiter kumm.

Erster Soldat.

Wear ischt denn ear? — was will ear dinn?
Was macht ear denn im Lager hinn?

Hanswurst.

I hau' halt di' gsuacht guldigs Herrla,
So'scht käm i it; es ischt gar gfährla!

Erster Soldat.

Warum grad mi? gib d' Wauhrat a'!

Hanswurst.

Ja! daß i di' recht prügla ka';
Mei' Nä'hla selig haut miar's gsait:
I soll dös thua mit Gleagaheit;
Und heu'ta hätt i prächtig Zeit,
Wear woiß, wenn's mea a sölla geit?

Erster Soldat.

Dau weadts frei' nix! du bischt verloara;

Zweiter Soldat.

Und kommscht an Strick bis übermoara.

Hanswurst.

Dau weadt von miar aus protastiart,
Und Kriag mit ganz Krähwinkel gfüahrt.

Dritter Soldat.

Dös ischt umso'scht, dös hilft di nix.

Hanswurst.

Nau b'schwer i mi' beim Hauptmann Strix.

Vierter Soldat.

Dear haut seit nächta 's Standrecht gea,
Und weiß von koim Pardo' nix meah.

Hanswurst.

I bi' als Departiarter dau!
Bi' au' verwandt mit seiner Frau,
Und schenkt ear miar koi' Ghear und Glauba,
Nau ka's ear miar im A....sch a' klauba.

Erster Soldat.

Ear ischt a recht infamer Tropf,
Do dösmaul kommt ear um da Kopf.

Hanswurst.

I sötz derfür de' deina auf,
Nau ka'scht mi' feil hau' als a Schauf;

Erster Soldat.

Dös wär a Gfrött und wär a Gneath,
Du wärescht ja koin Dantes weath!

Hanswurst.

Dös glaub i scho', mi nimmts it Wunder,
Dei' Schödel steckt ja volla Plunder.

Zweiter Soldat.

Jatz laß dei' Schimpfa ohna End,
Und mach amaul dei' Compliment.

Hanswurst.

Dös muaß i heu'ta bleiba lau',
Diaweil i d' Hämarieda hau'.

Erster Soldat
(will ihn arretiren.)

Jatz voarwärts marsch! und flink voara'!
So'scht kommer all mit diar no' a';

Hanswurst.

I hau am linka Fuaß a Laschter,
Und brucht a Orakruzapflaschter.

Erster Soldat.

Nau flack amaul a bissla hea,
Was weiter gschieht, dös wearscht scho' seah.

Dritter Soldat.

Was hauscht denn für 'en wüaschta Grind?
No' kehler als a stumma Sünd!

Hanswurst.

Was brauchts denn dau dia Fraugerei?
I bi' dei' leibli's Conterfei.

Dritter Soldat.

Wia! was saischt dau du dicker Blunza?
I laß mei' Porträ it verhunza.

Hanswurst.

Und i gib diar koin Blunza a',
Dös wear i au' 'em Hauptma' sa'.

Vierter Soldat.

I moi schiar gar, ear ischt Spio'!
'En A'strich haut ear scho' dervo'.
Drumm machmer gau' dia Mötta aus,
Und schickat iahn auf d' Schiaßstatt naus.

Hanswurst.

Was moi'scht denn du? du gstacklats Luader!
I ghear bloaß zum Kanonafuater? —
I wear ui saga, wear i bi,
Nau sind iahr all mausdrecklis hi!

Marketenderin.

Wear bischt denn nau du Hottatott?!

Hanswurst.

Du höltscht dei' Maul du Gatakrott!
Und jaichscht derfür nauch deina Fleah,
Nau därf dös Gschäft beim Liacht it gscheah.

Marketenderin.

Käm nu' der Hauptma'! — 's thuat mi planga,
Nau wur dös Ding schoa anders ganga.

Hanswurst.

Nau' gings halt mea accrat a so,
Beyr Goscha nei' und naus beim Loh.

(Der Hauptmann tritt auf, alle erheben sich und stehen in das Glied.)

Hauptmann.

Was geits denn dau? — wear ischt denn ear?

Hanswurst.

I komm von meiner Muater hear.

Hauptmann.

Wear haut iahn denn ins Lager gfüahrt?

Hanswurst.

Mei' Nä's, dös Luader, hauts probiart;
I hau' mit manka schöana Sacha,
So kloina Gschäftla wölla macha.
Mit Kitt dia Alles zämahölt,
Wenn öbbes ussanaderföllt;
Sey's Wagaröder oder Pfluag,
A Hafa, Kössel oder Kruag,
A Lager oder Companie,
A Böller oder Battarie,
A Loiter oder stoiniga Stiaga,
A Böttstatt oder Kinderwiaga.
Au Seifa hau' i bsonders guat,
Dia alla Mau'sa wä'scha thuat;
Sie nimmt a jödigs Dreckla mit,
Au's Wanzagschieß nu d' Schulda it;
Sie ischt a bsondra Rarität,
Denn scho' der Esau haut sie ghött;
Drumm kaufat um a öttla Groscha,
Und butzat uira schwaza Goscha.

A Wötza hau' i sappermeit!
Dia geit a extra scharfa Schneid;
Drumm hau' i bey Sebaschtopol
Verkauft 'en ganza Karra voll;
Sie nimmt da Ruaß und frißt da Roscht,
Obwohl sie bloaß 'en Batza koscht,
Und macht 'en jöda alta Sabel,
Zum Krautaufschneida praktikabel.

Hauptmann.

Dös heißt ma d' Leut zum Böschta hau',
Und mit der Wauhrat maschkra gau'.
So Lumpagsindel käm no gnua,
Drumm mach i' d' Thür bei Zeita zua.
Jatz zuich er nu' sei' Kappa ra,
I will iahm gau' glei d' Wauhrat sa':
Ear ischt a rechter Lugabeutel!
Vom groaßa Zeaha bis zum Scheitel.

Hanswurst.

O Herrla o! dös ka' it sey',
I ging so'scht it in's Lager rei';
I bi' do gwiß a Eahra Ma',
Mit deam ma' au no fahra ka';
I handla seit 'em Schwödakriag,
Und will caput sey' wenn i lüag;
I hau nix thau' auf Eahr und Gwissa,
Als hia und dau 'en Juda b'schissa.

Hauptmann.

Dös ka' scho' sey' und ischt scho' recht!
Du bischt deßhalb it minder schlecht.

Drumm Kerla! mach iatz Reu und Leid,
Du hauscht zum Galga nimma weit.

Hanswurst.

Ja wenn's nu heu't it Faschtag wär!
Mei' Maga ischt halt gar so leer.
Es ischt miar au um d' Heffanudla,
Und moara um die saura Kuttla.

Hauptmann.

Marsch fott! und mach dei' Gwissa rei'!

Hanswurst.

Jatz föllt miar grad no öbbes ei'!

Hauptmann.

Nu was denn? — raus glei mit der Sprauch!

Hanswurst.

Noi, noi! i sag's earscht hintanauch.

Hauptmann.

Sag's iatz! nau weadt diar 's Leaba gschenkt.

Hanswurst.

Aha! i hau's zum voaraus denkt.

I bi a radikaler Schweitzer,
Dia laut ma' laufa um 'en Kreutzer.

(Unter allgemeinem Gelächter fällt der Vorhang.)

Erste Rede.

Für Haydns Sinphonie in **B**.

Bekanntmaching und Verdeafladiaring

der

großen, musikalisch=biographischen Skizze des

Dr. Danysi Häring

und seiner 9 Jungen aus Tripstrill,

weiland Virtuosen im äußersten Grade.

Dieweil miar dur de Käsdommala von Katzbrüah vernomma hand, daß im iatziga Zeitpunkt d' Musikanta, — heißt dös die rara! — so fürchtig fäsig sind, so hammer, a pata weil miar eus grad auf der Durreiß nauch Au'sang b'findet, für guat g'funda, ui a groaßa Phantasey voarz'dudlat; und i sag ui guat rödli raus, daß eus dia groaßa Nota 'en fürchtiga Respect ei'gfleast hand, und nur durch mei' Bemüahing ischt dös Ding endli amaul so schöa stät in Gang komma. J hau' miar's um so meahr a'gleaga sey' lau', dieweil miar uf da Herbst a heahra A'stölling wend; denn bey der Hanthiaring könn mer nimma länger b'stau', und mei' Bsolding ist so gring, daß 's miar keeb a Gläsla grüana Schnapps und a paar Toppakäsla trait; höchstens, hia und dau, wenn i 's Trinkgeld derzua rechna, um 'en

Batza öbbes saur's. — Kuzum, i vermag koin richtiga Tacktprügel meah; — Jatz wia schoa d' Staffeata glautet haut, so hau' i 9 Buaba; der liabscht drunter ischt miar mei' Gora; dös Närrla gaut iatz earscht in's viarzigscht Jauhr! a jöda Auder ischt an iahm musikalisch, und en Stimmstock haut ear, wenn er iahn ganz raus lußt, thäta d' Fei'ster verklirra! — Ja dear Bua thuat schiar mi' no' ra! Und earscht mei' Leath! dean solltet iahr heara! dear hätt könna z' Knearinga uf der Orgel schoa lang a A'stölling hau'; apata haut ear d' Mixtur guat inna! von de Läuf und de Triller ma' i it schwätza, dia haut ear im kloina Finger; — und mei' Hansde! ah was! dau weadts miar ganz du'selig, wenn i dös Büabla a'sieh! dear ka' miar gley bis ins tz na uf seiner Baßripsa; — iatz komm i an mein Lipp; dau bleibt miar helliacht der Verstand stau', was i dau saga soll; setz'n i em Paganini gleich so ischts noiz, bis heu'tigs Tag thuat 'en koiner ra' als der Nachtwächter von Gundremminga. Jatz mei' Stenes und mei' Mang sind freili' so ziemli' beym Alta blieba; Sie könnat nix wia feat; bloaß mein Väri muaß i no erwähna, däs ischt der Deamant von der ganza Sozietät! auf dean Buaba bi' i wirkli stolz; — ear haut aber au von der musikalischa Banda z' Gannertshofa 's Eahradiplom als musikalisches Rindvieh erhalte aus

Anerkennung von seim musikalische Unverstand; denn er haut's so weit braucht, daß iahn koi' Mensch meah a'heara ka'; — iatz Giagel und Doana dös sind gar a paar Hundsschwänz! dia fressat miar d' Nota wia d' Leaberspätzla nei', dau ka' i gar nimma gnua hear schaffa; — i sag it z'viel, wenn i beysetz, daß sie schon glei nauch der Täufa 'en steyrische Jodler und Triller gschlaga hand.

Was endli' mi sell betrifft, so moi i' es sey gnua, wenn i sa', daß i mit 'em Bliaß vom goldna Esel a'thau woara bi'; dös will i gar it erwähna, daß i Voarstand und Obernater von der revolutionäre Harmonie z' Koizaberg, Mitglied vom hilzana Orchester z' Katzahiara, musikalischer Windmacher und Vizadirekter im hintra Viartel vom Rias, Beysitzer und Inhaber vom Orden der silbernen Gans u. s. w. bi', nu dös muaß i no saga, daß z' Schneckahofa bei Weißahoara mei' Schualleahr gwösa ischt.

Was endli dös a'blangt, daß miar eus öffala heara land, so moi' i, miar seya dös theils schoa gwöhnt, theils därfmer auf 'en föschta A'klang rechna, denn ma' haut eus, bis dato, no überall, wau miar na komma sind, was ma' gwiß it leicht verheart haut, — nausgworfa.

Ein Selbstgespräch.

Wia Audama Staches von Höslawuscht sein Sepper z' Buabese in der Stube haut.

Jatz bin i halt oinaweag a bißla bedufft, was mei' Sepper gau' zendiara wead; wenn miar der Schlenkel z'lötschtes nu it aus 'em Häusla kommt! Ear wead miar ja koi' so Nakademiker weara, und wead seina G'schwistriga au öbbes zuakomma lau'; zwar haut ear nia an de Hottagäul a Freed ghött, am liebsta ist er denn so mit 'em Kripplesziug und mit de Altair umganga; und wenn die oina de ganza Tag dura g'faulenzat hand, so ischt ear rüabig bey seim Scherba Schlotter mit 'em Goffina b'schäftigt gwea; — vazza lüachter ischt er denn in d' Schual und voar's it kuahranzanacht und stockgrau'za blu'zafei'schter gwea ischt, hau i iahn gar it weg braucht vom Buach; i hau iahm oft huila 'en Zweyer in d' Hand nei druckt, daß ear si' haut könna Keschper oder Heidala kaufa. — Ja mei'! es wär wohl alles recht, wenn nu Schmalhans it allweil Kuchamoischter bei iahm wär; — zwar's schad't iahm nix, i hau' oft au nix ghött, und leab do' no' — und verhungara därf ear do it; mei' Anna Kätter schickt iahm huimli Sach gnua nei': — I bi' earscht meah drauf komma! — was haut sie thau'? — verschneidt sie dau a dutzat die schöansta wirkana Hands-

wehla zu Tischafetla für'n und Fazeala, leihwirkana Hemmat, feaderrittana Unterhosa schickts iahm nei', i ma' gar it dra' denka, sie daulat mi' 'zstark. — Es bschuist aber nix beim Schwanzjaner! — iatz hau' i iahm do am Herbscht a Säckla Ei'brennat, a Dreyßgerle Muaßmeahl und a Mähla Bodabiara mit gea! i schick iahm all Maunat 'en schwaza Loib Broad nei', und hau' m' am oalfta Tag Moja 'en ganza söchs Bätzner dinna glau'! — und oinaweag will nix bschiaßa und nix glöcka! — Ja wia gsait, wenn der Schlinkel it so guat learna thät, hätt i iahn gar nia derzua thau'; aber ear haut a fürchtigs Gingine! ear wead iatz eader als it öbba schoa gar beym Meßbuach sey'! ear gaut ja schoa über 4 Stiaga nauf, und haut in der deutscha Schual 's Lateinisch in der Fiebel hinta dött ra' gleasa wia 's Wasser; i brauch a Jauhr, bis i nu 'en Buachstaba rausbring; und wenn ear halt hoikommt in d' Vacanz, und hear'n mea mitvigilla, nau thuat miar allz gigala; denn im vespara ischt ear Mätter, dau ka' ear na'; ah! und a Stimmla haut ear so fei'! ma' därf auf iahm doba stau', ma' heart iahn it, und a Musikghear, kotz Kreutz spinnawötta Wetter Bataillon! i hau' iahm därfa nia öfters als oimaul zuar Suppa schreya; — dös Attastata muaß iahm ausstella.

Wenn i so dra' denk was mi dear Kerla

schoa koscht haut, dau möcht i freili dischpatat weara; scho' als a klöiner Rotzer haut er nix als Moiapfeifla gschnitzlat und oin Krottaschinder um de andra braucht; all Hundsscheiß ischt ear um a Geld komma, wär Noath gwöse, i hätt en Geldscheißer ei'thau'! — Und rechna ka' dear Hanack! 's groaß oimaul ois haut ear hinterscha und fürrische im Kopf und im Hui woaßt ear wiaviel 's halb Biar kost! — huir haut ear scho' en fürchtig höta Winter ghött; i hau' iahm könna it gnua Közageld förka. — Nu! rum ist rum; 's kommt scho' a Zeit, waus mea rei' gaut; wia gsait: wenn ear derbey bleibt und it umstaut, ischt alles recht; bis dato haut er si' no ganz wacker ghalta; er ischt iatz halt **der 40. unter 41 ohna de Professer!**

Sänger-Fahrten.

Eine Reisebeschreibung durch das schwäbische Allgäu und den Bregenzer-Wald.

Allen sangeslustigen Vereinen gewidmet.

Erstes Capitel.

Wie sich unter der Führung eines hochgelahrten Professors eine Reisegesellschaft von Sängern bilden thäte.

Wenn Jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen;
Drumm nahm ich meinen Stock und Hut,
Und thät das Reisen wählen.
So hat gesprochen und gethan,
Vor alter Zeit, Herr Urian,
Und hat seitdem so manchen Kunden,
Für seine Reiselust gefunden.
Auch unser Herr Professor, ist
Ein Reisefreund, damit ihr's wißt,
Und nimmt zum jovialen Leben,
Sich auch vier Sänger mit daneben.
Damit's nicht an Bedienung mangt,
Wird auch ein Famulus belangt,
Und dieser heißt zum Namen ganz:
Hansuira, Paula Katzaschwanz!
Ein braver Kund' vom Schwabenland,
Mit vielem Witz und Hausverstand,
Er ist ein Kerle, wie ein T..f.le,
Und ist ein Freund zum Hansjörg Sch..f.le;

Auch unsere vier Sänger, sind
Ein lustig muntres Angebind,
Vom Iller= und vom Wertachstrand,
Als tüchtige Barden wohlbekannt.
Drumm wird die Reise lustiger Art,
Denn 's ist eine frohe Sängerfahrt.
Und als nun zur bestimmten Stunden
Sie beim Professor ein sich funden,
Da gab man sich den Bruderkuß,
Und laut erscholl der Willkommsgruß.

(Nun folgt ein Begrüßungslied, z. B.: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" von Mozart, oder ein ähnliches.)

Zweites Capitel.

Die Vorbereitung zum Abzug.

Es mochten nun, wie muntre Barden,
Nicht länger unsre Sänger warten,
Und wollten gleich zur Thür hinaus,
Mit Sing und Sang und hellem Braus;
Ja! selbst der Herr Professor war,
Als zählt er erst die Burschenjahr!
Doch andern Sinns war Katzenschwanz,
Er sprach mit Ernst zum Sängerkranz:
Wia, wia! — thund no a bissla stät!
Wia wär's denn, wenn ma' beata thät?

I moi' dös brächt eus grad it um,
Und in 're Viartelstund ischts rumm.
Mei' Näh'la seelig will's so hau',
I' soll nia naus in d' Fremde gau',
Bevoar i it 's Gebeat verricht,
Und d' Rechnung mit meim Herrgett gricht;
Und dear haut recht! — i mach's a so,
Drumm höbet iatz a bissla no;
Die Mahnung ist willkommen ganz
Mein lieber guter Katzenschwanz!
So sprach der Herr Professor fort,
„Es ist und bleibt ein wahres Wort:"
Mit Gott fang an! mit Gott hör auf!
Dies ist der schönste Lebenslauf.
Drumm laßt uns jetzt zu Gott aufblicken,
Und ein Gebet zum Himmel schicken.

(Nun folgt ein Gebetlied, z. B.: „Leise, leise" von C. M. v. Weber, oder ein anderes passendes.)

Drittes Capitel.

Der erste Reisezug über den Auerberg bei Füssen.

Als das Gebet vollendet war,
Da zogen fröhlich Paar für Paar,
Den Herrn Professor in der Mitten,
Mit leichten, raschen Jünglings-Schritten,
Hinaus zum Thor, die Sänger all,
Durch Feld und Wald, durch Berg und Thal.
Schon steigen sie den Aurberg an,
Die erste Ruh' nach ihrem Plan;
Als oben auf dem Berg sie sind,
Da trocknet sanft ein leiser Wind,
Von ihrer Stirne glühendheiß,
Den tropfenschweren, sauren Schweiß.
Doch! — welche Freud' belebet sie,
Als sie belohnt schau'n ihre Müh!
Denn rings nach allen Landes-Gauen,
Vom Berge aus sie können schauen;
Und wenden sie sodann den Blick,
Auf ihren Standpunkt selbst zurück,
So seh'n sie ganz am Gipfel oben,
Ein freundlich, weißes Kirchlein droben,
Dem Ritter Sanct Georg geweiht,
Von dem sich diese Sag' erneut:
*) In der grauen Vorzeit-Tagen,

---

*) Von Dr. L. Cl. Gratz.

Wo die Wälder dunkelgrün
Allenthalben um uns lagen,
Da, so melden alte Sagen,
Kam ein Ritter, — edel — kühn!
Kam aus fernen, weiten Landen,
Und ein blendendweißes Roß
Trug ihn hoch. Des Helmes Banden,
Und den purpurnen Gewanden
Eine hehre Kraft entfloß.
Nicht auf stolzer Burg er hauset,
Wo der Knappen große Zahl
Endlos schwärmet, singend brauset,
Und in wilder Sitte schmauset,
Bei dem reichbesetzten Mahl.
Wo das grause Raubthier nistet,
Schwingt er seinen starken Speer;
Singt mit hoher Kraft, und fristet
Vieler Leben, wohlgerüstet,
In dem Lande weitumher.
Wo die Unschuld Thränen weinet,
Naht der Held im Fluge hin;
Hilft in Noth, und nimmer säumet
Seine Rechte, und vereinet
Mit der Hilfe frommen Sinn.
Würde strahlt aus seinen Blicken,
Und das Auge sonnenklar,
Strömet Freude und Entzücken,
Sanct Georg, sein Name war.
Als man wollt' ein Kirchlein bauen,
Auf des Auerberges Höh'n,

Daß es in die grünen Auen
Niederschaue, und den Gauen
Blinke auf dem Gipfel schön,
Da regten sich der Gläub'gen Hände,
Zu dem frommen Kirchenbau;
Flehten glaubensvoll ohn' Ende,
Daß der Herr den Segen sende,
Von dem milden Himmelsblau.
Und es floß des Himmels=Segen.
Als man froh den Bau begann,
Kam auf unbekannten Wegen,
Um die Steine recht zu legen
Nachts, der heil'ge Rittersmann!
Hilft die Kirche emsig bauen,
Schaffet her der Steine Schaar
Groß und Klein, aus allen Gauen,
So daß kaum die Augen trauen,
Bei dem Anblick wunderbar! —
Als der Kirche Bau vollendet,
Zieht der edle Ritter fort,
Der dem Volke Heil gespendet,
Den der Himmel hergesendet,
Als den Helfer und den Hort.
Und er zog in ferne Lande,
Nicht des Berges er vergißt,
An dem Lech= und Wertachstrande,
Wo des Glaubens heil'ge Bande
Er in Lieb' und Hoffnung schließt.
Also heißt die Sag, ihr Freunde!
Spricht der Professor, und ich meinte

Es wäre gar nicht ungelegen,
Wenn jetzt wir dieses Berges wegen,
Ein fröhlich Lied erschallen ließen,
Um Berg und Kirchlein zu begrüßen.

(Nun folgt ein Capellenlied, z. B.: „Droben stehet die Kapelle" von Kreutzer, oder „ein Kirchlein steht im Blauen" von Becker, oder sonst ein passendes.)

Viertes Capitel.

Die Reise durch das schwäbische Allgäu ins östreichische Zollhaus Schänzli im Walserthal und anderweitige Vorkommnisse.

So mit des Liedes letztem Klang
Beginnen sie den Weitergang,
Den Berg hinab nach Sulzschneid hin,
Mit raschem Fuß und leichtem Sinn.
Am Fuß des Berges angelangt,
Wo 's nette Dörflein Stötten prangt,
Und einst im neun und vierz'ger Jahr,
Der Reichsverweser Johann war,
Um dort den alten Schott zu schau'n,
Der Pfarrer war in Steyrmarks Gau'n,
Da wenden sie nochmals den Blick,
Zur Höh des Auerbergs zurück,
Und unser Schwab, ruft voller Freude
Beim Vollgenuß der Augenweide:

„Ah wäger! — dös ischt gmaulat schea!
„Nix scheaners sieh i nimma meah!
„I moi' i müaß voar Freud vergau',
„Und öttla Juhschrey falla lau'."
Die Sänger thaten nun nicht säumen,
Die Rappen tüchtig aufzuzäumen,
Und schritten rasch und sonder Ruh
Dem Flecken Nesselwangen zu.
Als diesen nun man hat erreicht,
Da ward's den Sängern wieder leicht;
Sie trösten sich zwei Stunden hier,
Mit einem frischen Glase Bier,
Und schickten sich zum Weitergehen;
Das wollt' der Schwabe nicht verstehen,
Und meint: es wär so übel nit,
Man nehmet noch a Steh=Maß mit;
Der Herr Professor aber sprach:
Wir gehen fort, so allgemach
Gen Wertach zu zum Nachtquartier,
Drum stehet auf, und folget mir!
Und so geschahs; in Wertach nun,
Im Gasthaus zu der goldenen Sunn,
Da ließ man sich das Essen schmecken,
Die Suppe, Braten und den Wecken;
Und insbesonders zeigt der Schwab'
Daß er sich gütlich labe drab,
Denn er verschlang in einem Nu!
Sechs Plunzen, Kraut und Brod dazu.
Und als die Andern drüber lachen,
Da läßt er gar nicht irr sich machen,

Und sucht sich in der Kuchel draus,
Noch eine schweinerne Sulz heraus.
Dann legt er sich zur guten Ruh,
Und schnarcht bis sechs Uhr in der Fruh.
Des andern Tags geht weiter man,
Die Tiefenbacher Berg hinan,
Gen Rettenberg nach Sonthofen,
Die nah' am hohen Grinten steh'n.
Der Himmel zürnet diesmal sehr,
Und sendet aus ein Regenheer;
Drum schauen unsre Sänger aus,
Wie eine ganz durchnäßte Maus;
Sie werden zornig — grämen sich —
Der Schwabe machte seine Sprüch
Und rief: „dös ischt ja zum vergau'!
Im Himmel müassats gsoffa hau'
No' meahner als a Bürschtabinder;
Verzeih miars Gott! miar armen Sünder!
Wau käm denn sonscht dös Wasser hea?
Miar hand nächt it a Wölkla gseah!
Ganz nähzua kommts vom schlechta Biar,
Dau dob ischt's wässrig wia dau hiar;
Doch sieh! auf einmal wird es licht,
Die Sonne aus den Wolken bricht,
Und links und rechts auf jeder Seit,
Da höret man ein bunt Geläut
Von Ziegen, Schafen und von Kühen,
Die Alle nach dem Markte ziehen,
Der weit im ganzen Schwabenland,
Und selbst im Ausland ist bekannt.

Doch unsre Sänger schweitzern nicht,
Und machen keinen Marktbericht;
Sie geh'n zum Schwarzbach stracks hinein,
Und nehmen dort ihr Frühstück ein.
Das Schwäblein isset ohne Ziel
Drei große Scherben gstockter Mill,
Und als das Mahl vollendet ist,
Da ruft er wie ein guter Christ:
Vergelts ui Gott! 's ischt au a Geld,
Und gangbar in der ganza Welt!
Drauf geht die Reise wieder an
Gen Oberstdorf und 's Schänzli dann.
Und wie sie da der Weg hinführt,
Mit großen Bergen rings geziert,
Die Mädelis-Gabel linkerhand,
Der Widderstein im Walserland,
Das Gaishorn beynah mittendrinnen,
Vom klarsten Sonnenlicht beschienen,
Da kehrt die vollste Freude ein,
Sie hüpfen und singen und jauchzen darein;
Und unser Schwab' von munterm Blut,
Der schwingt gar drollig den strohernen Hut.
Und sieh! — im engen Walserthal,
Allein, auf einem Sträßchen schmal,
Wo wild ein Bergbach schäumt,
Wo nur das Bergmoos keimt,
Wo Bayerns Gränzpfahl steht,
Und Östreichs Fahne weht,
In diesem Thal, romantischwild,
Ein wild's und doch ein schönes Bild!

Da steht ein Häuschen hübsch und klein,
Und ladet zu der Herberg ein.
Doch wer dem Haus den Reiz verleiht,
Und wer dem Gast die Freundschaft beut,
Die Tochter ist's, gar brav und fein,
Mit ihrem guten wälschen Wein!
Vicenzer heißt er, feurig! — rein!
Ein jedes Tröpfchen ist da Wein!
Drumm nehmen hier auch unsre Leut,
Das Nachtquartier mit großer Freud' —
Sie leeren manches volle Glas,
Sie singen manchen frohen Spaß,
Der Wirth schlägt Cither frisch dazu,
Bis endlich Alles geht zur Ruh.
Und wie im Hause Alles ruht,
Da fassen unsre Sänger Muth,
Sie schleichen sachte auf den Zehen,
Der Mondenschein hilft ihnen sehen,
Hin zu der Tochter Kämmerlein,
Und singen ihr ein Ständchen fein.

(Nun folgt ein Ständchen, z. B.: „Ich geh' noch Abends spät vorbei" oder das Ständchen von Marschner.) —

Fünftes Capitel.

Die Reise vom Schänzli nach Mittelberg im Walserthal.

Wir sehen nun am nächsten Tag,
Früh morgens mit dem 4. Schlag,
Die Sänger Alle auf dem Weg,
Zu schau'n den schmalen Zwingensteg,
Der über eine Felsenkluft,
So schaurig wie die Grabesgruft,
Zwei Schuh nur breit hinüber führt,
So daß es Jedem bange wird
Hinabzusehen in die Schlucht,
Worüber einst auf seiner Flucht,
Nach alter Sag' ein Wildschütz lief
Obwohl sie zehen Klafter tief!
Als unsre Sänger sich satt gesehen,
Da thäten sie nun weiter geh'n
Dem Mittelberger Pfarrdorf zu,
Um dort zu nehmen erste Ruh' —
Wie nun der Pfarrer hochgeehrt,
Der Sänger Ankunft auch erfährt,
Da lädt er sie zum Glase Wein,
In seinen hübschen Pfarrhof ein;
Und da — im frohen Sängerkreis,
Nach alter deutscher Sitt' und Weis,
Wird schnell so manches Glas geleert,
Vom ächten Rebenblut beschwert;

Und eh' die Sänger sich's verseh'n,
Da trinken sie der Maaße zeh'n!
Denn kaum war nur die Flasche leer,
Sie wieder war vom Weine schwer,
So daß zuletzt der Magen kaum
Für solche Menge hatte Raum;
Drumm wollten sie sich auch versteh'n,
Zur rechten Zeit noch fortzugeh'n,
Bevor am End nach Ulrichs Weis
Gefeiert wird die heut'ge Reis.
Doch unser Pfarrer und Herr Wirth,
Der Weineskraft so schnell nicht spürt,
Macht unsern Sängern frohen Sinn,
Und weiset auf die Bergreis hin;
O schaut nur auf! ihr Lieben mein!
Wie väterlich ich's für euch mein,
Denn schon nach einer guten Stund,
Wird trocken seyn euch Schlund und Mund.
Dort über jenen Felskoloß,
Neuntausend Fuß beinahe, groß!
Den wir vom Zimmer aus hier seh'n,
Da müßt ihr Alle nachher geh'n;
Es ist der jähe Widderstein,
Und mahnt euch Herrn zum Glase Wein,
Auf daß ihr nicht vor Durst vergeht,
Wenn ihr auf seinem Scheitel steht.
Drumm folget meinem Rathe jetzt:
Ein Schöpplein noch! — zu guter letzt.
Ich denke, sprach nun der Professer,
Es ist am Ende doch noch besser

Wir thun im Guten, was zuviel,
Als spielten wir ein trocknes Spiel.
Drumm werd' von diesem edlen Naß
Getrunken noch ein volles Glas!
Dem Wein ein fröhlich Lied geweiht,
Und unser Freundschaftsbund erneut.

(Nun folgt ein Weinlied, z. B.: „Brüder laßt uns lustig sein, hier beim Wein!“ — „oder: „Wein her! vom Rhein muß er seyn!“) —

Sechstes Capitel.

Der Abschied und die Ersteigung des Widdersteines.

Als Weines-Lied verklungen war,
Da reicht' man sich die Hände dar
Zum leidigen Auseinandergeh'n,
Vielleicht zum Nimmerwiederseh'n.
Behüt euch Gott der starke Hort!
Sein Friede ziehe mit euch fort,
Geleite euch an seiner Hand,
Durch Berg und Thal in's Heimathland,
Und führe euch, ihr Freunde mein,
Einst wieder in dies Thal herein.
So sprach der Pfarrer tiefgerührt,
Als er sie an den Berg geführt,

Und gab zuletzt zwey Mäßchen Wein,
Als Reiselabung noch darein.
Ein gratias! ertönte hell,
Ein vivat hoch! — und blitzesschnell
Nun eilen unsere sieben Mann
Den hohen, steilen Berg hinan.
Schon rinnt von ihrer Stirn der Schweiß,
Die Sonne scheinet glühend heiß!
Da ruft der Schwab auf einmal aus,
In Gottes schöne Welt hinaus:
„Kotz hennawent! ischt dös a Gschnauf!
„I moi' es gaut mei' Lunga drauf;
„'En Hunger hau' i' wia a Ruß!
„Mei' Maga hangat halba huß.
„Was staut denn dötta für a Haus?
„Es luagat wia a Stadel aus,
„Und Krautsstoi' flackat auffem Dach!
„Dös ischt bigott a oigna Sach!
„Bei eus dau döckt ma' alz mit Stroah,
„Haut oiner Preiß, so geit ears hoah!
„Jatz steigmer scho' bereits drei Stund,
„I bi' so müad als wia a Hund,
„Bi' hungrig, durschtig und so faul,
„Als wia a alter Karragaul!
„Wia wärs iahr Herra? sipperment!
„Weil d' Sonna gar so höllisch brennt —"
Jetzt schweige still und laß uns Ruh!
So rufen all' dem Schwaben zu:
In einer Stunde ist's gethan,
Dann sind wir an dem Gipfel dran,

Der weiß vom Schnee herunterschaut,
Und wo der Aar sein Nest sich baut.
Der Schwabe willigt wieder ein,
Und schiebt so langsam hintendrein.
Da plötzlich tönt ein schöner Sang,
Begleitet von der Zitherklang,
Aus einer Alpenhütte vor,
Und Alle leihen ihm ihr Ohr.

(Man hört in der Ferne Alpenlieder singen mit Guitarre oder Zither.)

Wo mag das seyn? — so fragt man sich;
In jener Hütte sicherlich!
Die dort auf grünem Rasen steht,
Und wo auch unser Weg hingeht.
Schon sind wir näher dem Gesang,
Und hören laut den Zitherklang;
Sobald wir dort am Abhang steh'n,
So werden wir die Sänger seh'n. —

(Das Gesang wird lauter, und die Sänger, in Tirolertracht, oder noch besser in der Tracht der Bregenzer-Wäldler, erscheinen.)

Ah seht, ah seht! da sind sie ja!
Wir sind denselben äußerst nah'!
Das gibt nun einen Ohrenschmaus!
So rufen unsre Sänger aus;
Drumm lassen wir das Wandern seyn,
Und lauschen lieblichen Schallmey'n,
Die diesen Kindern der Natur,
Aus reinster Lebensfreude nur

Mit wahrer, innrer Herzenslust,
Ertönen aus der frohen Brust.

(Nun folgt ein vierstrophiges Alpenlied; nach jeder Strophe einer der folgenden Ausrufe:)

Erster Ausruf.

Ach horcht! welch süße Melodie!
Welch Jodeln und welch Harmonie!

Zweiter Ausruf.

Und dieses Echo wunderrein!
'S könnt wirklich kaum noch schöner seyn.

Dritter Ausruf.

Fürwahr! das ist ein Engelssang,
Ein himmlisch schöner Harfenklang!

Vierter Ausruf.

Juhui! iatz hauts de rechta Schei'!
Jatz sing i glei de Augustei'. —

Zum Guguck! bist du ruhig gleich!
Sonst prügeln wir dich nudelweich;
So rufen all dem Schwaben zu;
Der Herr Professor schafft nun Ruh,
Und gibt den Rath jetzt vor der Hand,
Auf diesem schönen Alpenland
Wo Alles froh und heiter ist,
Wo mit dem trauten „Du“ man grüßt,
Wo Alpenrosen frisch erblüh'n,
Von zartem Rosenroth erglüh'n,

Wo lustiglich der Jäger springt,
Und jedes seine Lieder singt,
Ein Lied zu senden in das Thal
Von tausendfachem Wiederhall;
Und alsogleich gab man das Wort
Zu eilen auf den Gipfel dort,
Um auf des Berges höchstem Rücken
Ein Alpenliedlein abzuschicken,
Den Lieben all im Heimathland,
Die fest umschlingt der Freundschaftsband.

(Nun folgt ein Berglied, z. B.: „Hoch vom Dachstein", mit der Abänderung: Hoch vom Widderstein, — und statt Steyermark, — Walserthal — oder: „auf de Bergle, ischts a Leba!" — oder: „Jetzt sitz i am Bergerl" u. s. w.

Siebentes Capitel.

Wie unsre Sänger nach eingenommener Labung den Berg hinab, gen Krumbach und Schröcken, nach Bezau zu wandern, und unser Schwabe dabei etwas kurren thäte.

Die letzte Strophe ist gesungen,
Der letzte Ton des Lieds verklungen,
Und unsre Sänger ruh'n nun aus,
Und laben sich bei einem Schmaus
Von Eselswürsten, — hart wie Stein —
Nebst einem guten, rothen Wein. —
Zum Tische dient des Berges Spitz'
Ein Felsenbrocken ist ihr Sitz, —

Und daß nichts fehle zum Dinè
Deckt beid' ein frischgefallner Schnee.
Die Sonne mit dem güldnen Schein,
Das Firmament so blau, so rein,
Sie schauen lieblich allzumal
Als wäre es ein Göttermahl!
Fürwahr! auf des Olympos Höh'n
War kaum ein schönres je zu seh'n,
Als dieses auf dem Widderstein
Bei Eselswürst und rothem Wein!
Denn war'n es gleichwohl keine Unger
Der beste Koch, der ist der Hunger!
Als nun das Mahl beendet war,
Da rafft sich auf die Sängerschaar,
Ergreift den starken, knot'gen Stab,
Und wandert jetzt den Berg hinab
Dem kleinen Pfarrdorf Schröcken zu,
Das mindestens 4000 Schuh,
In einem Thälchen unten liegt
Um das sich breit das Schröckhorn biegt.
Es sprudelt hier ein klarer Quell,
Wie ein Krystall, so weiß und hell;
Der durch die Wasser, nach und nach,
Sich bildet zur Bregenzer Aach,
Die stiller wieder, rauschend bald
Und schäumend, den Bregenzer=Wald
Nach allen Seiten hin durchfließt,
Und sich in Bodensee ergießt.
Es ist ein wildromantisch Feld!
Die Reise durch die Berges=Welt;

Kein ebner Pfad, kein Hüttlein kommt,
Das unsern müden Sängern frommt.
Bergan, berghin, bergauf, bergab,
Als ging es in die Höll hinab,
So geht es fast vier Stunden fort,
Und noch erscheint kein freundlich Ort,
Denn nur die brausende Aach gibt heut,
Den wandernden Sängern das Geleit.
Da bricht dem Schwaben die Geduld,
Er gibt dem schlechten Weg die Schuld,
Und kratzend seinen Ohrenbart,
Ruft er in seiner Mundesart:
Oho! oho! nu gstät vüra'!
Wau wemmer heu'ta denn no na'!?
I komm ja schiar it weg vom Fleck,
Voar Stoi' und Lacha, Dreck und Speck;
Dau lauft koi Scha'darm und koi' Maus,
Es stiaß 'ne Lung und Leaber raus.
Und wia i mörk, gauts no it aus,
Ma' sieht ja in koi Gögnat naus;
A Wildnuß ischt es ohna End,
Ma' sieht mit Neatha 's Firmament,
Und will i schwätza nauch der Wauhrat,
So moi't ma' d' Welt sey dau vermaurat.
Denn wau i na' luag rumm und numm,
Guckt so a Endsberg zua miar rumm.
Und jöden Tritt, und jöden Schritt,
Nimmts d' Sohla von de Stiefel mit;
Dau ischt no it viel Fuahrwerk gwösa,
Geschweiges denn a Extraschösa!

Kuzum! es sieht halt so derhea,
Als wär earscht voarnächt d' Sündfluth gwea.
Der Noe haut, — es gilt a Wött! —
Koin koizra Weag bey'r Arch rausghött;
(Es staut zwar neana öbbes gschrieba,)
So'scht wär ear sicher stecka blieba.
Dött hauts no koina Schuaster gea,
Es ischt no Alles baarfuaß gwea,
Und do ischt aus der ganze Arch,
Vom Mäusla bis zum Patriarch,
A jödes oadala durakomma,
Dau hinna hätts 'na d' Zeah mitgnomma!
Dear Berg, wau voar eus dana stat,
Ischt heaher als der Ararat!
Und Schnea flackt dött ganz eschagrau,
Schiar no' so alt als Noes Frau!
Es muaß koi warmer Wind rei'komma,
So'scht hätt's iahn allat au' scho' gnomma.
Dau hätt der Noe gwiß, — wenns glöckt,
Heut Voarmitta no', d Nä's rausgströckt;
Ear wär iatz alt viartausad Jauhr,
Und hätt am ganza Kopf koi' Haur.
Denn gieng der Bau it aus de Fuaga,
Nau thät ear no' beyr Arch rausluaga.
Und käm ear endli au no raus,
Verfroara wia a Wintermaus,
Und thät a sölla Gögnat seah,
So thäts iahm in der Seal dinn weah,
Daß ear iatz müaßt dau hinna woahna,
Wau weder Hund no Katz ka' groana.

Und annanandfott gauts Berg a',
Als giengs schnuarstracks in d' Voarhöll na';
Und moi't ma' 's Thal müaß dötta sey'?
So kommt ma' in 'en Kössel nei',
Wau alles uffananaber flackat,
Und ganza Bäum am Boda strackat.
I thät nix sa', du liaber Gott!
Giengs it da ganza Tag so fott;
Und Hunger hau' i, 's ischt a Graus!
Miar föllt bereits der Maga raus.
Drum bi i wieder dopplat bürscht,
I hau' nix als so Eselswürscht,
Muaß schiar de ganza Tag kolatza,
Und z' Aubads kriag i rotzige Spatza.
Jatz hau' i's gsprocha, wia's si's gheart,
Dear Tagmarsch ischts it bösser wearth.
Do' traum i it, und sieh i gnau,
So kommt dött dunda Schoppernau!
Drum pack i mit meim Schimpfa ei',
Und will für heu'ta z'friede sey'. —
So sprach getröstet unser Schwab,
Und lenkte schnell den Wanderstab.
Bald war Möhlau und Schoppernau,
Und Abends später auch Bezau
Von unsern Sängern müd erreicht.
Schon angebrochen ist die Nacht,
Mit ihrer stillen Zauberpracht;
Der Mond glänzt hoch am Himmel drob
Die Stern verkünden Gottes = Lob,
Und funkeln zahllos ohne End,

Am wolkenlosen Firmament!
Die Sänger halten ein im Gang,
Und singen einen Lobgesang

(Nun folgt das Sternenlied von Call: „Viel tausend Sterne prangen" u. s. w. oder: „Stille der Nacht" von Kreutzer.)

Achtes Capitel.

Der Einzug im Flecken Bezau und die Herberge auf der Post daselbst.

So bei der Sterne mattem Schein
Zieh'n unsre Sänger in Bezau ein,
Und nehmen in dem Flecken hier,
Im Postwirthshaus ihr Nachtquartier.
Da wird gezecht, geschwatzt, gelacht,
Auch mancher schlechte Witz gemacht,
Und da bekommt der Katzenschwanz,
Halt wegen jener Wasserschanz,
Im engen Walserthale drüb'
So manchen Spott und derben Hieb.
Drumm sucht er auch mit viel Bedenken,
Auf Andres den Discurs zu lenken,
Und ruft auf einmal mitten drei':
„Wia spät mag's auf der Uhr scho' sey'?
„I hear koin Wächter, hear koi Uhr,
„Am End ischt's gar scho' zwölfa dur!

„Nau wärs a höba Zeit ins Bött,
„I hau' nächt so koi Ruah it ghött,
„Voar lauter Wanza, Läus und Fleah,
„I bi' a halber Matrer gwea!
„Drumm bi' i heu'ta so stoi'müad,
„Do' sing i geara no a Liad,
„Wenn iahr dernauch ge schlaufa gand,
„Und mi' schöa rottala gruaba land."
Nun ja! es sey! — uns ist es recht,
Doch mach die Sache du nicht schlecht,
So riefen All' vor Freude aus;
Und unser Schwab, das alte Haus!
Sang nun zum Schluß ein Liedlein zart,
Und minniglich, nach jener Art,
Die täglich jede Nacht erklingt,
Sobald der Wächter Zwölf Uhr singt.

(Nun folgt ein Nachtwächterlied, — oder in Ermangelung dessen ein einfacher Nachtwächter-Ruf.)

Neuntes Capitel.

Der Morgen, und der Weitermarsch.

Kaum glänzt der Sonne erster Strahl
Herein in's schöne Aachen-Thal,
Da rührt es sich im Postwirthshaus;
Es springen aus dem Bett heraus,
Die Sänger all, in einem Nu,
Sogar auch unser Schwab dazu.
Sie putzen sich von Kopf zu Fuß,
Und singen dann den Morgen-Gruß.

(Nun folgt ein Morgenlied, z. B.: „Rasch von seiner Lagerstatt" u. s. w. oder ein anderes.)

Jahr singat all vom guata Morga,
Und thund do' für koi Suppa sorga;
Was hau' i all von deam Gesang?
Mei' Maga will 'en andra Fang!
'Sischt zwar koi übels Liadle gwea,
Dös hau' i aus de Nota gseah;
Do' essa muaß ma' au' derzua,
Damit der Maga geit a Ruah.
Der mei will Alles accarat,
Und ischt a gspäßiger Kamerad;
Drumm muaß i öbbes warems hau',
Und ka voarhea it weiter gau';
Und thuats gleiwohl koi Feela sey',
So thuats a Gläsla Brantawei'!

Dear geit a Wörma und a Kraft,
Und reiniget de Magasaft. —
So spricht der Schwab gar kräftiglich,
Und labt beim Glase Kümmel sich,
Indeß die Andern voll Gefallen,
Ein zweites Gläslein ihm bezahlen!
Drauf geht es wieder rasch voran,
Die letzte steile Bahn hinan,
Nach Schwarzenberg dem Flecken hin,
Und einem Berg genannt Lorin!
Welch schöner Anblick zeigt sich da!
Sie schau'n in Lande, fern und nah' —
Hinüber bis ins Schweizerland,
Und seh'n gleich einem Silberband,
Beleuchtet von der Sonne Schein,
Den alten, freien, teutschen Rhein!
Der von dem Gotthardt sich ergießt,
Und durch den Bodensee hinfließt.
Der See ist heut' vom Nebel deckt,
Was unsern Schwaben etwas schreckt,
So daß er denn zu aller Freud,
Laut äußert seines Herzens Leid:
„Jatz hau' i gmoi't wia schöa's gau wear!
„Derweil luagt so a Neabel hear;
„I hätt glei' Luscht und keahrat um,
„Und gieng auf Andlesbuch dau numm,
„Ge' Stauffa zua in's Allgäu nei'
„Dött thuats a bissla truckner sey' —
„Im Stiefel ma'g i' it viel Naß,
„So geara i's trink aus jödem Faß.

„Jatz soll i' in dean Neabel nei'!
„Dau pfeif do' glei' der Guguck drei'!
„I hätt scho' gnua schiar an deam Wandra,
„Und lußt dia Gauda 'em a Andra."
So lamentirt der gute Schwab,
Gestützt auf seinen Wanderstab.
Doch unsre Sänger jammern nicht,
Und einer zu dem Andern spricht:
„Das Wandern ist doch lustiglich!
„Und jeder Tag belohnet sich;
„Denn immer gibts was Neu's zu schau'n,
„Hier Felsenberg, dort grüne Au'n, —
„Da trifft man Quellen frisch und rein,
„Hört muntre Lieder und Schalmei'n,
„Schaut manchen schmucken Jägershut,
„Und junge Maid's von frischem Blut.
„Drumm ziehen wir vom Vaterhaus,
„So gerne in die Welt hinaus,
„Und singen jetzt dem traurigen Andern
„Ein lustig Liedlein von dem Wandern."

(Nun folgt ein Wanderslied, z. B.: „ein Jüngling zog bergauf, bergab, mit fröhlichem Gemüth," oder „frisch ganze Kompagnie" oder ein anderes.)

So wandern jetzt mit festem Tritt,
Bei jeder Note einen Schritt,
Die Sänger an des Berges End
Zum netten Dörfchen Alpertschwend,
Das seinen Namen daherträgt,
Weil sich der Weg hier ebner legt.

Nun ist die Marschruth nicht mehr schwer;
Schon schaut aus blauer Ferne her,
Der Gebhardsberg beim Bodensee,
Maria Bildstein in der Näh';
Der Weg führt unsre Sänger bald,
Durch manchen schönen Bergeswald,
Bevor sie an den Ort gelangt,
Wo traubenschwer die Rebe prangt.
Wie angenehm ist Waldes=Ruh!
So rufen sie einander zu;
Der Schatten labt, das Grün erquickt,
Und freundlich mancher Wipfel nickt.
Der Kukuk ruft, der Stieglitz singt
Das muntre Reh, es hüpft und springt,
Drumm werd' der schönen Waldespracht,
Ein Lobeslied von uns gebracht.

(Nun folgt ein Waldlied, z. B.: „wer hat dich du schöner Wald, aufgebaut".)

Nun war Maria Bildstein nah,
Das majestätisch niedersah,
Auf unsre kleine Sängerschaar,
Die lustig wandert Paar für Paar.
Des Himmels schönes reines Blau,
Die weite, grüne, frische Au,
Erquicken unsrer Sänger Blick,
Und jeder denkt mit Lust zurück,
An all die schöne große Pracht,
Die unsers Schöpfers Hand gemacht;
Auch unser Schwabe freut sich drob,
Und spendet laut dem Himmel Lob;

„Bi' gar a guata deutscha Haut,
Dia ziemli' viel scho' durgmacht haut,
Und wend iahr Alles heara wend,
Und miar a weng a Gloos au'gend,
So will i mi' auf d' Füaß iatz stölla,
Und ui mei' Leabesgschicht verzöhla.
I fang halt a' von voarna rei'
Denn übrall muaß a A'fang sey' —
Drumm mörket auf, was i ui sa',
Jahr hearats gwiß it alla Ta' —
So spricht der Schwab, und sein Gesicht,
Erglänzt vor Freud bei der Geschicht;
Drauf fangt er an, iatz losat auf,
Und zahlat miar 'en Brantwei' drauf*).

Am vergangna Mathäustag ischts feufa=fuchzg Jauhr gwösa, daß i z' Katzahiara auf d' Welt komma bi' — und zwar ischts gwösa um Mitternacht rum.

Gesang: Nachts um die zwölfte Stunde verläßt der Tambour sein Grab.

Und wia halt mei' Vater gseah haut, daß ear 'en Buaba kriagt haut, 'en Buaba so kearaföscht und höchtgsund wia I! dau ischt ear halba aus'm Häusla komma, ischt glei auf d' Knia na'gfalla, und haut beatet:

Gott erhalte Franz den Kaiser!

So haut ear beatet, accrat a so; 's ischt

*) Hierzu gehört die Musikbeilage: „Musikalisches Gemisch=Gemasch."

gwiß wauhr; denn Franzeff ischt mei' Taufnama, und Kaiser thua i mi' schreiba; drauf haut der Vater mi' auf de Arm gnomma, haut miar 'en frische Dutzel gea, und haut derzua gsunga:

Heil dir mein Vaterland,
Heil dir dem Großen;
Das solche Helden fand,
Dem Großen Heil!

So bin i halt zua meim Vater seiner greaschta Gauda aufgwachsa, und bin mit 'em siebata Jauhr in d' Schual gschickt woara; dau hau' i mi' so auszeichnet, daß 's bei miar buachstäbli' gheißa haut:

A, B, C, D, E, F, G,
I kann nit lernen, das A, B, C.

Wia i mit der Schual bi' fötig gwößt, und mei Attastatta kriagt hau' dau bi' i in d' Leahr komma, und zwar zum a Schneider z' Ochsahausa; dött hauts miar grad it so schlecht gfalla, apata wenns zum Essa Zeit gwea ischt; und i hau' so 'en vürnehma Platz am Tisch ghött, denn vis-a-vis von miar ischt meim Meischter sei' Töchterle gsessa.

Eduard und Kunigunde,
Kunigunde und Eduard.

Dia hau' i halt a bissele geara gseah, und hau' derbey so verschiedene Gedanke gmacht; — dau hauts halt au gheißa:

Rosenstock, Holderblüh,
Wenn i mei' Diandel sieh,
Lacht mir vor lauter Freud
'S Herzerl im Leib. Lala.

'Sischt a eigne Gschicht gwea, dia Gschicht; — saga hau' i nix därfa, so'scht hätt ma' mi' zum Tuifel gjaicht; und 's Mädle haut nix gmörkt dervo' obwohl miar oft der Roath bei alle Eck naus ischt.

Kein Feuer, keine Kohle,
Kann brennen so heiß,
Als heimliche Liebe,
Von der Niemand weiß.

I hau' mein möglischts thau' daß 's Mädle mörka sollt; i hau' bald ghuaschtat, bald gräuschparat, bald gnossa, bald gschnitza, bald gheinat, damits zua miar hearseah sollt; — aber — es haut all's nix gholfa; — dau hau' i denn oft ganze Nächt dura gseufzget und gheinet:

Gibts denn gar koin Weg, gibts denn gar koin Steg,
der mi außi führt aus dieser Welt.

Aber mei'! dös haut halt au' nix gholfa; bloas mei' Kopfkisse ischt patschnaß woara; — i hau' halt allweil fehlgschossa:

Mit dem Pfeil und Bogen.

Und es ischt miar auf d' Letzt, all's so vertleidt woara, daß i denkt hau':

Mei' Diandl ist herb auf mi'
Weiß nit warum?
Und wenns nit bald anders wird,
Bring i mi' um.

I hau' bereits nauchdenkt: „ob i mi' versäufa oder verschiaßa sollt; dau haut die ganz Comöda auf oimaul a andra Wendung gnomma: kurzum: amaul am a Sonntig, — 's ischt grad Faßnacht gwösa — dau ischt mei' Meischter mit der Meischtere aufs Land, und z' Ochsahausa ischt auf da Aubad a Tanzmusing ghalta woara. — I it lang faul und schnell bsonna, mach 'em Töchterle d' Ei'ladung; und kaum hau' i 's Maul recht aufgmacht ghött, so haut sie schoa „Ja!" gsait; — dös ischt a Gaudi gwea!

Hei juhei! das ist a Sonntagsvergnügen!
Hei juhei! das ist a Lust und a Spaß!

I hau' miar zua meim Sieg glei' Glück gwunsche wia halt nomaul:

Prinz Eugen, der edle Ritter!

I hau' scho' gmoi't 's wear nimme Nacht, so hauts mi planget; endla haut ma d' Küah ei'trieba.

Schon die Abendglocken klangen, —
Und der Hirt nach Hause treibt.

Dau! auf oimaul, — i hau' gar it gwißt, was 's geit, staut's Mädele vermaskeret als

a Tiroleri voar miar dau, mit ma grüana Huat, mit ma roatha Miederle, und a Sträußli drinn dinn. I hau' no' grad so gluagat!

A Blüamli' am Miada
A Blüamli auf'm Huat,
Oft hats der Bua gsagt,
Und dös gfallat iahm guat;
Nu' heu't wird er schaug'n
Heut hab is grad gnua,
Und a papperlgrüans Bandl
Dös steht wohl derzua, lalala.

Jatz losat! iatz ischt miars aber in's Heaz und in d' Füaß komma; im Hui sind wiar ins Wiarthshaus numm und der allerscht Tanz ischt gwösa:

Z' Lauterbach hab i mein Strumpf verlorn,
Ohne Strumpf geh i nit hoim;
Jetzt geh i halt wieder nach Lauterbach,
Hol mir 'en Strumpf zu meim oin.

Dös ischt amaul a Leaba gwea! kreutz fidel ohne Handl und ohne Streit, denn dös hätt scho' i it glitta im a so nobla Wiathshaus.

In diesen heil'gen Hallen,
Kennt man die Rache nicht;

Jatz aber, du verfluachta Gschicht! dau hauschts! auf oimaul kommt der Meischter mit'm' Ellastecke auf da Tanzboda rei' und treibt uns allabeid hoim. Schlög hammer gnua kriagt, und 's Mädle haut auf der Stöll in's Bött gau'

müassa; i hau' it amaul meah guat Nacht! zua iahr saga könna, aber gwunscha, hau' ners doch:

„Gute Nacht, gute Nacht, liebe Annedourathea
„Gute Nacht, gute Nacht schlaf wohl!"

Mit miar aber haut der Meischter 'en kurze Proceß gmacht, und haut mi' no' in der sella Nacht futtgjaicht; 's ischt kuahranzablunza fei'schter gwea, ma' haut koin Mau' und haut koin Steara gseah. —

Und ob die Wolken sie verhüllen!

I hau' dös Ding glei b'nutzt, bi' in a Eck nei'gstanda, und hau' meim Mädle a Abschieds-Liadla gsunga:

Heute muß ich fort von hier,
Und muß Abschied nehmen.
O du allerschönste Zier!
Scheiden, das bringt Grämen.
Weil ich dich so treu geliebt,
Ueber alle Massen,
Muß ich dich verlassen.

Drauf bi' i halt in Gottesnama weiter-gange; — dau hear i auf oimaul mei Mädla vom Kammerfenschter ra' singe:

Einsam bin ich nicht alleine,
Denn es schwebt ja süß und mild;
Um mich her im Mondenscheine,
Dein geliebtes, theures Bild!

I hau' deam Gsang so melancholisch zua-gloset, und hau' derbey zum Schluß dia Be-trachtung gemacht:

O du lieber Augustin!
'S Geld ist hin, 's Madel ist hin!

Zearscht hätt i bereits vor Leid und Verdruß pflannat; — do' hau i mi' glei drau'f wieder treaschtet, denn:

Frischer Muth, leichter Sinn,
Führet uns durch's Leben hin.

Dös ischt au wauhr! Handwerk hau' i von dött a' koi's meah learna möga; zum Studiara hau' i it taugt, und so bi' i denn zua da Soldata ganga, und hau' mi bald dau, bald dött, wenn a Herr haut koin Bedianta ghött, als Fourierschütz verdinge lau' —

Ein Schütz bin ich, in des Regenten Sold.

Und so füahr i denn a ganz gmüathlis Leaba, denn a pfiffigs Luader bi' i allaweil gwösa!

Ja ich bin klug und weise
Ein zweiter Salomo!

Jatz gaut miars wirkli au' ganz guat, und es ischt miar so recht budelwohl! und i weu'sch nu zum allerlötschta Schluß: daß 's ui grad so guat gau mög!

Schlußchor.

Es gehe Allen wohl!
Und geht es Allen wohl,
Dann geht es wie es soll.

Zehntes Capitel.

Die Weiterreise nach Bregenz.

Es wandern unsre Sänger nun,
So lang am Himmel hoch die Sunn,
Von Bildstein, weg gen Bregenz zu;
Sie nehmen weder Rast noch Ruh,
Und wollen bei dem Sonnenschein
Noch auf dem Gebhardsberge seyn,
Der von der Stadt gen Osten hin,
Und nah am See, gewaltig kühn
Sein hohes grünes Haupt erhebt
Mit schatt'gen Bäumen ringsbelebt.
Schon sehen sie am Gipfel hart,
Das Kirchlein hübsch, von Sanct Gebhard,
Das altersgrau, doch wohlgebaut,
Mit seinem Thurm herüber schaut.
Verdoppelt wird nun jeder Schritt,
Und als sie von des Berges Mitt'
Zum Scheitel hin, drauf hurtig geh'n
Um dort hinab in's Thal zu seh'n,
Da fasset sie an ihrem Ziel
Ein schwer zu nennendes Gefühl!
Sie stehen lang, wie festgebannt,
Und rühren weder Fuß noch Hand.
Der Schöpfung zaubrische Gestalt,
Hat sie gebannt mit Allgewalt,
Drumm schweiget auch zu dieser Stund'
Selbst des geschwätzigen Schwaben Mund.

Das Auge schweift von Ort zu Ort,
Und nimmt das Herze mit sich fort.
So währt es eine gute Zeit;
Da endlich — als die Sonne weit
Schon überm Westes-Himmel war,
Der Abendstern schon blickte klar,
Und roth wie Sammt, und veilchenblau
Beleuchtet war Gebirg und Au,
Als schon der letzte Sonnenstrahl
Den Abschied nahm von Berg und Thal,
Und in des Sees tiefstem Grund
Sich spiegelte von Farben bunt,
Da brach die vollste Freude aus,
Und laut erschollin's Thal hinaus
Der teutschen Sänger Freud und Lust,
Die ihrer kaum noch sind bewußt.
Sie schauen ja in nächster Näh
Das teutsche Meer, den Bodensee!
An seinem Ufer, wie der Lenz,
Das hübsche, freundliche Bregenz;
Ihm, vis a vis, als stolze Braut,
Venedig gleich, ins Meer gebaut,
Die alte Hafenstadt Lindau,
Wo Bayerns Banner weiß und blau,
Von manchen hohen Masten weht
Und Bayerns Löwe Wache steht.
Gen West schaut Friedrichshafen her,
Gen Süd ein ganzes Berges-Heer;
Gen Bodmann zu der schwarze Wald
Mit seiner nächtlichen Gestalt.

Dann Constanz, jene Bischofsstadt,
Wo man den Huß verbrennet hat.
Im Osten um des Sees Rand,
Das schöne freie Schweizerland!
Die Wieg' von Liebe und Schalmei!
Ja schön ist es! und reich und frei!
Doch wie nun jetzt der Sonne Glanz
Verschwindet von dem Himmel ganz,
Um morgen, mit der früh'sten Stund',
Zu machen seine alte Rund',
So glänzt dereinst im Weltenthal
Der Wahrheit Sonne ew'ger Strahl,
Und wird mit himmlischem Entzücken
Den Himmel und die Erd' beglücken.
Als dieses ernste Wort ergeht,
Da ruft das Glöcklein zum Gebet,
Vom Thurm des Gebhardkirchleins aus
In Gottes freie Natur hinaus,
Und Alles faltet seine Händ
Zum fromm' Gebet, bei des Tages End.

(Nun folgt eine Ave-Marie-Lied, oder das Abendgebet aus dem Nachtlager von Granada.)

Eilftes Capitel.

Die Ueberfahrt nach Lindau, und das Quartier in der goldenen Sonne.

Es kam im Flug die Nacht herein;
Der Mond mit seinem Silberschein,
Und eine große Sternen=Schaar
Beleuchtete gar mild und klar
Die Landschaft an dem Bodensee.
So hurtig schnell, als wie ein Reh,
Geh'n unsre Sänger nun bergab
Gestützt auf ihren knot'gen Stab,
Und eilen rasch dem Wasser zu
Um heute noch den Ort der Ruh',
Das Städtchen Lindau zu erreichen,
Bevor des Mondes=Schein thät weichen.
Und wie sie auf der Barke sind
Da segeln sie bei günst'gem Wind
Gen Lindau zu, von Lust ganz voll
Und singen eine Barcarol. —

(Nun folgt eine Barcarole, z. B.: „die Wasserfahrt" von Mendelssohn, oder ein anderes.)

Es ruderten auf ihrer Bark
Von Eichenholz gezimmert stark,
Die Sänger schnell nach Lindau hin;
Obgleich der Mond am Himmel schien
So thäten sie sich doch versteh'n
In's Gasthaus zu der Sunn zu geh'n,

Das in der Näh des Hafens liegt,
In dem sich manches Schifflein wiegt,
Auch mancher Dampfer prachtvoll ruht,
Beladen von der Länder Gut.
Im schön gedeckten Speise=Saal,
Wo Gäste waren ohne Zahl,
Da nahmen unsre Sänger Platz,
Die wie nach einer langen Hatz
Voll Durst und heißem Hunger war'n
Vor lauter Wein und Käseschmarrn,
Die auf der Reise sie bekommen,
So oft ein Mahl sie eingenommen;
Doch insbesondre freute sich
Der Schwabe diesmal inniglich,
Statt Eselswürst und saurem Most,
Zu haben eine bessre Kost;
Und als er nahm die Speiskart her,
Die strotzte von dem Speisen=Heer,
Da lachte ihm sein ganz Gesicht
Und glänzte wie das Vollmonds=Licht!
So dös ischt gscheid! — dös laut si' heara!
Jatz leab i wieder no' so geara!
Dau ka' ma' do a Brätle hau',
Und au' a Süpple bringe lau', —
Und statt deam Moscht, dear Wagaschmiar!
Geits au' a kräftigs Gläsle Biar;
So sprach der Schwab und setzte sich.
Da mahnt der Kellner männiglich:
„Obwohl die Herren nicht vergessen
„Daß Zeit es sey zum Abendessen?"

Der Herr Professor neiget sich,
Und spricht: viel Dank! — doch wünschte ich
Zu wissen, was es heute gibt,
Da mir nicht jede Speis beliebt.
Zu Dienst, mein Herr! sprach ein Marqueur,
Und nennet ihm die Speisen her. —

(Nun folgt der Speisezettel von Zöllner oder der von Rossini.)

Zwölftes Capitel.

Das Abendmahl und die folgende Ruhe.

Schon dauerte der Speis-Gesang
Dem guten Schwaben fast zu lang,
Da bringt ein anderer Marqueur
Bereits die warme Suppe her;
Und nun fängt man zu essen an,
Ein Jeder thut da, was er kann,
Und unser Schwab, die hungrig Maus!
Schleckt gar am End' die Schüssel aus.
Er redet nicht ein einzig Wort,
Und ißt in vollster Andacht fort.
Als nun das Mahl zu Ende ist,
Da spricht er als ein guter Christ
Ein klein Gebet den Andern für.
Dann trinkt er noch zwei Mäßchen Bier,

Nach Münchner Art, zu guterletzt,
Das seinen Magen tüchtig netzt.
Doch jetzo kommt ein andrer Gast,
Der brachte unsern Sängern Rast,
Und so ging nun nach alter Weis
Zur Bettstatt hin die letzte Reis.
Der Schwabe wünschte gute Ruh'
Und deckt' bis übern Kopf sich zu.
Nun wird geschnarcht mit aller Kraft,
Und Stärk dem müden Leib geschafft,
Damit er an dem nächsten Tag
Die Arbeit frisch beginnen mag.
Dem Schwaben spukts im Kopf herum
Von Bildern wahr, und schön, und dumm,
Auch mancher Jux und manche Lieder,
Ertönen ihm im Traume wieder.
Da als der Sonne Strahl eintraf
Da weckt die Sänger aus dem Schlaf,
Ein froher voller Kriegerchor,
Der von der Straße schallt empor.

(Nun folgt ein Marsch oder das Lied: „des Morgens, wenn die Hähne krähen" von Kücken, oder: „wenn die Soldaten die Stadt durchmarschieren.")

Dreizehntes Capitel.

Wie unsre Sänger nach ernster Betrachtung ins Gasthaus zum Hirsch sich begeben, und alldorten mit den Truppen sich gemüthlich thun thäten.

Zu Ende war nun der Gesang,
Und im gemess'nen Feldschrittgang
Begleitet von der Trommeln Braus,
Marschieren Bayerns Krieger aus,
Die tüchtig auf den Feind einhauen,
Und fest dem Tod ins Antlitz schauen,
Als Söhne jener Heldenschaar,
Die bei Brienne und Hanau war.
Und wie dereinst der Tapfern Muth,
Und ihr verspritztes junges Blut
Das Vaterland vom Feind befreit,
So retten ihre Söhne heut,
Nicht fürchtend solchen blutigen Gang,
Das Vaterland vom Untergang.
Ihr wißt, fuhr der Professor fort,
Warum an diesem Gränzes=Ort
So viele tapfre Krieger stehen,
Und wachen Augs nach Westen sehen?
Es gilt: den stolzen, gallischen Hahn,
Hat er auch Adlerfedern an,
In seinem Neste zu bewachen,
Daß keinen Raubflug er kann machen.
Es gilt: den Leu, den Hirsch und Aar
Zu schützen vor der Zuaven Schaar,

Die voller Tück, und voller List,
Nach Teutschlands Rheinstrom lüstern ist;
Doch soll, so lang ein Bayer lebt,
Und Wittelsbach das Banner hebt,
Kein Wälscher Herr in Teutschland sein!
So stimmen alle Treuen ein;
Auch Schwabens Fürst, der greise Held!
Der mehr als achtzig Jahre zählt,
Der oft als tapfrer, junger Mann,
Die Truppen Teutschlands führte an,
Der sich im Feld bei Bar sur Aub,
Verdient das höchste Heldenlob,
Er hält beherzt die Gränzes-Wach,
Indem er einst zu Habsburg sprach:
Ich bin Soldat, Herr! — wie ihr wißt,
Und folge Euch, wohin es ist.
So sprach Wilhelm von Würtemberg!
So kühn und treu wie Teutschlands Berg,
Und bracht' der teutschen Kriegerschaar
Ein kräftig vivat hoch! drauf dar.
Und Oestreichs Kaiser, wohlbekannt,
Die Hoffnung seines Volks genannt,
Er schirmt mit Max und Wilhelms Hand
Das große, teutsche Vaterland!
Drumm hoch! das liebe Vaterland.
Vom Donau- bis zum Eiderstrand,
Vom Boden- bis Zirknitzersee,
Vom Dünensand zum Alpenschnee!
Vom alten, weinbelaubten Rhein,

Bis an die Raab, soll frei es sein!
So riefen unsre Sänger nun,
Indeß am Himmel hoch die Sunn
Erscheint in alter Zauberpracht,
Und göttlich schön herniederlacht.
Sie ziehen nun zur Stadt hinaus,
Und dort beim güld'nen Hirschen draus,
Wo Alles muntrer Laune ist,
Wo man beim Wein das Leid vergißt,
Wo viele Krieger allzumal
Sich schaaren in dem großen Saal,
Da sprechen unsre Sänger zu;
Und blitzesschnell in einem Nu
Sind sie erkannt als Sängerbrüder,
Und werden bestürmt um schöne Lieder;
Drum singen sie dem tapfern Chor
Ein recht gemüthlich Trinklied vor.

(Nun folgt ein Trinklied, z. B.: „trink Kamerad" u. s. w.)

Vierzehntes Capitel.

Das weitere lustige Treiben und der Abschied.

Als nun zu End' des Liedes Schall
Ertönt ein Bravo! durch den Saal;
Ein laut da capo! wird gehört,
Der eine klatscht, der andre schwört,
Und summt im militärischen Gang
Für sich dahin den Trink=Gesang;
Es herrscht ein Lärmen, ein Getoos
Als wären alle Zügel loos,
Und fortan immer, immer wieder
Verlangen sie stets neue Lieder.
Da tritt der Schwabe nochmals vor,
Und spricht zum tapfern Krieger=Chor:
Jatz land ui saga, liaba Mand!
Bevoar miar ussananander gand;
I bi' zwar koi' Soldat it gwea,
Und hau' no nia a Gwöhr a'gseah,
Denn bei der sella Weltsbatalli,
Wau gscheah ischt göga die Hasacanalli
Dau hammer halt a Stanga ghött
Und so 'en Brautspiaß an iahr dött;
Dau haut ma' no' nix gwißt von Gwöhr,
Von Kugla und von Akkaschör;
Der Teurel ka' dös Ding verstau'!
Seit Achtaviarzg thunds sell loas gau'! —
Drumm halt i's liaber mit em Gsang,
Als mit da Gwöhr und Hasafang.

Do' ka' i au' a Exerzi'z,
Dös hau' i glearnat in der Schwytz;
Und d' Hauptsach ischt, ma' ka's im Hui,
Und ischts uim gleiwohl nagelnui;
Drumm wemmer iatz dös Ding probiara,
Und nauch dear Modi exerziara.
Jahr machat alla meine Mand,
Und i, bi' uier Commadant.
Meine Heara! gend T' Achting!
(Wird Alles von den Anwesenden nachgemacht.)
Mit der rechta Hand uf da Tisch!
Nimmt's Kruagele in d' Hand! —
Macht's de Dackel uf! —
Lupfts Kruagele vom Tisch awack! —
Nacha 's gli! —
Setzt 's Kruagele an's Mul! —
Jatz sufat! — halt! —
'S Kruagale vom Mul awack!
'S Kruagale nomaul ans Mul! —
Sufat a bitzla möhr! —
Halt! — vom Mul awack! —
Thunds ananand na'! (anstoßen.)
Nomaul ans Mul! — sufat nomaul! —
's Kruagale vom Mul awack! —
's Kruagale auf da Tisch! —
Macht's de Dackel zua! —
D' Zündpfann butzt!
Rührt Euch!
Ja! wear it liabt Wei', Weib' und G'sang,
Dös ischt a Narr sei' Leabalang!

Do' hammer no' vergessa oi's:
Dös ischt der Tanz! — 's ischt au' koi kloi's;
Voarausgsötzt wenn ma' it so hupft,
Als wär ma' narrat und verschupft;
Drumm tanzmer iatz nauch alter Sitt'
Im gmessana Druiviartels-Schritt.
So spricht er; — da bewegt es sich
In schnellen Kreisen lustiglich,
Und, daß ihr wisset Alles ganz,
So hört die Melodie vom Tanz.

(Nun folgt ein Tanzlied, z. B.: „Schön Lieschen stand geschmückt zum Tanz.")

Der Tanz war aus; — doch nicht die Freud,
Die unsre Sänger haben heut' —
Zwar hat schon mancher viel getanzt,
In Sälen wo's von Schönheit glanzt,
Wo Alles um ihn strahlte her,
Als wäre es ein Feenheer,
Wo Reich und Schön, und Jung und Alt
Sich schauen ließ in Pracht-Gestalt,
Wo vor der vielen Lichter Schimmer,
Und vor der Edelstein Geflimmer
Das Auge schier erblindet ward;
Wo manche Frauen jung und zart,
Sey's heimlich oder unverhohlen
Der jungen Männer Herz gestohlen.
Doch solchen Tanz wie dieser war,
Getanzt mit einer Kriegerschaar,
Den haben sie noch nie vollbracht,
So lang das Leben ihnen lacht.

Gleich kühnen, muth'gen jungen Rossen,
Arabiens Himmel selbst entsprossen.
Sind sie im Kreis herumgetanzt
Daß Helm und Waffe hat geglanzt,
Ein wahres elysäisches Chor!
Das Mars zum Siege sich erkor.
Denn wie sie jetzt im Tanz=Local,
Beim übervollen Wein=Pocal
Gar froh und muntrer Laune sind,
Als wie ein sorgenfreies Kind,
So eilen sie im Thatendrang,
Hinweg vom Tanz und vom Gesang,
In's blut'ge Schlachtgetümmel hin
Und bringen dort mit tapferm Sinn
Dem stolzen Feinde sein Verderben,
Sey's nun durch Siegen, oder Sterben!
Bei solch' Gedanken ernster Art,
Womit der Geist beschäftigt ward,
Und bei dem edlen Weinesnaß
Floh schnell die Zeit; und nun fürbaß
Tritt einer von den Tapfern vor,
Hebt schnell ein Glas voll Wein empor,
Und ruft: „Es sey zu dieser Stund,
Dem wackern teutschen Sängerbund,
Mit dem wir Freundschaft jetzt gemacht,
Ein dreimal lebe hoch! — gebracht."
„Ja hoch! — so tönt's aus aller Mund,
„Es lebe dieser Sänger=Bund!
„Mag uns die stete Freundschaft weihen,
„Und ferners mit Gesang erfreuen!" —

Nun steht der Herr Professor auf
Von seinem Sitz, erwiedernd drauf:
Ihr Männer Alle! rings um mich,
Es freuet euch ganz sicherlich,
Wenn ich zum Dank die Antwort geb:
Der tapfern Kriegerstand, er leb!
Doch sey auch jetzo kundgethan,
Daß nun die Stunde naht heran
Wo wir von hinnen scheiden müssen;
Doch sag ich: nicht mit leichten Füssen
Geht diesmal unser Abschieds-Gang,
Da wir schon viele Tage lang
Als Freunde sind mitsammen gangen,
Der frohen Lieder Viele sangen,
Und da und dort, zur frohen Stund
Erneuten manchen Freundschafts-Bund.
Es gilt auch hier wie überall,
Die Erde ist ein Wechsel-Ball!
Und eine ächte Lust und Freud'
Erblüht nur in der Ewigkeit.
Doch weil auf unserm Pilger-Gang
Die Engelssprache, der Gesang!
So manche Freude uns gemacht,
So werde ihrer noch gedacht,
Und dem Gesang mit aller Macht
Ein Schluß- und Jubel-Chor gebracht!

(Nun folgt ein passender Schlußchor, z. B.: „der Gesang" von Kreutzer oder „lasset Jubellieder klingen" von Julius Otto in Ernst und Scherz.)

Anhang.

Zur bessern Verständlichkeit für nichtschwäbische Leser, folgen einige Bemerkungen:

1) Der unbestimmte Artikel **ein**, **eine**, **ein** kommt nur als bloßer **a** Laut vor; z. B.: a Haus, a Frau, a Vogel.

2) Die Sylben **an**, **ein**, **un** kommen als bloße **a**, **e** und **u** Laute vor, bei denen der Nasenlaut **n**, der durch den Apostroph (') angedeutet ist, beim Lesen ersetzt werden muß, gleichsam als halb hörbar, wie es bei den französischen Nasenlautsylben der Fall ist; z. B.: a'fangen, ei'laden, u'verhofft.

3) Der Buchstabe **st** wird meistens als **scht** ausgesprochen; z. B.: ischt, Nescht.

4) Die Doppel-Vocale **ea**, **oa**, **öa**, **ua** und **üa** sind so auszusprechen, als wenn sie durch einen Circumflex (˜) verbunden wären, und nur eine Sylbe bildeten; z. B.: mea gea, seah, schöa, schoa, Bua, gnua.

5) Die persönlichen Fürwörter ich, du, er, wir, ihr, sie, haben folgende Beugung:

i,	miar,	du,	iahr,	ear,	sui u. sie,
meiner,	euser,	deiner,	uier,	seiner,	iahner,
miar,	eus,	diar,	ui,	iaht,	iahna,
mi'.	eus.	di'.	ui.	si'.	sui u. sie.

6) Die zueignenden Fürwörter: mein, dein, sein, unser, eurer, ihrer, lauten also: mei', dei', sei', euser, uier, iahna.

7) Die Zeitwörter im Präsens Conjunctiv, erste Person der Mehrheit; z. B.: haben wir, gehen wir, lassen wir, sind wir, wollen wir, lauten: hammer, gammer, lammer, simmer, wemmer.

8) Die Zeitwörter im Präsens Conjunctiv, zweite Person der Mehrheit, z. B.: habt ihr, geht ihr, laßt ihr, seid ihr, lauten: hander, lander, gander, sinder, wender.

9) Die Zeitwörter im Infinitiv Präsens: gehen, stehen, lassen, haben, lauten: gau, stau', lau', hau'.

10) Die Zeitwörter im Infinitiv Perfect: gesehen, geschehen, gelegen, gewesen u. s. w. lauten: gseah, gscheah, glea, gwea. —

11) Als Endlaut sowohl bei den Hauptwörtern, und Eigenschaftswörtern, als auch bei den Umstands- und Redewörtern ist der a Laut vorherrschend statt dem e Laut, weil ersterer die Aussprache besser erleichtert, und sich auch mehr hörbar zeigt, als letzterer.

12) Von besondern schwäbischen Provinzialismen, und andern minder bekannten Benennungen, kommen folgende alphabetisch geordnete Wörter vor:

A.

Allabot, alle Augenblick.
Allgäu, alle Gaue, um die schwäbischen Alpen und den Bodensee herum, bezeichnend.
Au', auch.
Annamey, Anna-Maria.
Aufbutzt, aufgeputzt, schön gekleidet.
Arakretza, Armkretzen, Armkorb.
Ananand na', Aneinander hin.
A weng, ein wenig.
Au'selig, eine außerordentliche Gemüthsstimmung erhalten, die zu jedem Wagestück bereit ist.
Au'sang, ein Weiler mit Namen Ohnsang im bayr. Schwaben.
Alpertschwend, Dorf am End des Bregenzer-Waldes.
Akkascheer, Accucheur, Geburtshelfer.
A' jau, ach ja!
Angelberg, Flecken im bayr. Schwaben.
Aprillabutza, Aprillenschnee-Riesel.
Aeschermikta, Aschermittwoch.
Aklauba, abklauben, abnehmen, abzählen.
Auder, Ader.

B.

Butzastengel, Burzelsprünge, Kopfüber-Sprünge.
Bühl, ein Dorf im bayr. Schwaben.
Bleasa, belesen, der vieles gelesen hat.
Bitzla, bissla, ein bischen, ein wenig.
Biarazelta, Birnzelten, Birnbrod, Hutzelbrod.
Bibhenn, welsche Henn, Indian.
Blau'ck, furchtsam, scheu.
Brietsche, Lagerstätte von Holz.

Brabant, eine Provinz von Belgien mit vorzüglichem Rindvieh.
Bräu'la, Bräunlein, ein junges Pferd mit brauner Farbe.
Bezau, Flecken im Bregenzerwald.
Beahmacka, Stockböhmen.
Bigoscht, bigott, bei Gott.
Bäs, Base.
Bürscht, dichtes Kopfhaar.
Boschahuat, Hut mit einem Federbusch.
Böttscheer, Bettscheere, Bettzange von Holz zur Eingränzung und Zusammenhaltung des Oberbettes.
B'stau', bestehen.
Bopfi, Städtlein Bopfingen im würtembergischen Ries.
Bernerwägele, kleiner leichter Wagen mit Sitz, und Eingränzung von geflochtenen Weiden.
Bschauli', beschaulich.

C.

Cassarma, Caserne,
Calicant, Diener, Pedell.
Cometsteara, Comet.

D.

Dackel, Deckel.
Dägel, Kochgeschirr, halb Schüssel, halb Hafen.
Dutzwitt, tout de suite, vorwärts, marsch, voran.
Doara, Dorn.
Dusel, Rausch.
Dacha, Dachau, Flecken bei München.
Däscha, Tasche.
Dau, da.

Dösmaul, diesmal.
Deixelsbaaroahra, teufelspaar Ohren, ein schwäbisches Fluchwort.
Dött, dort.
Daipla, Tatze, Täppchen.
Dirlewang, Flecken im bayerischen Schwaben.
Doggenann, Docke, eine weibliche Spielfigur für Mädchen.
Daula, doleo, dolere, bedauern, schmerzen.

E.

E'schpa, Espen, Spindel-Ring.
Erbes, Erbsen.
Esto mihi, Benennung des Fastnachts-Sonntags.
Eadra, Erdreich.
Ewig Liacht, ein dunkelgelegenes Gasthaus in München, wo Tag und Nacht Licht brennen muß.
Eadigkeit, Abgeschmackheit
Ei'schläfa, das Kleid anziehen, ankleiden.
Earischt, Ernst.

F.

Feaderitta, ein leinernes, (barchentartiges) Gewebe.
Feuf, fünf.
Fott, futt, fort.
Fazeala, Sacktuch.
Fröttereien, Nothereien.
Fiesel, Geigenbogen.
Flacken, liegen,
Fäsig, fehlend, mangelhaft.
Feat, per fectum, im verfloßnen Jahr.
Fürrische, von Vorne.
Fiedle, podex, körperlicher Sitztheil.

G.

Gata, Garten.
Gluscht, Gelüsten.
Gschnäftig, schnufelig, vorwitzig.
Glöggt, es wurde gelegt, es reicht hin.
Gluschtig, lüstern.
Ghausiart, von Haus zu Haus schachern und verkaufen.
Gschear, Schur, Plage.
Gschwear, Geschwür.
G'merk, Gemerk, Gedächtniß.
Gnua, genug.
Geara, gern.
Glatzkopf, Kahlkopf.
Goglhopf, Backwerk.
Goffine, Erklärungsbuch der Evangelien und Episteln.
Gigala, bis in's innerste Gemüth in freudige muntere Erregung kommen.
Gmächli, gemächlich, allgemach, schön langsam.
Gscheckat, gefleckt, buntfarbig.
Gotzig, einzig und allein wie nur ein Gott ist.
Grind, Kopf.
Greath und Noath, verstärkter Ausdruck von Mangel; — soviel wie volle Noth.
Gebansch, Punsch,
Getransch, albernes Geschwätz.
Gsait, gesagt.
Ghumpat, Humpen heben.
Gnack, Genick.
Guschta, Gustus, Geschmack.
Ghuim, im Geheimen.
Gseng Gott, segne es Gott.
Greicht, gselcht, eingesalzen und geräuchert.
Görgl, Jörgl, Georg.

Gräusla, gräuslich, grauenerregend.
Gschuit, gescheut.
Högnad, Gegend.
Grinta, Berg im schwäb. Allgäu, 6000 Fuß hoch.
Gstät, langsam.
Gloos, Gehorch.
Gender, gebt ihr.
Gehwind, Schneewand.
Gloschten, glühen.
Goscha, Maul.
Gmoi't, gemeint.
Gutter, Lutter, Reiseflasche.
Gleagaheit, Gelegenheit.
Gstacklat, stangenlang.

H.

Heina, weinen.
Hagabuacha, Hagedornholz; besonders hartherzig.
Handswehle, Handtuch.
Higlhaglfetza, ungeheuer stark, wie ein Hagelwetter.
Hanswuschtl, Hanswurst, Harlekin, Bajazzo, Benennung einer lustigen Person.
Hundsschwänz, Schimpfname über ledige Mannspersonen.
Hasla, Dorf Haslach im bayerischen Schwaben.
Hansl, Hans, Johann.
Häb's ear, er habe es.
Hautfuselnackat, ganz nackt, ganz entblößt bis auf die Haut.
Holderschmarra, Hollerbräu.
Hutzla, gedörrte Birnen.
Hosapreißla, Hosennaht.
Hansuara, Johann Ulrich.
Höbet no, haltet noch.

Hennawent, ein verstärkter Ausdruck des Erstaunens und Wunderns.
Heu'ta, heute.
Hander, habt ihr.
Hanthiarung, Handgeschäft, Gewerbe.
Hintersche, von Hinten.
Händschah, Handschuhe.

J.

Jörgata, Georgitag.
Jögesle, o je!
Invocavit, Benennung des ersten Fastensonntags.
Judica, Benennung des fünften Fastensonntags.
Jaichen, Jagen.
Jt, nicht.
Jachsel, Achsel.
Jm Hui, im Augenblick.

K.

Kreutzerwöcka, Semmel, Weißbrod um einen Kreuzer.
Klausatag, Nikolaus-Tag.
Klaubauf, schwäbische Benennung des Wauwau für Kinder.
Krottaschinder, kleines Brodmesser für Knaben.
Kriagt, bekommen, erhalten.
Kissadorf, Dorf im bayerischen Schwaben.
Koara, Korn.
Keara, Kern.
Kindbött, Wochenbett.
Kämmaköhr, Kaminkehrer.
Kämmat, Kamin.

Kniagla, knieen.
Knearinga, Knöringen, Dorf in bayr. Schwaben.
Kehl, kahl, leer, wüst.
Käsdommala, ein Käshändler mit Namen Thomas.
Kreisa, kriechen.
Klaus, Nikolaus.
Kruagala, Krüglein.
Komödastadl, Theater.

L.

Lurka, schwer reden.
Leihwirka, von grobem Garn gewebt.
Lätare, Benennung des vierten Fastensonntags.
Lamentation, Klagelied.
Luder, ein Aas.
Latschiar, Hartschier.
Luckesbaur, Lukasbauer.
Luaga, sehen.
Loina, anlehnen.
Leabig, lebendig.
Loschama', Logie.
Lefzga, Lippe.
Lander, laßt ihr.
Lußt, er ließe.
Lack, faul.

M.

Mauldäsch, Maultasche, einen Schlag auf den Mund.
Muckſa, mucken, sich rühren, sich bewegen.
Molladumm, so dumm wie ein Stier.
Mentisch, abbrev. von sacermentisch, ein schwäbisches Scheltwort.
Muattero, verstärkter Ausdruck des Dativ u. Vocativ.

Ma', man.
Ma', mag, von mögen.
Moi't, meint von meinen.
Mater, Marter.
Ma'la, Männchen.
Mändla, Männlein.
Miader, weibliches Brustkleid.
Mädelisgabel, die Mädchens-Gabel, ein zackiger hoher Berg im südlichsten Allgäu.
Maria Bildstein, marianischer Wallfahrtsort in der Gegend von Bregenz.
Mul, Maul.
Mars, Kriegsgott.
Mittelberg, Dorf im Walserthal in Vorarlberg.
Möhlau, Dorf im Bregenzerwald.
Mähla, von Mahl, eine kleine Mahlzeit, eine Portion.

N.

Notater, Notar.
Nuithoar, Neues-Thor.
Nix, nichts.
Nimma, Nimmer.
Nemma, nehmen.
Nazl, Ignaz.
Na' gau', hinangehen.
Nau, naucha, nachher, hernach.
Notabene, wohlgemerkt.
Nackete Wüscht, rinderne Würst ohne Darm.
Nesselwangen, Flecken im Allgäu.
Nakademiker, Akademiker.

O.

Öbbern, Jemanden.
Öttla, Etliche.

Oculi, Benennung des dritten Fastensonntags.
Oat, Ort.
Oina, Eine.
Oichala, Eichel.
Oberroath, Dorf Oberroth in bayr. Schwaben.
Oberstdorf, Flecken im Allgäu.
Olympos, Götter=Berg in Thessalien.
Orakruzapflaschter, ein Umschlagpflaster für verenkte Glieder.
Öffala, öffentlich.

P.

Potatata, Potentaten, Mächtige.
Postur, Leibesfigur.
Publikaner, Republicaner.
Päpprig, geschwätzig.
Politief, Polizeisoldat.
Part, An=Theil.
Pump, Entlehnung.
Pflöglhinka, die Flegelaufhängung, nach dem Ausdreschen des Getreides.
Pearlathura, Perlachthurm in Augsburg.
Plauga, plagen.
Plunzen, Blutwürste.
Preiß, Ziegel.

R.

Raab, Fluß in Ungarn.
Rettenberg, Dorf im Allgäu.
Reminiscere, Benennung des zweiten Fastensonntags, zu teutsch: Erinnere dich!
Rieserzipfl, Ende der Rieser=Gegend.

Rüahrmillsupp, Buttermilchsuppen.
Rozig, schleimig.

S.

Sear, surrig, mürrisch.
Schabracke, Pferde=Decke.
Sentis, ein hoher Schweizerberg.
Schindersseppor, der Joseph vom Abdecker.
Strudlfleck, gebackener Teigfladen.
Schnaderhüpfl, Volksgesänge.
Schuria', toller Mensch.
Söttigs, solches.
Santbander, sammt dem andern, zu zwei.
Schlottern, wackeln.
Schur, Mühe.
Schoppernau, Dorf im Bregenzerwald.
Schinder, Abdecker, Wasenmeister.
Seages, Sense.
Sterbiswauhr, so wahr wie das Sterben.
Schui, scheu.
Schmalhans, magere Küche.
Siniaren, aussinnen.
Schloapig, schlampicht, schlecht angezogen.
Schöbig, aussätzig.
Stoffel, Christoph.
Sabel, Säbel.
Sölla, solche.
Schiach, scheu.
Stockgrau'zablunzafei'schter, so finster wie in einem Stock, Ranzen und Blunzen, dichte Finsterniß.
Stat, es steht.

T.

Trendelmarkt, Trödelmarkt.
Trippstrill, fing. Narren=Ort.

Tischafetla, Tisch-Serviett.
Toadtagriebl, Todtengräber.
Todtla, Taufpathe, Pathe überhaupt.
Thommesleath, der Leonhard des Thomas.
Trottla, schwerfällig gehen.
Truila, treulich.

U.

Uara, Ulrich.
U'firm, Unformen, üble Gewohnheiten.
Ui, euch.
U'gfanzt, unordentlich.

V.

Vademecum, ein Wegweiser
Vazzalüachter, (vacnus leer) leeren Magens, nüchtern.
Veit, Vitus.
Verdeafladiarung, Verdefendirung, Vertheidigung.
Verzottlat, verhaart, verzaust.
Voadergöscht, zuvorderst.
Vöv, Genofeva.
Vürfleck, Vorfleck, Schürze.
Vürgneascht, vorwitzig.

W.

Wäger, wahrlich.
Wegrübla, wegfegen, wegreinigen.
Werftig, Werktag.
Wolkaschiaber, Dreispitzhut.
Wöcka, weißes Brod.

Wasa, Erdstich.
Was 's Koara gilt, was das Korn gilt einem sagen, heißt: mit Zank und Streit drohen.
Woara, geworden.
Weatliswauhr, wörtlich wahr.
Weidle, geschwind.
Wischtaho, Fuhrmannscommando, links.
Wäscha, waschen.
Wichsla, wechseln.
Weichbrunnawasser, Weihwasser.
Wau'sch, Wunsch.
Wur's, würde es.
Wennem, wenn ich ihm.
Walserthal, im Vorarlbergischen, an der Gränze des Allgäu.
Wertach, Flecken im Allgäu.
Widderstein, ein Berg im Walserthal, 9000 Fuß hoch.
Wau, wo.

Z.

Zäher, Zähren, Thränen.
Zäma, zusammen.
Zendiara, tendieren, seine Aufmerksamkeit auf etwas wenden, sich beschäftigen.
Zetteln, lange hin und her schwanken.
Zei's, Zins.
Zeisla, Zeisig.
Zieta, Zeita, (oberschw. Mundart.)
Zilvöscht, Silvester.
Zwea, zwey.
Zwuir, Zweyrring, Kupfermünze im Werth von einem halben Kreuzer.

Inhalt.

Druck von Ph. J. Pfeiffer in Augsburg.

Neue Gedichte

von

Johann Georg Scheifele,

(vulgo Jörg von Spitzispui.)

Drei Abtheilungen:

1. Gedichte in schwäbischer Mundart.
2. Gedichte in reindeutscher Sprache.
3. Grammatikalische und sonstige Bemerkungen.

Zweite Auflage.

Lindau.
Verlag von Johann Thomas Stettner.
1870.

Seinen vielgeehrten Gönnern

und

theuren Freunden

inner- und außerhalb des gemüthlichen Schwabenlandes.

A Voarspruch
zum
zweita Bändla.

Weil alz so fei'dla gfalla haut,
Was dinn im earschta staut,
Der Mensch au' öbbes gmüatlis braucht,
Wenn's üb'rall stinkt und raucht,
So kommt zum earschta, no' a zweyt's!
Und wear's guat leasa ka', dean freut's.
Denn luschtig in Eahra!
Haut Gott und Welt geara.

I. Abtheilung.

Gedichte in schwäbischer Mundart.

Erinnerungen an Franken.

Gar liabla und frui'dla haut d'Sonna so guckt,
Und haut alla Neabel in Boda nei'druckt;
Und d'Vögel hand gsunga, gar luschtig und laut,
Daß d'Auga und d'Oahra, und's Heaz ischt
aufthaut.
Dau hau' i, 'sischt z'morgas um feu'fa rum gwea,
'Em Leckerlascheiser sei' Wiagastadt gseah,
Dia oi's von de uralta Weltwunder haut,
'En Trichter und Trachter, dear Alles verstaut.
'Sischt gscheaha vom gwampata Schloßthura aus,
Dau sieht ma in gar alla Gögnada aus,
Und au' auf dös Plätzla, wau Judabühl' heißt,
Und allerley Näma und Saga aufweißt.
Vom Thura, dau bi' i in's Schloßhöfla nei,
Hau gsehah dött a Linda, im sonniga Schei',
Dia sieba Jauhrhundert dött dinna scho' staut,
Und Sanct Kunigundis zur Pflanzerin haut.
Im Schloß dinna haut's gar a vürnemma Pracht!
Von Sammat und Seida sind d'Hocker all' gmacht;
Dau blau und dött grüa, und dau geal und dött
roath,
Dau sieht ma koi' Elend, dau kennt ma' koi' Noath.

A Burgfräula, schöa wia a gmaulata Fey,
Staut jödem im Schloß rum als Gsöllschafftra bey;
Sui zeiget oim Eppalins Huafeisaspur,
Verzöhlt von dear grausiga Rittersnatur,
Und füahrt oin zum Schluß in a Kämmerla nei',
Wau lauter torturiga Werkzuig thund sey'.
Vom Schloß aus, dau bi' in d'Stadt wieder na',
Und ka' it gnua wundra, und ka' it gnua sa'
Was Alles i gseah hau' bald dau, und bald dött,
I hau' it gnua Auga und Brillana ghött.
In Sebald, dau ischt no' der Taufstoi' zum seah,
Wau Wenzel der Kaiser beim Täufa ischt gwea;
'Sischt Schad für da Chrysam und Schad für da
Tauf!
Dem Lalli hätt hi'greicht a richtiga Trauf.
An Albrecht dem Dürer, am Brunna voarbey,
Dau sieht ma' sanct Loarenz, dean Gothabau glei;
Ischt dös it a Arbat, a Zuig und a Werk!
Dau ischt sei' sanct Clara nu' grad so a Zwerg.
Auf oimaul dau kriag i 'en Hunger und Durscht,
I kauf bei ma Mötzger a diegana Wuscht,
Und nimm in der Wolfsschlucht bey'r Loralei hint,
A frischa Mauß Biar in da Maga nei' gschwind.
Nau hau i mei Wandrung mea weiter futt gmacht,
Und bi' ins Museum; — kotz tausad oi' Nacht! —
Dau geit es do' Sacha von allerley Art,
Von Bilder, von Gmäler, ganz rauh, und au
zart;
Und Waffa und Panzer und Foltra derzua,
Dau ka' ma' it seaha und wundara gnua.

Au Instaramenter für d'Musing sind dau',
I hau's recht betrachtat, ganz lang und ganz gnau;
A Dudlsack, a Büffel, a Hackbrött derzua,
Und Hoara, Trompeata und Geigana gnua,
Wau alla so alt, wia Mathusalem sind,
I ka's nimma bnamsa, 'sischt ganga gar gschwind!
Au' Schrifta und Büacher und Münza a Hauf!
Dia liegat zum Seaha ganz dutzatweiß auf.
A Handschrift vom schwödischa König Adolf,
Vom reamischa Kaiser Karolus bei olf,
Vom Doctor Martines, vom Hutta, vom Eck!
Scho' ziemla voll Staub und voll Dolka und
Dreck,
Dia liegat so dinn im a glöserna Pult,
Und's Urtel von Mari der Stuart iahr Schuld.
Vom Seaha ganz rauschig und raus aus deam
Haus,
Zu meiner Erholung in d'Rosenau naus,
Dau hand meine Dahra scho' kriegt a Lätizl,
Daß sacrisch i glost hau' wia a gschnittener Spitzl.
A Musing hauts gea dött, so rar und so fei'
Daß d'Musing im Himmel it scheaner ka' sey' —
Und was für a Völkla, und was für a Stadt!
'Sglänzt Alles im höchsta und vürnemmsta Grad,
Und d'Häuser, und d'Läda sind um und um voll,
I brucht scho a Jauhr, wenn i nenna alz soll,
Von Gold und von Silber, von Stoff und von
Sammt,
In prächtiga g'schliffena Glöser ei'grahmt;
'Sischt Alles oi' Luxus, oi' Reichthum oi' Pracht!

A ächta, a wahra mamonischa Macht!
Wear aber will gniaßa a gmüathliche Stund,
Und haut no a Geldla, und ischt it am Hund,
Deam rauth i im Kißkalt sei' Zwingerle a'
Dau sieht ma' ganz nett zua da Nuibäu so na'
Kriagt Fahrnbacher-, Erlanger-, Augsburger-Biar,
Und au a kloi's Räuschla, wia's ganga ischt miar,
Drum muaß i scho saga, dear Tag haut mi' gfreut,
Und's haut mi koi' Groscha, koi' Gulda it greut.
I bi nau no weiter ins Frankaland na,
Und ka ui vom Erlanger Tunnella sa,
Daß Alles kuahnacht und stockfei'schter ischt gwea,
'Shaut Koiner vom Andra da Nä'szipfel gseah.
Dös Bamberg ischt wärla a vürnemma Stadt!
A aufbutzta Herra! koi dreckige Madt!
Es haut ja der Dumm scho' viar Thürem alloi'!
Sei' Bau ischt aus fölsige Fichtelbergstoi',
Und Schatzwerk geits! Edelstoi, Silber und Gold! —
Nu schad! — daß a Spitzbua dia Sacha haut g'holt.
Am Dumm neabadötta, dau staut a groaß Schloß,
Wau rüabig, verjaicht von sei'm griachischa Troß,
Der brav König Otto haut länger loschiart,
Und bösser als dinn in Athen resadiart.
Grad über dös Schloß, und vom Dumm überzwerg,
Dau kommt ma' zum baumreicha Michalesberg.
Dött sieht ma' weitmächtig im Frankaland rumm,
Von Giach bis nauch Banz und zum Ochsakopf numm,
Und wär's gau a bissala heller no' gwea,
So hätt ma' au' Seybottareuth könna seah;

Do' d'Sonna, wia's schei't, haut si' gschämt voar
de Leut,
Weils dött in der Näh' so viel Fuxfalla geit.
Drauf hau' i, mein Maga hauts schiar gar empört,
Drei anderthalbpfündige Reta verzöhrt,
Und dös voar drei Dama, o heiliger Chrischt!
Daß Sokrates Xantipp, a Engele ischt.
Sind dös it drei grätige Hintana gwea,
Hand allaweil brummlat und zoarnig drei gseah,
Als wünschat sie mi' und dia Reta mit drei'
Ganz z'weitascht ins siadigste Pfefferland nei' —
Dau hau' i so meine Betrachtunga gmacht:
Sind d'Würzburger Mädla wohl au a so
gschlacht? —
Denn d'Bamberger Dama, dia sind it gar fei' —
So weanig a Krüa-Weiba a Fräula thuat sey' —
Und zahla muaß Einer im Erlanger Hof,
Daß's Beutala bricht und der Dauma wead off.
Dau muaß ma' Respect voar de Würzburger
hau'!
Dia sind vollar Leaba, thund leaba au' lau' —
Und sind in ra Gögnad so liabla und schea!
'Sweard schwerla in Bayra a schöanere gea.
Dia Wei'berg beim Leischta und Hexabruch duß!
Dia Bäum! volla Öpfel, voll Zwetschga und Nuß;
Dia Stadt! vollar Thürem und Kircha nauch
Wahl,
Dia schöa Resadenz mit deam prächtige Saal!
Dia Gäta! voll Bluma von allerley Art,
Dös Alles zum schildra, ischt z'viel und ischt z'hart.

Im Huttischa Gata, deam Alles zualauft,
Dau hau i' a Fläschla von Bocksbeutel kauft;
Haut dear it a Frischa, a Fuir und a Schneid!
Daß außerm Tokayer koin bössara geit;
Drumm nimmts mi it Wunder, seitdeam i kenn
s'Land,
Daß meischt d'Diplomata auf Würzburg na gand,
Denn ischt's Conferenzla au mankmaul a Gfrött,
So hand's a guats Wei'la zum trinka do ghött.
I konnt zwar no' allerley neaba hea saga,
Do' ka's der deutsch Maga it Alles vertraga.

Der Damianes
oder
das Examen.

Bäuerin.

Los Damianes! — heu't ischt d'Wauhl! —
Drum rüahr di' frei' und sey it z'faul.
Wenn i a Mannsbild woara wär,
I fürchtat it, 's ganz Männer-Heer.
'Sischt ja koi gotziger im Dat,
Mit deam ma' röda ka' a Woat,
Und du wärscht grad so ochsadumm,
Wär i it allweil um di' rumm.
Drumm nimm di' do' a bissla zäma,
I muaß mi' sonst in d'Haut nei' schäma;
Wenn d'dösmaul wieder leer ausgauscht,
Obglei bei hundert Tagwerk hauscht,

Und alla andra Frötter sind,
Wau kaum ernöhrat Weib und Kind,
Dia bloaß so Bettelhütta hand,
Mit öttla Jauchert Ackerland,
Nau ischt's a Schand, und ischt a Spott,
Nau schäm i' mi' voar Welt und Gott.
So haut amaul voar alta Zeita,
A Bäura gsait, von Hoahareita:

Bauer.

Ja! — wär nu dös Exama it,
So sait der Baur, — i miach'en Schnitt! —
I hau ja unter alla Mand,
Do' no' de meischta Haus-Verstand;
I bi' der greascht Begüatert au,
Und hau' an diar a gscheida Frau,
Dia leicht d'Verwalting füahra kunt,
Wenn's allafälls i it verstund;
Drum sollteſcht du miar helfa könna,
Der Pfarrherr thät miar's scho' vergönna.

Bäuerin.

A was! dös klei Exama dau!
Der Pfarrherr nimmts it gar so gnau;
Ear weiß scho, daß it schreiba ka'scht,
Und mit'em Gleas it umgau' ma'scht;
So sait drauf 'sWeib; — mach's kuz und guat!
Dau, nimm de Rock und nimm de Huat,
Verliar de Kopf it Damia',
Und spiel a maul en föschta Ma'!

Do' muascht di' mit der Antwort plauga,
Nau laufscht schnell hoim und thuascht mi' frauga.

Bauer.

Dös thua i, wenn si's macha laut,
Und nix der Herr entgöga haut;
Jatz gang i halt! — so pfüat di' Gott!
I schick scho' glei 'en Extrabott,
Wenn d'Wauhl a höba fötig ischt,
Daßd' ghearig unterrichtet bischt.
Jatz gib miar d'Hand, und beat für mi',
Und denk an mi' wia i, an di', —
Und kommat heikla Kondewitta,
Nau wear i um 'en Aufschub bitta;
So sait der Damia' zum Schluß,
Und ischt scho' voar der Hausthür duß;
Gaut gradweg nei' zum innra Wiarth,
Wau d'Wauhl vom Amtma' wead vollfüahrt,
Und ischt in anderthalba Stund,
Mit no' zwea Andra, — kugelrund —
Als Candadat zum Amtma' bstimmt,
Dear glei a Protocoll aufnimmt,
Und alle Drei, in Gsetzes-Nama,
In Pfarrhof nei' schickt zum Exama.

Pfarrer.

Nu, grüaß ui Gott! i gratuliar!
Verschreckat it, gand Antwort miar:
Es ischt a klaine, leichte Fraug,
Sie braucht koi' Bsinna und koi' Plaug.

So sait der Pfarrherr, grüaßt's bey'r Hand,
Und wia ear grödt haut allerhand,
Dau sait ear: Mand! iatz mörkat auf,
I hilf ui scho' a bissala drauf.
Vom Noah hand iahr gwiß scho' gleasa,
Ear häb zwea brava, und 'en beasa,
'En groba Buaba au' no' ghött,
Dear trieba haut mit iahm sei' Gspött.
Dia Buaba, dia sind alladrey,
Der Japhet, Sem nnd Cham derbey;
Drum rauthat schnell, nau simmer grea,
Wear ischt 'em Cham sei' Vater gwea?

Ja Herrla o! — dia Fraug ischt z'schwer!
Dia least frei koiner so u'gfähr,
Drumm thätmer halt recht fei'dle bitta,
Daß's hätt 'en kleina Aufschub glitta;
Miar laufat hoim, und schlagat nau,
Und fraugat ensere Weiber au;
So bettlat alla auf der Stell;

Pfarrer.

Der Pfarrherr sait, so? — machat schnell!
Dear zearschta d'Antwort bringt, dear weads,
Dös ischt der Voarstand, und deam gheats.

Auf dös nauf laufat alla Drey,
Als ob's wild Gjäg im A'zug sey,
Und öbba kommat d'Habertreiber,
Im Gschwindschritt hoi' zu iahra Weiber.

Bäurin.

So Damianes! komscht scho'? — bisch?
So gib nu Röd und Antwort frisch!
Wia ischt diars ganga? — röd nu! — bisch?
Du bischt a stummer Fleaderwisch! —
So schreit 'em Damia' sei' Weib,
Und ruckt iahm keifer auf de Leib.

Bauer.

Der Damianes aber sait:
Zuar Voarstandschaft dau ischts no' weit!
Denn hear amaul: so schwere Frauga,
Dia thund für euser oin it tauga.
J sell, und au de Oina zwea,
Miar hätta solla Aufschluß gea,
Wean denn der Cham zum Vater haut?
Was gilts? daß di' dös sitza laut.

Bäurin.

Dö hauscht it gwißt du dumma Kuah?!
So schreit sei Weib glei auf iahn zua.
Du bischt a rechter gschearter Schopf!
Hauscht nix als Stroah und Heu im Kopf;
Drum ziah' nu d'Hosa ra und d'Stiefel,
Du bischt koi Mannsbild, nu' a Zwiefel.
Jatz los! und sey koi' Ochsastichl!
Du kenscht do' gwiß de Hüatamichl?
Und seine Buaba alla drey
De Baltes, de Ludl und Krätzl derbey?

Bauer.

O ja! — — — — —

Bäurin.

Wear ischt denn nau der Vater gschwind!
Vom Baltes mit seim rotha Grind?

Bauer.

O Weib! dös ischt a leichte Sach!
Der Hüatamichl von Apfeltrach.

Bäurin.

Nu also! — wearscht a höba gscheider?
Jatz mörks, und gang dein Weag mea weiter!

Bauer.

Der Damianes wia im Saus,
Lauft allat schnell in Pfarrhof naus;
Ear sieht koi' Haus, koin Menscha a' —
Lauft schiar so gschwind wia d'Eisabah' —
Ear nimmt zum Schneitza kaum mea Zeit,
Und hängt de Rotz ra' meilaweit;
Ear rennt voar lauter Hudelum
Beim Pfarrhof no zwea Buaba um,
Und schreit: Herr Pfarrer! i hau's hussa,
„'Sischt Hüatamichel in Apfeltrach dussa!"

Der Michl
oder
Deana wia Heana.

Michelo! iatzt kriagscht a Ruah,
Von deim Racker-Leaba,
Kriagscht de Himmel au' derzua,
Und alz Guats derneaba.
Haut amaul a Nauchbaur gsait,
Zua ma arma Kranka,
Um iahm z'gend für d'Öbigkeit
Treaschtliche Gedanka.
Do' der Michl sait: dött deana
Heißt's am End, als wia dau heana:
Michelo! schür d'Sonna a',
Und thua Wolka schiaba;
Michel! gang zum Wasserma',
Hilf iahm Neabel stiaba;
Michel! laß a Windla gau'
Und thua Sturem blausa,
Thua 'en Donner fahra lau'
Daß's diar sell thuat grausa.
Michel! hol de Spritzkruag hea,
Und de Wasserhumpa,
'Sischt gar fei'dle drucka gwea,
Därfscht scho' fleißig gumpa.
Giaß nu, was'd vergiaßa ka'scht,
Auf de Erdaboda,
Daß oim 'sWasser, wenn du ma'scht,
Gaut bis über d'Knoda.

Mach 'en schöana Reagaboga,
Voar si' s'Gwölk haut recht verzoga.
Michel! spann' de Stiar glei ei',
Thua beim Stoi'bock mischta,
Wäsch de Widder öfters frei'
Mach a Zwillings-Lischta;
Denn i weiß's ganz gwiß auf's Härla
Bei der Juno geits a Pärla.
Michel! wenn's de Bach aland,
Thuascht recht fleißig fischa,
Und wenn d'Höcht in d'Laicha gand,
Nau thuascht Krebs auftischa.
Hilf der Jungfrau au' beim Strehla,
Denn sie wead si' bald vermähla.
Thua au alla Tag bei Zeit,
Nauchem Mars umluaga,
Daß ear Ruah und Frieda geit,
Nir bringt aus de Fuaga.
Gang zum alta Uranus,
Hilf iahm d'Zeit vertraga,
Trifffcht de Schütz beir Venus duß,
Sollscht iahn hoi' glei jaga.
Thua au Stiar und Bock ei'spanna,
Denn der Löb dear macht sonscht Zanna.
Michel! wenn's stockfei'schter ischt,
Butz frei fleißig d'Steara,
Köhr au' d'Milchstrauß wenn ma drischt,
Schneutz 'em groſsa Bäara.
Thua all Nacht de Mau' naushinka,
Daß ma' bösser sieht in Minka.

Die unschuldige Kindle,
oder
I hau's it thau.

Wia Audam einst im Paradeyß,
Nauch dear bekannta Apfelgschicht,
Sein schwarza Leumund, kreidaweiß
Haut wölla wäscha, wia a Wicht,
Macht's itz gar a Manker so',
Und übertrifft de Audam no'.

Sobald a Bua 'en Kruag verreißt,
Aus Dummheit's Geld verliart für d'Mill'
Voar Angscht und Schreck in d'Hosa schmeißt,
Und iahn der Vater strausa will,
So schreit ear bsessa: land mi' gau'!
I bi it schuld, i hau's it thau.

Und wenn a Schualbua, was oft gschieht,
'En Dolka in sei' Höft nei' macht,
Und nau dia Sau der Schuallehr sieht,
Und iahm derfür brav Humsa bacht,
So heult und schreit ear zum Vergau:
I bi it schuld, i hau's it thau.

Macht oiner in der Leahr 'en Bock,
A dumma Ösalei,
Verreißt beim Haura, Hoos und Rock,
Und weadt belangt beyr Polizey,
So will au' ear koi' Schuld it hau',
Der Ding haut iahm koi' Ruah it glau'. —

Und macht a Diplamat 'en Streich,
Daß's ka' koin greaßra gea,
Verspielt sei' Eahr und 'sKönigreich,
So kommt die nemla Ausröd mea:
I bi it schuld, i haus it thau,
Die Andra hand koi' Ruah miar glau'.

Sogar der Spitzbua im Arrescht,
Dear gstohla, graubt und gmordt und brennt,
Wia Roßa Sandor einst von Pescht,
Ischt so u'schuldig wia a Ent,
Ear sait: i bi's it gwea, i hau's it thau'
Ma' haut de Rechta laufa lau'! —

Der Holzbauer
oder
das Colloquium.

Was ischts? was geits? kauft Neama Holz?! —
Dia Stadtleut sind a' höba stolz!
A Holz, dös braucht ma allaweil,
Und's mei' ischt dürr und wolfel feil.
So schreit a Baur von Zummerhausa,
In Augspurg dinn dur alla Straußa.
Auf oi'maul gaut ear in a Haus,
Und beut sei' Holz zum A'kauf aus;
Dös Haus ischt gwößt 'sGennasium,
Wau gwea sind beim Colloquium,

So öttla dutzat Präzeptores,
Dia gmacht hand weanig Horesmores;
Nu wia! was ischts iahr Herra o!
I hau' a Holz, wia kaufats do!
'Sischt dürr und wolfel au derzua,
Und haut sei' Mauß gwiß übergnua.
Ja liaber Ma! so sait drauf Diner,
Und dös ischt gwea, koi' bsonders Kloiner,
Miar sind iatz beim Colloquium,
Dau hinna im Collegium,
Miar könnat ui koi Achting gea,
Drum land eus Ruah und gangat mea.
Denn uier Holz und eufra Frauga,
Dia thund amaul it zäma tauga.
So, so, sait drauf mei' Bäurla gschwind,
Und kratzt si' an seim gsterra Grind.
I hätt iatzt no' a kleina Bitt:
A land mi' thoa a bissala mit!
I möcht au' gscheida Röda heara,
I könnt ja Burgamoischter weara.
Dös ka ear, wenn ear mitthoa will,
Es koschtet it gar extra viel.
A gleasta Fraug, 'en Thaler Satz,
Soviel verlangt s'Statuta-Gsatz;
So sagat alle Präzeptores,
Und's Bäurla ohna Horesmores,
Dös sötzt sei' Geld, und hocket na'.
Mei' liabar, guater braver Ma'!
Jatz wemmer seah, ob ear rerrauth,
Wia d'Muater Gottes gheißa haut?

So fraugat oiner von de Herra;
Dö's Bäurla gwöhnt an Spaß=Affärra
Geit gschwind und laut sei' Antwort hea,
Und sait: dös ischt a Mari gwea! —
Und dös ischt wauhr, und wirkla so,
I weiß's vom Gögara seyscht du no'.
Jatz möcht i au' a bissla frauga,
I sieh, miar thund scho' zäma tauga,
Drum sagat miar und sötzat ei':
Wia haut denn gheißa wohl die mei?
So fraugt der Baur, und schneitzt in d'Hand,
Und kratzt sei Buckel' an der Wand.
Do' alz reißt's Maul und d'Auga auf,
Und Neama geit a Antwort drauf,
So daß der Baur de Ei'satz gnomma,
Und gsait: pfüa Gott, auf's Wiederkomma!

An d'Oberländer Doppa=Käsla.

O Käsla! — wölla Mordsgedanka
Erwöckat iahr in meiner Bruscht!?
I konnt' wia Saturn seina Kinder,
Verzöhra ui' mit voller Luscht.

Sind dur und dur iahr volla Kümma,
Und rotzig wia a kloiner Bua,
So schliafat iahr so lind in Maga,
I ka' miar essa, gar it gnua.

Dös Mädla, wau ui haut verkneatet,
Dia Kuah, dia d'Milli gea zum Käs,
Dia sollat vivat hoach glei leaba!
I hau's so geara, wia mei' Bäs.

Es geit iatzt viela Käsareia,
Verdocktrat und verchemisiart,
Und wear sein Hunger will dran' g'stilla,
Deam wead sei' Bäuchla arg clystiart.

Der oi' dear stinkt, als wia a Luader,
Und kommt vom Mephistopheles,
Der ander wimmelt von de Würem,
Und ischt it süaß, und ischt it räs.

Wear glüschtig ischt, dear ka's probiara,
Weils jöds 'en andra Guschta haut;
I bleib mei meine Doppakäsla,
Und wenn au d'Welt in Trümmer gaut.

Das Bisquit.

A Bäurla haut Franzosa g'hött,
A Zeitlang im Quartier,
Und haut dia welscha Koga, it
Verfuatra könna schiar.

Dia Kerla sind gar heikel gwea,
Und um und um voll Gluscht;
Bald handſ' a baches Hüah'la gwöllt,
Bald gar a diegna Wuscht!

Auf oi'maul wendſ' a Wei'la hau',
A Teller voll Bisquit!
Do's Bäurla ſait: dös muaß it ſey' —
Dös Ding, dös kenn i nit.

Hah Buckerſakermillio'!
Geiſcht Bisquit hea und Wei'!?
So ſchreiats auf de Baura zua,
Und ſablat auf iahn ei'.

Do's Bäurla mit 'em Kopf voll Schlög,
Dös denkt: i kriag ui ſchoa'!
Jatz muaß i ſeah, was Bisquit iſcht,
So'ſcht haut dös Ding koin Doa'.

Ear gaut ſchnuarſtracks der Hauptwach zua,
Und ſait zum Offiziar:
„Die Meina wend a Bisquit hau' —
„I gib halt Fleiſch und Biar.

„Was iſcht denn dös wohl für a Speis?
„Dös Bisquit kenn i nit;
„I hau's mei lebtig no it g'ſeah,
„Und au' mei Bäura it.

„Drum ſagat, was i ſchuldig bi' —
„Daß i mei' Pflicht ka' thoa';
„Gend miar's Rezept von deaner Speis,
„Und's ander füagt ſi' ſchoa'.“

Sehr räſſanabel! guater Baur!
So ſait der Offiziar;
Dau iſcht als Gſöllſchaft no' a Ma',
'S Rezept ſtaut im Papiar.

Und wia mei' Bäurla zruckkeahrt ischt,
Und haut's Rezept aufthau' —
Dau haut ear gseah, was Bisquit ischt,
Und wau ma' dös ka' hau'. —

Es ischt sei' Gsöllschaft gwößt Profoß,
Dear haut' 'en Stecka tra',
Und haut der Ma'schaft im Quartiar,
Jahr Fiedla siadig gschla'.

„Ah! — sait der Baur, — dös ka' i au!"
„Dös will i mörka miar;"
„I brauch für's nächstmaul koin Profoß,"
„Und au' koin Offiziar."

„I nimm de nächsta, böschta Stock,"
„Und miß de Buckel a"
„Sobald miar oiner mea begeahrt,"
„Daß i Bisquit auftra." —

Auf oi'maul wead sei' Bäura krank,
Dös nimmt iahn luadrisch mit,
Der Arzt verschreibt als Medizi' —
A Wei'la und Bisquit! —

„Herr Doctero! wau denkats hi'?!"
„So schreit der Baur; — i bitt!"
„A Wei'la kriagt mei' Bäura scho',"
„Do öbig koi' Bisquit."

„Du Kautzaseal!" — sait drauf der Arzt,
„Bischt reich, und schämst di nit?"
„Vergonn der Bäura, 'sischt dei' Weib,"
„Dös bissala Bisquit."

„Mei' Bäura, Herr! gilts alz bei miar,“
„Ka' braucha, was sie will;“
„Nu mit deam sikkermeits Bisquit,“
„Herr Docter! sindſ' miar still!“

„Weiſcht was?“ — ſo ſait der Docter drauf:
„Du geiſcht der Bäura Wei',“
„Damit ſie wieder böſſer wead,“
„Und's Bisquit, dös gheart mei.“

„Ja, was it no? — dös gaut it a'!“
„Sie kriagat koi' Bisquit;“
„Sie mögat ſaga, was ſie wend,“
„I ma' halt oi'maul it.“

So ſchreit der Baur, 'em Docter zua,
Und ſchüttlat Händ und Kopf;
Der Docter aber geit koi' Ruah,
Und ſchimpft: du koi'zer Tropf!

„Du Bodawuſcht! du Daigaff du!“
„Du gſterra Rackerſeal'“
„Glei holſcht a Bisquitt, Hundsfud du!“
„So'ſcht hau di' grüa' und geal.“

Dös wead 'em Baur a höba z'bunt;
Ear holt 'en ſpaniſche Stock,
Und ſchlöt de Docter, ſag' i ni,
Daß fliachat d'Fleck vom Rock.

Der Docter gaut zum Staatsanwalt,
Und langt de Baur voar's Gricht;
Do's Bäurla nimmt 'en Affakat,
Dear iahm ſei' Sach verſicht.

„Mei' Baur! — dös ischt a beasa Gschicht!"
„Dia sieht koim Gwinna glei;"
„Dau heißt halt: zahla 'sSchmeazageld!"
„Dau hilft koi Schreiberei."

So sait der Affakat zum Baur,
Und sieht zum Fenster naus,
„Do's Bäurla bettlat: Gnädiger Herr!"
„I laß ui, nimma aus."

„I zahl ui rödla, koscht's was wöll;"
„'Sböscht Säula zum Präsent,"
„Dös schenk i ui, wenn's gwonna wead,"
„Und gaut zum guata End."

„Mei lebtig ischt von euserm Hof,"
„No koiner gwea voar Gricht,"
„Es ischt heut's earscht und's lötschtmaul au,"
„Mit dear Bisquitagschicht."

„Jatz los!" — so sait der Affakat, —
„Miar föllt a Mittel ei';" —
„Bei alla Frauga, Sprüch und Urthl,"
„Föhrscht unter's Nä'sloch nei'." —

„Kotz horaxdax! iatz laß nu gau',"
„Jatz kenn i mi' scho' aus!"
So sait der Baur und gaut ganz schnell,
Mea hoi'wäts in sei' Haus.

Wia endla der Prozeß a'gaut,
Und's Bäurla staut voar Gricht,
Dau hauts gar viela Frauga gea,
Mit dear Bisquita-Gschicht.

Weiß ear, warum ear a'klagt ischt?
Sag' ear, was ischt denn das?
Der Baur föhrt unter's Nä'sloch nei' —
Und lacht, und sait: „pfui Haas!“

Weiß ear, daß ear Verbrecher ischt?
Qualifiziart und was?
Der Baur föhrt unter's Nä'sloch nei',
Und sait halt mea: „pfui Haas!“

Was soll das seyn? ist das erlaubt
Vor Gricht? — bedenk ear das! —
Es scheint, ear ist nicht recht bey sich,
Ein Blödkopf oder was!?

Ear ischt ein Narr! ein Dallipatsch!
Ear weiß nicht dies, noch das;
Der Baur föhrt unter's Nä'sloch nei',
Und lacht und sait: „pfui Haas!“

Ear kann jetzt wieder frei nach Haus,
Kann schlafen oder was;
Mei Baur föhrt unters Nä'sloch nei'
Und sait wia zearscht: „pfui Haas!“

Und wia der Affakat, vom Baur
Sei' Tax verlangt und was,
Dau lacht der Baur iahm hell in's Gsicht,
Und sait halt au: „pfui Haas!“

Der
Spiritus nequam
oder
die Geisterbeschwörung.

Z'Türka, 'sischt a schöaner Flecka!
Thund au' Kappaziner stecka,
Dia für's Bschwöra, wia bekannt,
Bei de Leut de Glauba hand.

Dimaul, ka' de Tag it saga,
Kommt a Baur mit Gaul und Waga,
Hölt am Kloasterpförtla a',
Und verlangt de Quardia'.

Dear ischt gwea im Exerziza,
Z'Mo'ha hint, im Dörfla Jitza,
Und zum U'glück no' derzua,
Alle Patres in der Kuah.

„Jörem, jörem, liaber Frater!"
„Gand do' iahr mit miar zum Gvatter,"
„Denn ear ischt ganz ussanand,"
„Haut verloara sein Verstand."

„Ischt a aller Welts=Vicara,"
„Frißt als wia a Vieh am Bahra,"
„Brillt als wia a Ochs oim vor,"
„Wia Nabuchodonosor."

„Drumm nu' gschwind 's Breviar mitgnomma,"
„Daß mer rottala weiter komma;"
„Roß und Waga standat duß,"
„Hi' und hea sind miar im Schuß."

„Und iahr kriagt als guata Zahlung,“
„Zwey paar Säula aus der Stallung;“
„Drum so gand! i bitt ui schea,“
„Auslau' thua i nimma meah.“

Also sait der Bauer zum Frater;
Und mei Frater ohne Pater
Sait zum Baur: „mei' liaber Ma'!“
„Luaga will i ob i's ka'?“

„Do', wenn d'Prob ischt schlecht ausgfalla,“
„Därfat iahr koi' Trinkgeld zahla.“ —
„Kriagat rödla, was si' gheart,“
„Denn koi' U'ma ischt mei' Leath,“ —

„Sait der Baur; — iatz fahr'mer weiter,“
„Sonscht verlauft mei' guater Häuter;“
Und der Frater willigt ei',
Föhrt glei mit auf Ischa nei,

Und vergißt, voar lauter eila
Sein Thesaurus, — d'Teufelskeila.
„Exi! male spirite!“
„B'schwört mei' Frater Baschtele,“

„Ex hoc corpo! — Antwort: nolvo“ —
„Jatz isch schöa, ear ma' it; — nolvo“ —
„Weiter: quare nolvis tu?“
„Quia male loquis tu!“

Do' der Frater sait drauf weiter:
„Wär i nu der Pater Reiter,“
„Denn nau' wär's a aliud rem!“
„Dixit Aristotelem“.

Und zum Frater volla Zweifel,
Sait mit Glächter drauf der Teufel:
„Thua dei' Sach nu' deutsch aussa" —
„Ka's Lateinisch it vertra'." —

„Wart nu' Teufel!" sait der Frater,
„Zwinga muaß di' ohne Pater;"
„'S Fearscha=Geld, muaßt do no gea,"
„Auslau' thua i nimma meah."

„Bei meim gweichta Roasakränzla!"
„Glei ziahst ei' dei' höllisch Schwänzla!"
Und der Teufel, als a Maus,
Lauft drauf schnell zum Gußloch naus.

Ein schwäbischer Ritter
oder
der Leutlafresser.

Ganz mitta dinn im Schwaubaland,
Bei Gearastall dau duß,
Wau viela Sprüch und Saga gand,
Vom Wälscha und vom Ruß;

Dau luagt a Schloß, vom Berg, wau's leit,
In's Mindelthäla ra', —
Und thuat eus aus der alta Zeit,
Viel Rittergschichta sa' —

Vom wilda Ritter Herzog Teck,
    Wau Alles zämagraubt;
Vom Albrecht Werdaberg, der keck,
    Wenn oi's der Chronik glaubt, —

Mit Pfeil vom Schloßberg öba ra,
    Wia's Epitaphie laut,
Und staut als Promemoria,
    De Hochschlitz gschossa haut.

Und vo' ra respectabla Sau,
    Wau dob in Dirlawang,
Ma' heißt's im Spau'loch, weiß i's gnau,
    Ischt komma amaul in's Gfang.

Sui haut bei feu'fthalb Zentner schwer,
    Em Ritter, und 'em Gsind,
Ischt gwea der Maga no' so leer,
    De Hunger g'stillat g'schwind.

Do' — was dös Schloß so brüahmt haut gmacht,
    Ischt it dear Pfeil, no' d'Sau;
Und weil no koi's a Ei'röd gmacht,
    So sag i's ander au'.

Dös Schloß! — iatz luagats nomaul a',
    Damit iahr's recht hand gseah,
Denn 'sischt amaul a groaßer Ma',
    In seina Maura gwea.

Dös Schloß! dös haut 'em Schwaubaland
    'En ächta Ritta gea,
Dear fromm und tapfer mitanand,
    Wia's geit iatz selta mea.

Ear haut 'em Kaiser viela Jauhr,
Im teutscha und im wälscha Land,
Bei viela Feind, und vieler Gfauhr,
Gediant als Commadant.

Sein allerlötschta Heller Geld,
Sein Mählring von der Hand,
Sei' Burg mit Inventar und Feld,
Dös haut ear gea zum Pfand.

Ear haut derfür brav Landsknecht gmacht,
Und hauts 'em Kaiser gea,
Haut gschlaga dau und dött a Schlacht,
Und Vieles gwonna mea.

Wia haut ear it, kotz Stearablitz!
Dia Wälscha so verschla'!
Daß s'rumglea sind, wia d'Biaraschnitz,
Dau dinn bey Pavia.

Und earscht d'Franzosa! sikkermeit!
Mit iahrem stolza Franz!
Dia haut ear übern Hausa keit,
Und bissa wia a Wanz.

Ear haut derfür de Säbel kriagt,
Dean dött der Franz haut ghött,
Wenn d'Chronik it a bissla lüagt,
Und d'Wauhrat macht zum Gspött.

Und wia ear üb'rall Herr ischt gwea,
In Wälschland und Brabant;
So haut ma' iahn au' siega seah,
Dahoim im deutscha Land.

Wia d'Baura z'Salzburg, dau und dött,
 Als wia im Schwaubaland,
A Revolutio' hand ghött,
 Und Kriag a'gfanga hand,

Dau haut ear gmacht it viel Prozeß,
 Haut braucht koin gotzige Ma';
Ear haut si' naufgsötzt auf sein Bläß,
 Haut's röda gfanga a'.

„I fraug ui, ob iahr rüabig sind!
 „Jahr Herrschaftsakkermoscht!
„Sonscht komm i wia der Sturemwind,
 „Und blaus i hoi, bigoscht!

So haut ear gsait; — und luagat a'!
 'Sischt woara mäuslastill,
Und all die viela Baurama',
 Sie hand si' gfüagt seim Will' —

Denn eusern Ritter, wia der Saul,
 So stark und au' so groaß!
Dear jöden durabrennta Gaul,
 Mit'm Zaum verhalta bloaß,

Dear au' mit jödem Säbelschwung,
 'En Ma' verschlaga haut,
Und Authem gholt haut mit der Lung,
 Als wia's ma Holzbaur gaut,

Dean hautma gforchta überall,
 Von voarna und von hent,
Und haut iahn wia de Hanabal,
 De Leutlafresser gnennt.

Und wear iahn seah will in der Näh',
Muaß halt auf Mindelhoi' gau' —
Dött thuat sei' leibhafts Conterfä,
Auf'm Schützafahna stau'.

Au ischt sei' Kopf in Minka dinn,
Bey'r Ruhmeshalla huß,
Und wenn i mi' no' recht verbsinn,
Au' in Walhalla duß.

Und auf deam Schloß bei Mindelhoi',
Wau ear geboara ischt,
Dau liest ma' auf ma groſza Stoi',
Daß ear a Höld und Chrischt!

Und euser Höld und Rittersma',
Ischt „Jörg von Fruidsberg" gwea!
Und wear's it glaubt, und zweiflat dra',
Dear soll in d'Chronik seah.

Nu schad! daß sölla Mand wia Ear,
So fürchtig fäsig sind,
Und daß Charakter und a Eahr,
Oft gschlaga wead in Wind.

Denn hättmer sölla Ritersleut,
Wia euser Jörg ischt gwea,
Miar wära iatz in euser Zeit,
It gar so fürchtig grea.

Miar thäta mitanandergau',
Auf Wälscha und Franzos;
Als Brüader rödla zämastau'
Zum Schreck' 'em fremda Troß.

Nau' wenn eus Oiner packa thät,
Und nemmat euser Recht,
Ear durft's probiara, früah und spät,
Es gieng iahm allat schlecht!

Der Schmid von Ambach.

Jatz losat iahr Leutla! was iatz i verzöhl',
Dös handlat vom Himmel und au' von der Höll.
Bei Ambach, im Moos dunt, dau ischt dia Gschicht
gscheah,
Dau ka' ma' dia Schmitta no' heu'tigs Tags seah,
Wau' — 's Kreutz gmacht! — der Teufel am
Bänkla dött gsessa,
Als wia der sell Jäger beim Churfürscht von
Hessa.
Der Schmid, voller Schulda, voll Elend und
Noath, —
Miar grausats wia voar'm leibhaftige Toad, —
Haut, d'Leut sagats alla, seit uralter Zeit,
'Em Schwarza verschrieba sei' Seal und sein Leib,
Und haut si' 'sischt gwösa am Aubad voar Thomma,
Als Sichrung zwea extara Puncta ausgnomma.
Dia Puncta sind gwösa: iatz merket recht auf!
„Steigt oiner im Gata de Keschperbaum nauf,
„Sitzt oiner auf's Bänkla, am Haus neaba dött,
Sobald ear vom Schmid die Erlaubniß haut
ghött,

So muaß ear drauf bleiba, zu öbiga Zeita,
Wenn ear it 'em Schmid auf Verlanga thuat
beuta.
Und wia halt 'em Schmid sei' Contract ist am
End,
Dau kommt scho' der Teufel, wia bsessa heagrennt;
Ear luagat in d'Schmitta und schreit 'em Schmid
zua:
„Laß liega dei' Arbet, es ischt scho' lang gnua!"
Der Schmid aber schmiedet als wia alla Wetter,
Und sait: „söz di' nieder! i schrei meiner Kätter:"
„Vielleicht hauscht 'en Hunger und öbba 'en Durscht,"
„Nau hollats' a Biar und a Broad und a Wurscht,"
„Dös lauscht diar nau' schmöcka, so lang als di'
freut,"
„Und gruabescht recht aus, denn dei' Weag ischt
gar weit."
Der Teufel sitzt nieder, und sieht zua seim Schrecka,
Ear kö'nn von deam Bänkla koi' Schrittla meah
wecka;
Dau schreit ear und strampflat und bettlat derzua:
„O Schmid! laß mi ganga, i laß diar a Ruah."
„Der Schmid aber sait: nu Geduld no a Stund!"
„Bis daß i hau' gschmiedat dös Halsband meim
Hund."
„Do' wenn du grad moi'scht, du könnschts gar it
verwata,"
„Nau brockscht meina Keschper, dau dussa im Gata."
Der Teufel gauts ei' und frißt Keschper nach Luscht;
Do' wia ear haut gstillat sein Hunger und Gluscht,

Und nauch seim Gespana, will wieder umseah,
Dau ischt ear bitschiart und a Gfangener gwea.
Koi' Ruckerle haut ear vom Bäumla ra könna,
So lang bis 'em Schmid ear a Frischt no' thuat
gönna.
Und wia halt dia Zeit mea verlaufa ischt gwea,
Dau rasslat der Tuifel ganz wüathig derhea;
Ear stampfat voar Zoara de Boda schiar ei',
Und brüllt als wia b'sessa zur Schmitta=Thür nei'.
Der Schmid aber denkt si': vertuifleter Kerla!
I wear di' scho' zwiesla, i laß mi' it närrla.
Ear hollat sei' Zanga, und zwickt iahn in Schwanz,
Dau schmeißt ear voar Zoara, und stinkt wia a
Wanz;
Thuat Blärrer, so daß ma's in Himmel nauf
heat,
Und ear von sanct Michel in d'Höll nakeit wead.
Der Schmid aber lachat, und sait: „dummer Teufel!"
„Du kriagscht mi auf koin Fall, dös ischt gar koi'
Zweifel."
Do' wia nauch a öttla vergangene Jauhr,
Der Knochama' komma, mit all seiner Gfauhr,
Der Schmid mit seim Hammer an d'Himmelthür
eilt,
Wau Peater als oberschter Thoarwart verweilt;
Dau heißt es: „was will ear? — marsch weiter!"
„Dau hinn ischt koi' Platz für so lumpichte Häuter."
Drauf gaut ear voll Zoara ind' Unterwelt na, —
Und thuat mit seim Hammer an d'Porta na'
schla, —

Daß alla zwea Flügel ganz mittussanand,
Aus Riegel und Kögel und Fuagana gand.
„Schnell Platz gmacht, iahr Koga! iahr schwaza dau dinna,“
„So'nscht schlag i alz zäma, i thua mi' it bsinna.“
„I bi' ja der Ambacher Schmid, wia iahr wißt,“
„Der tägla 'en brautana Teufel auffrißt.“ —
So schreit ear, und lärmat dur's Höllathoar nei'
Und haut mit seim Hammer ganz mordmäßig drei' —
Gang weiter, gang weiter, mei' liaber Herr Meischter!
Hand gschria, wia bsessa die höllischa Geischter.
Dau steigt ear halt nomaul zur Himmels-Thür na',
Und klopfat ganz dusem und oadala a':
Ear ruaft dur a Klumsa: „i bitt ui recht schea,“
„A kloi's Audienzla sanct Peater thund gea!“
„Und land mi' um gottswilla, nur dur a Lucka,“
„A bissala wen'g in de Himmel nei' gucka;“
„Vielleicht triff i Vötter und Bäsla dinn a',“
„Wau helfat miar arma, verlassene Ma';“
Sanct Peater haut Mitleid, und laut si' drauf ei';
Dau nimmt mei' Schmid d'Hauba und keit's mitta nei',
Und sait zu sanct Peater: „mei' glatzkopfigs Schätzla!“
„Dau dinna, dau ischt au' für mi' no a Plätzla.“
„Drum laß mi', i bitt schea, a bissele nei'!“
„I will scho recht rüabig und oadala sey'.“
Der Peater geit naucha, der Schmid macht en Sprung,
Und sitzt auf sei' Hauba, und sait mit der Zung:

„Jatz sitz i auf meim Guat, so bi' i's beglaubt,"
„Will seaha, wear dear ischt, wau's miar wieder raubt?!"
So haut denn der Schmid iatz auf öbig a Rüahla,
Und braucht au' koi' Geld mea, koin Baum und koi' Stüahla.

Die ewig Ruah.

Jatz leischt halt dinna unterm Boda,
Mei' guater Nauchbaur Valatei'.
A Kreutz hauscht nauch der nuia Moda,
'Skonnt wärla, it viel scheaner sey'. —

Jatzt bischt vertleast und bischt vertronna,
Und hauscht de Himmel in der That.
Bischt volla Freud und volla Wonna,
Und hauscht a Ruah voarm Affakat.

Hauscht alla Tag recht guata Knöpfla,
A Brätla und Salat grad gnua!
Am Freitig kriagscht a Goglhöpfla,
'En Zwetschgadatscha au derzua.

Wenn's i so hät, i thät frei lacha!
I lußt miar's schmöcka, sakkermoscht!
Bei miar dahoim, dau wead nix bacha,
Dau geits a kloina, magra Koscht!

A g'hoblats Kraut und Bodabiara,
Und am a Sonntig und heilige Tag,
A bissala Speck zum Gurgelschmiara,
Dös ischt mei' Mauhlzeit und mei' G'nag.

Am Morgas hau' i bloaß a Suppa,
Du hauscht all Tag derfür Caffee,
I sieh's ganz Jauhr it Boi, no' Schuppa,
Und du hauscht Fleisch und Fisch und Thee.

I kriag it oft a Biar zum trinka,
Und du hauscht alla Ta de Wei'! —
Hauscht Käsla, Schwartamaga, Schinka,
Es ka' diar nimma wöhler sey! —

I hau' a truckes Broad von Haber,
A Gläsla Schnapps, 'en Scherba Mill;
Dös hol der Schinder und der Schaber!
Drum hear i auf, und bi' iatz still.

Die nächtliche Erscheinung.

Gore.

So Leath! i weu'sch a rechts guats Tägla!
Was drä'sgescht denn in Bat so nei? —
Hauscht öbba z'viel von nächt im Mägla?
Daß'd gar so plau'schtig heu't ka'scht sey'? —
Vielleicht haut mea dei' Annakätter,
Diar a'gricht so a rotzigs Wetter?

Denn anders, ka' i's it vergründa,
I müaßt a b'sonders Liacht aufzünda.

Leath.

Ja Gore! 's wur di' wohl nix nutza,
Du wuraschi atla luaga drei',
Wenn d'wäreschi ober de Stearabutza,
Dau luscht dia Gspäßla frei' scho' sey'. —
Denn los nu: alla Affakata
Wöchst öbbes atles dött in Gata!
Dau leidts froi sölla Gspäßla,
Als wia dahoim im Hexagäßla.

Gore.

Was saischt do it?! — bischt narrat woara?
Mei' lebtig hau' i dös it gheat;
Hauscht öbba dein Verstand verloara,
Wia ob'ra Langabaura Greath?
Du schwätztscht heut' wia a Stearagucker!
Und hauscht do' sonscht nia thau 'en Mucker;
Treibst öbba d'Schwazkunscht mit em Beasa?
Und hauscht so Tuifelsschrifta gleasa?

Leath.

Noi' Gore! luag! so ischt miar's ganga;
I hau' diar öbbes gseah heut' Nacht,
Von deam i sölla Brocka g'sanga,
Daß wenn i's sa', koi' Mensch it lacht.
Du weischt daß i am Patrazina,
Beim Valatei' im Freithof dinna,

Bi' gwößt, und huimli hau viel gsprocha,
I hau' halt gmoi't, es bleib u'grocha.

Derweil ischt ear heu't z'Nachts erschiena,
Und haut in's Oahr miar öbbes gsait!
Haut gschnitta atla Blick und Miena,
So daß's miar no' im Heaz dinn leit.
„O Leath, mei Leath! du armer Sünder!"
„Thua Buaß! sonscht holt di no' der Schinder."

„Du moi'scht wenn d'voll hauscht nu dein Kraga,"
„Und d'Trucha voll von gschimmlat Geld"
„Nau' sey's scho richtig; 'sbrauch nix z'klaga,"
„Wenn Alles, wenn nu dös it fehlt."
„Gottvater schneidt frei krumma Gsichter,"
„Wenn Leutla kommat von deam Glichter."
„Dau thuat ma' glei de Ofa schüra,"
„Und braut di' wia a Hutzelbiera."

„Für dös, daßd' nia in d'Kirch bischt ganga,"
„Kriagscht no' a extra Mödizi'"
„Und all am Koahrasack bischt g'hanga,"
„Dau reißt ma' aus diar alla Zäh';"
„Und für dei' öbigs Prozessiara,"
„Dau thuat ma' di' mit Pech a'schmiara,"
„Nau brennscht so hell, als wia a Stroah,"
„Und's beißt di' gwiß koi Laus und Floah."

„Und mörk diars nu, der mindescht Heller,"
„Dean d'schuldig bischt, muaß a'zahlt sey'"
„Voar kommscht it aus deam Materkeller,"
„Voar wearscht it lödig deiner Pei'."

„Und geischt 'em Eahalt it's recht Fressa,"
„Nau thuat ma' dött dein Maga pressa;"
„Dau därffcht it wuisla und it blära,"
„Son'scht zwickt ma' di' mit glüahige Scheera."

„Für all dei' Fluacha und dei' Menta,"
„Vom oina will i gar nix sa'" —
„Hauscht's Weib oft gnennt a gsterra Henta!"
„Für dös, dau zuiht ma' d'Haut diar ra." —
„Denn dia, mit iahra langa Haucka,"
„Dia stechat di' wia lauter Schnaucka;"
„Dau wearscht du strampfla, rotzla, gelfa,"
„Und all' dei' Lärma wead nix helfa."

„Sieh luag! dös ischt dös prächtig Easa,"
„Dös wau du kriagscht, wenn d'gstorba bischt;"
„Dau kocht ma nix von Schmalz und Beasa,"
„Dau weißt ma' nix von Fleisch und Wüscht."
„Weil d'allweil bsoffa bischt beim Ochsa,"
„Derfür dau wearat's di' brav boxa!"
„Dei' Nama staut im Sünd-Registter,"
„Hauscht nia nix z'thund ghött mit de Nüster."

„Ja Leatho! 'sdärf di' it verdriaßa,"
„Wear anderscht, sonscht kommscht it daurei';"
„Thua koina sölla Böck mea schiaßa,"
„Und laß dei Lumpa oi'maul sey'." —
„So, grüaß miar alz bey diar dau dunda!"
So hait ear gsait, und ischt verschwunda.
I hau' voar Angscht in's Hemmat gschissa,
Und hau mei Goscha ganz verbissa.

Leath.

Ka'scht au' no' Gore!? dös ischt grausig!
Auf dös nauf ka' i nix meah sa'; —
Seit dötta hea, bi' i so mausig,
Als ob i d'Hosa it vertra'. —
Jatzt heißts: dau heana halb verdorba,
Wenn's sey' soll guat und glückla gstorba.
Dös siehscht, Gottvater laut it gspassa,
Dau muaß ma' rödla sey' und g'lassa.

Gore.

Ja, ja mei Leath! 'sischt it zum lacha,
Miar bleibt ja mei' Verstand schiar stau'!
Ganz anderscht sollta eusra Sacha
Beschaffa sey', wenn's guat will gau'. —
Wia gsait: der Baur ischt druckt und gschoara,
Und all sei' Loah' ischt Gall und Zoara.
Leath! pack nu' glei dei' Zuig in's Ränzla,
Und beat zwölf Dutzat Roasakränzla!

Leath.

Wenn d'sonscht nix gscheiders hauscht im Hiara,
Als so a Katzajaumergsalb!
Und von nix anderscht ka'scht discriara,
Nau' respectiar i di' nu halb.
Was nutzt mi' denn dös öbig schnappa?
Von oiner Kapell zur andra dappa!
Dös macht koi' Wachsthum und koi' Thuira,
Und bringt mi' it von meina Stuira.

I gib halt jährla söchs Pfund Kötza
In d'Leathskirch, dös ischt eahrla gnua;
I hau's verweisna lau' im Möza,
De Leath vergolda lau' derzua.
Laß öttlamaul de Ablaß beata,
Haut's denn no' meahr als dös von Neatha?
I äckra, sai, und drisch und öga,
Und hilf au' Bodabiara löga.

Nau kommt no' s'liacha, Flachsarüffla,
Und z'lötschta d'Stuir no' hintadrei'!
Wenn's dau it leidt all' Schrand a Süfla,
Nau huascht i in dös Leaba nei'.
Jatz Gora sag miar ohna z'gspassa:
Ka' i dös Ding no anderscht fassa?
Narr! Geld muascht hau' bei eusra Zeita,
E' Schösa, und 'en Gaul zum reita.

Gore.

Ja Leath! hauscht recht und gar it gloga,
Und d'Wauhrat gsait, als wia na'druckt;
Was nutzt mi' denn dös Käppalohocka
Wenns hausa allweil hinterscha ruckt.
Miar fahrat iatz zwar in der Schösa,
Do' simmer nia so noathig gwösa;
Drum Leath! iatz haus, und spar dei' Koara,
'Sschlöt allat auf, heu't oder moara.

Das neue Einmaleins.

Simma! 'swead bald kalt, so viel i' gspür,
Kauf dös Holz! i zöhl diar d'Scheitla vür.
Gang! komm hea! und mach di' frisch dra' na',
Daß i bald mea hoi'wärts fahra ka' —
Oi's und oi's ischt zwey, und oi's ischt drey!
Ischt dei Bua vom Militär scho' frey?
Noi', koi' Röd! ear zöhlt earscht achtzöh Jauhr;
Achtzöh, noizöh, richtig! 'sischt scho wauhr!
Zwanzga, oi'sazwanzga; — los do' Jackl!
Hauscht du au' scho' gheart von deam Spectakl?
Daß bis viarzga alz Soldat muaß sey'!
Und all Hörbscht zum Exerziara nei'?
Ja! i hau' scho öbbes gheart dervo',
'Shaut eascht nächta gsait 'em Brui sei Soh':
„'Sloasa häb a End, dös hear iatz auf."
Weißtd' no' wia mer sind auf Augspurg nauf?
I hau' zocha Nummra dreyßg! — und du? —
Feu'safuchzga! und hau' gschria ju! —
Feu'safuchzga! — 'sföllt miar iatz scho' ei';
Söchsafuchzga, simmnafuchzga, — mei!
Haut ma' di' in's Regament ei'greit?
Noi! — ma' haut mi' glei auf d'Seita keit;
Weischt denn nimma, daß der Akkaschär,
Und a Docter von de Wallaschär
Söchsasechzg Carli' hand von miar kriagt?
Weiß nix mea, denn mei' Gedächtniß trüagt.
Söchsasechzga, simmnasechza, — so? —

Achtasechzga, neunasechzga; — oh!
Halta ma' mei' Molla gar it lang,
Ear ischt. liaber so schëa stät im Gang.
Oft scho' hätt'n a' braucht ziemla guat,
Do' — ear ischt miar liaber als mei' Stuat.
Rauth amaul aweng! — was ischt ear weath?
Simnasiebitzg Gulda, moi' i, Leath!
Denn der mei' ischt bösser und haut koscht,
Grad achtz'g baara Gulda auf der Poscht.
Nu — acht'zg Gulda ischt a schöana Summ!
Hear! dau gib i au' de meina drumm.
Achtzga, oi'sa, zweya, dreya d'achtzga,
Viara, feu'sa, söchsa, simmna d'achtzga;
Und mei Stuat, dia ischt scho' meahner weath!
Denn noi'zg Thaler, hätt i kriagt scho' veat.
Oi'sanoi'zg und simmna no' derzua,
Und no' oi's! geit hundert; iatzt ischt gnua.
So! — iatz hammer alles rödla zöhlt,
Scheit für Scheit, boi'rackerdürr, und gschölt.
Sey begnüagt, 'sischt lauter guata Waar!
Und der Preiß ischt bloaß feu'f Thaler baar.
Brauchscht no' oi's? i hau' no viel und dürr!
Kauf's! i zöhl diar's wieder rödla vür.

Eine Exklamation
an
den Memminger Mau'.

Ei grüaß di' Gott! mei' liaber Mau'!
Thuascht heu't scho' wieder Schildwacht stau'?
Bischt gar a alta, guata Haut,
Dia wau koin Schwauba it verlaut.
Denn muaß i dau und dötta sey' —
So stöllscht di du als Gsöllschaft ei'.
Hauscht gar a liablas, fruidles Gsicht!
A Nä's, als wia a Uhragwicht,
'En Grind und Kia'za kugelrund,
Als wia a Ochs mit tausad Pfund.
Do' mankmaul luagescht spöttisch drei',
Und schillascht in dia Welt so nei';
Du siehscht halt freila allerhand
So Geischter, dia im Finschtra gand,
Dia's Tagsliacht schuiat, wia bei eus,
A Nachteul' oder d'Fleadermäus.
Au' siehscht du alla Aubad schiar,
Belada schwer mit Schnapps und Biar,
De oina und de andra gau',
Und dau und dött im Winkel stau',
Wau ear, in deaner stilla Zeit,
De Ualrich um a Hilf a'schreit.
Dear it an Gott und Heilige denkt,
Und dear koin Heller neama schenkt,
Ear geit's em Baches guldaweiß!
Und seina Leut, dia fressat d'Läus.

Dau wärs koi' Wunder, liaber Mau'!
Wenn d'thätscht voar Örger schiar vergau';
Drumm lauscht di' öfters gar it seah,
Und kommscht im Gwölk verstöckt derhea.

Reit ma' oder reit ma' it?

Ein Promemoria an M. K.

O Mätes! weild' nu' fötig bischt!
Du hauscht ja u'lang braucht!
Die halb Verwandtschaft, heil'ger Chrischt!
Haut scho' iahr Seel au'sghaucht.
Seitdeam du d'Studi hauscht a'gfanga,
Ischt schiar a Säculum verganga.

Ja! wenn i it so jung wär gwea,
Und no' so zäh derzua,
So hätt i di' frei' nimma gseah
Als gweihter Herr, mei' Bua!
Was thät wohl iatz' dei' Todtla saga?
Von deam, dau thäts Präsentla traga!

Denn dös ischt gwößt a braver Ma'!
Dear haut Vermöga ghött!
Ear haut koin Gulda gseacha a',
Alz heagea, bis auf's Bött.
Dau hätt's all Tag a Mauhlzeit traga,
Daßd' grataliara konnscht deim Maga.

Der Pfarrherr nimmt di' in sei' Haus,
Und geit diar au de' Tisch.
Der usser Wiath speist d'Gastleut aus,
Mit Suppa, Fleisch und Fisch.
Ear laut au Musikanta komma,
Sowia i hau' dia Täg vernomma.

Der Nauchbaur geit de Gata hea,
Und au' der inner Brui;
Denn so a Fescht ischt hia nia gwea,
Dös ischt ganz nagelnui!
Und alla Burscht hand wölla reita,
Wia's Moda ischt seit alta Zeita!

Dau haut der Baur, voar alla Mand,
Glei gsait: „ear reit it mit;"
Denn so ma' Alta, 'ssey a Schand!
A so oim reit ma' it.
Dau i hau' gsait: nau land iahrs bleiba,
Miar thund eus Wallaschär verschreiba.

Kling, klang, Gloria!
oder
'swead scho' so sey' müassa.

Jatz geit's amaul a wolfels Leaba!
Ma' ka' ja nimma zahla gnua;
'Em Schuaschter muascht 'en Zwölfer wichsa,
Für jöden Groschafleck am Schuah.

Und wenn amaul a Uhramacher,
'En Blauser in a Ührla thuat,
So koscht dös Ding 'en Viarazwanz'ger,
Und d'Uhr, dia gaut wia voar, it guat.

Au' d'Schneider land si' recht guat zahla,
Und machat iahra Knicks und Sprüch,
Verlangat iahren baara Batza,
Für jöden Fada Naudelstich!

Am örgschta treibat's d'Brui und d'Mötzger
Mit iahrer nobla, freia Tax!
Sie gend als Biar a färbigs Wasser,
Und statt 'em Fleisch, a boinige Hax.

Und alles, was ma' braucht zum Leaba,
Haut iatzt, 'en hoaha, hoaha Preiß!
Sogar au's Salz ischt heaher gstiega,
Am End verstuirt ma' gar no' d'Läus!

Dia Glori wead no' greaßer weara,
Wenn Alles aus de Fuaga ischt,
Wenn Jöder schneidra, schuaschtra, hobla,
Und treiba ka' 'en jöda Mischt.

Wenn oiner für a Capitäla,
'En Judazei's verschreiba muaß,
Und statt de oi'fach alta Stuira
Muaß 's Dopplat gea, vom Guldafuaß!

Dau weads, als wia am Äschermikta,
'En rechta Katzajaumer gea,
Und manker zua sei'm Schrecka g'spüra,
Daß ear verma' koin Heller mea.

Nau wead voll lauter Seligkeita
Alz singa: kling, klang, Gloria!
Und wead dia Zeitpräsentla alla
In d'Höll verwünscha na'. —

Ma' konnt no' meahr so Sach aufzöhla,
Do' euser Zeit ka's it vertra'; —
Denn will iatz oiner d'Wauhrat geiga,
So wead iahm d'Geig am Kopf verschla'. —

A bissala öbbes aus'm Vogelperspectiv,
oder
die Luftfahrt.

Voarnächt bi' i z'Augspurg gwea,
Hau' dött dean Ballo' a'gseah,
Wau der Schiebling gmachat haut,
Und bald wieder steiga laut.
Daß i kriag 'en rechta Schei',
Bi' i mit in d'Gondel nei',
Und mit nauf in alla Heah,
Daß i hau' in Mau' nei'gseah.
Bua! dau geit's a frischa Luft!
Gsünder, als Pomadaduft!
D'Menscha alla, sind so klei'
Wia, wenn's thäta Fluiga sey'!
Ueber d'Eater föhrt ma' weck,
Grad wia über a Häufele Dreck!
Z'Doanawörth am Schellaberg,
Hau i grad so überzwerg,
No' 'en Maiakeafer gseah,
Wau bei deaner Gschicht isch gwea,
Wia ma's haut im Fuir verbrennt,
Und die meischta duragrennt.
Z'Tapfi doba, hau i Tropf!
Grocha scho' 'en Goglhopf,
Dear in Höchstädt a'brennt ischt,
Und mi' denno' haut recht glüscht,

Bis miar sind an Dilinga rum,
Gfahra zua de Plunza numm,
Dia's dött doba ghausat geit,
Und bekannt sind meilaweit.
Leider hau' i' gar koi' kriagt,
Denn miar hand eus weiter gfüagt,
Und sind glei ge Ulem naus.
Bua! dau staut a Mei'schter daus!
Fürchtig hoah und fürchtig breit,
Daß's der Boda kaum vertrait.
Euser Kirchla sanct Baumkratz
Hätt im Mei'schter fuchzgmaul Platz!
Gar it weit vom Rauthshaus weck,
Dös no' staut am alta Fleck,
Ischt a Gasthof, bnamsat Pfluag,
Wau der Ronge gsoffa gnuag,
Wia ear in de viarzger Jauhr,
Bei ma' Wei'la össa saur,
Haut a Kirchla wölla gründa,
Und a hellers Liacht aufzünda,
Wia ear's iatz in Wian dund macht,
Daß a jöder Mensch dra' lacht.
Nu' der Guschta ischt kurjos!
Sait der Ochsawiath von Boos.
Jöder haut 'en andra Gluscht,
Dear will Käs, und dear a Wurscht;
Dear will's höt, der ander weich,
Dear macht Mischt, und der macht Saich.
Geara wär i in d'Heuwaug nei',
Und beim Engele zum Wei',

Durscht hätt's gea, grad übergnua,
Do' miar sind ge Stuaget zua.
Strauhlblitz! dau sind Wei'berg rum!
Schöana Gäta um und um! —
Dear bei Hof! — auf alla Weiß,
Ischt so schöa, wia's Paradeyß!
Auf'm Schloßplatz staut a Saul,
Und im Schloßhof, auf'ma Gaul,
Ischt der Ritter Eberhart,
Mit seim langa, dicka Bart!
'Sischt nu' schad! für alla Zeit,
Daß ear in der Öbigkeit,
Daß sei' ächts Regentabluat,
Lang scho' stockt und faula thuat.
Ueber d'Stiftskirch und's grüa Haus,
Simmer nau auf Cannstadt naus;
'Sischt a luschtigs, saubers Nescht!
D'Winzer hand grad ghött iahr Fescht,
Und 'en Lärma haut's dau gea!
So oin hear i nimma mea.
Von deam Lärma toll und dumm,
Simmer g'schnell in's Badisch num.
'SLändla ischt ganz modelnett,
Und der Boda guat und fett,
D'Leutla wärat au no' recht,
Aber's Capitol ischt schlecht.
Z'Freiburg hand's 'en schöana Dumm,
Miar sind z'heachischt über'n numm.
Hau' mei Kapp a bissla glupft,
Hau 'en Prieß Pariser gschnupft,

An de alta Hermann denkt,
Jahm a kloi's memento g'schenkt,
Und zum End, wia's oft thuat gau',
Fuchzöh keisa Niaßer glau';
Glei' drauf haut der Bodasea
Gluagt mit seina Ufer hea;
Bua! dös ischt a groaßa Lach!
Greaßer als der Hungerbach.
Lindau leit im Bodasea,
Luagt als wia Vönödig hea,
Haut 'en Thura mit ma Liacht,
Neabel dia ma' greift und riacht,
'SMonament vom König Max,
Und im Sea, recht guata Lax.
Wissawi, ganz hat am Sea,
Guggat Bregenz gmüathli hea,
Do' sei' brüahmter Gebhardsberg,
Ischt so klei' als wia a Zwerg.
Dau hand miar von Oba aus,
Gseah in alla Weita naus;
Vom Pilates überzwerg
D'Jungfrau und de Rigi=Berg
Voarnadött de Zürcher Sea,
Und am Sentis no' 'en Schnea.
Neabadötta Appazell,
Hinta dött de Rhei' ganz hell!
Plötzla haut a starker Wind,
Aus de Gletscher von Graubünd,
Eus mit sammt 'em Luftballo'
Aus deam schöana Gländ dervo' —

Schnell, wia auf der Eisabah'
Simmer z'Imscht dinn komma a'.
In der Näha lait Brennbichl,
Haut 'en Poschtknecht, bnamsat Michl,
Dear 'en König umkheit haut,
Wau der Weag in's Oetzthal gaut.
An de brauna Telfserberg,
Dö.t bei Mieming überzwerg,
An der Mätiswand vorbei,
Simmer gwea in Innsbruck glei.
Dau geits Kleaschter nauch der Wahl!
Schöana Kircha ohna Zahl!
Und a Mötzg! kotz' stearanei'!
D'Ochsa könnat stolz drauf sey',
Denn ma' därf scho' weitrumgau,
Bis ma' sieht a sölla stau';
D'Resadenz von Liachtastei'!
Thuat it halb so nobel sey'. —
An deam Platz, wau d'Sauställgwea,
Luagt oi' Haus, um's ander hea;
Lauter nagelnuia Bäu!
Aber koi' Loschie für d'Säu.
Au's Museum staut dött duß,
Dös oim geit 'en schöana Gnuß.
Isel thuat a' A'sicht gea,
Wia' it glei a zweyta meah.
Und a Wei'la sikkermoscht!
Und 'en guata Öpfelmoscht
Kriagt ma' um a lausigs Geld,
Dussa auf deam weißa Feld,

Wau der Hofer von Passeyr,
Gschlaga anno neuna d'Bayr.
Wear a frisch Glas Biar will hau'
Muaß zum Jörg und Baschtel gau';
Voarmatta auf zähna zua,
Geits au' Seitlingwüschtla gnua.
Hau' de Grucha glei verschmöckt,
Weil i hau' mei' Näs nausgströckt.
Wia mer ober Wildau gwea,
Hau' i's Grab vom Haymon gseah,
Dear haut gleabt im heil'ga Gruch,
Bei seim Grab dau staut dear Spruch:
„Als Tag und Jahr verloffen war
„Achthundert schon verstrichen"
„Zu siebzig, acht, hat's auch schon gmacht"
„Da Haymon Tod's verblichen;"
„Der tapfre Held hat sich erwählt,
„Ein Kloster aufzuführen,
„Gab al'z hinein, ging selbst hinein,
„Hat löblich g'lebt, nach Tugend g'strebt.
„Rieß hin, Rieß her,"
„Er ist nicht mehr."
Über Innsbruck und Stadt Hall
'SPfaiserjoch beim Zillerthal,
Z'Schwatz und z'Frondsberg, z'Fiacht vorbei,
Mit de nuia Kloaschtarbäu,
Simmer über J'bach na'
Gfahra zur Kolaschtika,
Und von dött zum Kaiser numm;
Bua! dös ischt a altles Trumm!

Sell im Sommer haut ear Schnea,
Wenn scho' lang Jakoba gwea.
D'Salva hammer seitwärts glau',
Wau' ma' ka' a Aussicht hau',
Wenn der Himmel blau und rei',
Bis in's tiafascht Wälschland nei! —
Endla simmer Salzburg zua,
Wau' ma seah' ka' übergnua;
D'Föschting auf 'em Nonna-Berg,
D'Kappaziner überzwerg,
D'Stadt im Thal am Salzachfluß,
Geit 'en wunderschöana Gnuß!
D'Resadenz mit Glockagspiel,
Mirabell im reicha Styl,
So der Rößlabrunna au',
Und der Dumm a stolzer Bau!
Peaters Keller mit seim Wei'
Ladat alla Fremda ei';
Dussa in Maria Plai'
Sieht ma' in's Gebirg schöa nei';
Sieht da Watzma' und de Göll,
D'Untersberg mit iahrer Höll,
Wau, wia alta Saga gand,
Kaiser Carla ischt verbannt.
'S Hellabronner Wasserwerk,
Schuit der Jud, und schuit der Terk,
Denn dött nimmt bei alla Schritt,
'S Wasser oin so luadrisch mit,
B'sonders bei deam Kaisertisch,
Daß ma' schwimmt als wia a Fisch!

Und 'en Baur, dear na'ghockt ischt,
Haut a Wasserstrahl verwischt,
Daß ear gmoi't haut, 'shäb 'en Fleck
Grissa iahm vom Fiedla weck.
Ueber Anif, Laufa zua,
Hammer ghött a kleina Ruah;
D'Gögnad geit it viel zum seah',
Und 'sischt alz voll Neabel gwea.
Z'Passau dund, wead's wieder schea!
'Sthuat it viel so Städtla gea,
Wau am Wasser und am Land,
Sölla netta Laga hand;
Scho' sei' Dumm sanct Valatei'
Luagat stolz in d'Doana nei'
Und der J'fluß, wild und grau!
Geit der Doana schiar it nau;
Duß am Hafa beim wilda Ma',
Wau ma' flott loschiara ka'
Wenn ma' guat bei Batza ischt,
Hammer d'Richting gnomma „wischt!"
Sind nau' Straubing, Landshuat zua,
Hand dött gseacha übergnua;
Wiath und Kraumer, Böck und Brui,
Schlösser, Häuser, alt und nui.
Und von Straubing it gar weit,
Wau ma' d'Neas in d'Doana kheit,
Sieht ma' aus'm bayr'sche Wald,
Berg und Eater jöder Gstalt;
'sDamastift leit liabla dau,
Wia a Küahla auf der Au!

Landshuat! ischt in Statt und Land
Mit sei'm Thura wohlbekannt;
Haut a prächtig's bayrisch Biar!
Miar haut's Maul ganz g'wässrat schiar;
Bei de Franzischkaner gar,
Ischts als wia a Wei' so rar!
Jatz ischt au' d'Regiaring dött,
Sonscht haut's bloaß Studenta ghött;
Und recht luschtig gauts dau zua,
Gsoffa wead grad übergnua,
Denn de bayer'sche Kürassiar,
Schmöckt all Stund a Mäußla Biar.
Weck von dött, hau i mein Lauf,
Gnomma gschnell auf Minka rauf,
Um in aller Ruah, de Rescht
Z'gniaßat, vom Octoberfescht.
Bi' am Sonntig Nammata'
Gstiega grad auf d'Feschtwies na'! —
Hau' dött 'sRößla Traba gseah,
Bi' a wen'g beim Rindvieh gwea,
Hau' mein Schwauger nimma kennt,
Hau iahn über'n Hausa grennt,
Bi nau' in d'Bavari nauf, —
'Shaut mi' koscht a wüathigs G'schnauf, —
Denn dös ischt a Mordsfigur!
Bringscht dein Kopf dur's Augloch dur;
So a Greaßa haut dös Weib!
Daß in iahren obra Leib
Hundert Menscha geara gand,
Und no' zwölf im Grind Platz hand!

Wia i gnua hau' gseaha ghött,
Bi' i wieder futt von dött
Ganga in's Theater nei',
Und zum Schluß zum Augustei',
Wau i hau' — o armer Sünder!
Gsoffa wia a Bürschtabinder.

II. Abtheilung.

Gedichte in reindeutscher Sprache.

Der Christbaum.

Die Kinder sind schon längst zu Bette,
Da läutet's endlich in die Mette;
„Ihr Lieben auf! geschwind herein!"
„Das Christkind kehrte bei euch ein."
„Es brachte viele schöne Sachen,"
„Die euch recht Freude werden machen." —
„Drum schnell ins Kleid! geschwind heran!"
„Und seht den schönen Christbaum an,"
„Mit rothen Aepfeln, goldnen Nüssen",
„Und vielen süßen Leckerbissen;"
„Der wird euch zum Geschenk geweiht,"
„Auf daß ihr brav und fleißig seid."
So rief die Mutter in die Kammer,
Als zwölf Uhr schlug der Glockenhammer;
Und flugs! wie eine Gems so schnell,
Die Kinder eilen zu der Stell,
Allwo im warmen Krippenzimmer,
Der Christbaum steht im Kerzenschimmer.
„Sieh Schwesterlein! den Marzipan",
„Und all' die Gutseln nebendran!"
So ruft der kleine, muntre Knabe,
Und pflückt vom Baum, daß er sich labe;

Auch schaut er sich das Rößlein an,
Und langet nach dem Zwetschgenmann;
Das Mädcheu zeiget auf die Docke,
Und freut sich an dem bunten Rocke;
Und beide, Knab und Mägdelein,
Ergötzt das liebe Jesulein,
Das eingewindelt in der Krippe,
Zum Lächeln öffnet seine Lippe.
„O Kinder!“ ruft die Mutter aus:
„Seid Segen eurem Elternhaus!“
„Durch frommen Sinn und gute Sitten,“
„Bei Gott und Menschen gern gelitten,“
„Dann führt euch einst ein Engelein“
„Zu Jesus in den Himmel ein“,
„Allwo ihr in dem ew'gen Leben“
„In steter Wonne werdet schweben.“
„Doch! — wenn ihr schlimm und böse seid“
„Und eurer Mutter machet Leid,“
„Dann kommt die scharfe, spitzige Ruthe,“
„Die machet euch nicht wohl zu Muthe,“
„Drum seht den Christbaum nochmal an!“
„Es sind auch Ruthen an ihm dran;“
„Sie mahnen euch, recht brav zu bleiben,“
„Und ja nicht böse Ding' zu treiben,“
„Sonst jagt ein schwarzes Teufelein,“
„Auf ewig euch zur Höll hinein,“
„Wo Qual und Pein, und ewige Schmerzen;“
„Das merket euch, und nehmts zu Herzen!“
„O ja! — wir wollen sittsam sein“,
„Du liebes, gutes Mütterlein!“

Rief Knab' und Mädchen in die Wette,
Und gingen still und froh zu Bette;
Die Mutter gab den Segen drein,
Und sang sie in den Schlummer ein.

Die Weihnachtszeit.

Winter ist's, und wüst und öde,
Morgens bis zur Abendröthe,
Und die ganze, weite Welt,
Ist ein großes Leichenfeld!

Alles todt, was sonst voll Leben,
Alles stumm, was Laut gegeben,
Alles welk und Alles starr,
Auch die Well im Fluß sogar!

Dunkelheit umhüllt die Erde,
Als ob's Eine Nacht nur werde;
Selbst der Sonne heller Schein,
Hüllt sich meist in Nebel ein.

Plötzlich aber zeigt sich Regung,
Auferwachen und Bewegung!
Denn des Steinbocks lichter Stern,
Zeigt den Frühling schon von fern.

Ebenso ward Licht und Klarheit,
Ruh' und Friede, Recht und Wahrheit,
Allen Menschen reichlich theil,
Als vom Himmel kam das Heil!

Jenes Heil! das uns geboren
Eine Jungfrau, auserkoren,
Die von Davids-Königshaus,
Ging als Morgenstern heraus,

Der die finstre Nacht der Lüge,
Und der Höllenschlange Siege,
Mit der Wahrheit hellem Glanz,
Brach durch seinen Strahlenkranz.

Ja! seit jenen heil'gen Zeiten,
Wo der Herr der Ewigkeiten
Lag als Kindlein in dem Stall,
Siegt die Wahrheit überall.

Mag auch mancher Ochs und Esel,
Von dem Jordan bis zur Wesel,
Das Geheimniß nicht versteh'n,
Hirteneinfalt! hat's geseh'n.

Da, wo Glaub' und Tugend walten,
Sieht der Christ in Brodsgestalten,
Seinen Heiland Jesus Christ,
Der der Hirt der Seelen ist.

Der nun in dem Tabernakel
Als ein Kindlein ohne Makel,
Uns sich zeiget alle Tag,
Wie Er in der Krippe lag;

Der auch uns den Frieden spendet,
Wenn das Herz zu ihm sich wendet;
Der uns seinen Engel schickt,
Wenn das Aug' zu ihm aufblickt.

Jenen Engel, der da saget:
„Nimmer fürchtet! nimmer zaget!"
Denn der Herr der Herrlichkeit,
Ist bei euch in Ewigkeit!

Ist mit euch in Freud' und Schmerzen,
Heilet eure wunden Herzen;
Darum gebet Gott die Ehr!
Daß sein Friede stets sich mehr'.

Die Mindelburg.

Zeuge! von vergang'nen rühmlich alten Tagen,
Auf dem Hügel stehst du festgebaut;
Deine Mauern halbzertrümmert, sagen
Jedem Wandrer deine Fata laut.

Still und öde ist's in deinen Zinnen,
Nun verlassen, bist du ein Ruin'! —
Deine Kämpen sind schon längst von hinnen,
Deine Macht und Größe ist dahin.

Und im Hofe schweigt der Lärm der Knappen,
Nicht mehr tönt des Vogtes Horn in's Thal;
An den Thoren ist nicht mehr das Wappen,
Leer von Bildern ist der Ahnensaal.

Längst entblößt bist du der alten Zierde,
Nicht mehr schaust du aus dem Wald hervor;
Bist bereits den Enkeln eine Bürde,
Und es ragt dein Thurm noch kaum empor.

Eulen nisten sich in deinen Mauern,
Heulend tobt um sie der rauhe West;
Wo die Raben auf die Beute lauern,
Wohnen Molche in der Trümmer Rest.

Wo einst scharfe, blanke Waffen klirrten,
Lieget Stein auf Stein nun dicht im Moor;
Wo auf Feinde spitze Pfeile schwirrten,
Recket dicht's Gebüsche sich hervor.

Hell doch tönt das Glöcklein der Kapelle,
Ruft den Wandrer zu des Christen Mahl,
Und des mächt'gen Sturmes wild's Gebelle,
Rauschet tobend hin in's grüne Thal.

Wenn auch deine morschen Mauern fallen,
Und von Allem nur noch Trümmer steh'n,
Wird doch nicht dein alter Ruhm verhallen,
Wird in spät'ster Zeit nicht untergeh'n!

Das Osterei.

„Der Haas, der Haas bringt Gackele!"
Rief hüpfend aus das Jackele,
Und guckt dabei der Schwester zu,
Die emsig und in aller Ruh',
Ein Nestchen für das Häschen machte,
Und sich vergnügt in's Fäustchen lachte.
Das Nestlein rein, von grünem Moos,
Mit Schneckenhäus'chen in dem Schoos,
Vom Frühlingssonnenlicht bescheint,
War rings mit Stäbchen eingezäunt,
Und hatte unter einem Baume,
Auch Märzenblümchen auf dem Saume.
Da kam der Herr des Orts daher,
Und gab den Kindern diese Lehr:
„Das Nestchen, hübsch und schön und rein,"
„Soll Kinder euer Herzchen sein!"
„Das Ei, nach dem ihr so verlanget,"
„Der Heiland, der in Glorie pranget;"
„Denn wie das Ei den Hunger stillt,"
„Und euern Leib mit Kraft erfüllt,"
„Der liebe Heiland Jesus Christ,"
„Für eure Seele Labung ist."
So sprach der Herr, griff in die Taschen,
Und theilte Eier aus zum Naschen;
Was das für eine Freude war!
Sie brachtens gleich der Mutter dar,

Erzählten ihr des Pfarrers Lehr,
Und wünschten sich der Eier mehr.
Die Mutter hieß ein bischen warten,
Und rief die Kinder d'rauf in Garten;
Sie eilten schnell und flugs herbei,
Zu seh'n ob's Häschen kommen sei?
Sie fanden voller Freude toll,
Das Nest von bunten Eiern voll,
Und hei juhei! ging's an ein Springen
Und an ein Alleluja! singen.

Der Ostertag.

Halleluja! schallt es auf dem Erdenrunde,
Halleluja! tönts aus jedem Christenmunde;
Denn die Sünd', der Tod und Satan ist besiegt,
Da der Heiland nicht mehr in dem Grabe liegt.

Stein und Siegel sind hinweg; die Gruft ist offen!
Schrecken hat die Wächter alle, so getroffen,
Daß sie zitternd nach Jerusalem geeilt,
Das mit ihnen, Bangen, Furcht und Staunen theit.

Eilends geht, belehrt vom Munde frommer Frauen,
Simon Petrus hin, das leere Grab zu schauen;
Magdalena aber klaget in der Näh':
Ob sie wohl den Meister jemals wiederseh'? —

Plötzlich sieht sie einen Gärtner vor sich stehen,
Und in ihm, — sollt' sie den Heiland wiedersehen,
Hören aus des lieben Meisters eignem Mund:
„Auferstanden bin ich, mach's den Jüngern kund!"

O! — was hier die treue Seele hat empfunden,
Hat geheilt ihr all' die vielen Herzenswunden;
Dank und Wonne strahlt in ihrem Thränen-Blick,
Jesus zu besitzen, ist ihr größtes Glück!

Möcht uns Menschen alle, gleicher Sinn beleben!
Möchten Alle nach dem Auferstandnen streben!
Dann wär' jede Sündenfessel bald zersprengt,
Die die Seele, wie ein finstres Grab beengt.

Dann fiel weg der Stein, das sündige Gewissen,
Und wir würden froh den Tag des Heils begrüßen;
Würden mit dem Herrn, vom Grab' und Tod ersteh'n,
Und mit Ihm zum ew'gen Halleluja! geh'n.

Die Frühlingszeit.

Wie zierlich geschmücket sind Garten und Au,
Vom frischen, smaragdenen, grasichten Grün!
Wie blicket der Himmel so wonniglich blau,
Auf alle Gefilde der Erde dahin!

Wie sprossen die Blümchen so zahlreich hervor,
Mit vielerlei Farben und mancherlei Art!
Wie spenden sie labende Düfte empor,
Gepflegt von des Schöpfers höchst weislicher Wart!

Wie lieblich ertönet der Vögelgesang,
Gleich einem harmonischem, flötenden Chor!
An grünenden Wäldern und Wiesen entlang,
Ein herrlich Conzert! für das menschliche Ohr.

Wie prangen die Bäume in zierlicher Pracht!
Wie zeiget sich hübsch das Gebüsch!
Daß Blüthe an Blüthe das Auge anlacht,
Mit reichlichem Blättergemisch.

Wie fliegen und summen die Käfer so sehr!
Und Schmetterling, farbiger, zierlicher Pracht!
Indessen im Teiche am Ufer umher,
Laut quacket der Frosch bei der Nacht.

Das schaffet der Frühling, die fröhliche Zeit!
Sein wonnigster Monat, der Mai!
Drum sind zum „Willkommen!" wir Alle bereit,
Er gibt uns das Leben auf's neu'!

Zur Erinnerung an den 18. October 1813.

Im alten, schönen Sachsenland,
Auf Leipzigs breitem Feld',
Durch manche Schlacht gar wohlbekannt,
In deutscher Krieger-Welt,
Da standen einst vor vielen Jahr',
Zu schlagen ihren Feind,
Am Banner schwarz-roth-gold, den Aar!
Die Deutschen treu vereint.
Aus tausend Feuerschlünden droht,
Der Tod auf jeder Flank';
Das Feld, es färbt sich blutigroth,
Wie eine Schlächterbank.
Man sieht nur Feur' und Pulverdampf,
Vom Himmel keine Spur;
Man hört nur Bomben, Pferdgestampf,
Daß zittert die Natur.
Schon schien das alte Schlachtenglück
Dem Fremdling wieder hold,
Die Deutschen wichen müd' zurück,
Und gaben Fersensold. —
Napoleon schickt die Sieges-Post
Durch Leipzigs Thurm-Geläut'
Ins Land hinaus, nach West und Ost,
Und freut sich seiner Beut' —
Da plötzlich! — brannt' der Kampf auf's neu,
Von deutscher Seite los,
Und wie ein angeschoß'ner Leu,
Deß' Blut aus Wunden floß,

So stürzte Deutschlands Heer voran,
Und schwang das Schlachtenschwert,
Und setzt' die letzten Kräfte d'ran,
Für Deutschlands freien Herd.
Der Tage drei schon währt der Streit!
Da endlich naht der Sieg,
Der Deutschland von dem Joch befreit,
Und von dem Bruderkrieg.
Die Fürsten knieen auf die Erd'
Und danken innig Gott,
Der Sieg verlieh'n dem deutschen Schwert,
Nach langem Hohn und Spott;
Der auch den wohlverdienten Lohn,
In seiner Weisheit=Macht,
Gegeben dem Napoleon
In Leipzig's Völkerschlacht.
Drum Deutschland sei auf deiner Hut!
Vergiß nicht diesen Tag;
Vergiß nicht das vergoss'ne Blut!
Sei stets bereit zum Schlag;
Um Jedem, der dir saget Hohn,
Von Osten oder West,
Zu geben den verdienten Lohn
Zu deinem Ehren=Fest.

Der Comet.

Du lichter, schöner Wandelstern!
Am blauen Firmamente oben,
Geschaffen von dem höchsten Herrn,
Den Erd' und Himmel ewig loben;
Zu deinem nächtlich stillen Lauf,
Schaut alle Welt verwundernd auf.

Bist du's! der einst am Himmel zog
In jenen wirren Unglückstagen?
Den mächt'gen Kaiser Karl bewog
Der deutschen Krone zu entsagen?
Die golden zwar, doch dornig war,
Da sie an Lieb' und Treue bar.

„Wie eitel ist das Erdenglück!"
Ruft Kaiser Karl mit lautem Worte:
„Mir zeigt der Stern mein nah' Geschick,"
„Der Ewigkeiten offne Pforte;"
Und so von düstrer Ahnung schwer,
Verläßt er Krone, Reich und Heer.

Nach Spaniens sonnigem Gefild',
Wo Palmen und Orangen blühen,
Wo Lüfte wehen, rein und mild,
Und Weine kocht der Sonne Glühen,
Da eilt er raschen Schrittes fort,
Zu seinem heil'gen Lieblings-Ort.

Es ist sanct Just, die Mönchs-Abtei!
  Die altersgrau, und hocherhaben,
In ihren Räumen schön und frei,
  Wo Seel' und Körper sich kann laben, —
Dem Wandrer von des Tages-Last,
Verschaffet süße Ruh' und Rast.

Dort, in der Zell von Marmorstein,
  Vom grünem Gartenland umgeben,
Da sitzet einsam und allein,
  Betrachtend still sein Erdenleben,
Der Kaiser Karl in stummer Klag,
Dem einst die Welt zu Füssen lag.

Sanct Augustin's und Bernhard's Wort,
  Des tiefgelehrten Honigmundes,
Es tröstet ihn am heil'gen Ort,
  Als größter Schatz des reichsten Fundes,
Voll Wahrheit und voll Süßigkeit,
Der Herz und Seele Nahrung beut.

Auch ist's Mechanik, die er liebt,
  In der er schauet Schöpfersspuren,
Denn, was die Zeit ihm Muse gibt,
  Das widmet er den Wälder-Uhren,
Verfertiget von eigner Hand,
Die ziert damit der Zelle Wand.

Der Uhren-Perpendickel-Schlag,
  Mit seinem gleichen „Immer", „Nimmer",
Er mahnt ihn an den ew'gen Tag,
  An jenes Heulen und Gewimmer,

Das Jeden ewig einst ereilt,
Der auf der Bahn des Bösen weilt.

Des Zeigers gleichbemess'ne Bahn,
In unermüdet, steter Runde,
Sie zeigt geheimnißvoll ihm an,
Daß dieses Erdenlebens-Stunde,
Mit Fleiß und Treue gut vollbracht,
Den Menschen ewig glücklich macht.

Der Glockenschlag, er ist der Ruf,
Zur Uebung seiner Lebenspflichten;
Die Mahnung, daß, der ihn erschuf,
Dereinstens auch wird strenge richten,
Sobald der letzte Stundenschlag,
Ihn einführt zu dem ew'gen Tag.

Und diesen ew'gen Tag des Herrn,
Mit seinem ewigen Vergelten,
Verkündest du, o Wandelstern!
Verkünden alle Sternenwelten;
Es zeiget deine lichte Bahn,
Die Existenz der Gottheit an.

Der Gottheit, die in ihrer Macht,
Das ganze Sternen-Zelt geschaffen,
Damit durch seiner Strahlen-Pracht,
Selbst jedem, noch so dummen Laffen,
Mit Flammenworten wird bezeugt,
„'Sist Gott!" — vor dem sich Alles neigt.

Ein Gott! der treu und heilig ist,
Allmächtig, gütig und höchstweise;
Der nach bestimmter Zeitenfrist,
Die Welten hebt aus ihrem Kreise,
Um sie zu rufen zum Gericht,
Wie es das Wort der Bibel spricht.

Denn nicht den Menschen nur allein,
Wird das Gericht einst treffen;
Ein Allgemeines wird es sein,
Ein Allercreaturen-Treffen,
Das abhält Gott, der Herr der Welt,
Der Alles leitet und erhält.

Der durch Vernunft und durch Natur,
Durch Stürme, Donner, Blitze, Sterne,
Der stolzen Menschen-Creatur,
Die thöricht läugnet ihn so gerne,
Thatsächlich gibt den Willen kund,
Wie einstens durch Prophetenmund.

O möge stets auf dieser Erd'
Der Gottheit-Wille treu geschehen!
Daß unser einst der Himmel werd',
Und froh wir in die Zukunft sehen;
Dann winkt, — ob auch der Erdball kracht —
Das Paradies! mit ew'ger Pracht.

Der Hohepriester
als Sieger auf dem Schlachtenfeld.

Angst und Bangen, Schreck und Grauen,
Herrscht in Deutschlands weiten Gauen;
Grausig wüthet Mord und Brand
In dem schönen Vaterland.

Volk und Feldherr sind voll Sorgen,
Ob des nächsten Tages Morgen;
Selbst der Kaiser sieggewohnt,
Traurig in dem Zelte thront.

Denn der kühnen Magyaren
Zahllos wilde Reiterschaaren,
Dringen auf der blut'gen Bahn,
Ungestüm am Lech heran.

Schon ist Landsberg eingenommen,
Als sie auch gen Augsburg kommen,
Wo sie schon in frührer Zeit,
Alles dem Ruin geweiht.

Wo in ihrer Häuser-Trümmern
Eltern, Kinder ängstlich wimmern,
Und mit thränennaßem Blick
Laut bejammern das Geschick.

Fruchtlos bleibet all ihr Klagen,
Denn die Franken sind geschlagen,
Auch der Schwaben tapfre Schaar,
Kann nicht hemmen die Gefahr.

Jeder Tag und jede Stunde,
Bringet neue Trauer-Kunde,
Und es scheint, als ob das Glück
Deutschland biete ganz den Rück.

Da am sanct Hilarifeste
Eilet mit dem Truppenreste,
Bischof Udalrik heran,
Mit der Stola angethan!

Auf dem muth'gen hohen Schimmel,
Mit dem Blick hinauf zum Himmel,
Stürzt er in der Feinde Reih'n
Wie ein zweiter Samson ein.

Dieses sehen Augsburgs Bürger
Fürchten nicht die fremden Würger,
Kämpfen an des Bischof's Seit'
Muthig fort den blut'gen Streit.

Kämpfen, wie einst Hermanns Schaaren,
Achten nicht die Tods-Gefahren,
Kämpfen, wie es Helden ziemt,
Die die spät'ste Nachwelt rühmt.

Lanz um Lanze wird gebrochen,
Mancher Gegner todtgestochen;
Jede Fläch' die's Aug' erspäht,
Ist mit Leichen übersät.

„Weh'! — Graf Diepold ist gefallen!"
Hört man durch die Reihen schallen,
Auch sein Vater Reginbald
Hat die Wehr mit Tod bezahlt!

Bischof Ulrich fleht zum Himmel,
Mitten in dem Schlachtgetümmel,
Sieht wie Kaiser Constantin
Christi Kreuz voran ihm zieh'n,

Und mit neuem, frischem Muthe,
Hochempor die Hirten-Ruthe,
Gibt er nun den Seinen Stärk',
Zu dem blut'gen, grausen Werk'.

Endlich ist des Feindes Menge,
So getrieben in die Enge,
Daß wie's Pharaonerthum
In der Fluth sie kommet um.

Tod im Lechfluß geht entgegen,
Was dem Schwerte nicht erlegen,
Und es blüht in diesem Krieg
Deutschlands Söhnen Ruhm und Sieg.

Ruhm und Sieg durch Christi Zeichen,
Dem die Hölle selbst muß weichen,
Ruhm und Sieg durch Ulrichs Fleh'n
Dem Erhörung ist gescheh'n.

Hoherpriester! — sei den Deinen,
Wenn die Feinde je erscheinen,
Stets ein güt'ger Schutzpatron
Bei des Heilands Gnaden-Thron!

Bitt'! daß Deutschlands schöne Erde,
Nicht des Krieges Schauplatz werde;
Bitt', daß Fürst und Volk sich eint,
Und die Friedenssonne scheint.

Die Allerheiligenzeit.

Entkleidet zeigt sich Wies und Acker,
Die einst geschmückt der Früchte Zier,
Und auch der Winzer schneidet wacker,
Die Traub' vom Stock mit hast'ger Gier,
So daß ein reicher Erntesegen
Die Scheuern füllt auf allen Wegen.

Die Bäume stehen fahl; gepflücket
Ist längst des reifen Obst's Gewinn,
Und was die Gärten hübsch geschmücket,
Der Blumenflor! — er ist dahin,
Denn nur noch Astern und Resetten
Bedecken spärlich seine Stätten.

So sind im Paradies des Himmels,
Die einst des Guten sich bemüht,
Die Frommen! die des Weltgetümmels
Sündhafte Lust nicht hat verblüht;
Sie prangen jetzt in Gottes Garten,
Wo Engelshände ihrer warten.

Die makellos der Lilie glichen,
Ihr Blut hingaben, rosenroth,
Von Gottes Wegen nicht gewichen,
Und treue blieben bis in Tod,
Die blühen nun im Paradiese,
Auf ewig grüner Freudenwiese.

Die ähnlich wie die Sonnenblume,
Aus Hunger nach Gerechtigkeit,
Zu Gottes und zu ihrem Ruhme
Dem Sinn nach Oben sich geweiht,
Sie lachen jetzt in geist'ger Fülle
Entfesselt ihrer ird'schen Hülle!

Die Früchte wahren Glaubens trieben,
Dem ächten, guten Waizen gleich;
Am Weinstock Jesu Christi blieben,
An Trauben guter Werke reich,
Sie sind nun in des Himmels Wohnung
Zur ewig seligen Belohnung!

Laßt uns mit Liebe ihrer denken,
Und ihre Tugend ahmen nach;
Das letzte Blümlein ihnen schenken,
Das noch in unsern Gärten wach;
Es sind ja Alle unsre Freunde!
Die Christi Glaub' mit uns vereinte.

Es sind die Eltern, Brüder, Schwestern,
Verwandte, Gatten, Kinderlein,
Die nicht bloß heute oder gestern,
Die allzeit ihre Lieb' uns weih'n,
Und in des Himmels sel'gen Hütten,
Uns Gnad' von Gott dem Herrn erbitten.

Doch — die dem Unkraut gleich geworden,
An Glaub' und guter Sitte bar,
Sie sind dem Elend zugeworfen,
Hinunter zur verdammten Schaar,

Allwo ein ewig sengend Feuer,
Torturet alle Ungeheuer.

Und wer nicht rein genug von Sünden,
Mit Schuldenmakel noch beschwert,
Des Himmels Ruhe konnt' nicht finden,
Der leidet in des Fegfeur's Heerd,
Und ruft mit thränenvollem Blick:
„Erbarmet euch!" — zu uns zurück.

O laßt uus diesen armen Seelen,
Die uns're Miterlösten sind,
Die auch zu unsern Lieben zählen,
Alltäglich weih'n ein Angebind,
Von frommen Werken und Gebeten,
Die sie aus ihren Peinen retten.

Ja Herr! — hör gütigst unser Flehen,
Das stets für sie zu Dir auffsteigt;
O lasse bald, recht bald geschehen!
Daß Deine Gnad' sich ihnen zeigt,
Auf daß sie, mit den Sel'gen droben,
Im Himmelsland, Dich ewig loben! —

Die Heldin von Gaëta

Wer ist die Frau, so jung und mild?
Die an des Gatten Seite,
Der Anmuth und der Liebe Bild,
Zum Opfer ganz sich weihte?
Es ist mit ächtem Gattensinn,
Marie! — Neapels Königin!

Wer ist die Dame, hoch und hehr?
Die sorglich und voll Liebe,
Bei Tag und Nacht verpflegt das Heer,
Mit treuer Mutterliebe?
Es ist, mit ächtem Muttersinn,
Marie! — Neapels Königin!

Wer zeigt sich auf der Batterie?
Wer zeigt sich in den Gassen?
Wo Tod'sgeschosse spät und früh',
Zerplatzen in die Massen!
Es ist, mit ächtem Heldensinn,
Marie! — Neapels Königin!

Wer fürchtet nicht der Feinde Macht?
Wer bleibt auf seinem Posten?
Wer hält getreue Kronenwacht,
Und sollt's das Leben kosten?
Es ist mit ächtem Fürstensinn,
Marie! — Neapels Königin!

Wer weist von sich des Feind's Pardon,
  Mit kaltem Heldenblute?
Wer sagt ihm: „Kirch' und Kranke schon'!
  Mit wahrem Christenmuthe?
Es ist mit ächtem Christensinn,
Marie! — Neapels Königin!

Und solche Heldin! — solche Frau!
  Ist jenem Haus zu eigen,
Deß' Wappenfarben, weiß und blau,
  Die ächte Treue zeigen.
Es ist der Bayern Fürstenhaus!
Sein Glanz und Ruhm sterb' niemals aus.

Auf König Max II. Majestät, Hinscheiden.

Wer war des Bayernvolkes Lust?
Wem schlug mit Liebe jede Brust?
Wer war die Hoffnung deutscher Herzen?
Wer linderte des Volkes Schmerzen?
'Swar König Maximilian!
Ein ächter Fürst! ein deutscher Mann!
Ihn hat umfaßt des Todes Hand,
O traure tief mein Bayerland!

Wer ward beweint, so heiß, wie Er!
Mit einem bittern Thränen-Meer?
Wer von den Fürsten hat's verstanden
Zu fesseln süß mit Vaters-Banden?
'Swar Vater Maximilian!
Ein ächter Fürst! ein deutscher Mann!
Ihn hat umfaßt des Todes Hand,
O traure tief mein Vaterland!

Du deutsches Volk! an Zahl so groß!
So reich an manchem edlen Sproß!
Wer hat sein glücklich, fürstlich Leben
Für Deutschland's Wohl dahingegeben?
'Swar Bayerns Maximilian!
Ein ächter Fürst! ein deutscher Mann!
Ihn hat umfaßt des Todes Hand,
O traure alles deutsche Land!

Wer hat zur bösen, schlimmen Zeit
Den Frieden seinem Volk' geweiht?
Wer war so väterlich und milde,
Des besten Vaters Ebenbilde?
'Swar König Maximilian!
Ein ächter Fürst! ein deutscher Mann!
Ihn hat umfaßt des Todes Hand,
O traure tief mein Bayerland! —

Ja traure! — doch verzage nicht!
Dein König lebt im ew'gen Licht;
Sein sel'ger Geist in Himmels-Höhen
Wird Gnaden-Segen reich erflehen
Dem jungen Erben seiner Kron',
Auf Bayerns altem Herrscher-Thron.
Du stehst in Gottes Gnad' und Hand,
Verzage nicht mein Vaterland!

Zur ersten Allerhöchsten
Geburts- und Namens-Feier
Sr. Majestät König Ludwig II. von Bayern.

Was schallen die Glocken vom Thurme so laut?
Den Ludwig, der Herzog, so prächtig gebaut!
Was flattert die Fahne der Landwehr so sehr?
Wem tönet das Vivat! so herzlich und hehr?
Es gilt ja dem doppelten Festtag im Reich!
Dir Ludwig! dem Jüngling und König zugleich!

Vor neunzehn der Jahre als Erbprinz geborn',
Im Frühling des Lebens zum König erkor'n,
Ward Wiege und Name, o glückliches Heil!
Am selbigen Tage Dir Bester! zu Theil.
Drum tönet das Vivat im bayrischen Reich,
Dir Ludwig! dem Jüngling und König zugleich!

Dein Name weckt Freude in jeglicher Brust!
Dein Aug' entflammt Liebe und wonnige Lust!
Mit stolzem Vertrauen blickt Bayern auf Dich,
Und opfernd voll Liebe und Treue Dir sich,
Ruft Heil! Klein und Groß heut' im bayrischen Reich,
Dir Ludwig! dem Jüngling und König zugleich!

Mög' Friede Dein Szepter dem Vaterland sein,
Vom wogenden Inn, bis zum bläulichten Rhein!
Vom schneeigen Säuling beim Schwangauer Schloß,
Bis nördlich zum Spessart mit Tannen so groß!
Daß ew'ger Jubel im bayrischen Reich,
Erschalle Dir Jüngling und König zugleich!

Zur
fünfundzwanzigjährigen Jubel-Feier
Sr. Hochwürden, Hochwohlgeboren
Herrn Herrn Franz Anton Reicherzer,
k. b. g. Rathes, Decans und Distriktsschulinspectors in Thierhaupten.

Ein Garten Gottes ist die Welt!
Mit Blumen aller Art bestellt,
Die gelb und roth, und blau und weiß,
Gepfleget von des Gärtners Fleiß,
Der Menschen Augen hoch erfreu'n,
Die ihnen ihre Blicke weih'n,
Und süße Düfte aller Enden
Zum Wohlgeruche labend spenden.

Ein solches Blümlein sonder Art!
Wie Maienglöck'chen, rein und zart,
Wie Veilchen, voll Bescheidenheit,
Wie Rosen voll der Lieblichkeit,
Das ist: ich nenne es geschwind,
Ein braves, frommes, gutes Kind!
Der Eltern Glück! der Lehrer Wonne!
Am Geisterhimmel, eine Sonne!

Und solchen Blumen schönster Art!
Verliehest beste Pfleg' und Wart
Du Hochverehrter! hier im Kreis,
Mit aller Lieb' und allem Fleiß.

Durch fünfundzwanzig volle Jahr'
Das sagt dein heurig Säkular' —
Bist von der Gottheit auserlesen,
Der Schulen Vorstand Du gewesen.

So nimm denn hin aus unserm Mund,
Zu dieser selt'nen Jubelstund',
Die aller Herzen hocherfreut,
Und sich erneue mit der Zeit,
Verehrung, Liebe, Dank und Preis,
Wie's Herz und Mund zu geben weiß.
Doch mehr als Gratulationen,
Mög Dein Bewußtsein selbst, Dich lohnen!

Und Er! — der Lehrer aller Welt,
Der thronet überm Sternen-Zelt,
Der Jedem, der die Pflicht erfüllt,
Mit ew'gen Kronen reich vergilt,
Der wandelnd einst auf dieser Erd'
Trotz Müdigkeit und trotz Beschwerd'
Die Kleinen liebreich nahm entgegen,
Er spende Dir den reichsten Segen,

Die Sänger-Fahnen-Weihe.

Zur
Erinnerung an den 28. Juni 1861.

Gewidmet dem Liederkranz Rain.

Was tönt bei klarer, stiller Sternennacht
So majestätisch durch die Strassen?
Daß seiner Töne hehre Zaubermacht,
Das Ohr genügend nicht kann fassen?
Es ist des Liederkranzes Abendgruß!
Gebracht als reiner, deutscher Minnekuß
Dem Städtchen, das loyal und bieder,
Ein Hort des Frohsinns und der Lieder.

Ei hört nur! — wie es donnernd kracht!
Wie Salv' auf Salve weithin tönet!
Als hoch am Himmel schon die Sonne lacht,
Durch ihren Glanz das Fest verschönet!
Und sanct Johann- und Pauli-Tag,
Der Wetter-Herren, nach der Sag',
So freundlich wonniglich bescheinet,
Daß jedes Herz vor Freude weinet.

Schon kommt vom fernen Schrobenhausen her
Ein wackres Häuflein Sängerbrüder;
Und Wörth, die alte Reichsstadt, gibt die Ehr'
Und sendet viele Gäst' zum Fest der Lieder,

Auch ziehen rings um Rain, von Ort zu Ort,
Die Liederfreunde zu dem Feste fort;
Es herrscht ein fröhlich muntres Treiben,
Die Feder kann es kaum beschreiben.

Und wie der Glockenhammer zwei Uhr schlägt,
Da setzt sich Alles in Bewegung;
Der bärt'ge Junker, der die Fahne trägt,
Die Sänger alle, voll Erregung,
Der Pathe mit des Festes-Comite,
Die Blumenmädchen in der werthen Näh'
Und so, die Musik an der Spitz des Zuges,
Geht's hin zum Festplatz raschen Fluges.

Von Ferne schon, in Farben weiß und blau,
Gar lustig Riesenflaggen wehen;
Des Festes Platz, des Birkenwäld'chens Au!
Ist paradiesisch anzusehen.
Geschmückt mit Fähnlein, Blumen, zeigt der Schaar,
Des Königs Büst' sich kranzumwunden dar.
Natur, — sie gibt dem Ort den Stempel
Von einem heil'gen Musentempel.

Als nun, umgeben von der Sängerschaar,
Der Pathe, bei enthüllter Fahne,
Des Festes Sinn gar classischhehr und wahr,
Und, was die Fahne Jeden mahne,
Vom vollen Herz zum Herzen spricht,
Ein donnernd Hoch! — aus allen Kehlen bricht,
Und selbst der Bäumewipfel Neigen
Das Wohlgefallen will bezeigen.

Und mächtig tönt in schöner Harmonie,
Getragen auf der Wonne Schwingen,
Aus aller Mund, des Liedes Melodie,
Daß Hain und Au gar lieblich klingen,
Und leise bald, bald rauschend wie ein Strom,
Zum hohen, schönen, blauen Himmels-Dom,
In manchen Weisen sich ergießet,
Daß 'sHerz vor Freude überfließet.

So hält bei allgemeinem Gaudium
Im schönsten Wechsel, Stund' für Stunde,
Als wären alle Erdenschmerzen um,
Gesang und Frohsinn seine Runde,
Bis endlich bei des Tages nahem Schluß,
Der Himmel, noch durch Schmerzes-Thränenguß
Die Gäste, bier- und schweißgebadet,
Zur Rückkehr in das Städtchen ladet.

Hoch leb' das Land! — wo solche Wonne blüht,
Wo unter einem Fürsten weise,
Von heiliger Begeisterung erglüht,
Zum Himmel schallt des Liedes Weise;
Hoch leb' der König Maximilian!
Des Liederkranzes sinnig-schöne Fahn'!
Die Frauen! die sie uns gegeben,
Sie sollen mit dem Pathen, leben!

Zur
Eröffnung der neuen Wasserleitung in Rain,
am 4. Juni 1863.

Auf des Leches hohem Raine,
In dem großen Donau-Gau,
Steht das altberühmte, kleine
Städt'chen Rain, mit festem Bau,
Das aus grauer Vorzeit-Tagen
Viel der Thaten kann uns sagen;
Von der Treue seiner Ahnen
Spricht der Löw in seinem Schild,
Der zum Ruhme seiner Fahnen
Ihm geschenkt zum Wappenbild,
Das mit blau und weißen Wecken,
Bayerns Lust! — der Feinde Schrecken!
Denn an jenem Ruhmes-Tage,
Wo bei Ampfing, Schweppermann,
Wie uns meld't die alte Sage,
Seinem Herrn den Sieg gewann,
Und zum Lohn erhielt zwei Ei!
War'n die Rainer auch dabei.
Bayerns Fürsten, Ludwigs Erben,
Waren stets den Rainern hold,
Denn die Treue bis zum Sterben,
Schätzten höher sie als Gold,
Und bestimmten Rain zur Veste,
Das sie schützte stets auf's Beste.

Hohe Thürme, feste Mauern,
Tiefe Wälle baute man,
Die zum Theile jetzt noch dauern,
Wie man täglich sehen kann;
Und es herrschte reges Leben
Neben diesem Waffen-Streben;
Neue Häuser, neue Gassen,
Neue Kirchen zeigten sich,
Und in den belebten Strassen,
Floß aus Brunnen, sinniglich,
Labung spendend, klar und helle,
Frische, süße Wasser-Quelle.
Mehr als hundertfünfzig Jahre,
Herrschte Wohlstand und Gedeih'n,
Dem auch Bayerns Salz und Waare
Half vermehrtes Glück verleih'n,
Was noch jetzt zu diesen Stunden
Zwei der Stadel thun bekunden.
Da begann nach diesem Glücke,
Das nur kurze Zeit gelacht,
Unheil. — Durch des Schicksals Tücke
Ward Verderben angefacht,
In den dreißig Krieges-Jahren
Die hereingebrochen waren. —
Denn der Schwede, siegesmuthig,
Drang herein in's Bayernland,
Brennend, sengend, mordend blutig,
Bracht er an Verderbensrand
Jedes Ort wohin er eilte,
Und mit seinem Trotze weilte.

Rain! — es könnte viel uns sagen,
Was des Schrecklichen geschah
In den grausen Schreckens-Tagen,
Als es jenen Schweden sah,
Der sein Hab und Gut begehrte,
Der ihm seine Kassen leerte,
Der die Bürger füsilirte,
Und die Heerden an sich zog,
Der die Häuser dezimirte,
Und das Lebensmark aussog;
Der da, Pest und Seuch im Bunde,
Tylli gab die Todes-Wunde;
Der den Ackerbau vernichtet,
Eine Wüste hat gemacht,
Leich' auf Leiche aufgeschichtet,
Tausend Elend hat gebracht,
So, daß manche schwere Wunden
Bluten noch in diesen Stunden.
Solche Wund' ward auch geschlagen
Rain der Vest- und Granitz-Stadt,
Daß sie erst in neu'sten Tagen,
Hilf' und Heil erfahren hat;
Hilf' durch edler Männer Streben,
Die ihr jenes Werk gegeben,
Das in harten Krieges-Zeiten,
Dem Verderben mußte beuten,
Leider! — die Vergangenheit.
Dieses Werk, die Wasserleitung!
Ist von vielerlei Bedeutung:
Labung! gibt es Mensch und Thieren,

Kühlung! in der Sonne Gluth;
Will ein Brand Verderben schüren,
Hilft ihn löschen seine Fluth,
Und der Brunnen schöne Zierde!
Gibt dem Städtlein neue Würde.
Fließe denn, du Quell des Lebens!
Reichlich sprudelnd immerdar.
All' die Opfer! nicht vergebens
Laß' sie bringen zum Altar.
Laß Gesundheit, neues Leben!
Uns aus deinen Brunnen geben.
O Maria! — Himmels=Segen
Flehe über Rain herab,
Daß mit frischem Thau und Regen,
Jed's Geschöpf sich gütlich lab'!
Unser Landes=Vater lebe!
Seine Huld, Rain stets umschwebe.

Myrthenzweig
auf den Sarg
Sr. Majestät König Ludwig I. von Bayern.

Sanct Bennos Glocke schallt vom Thurm,
Der Münchner Frauen=Metropole!
Ist's Festesgruß? — ist's Ruf zum Sturm?
Ist's Botschaft zu des Landes Wohle?
Ach nein! — es ist die Trauer=Kunde,
Von König Ludwigs letzter Stunde!

Ein Ruf des Schmerzens geht durch's Land!
Von Watzmanns hohen Schneegefilden,
Vom Isar= und vom Rheines=Strand,
Bis zu des Spessarts Waldgebilden,
Allüberall hört man die Klage,
Daß nun geendet Ludwigs Tage!

Erloschen ist sein heller Blick!
Dem voll Gemüth, voll Geistesfeuer,
Der Bayern Ruhm, der Deutschen Glück,
Zu allen Zeiten war so theuer,
Daß Keiner, von den Fürsten allen,
Sich mehr erwarb des Volk's Gefallen.

Was Er gethan mit milder Hand,
In unermüdlich, reichen Spenden,
Für's eig'ne und für's fremde Land,
Das weiß die Welt an allen Enden.
Er war der größten Fürsten Einer!
Nicht, als sein Kaiser=Ahne, kleiner.

Denn, trug Er auch auf seinem Haupt,
Wie jener, nicht die Römer-Krone,
So war, von Lorbeer Er umlaubt,
Ein Musenherrscher auf dem Throne,
Der sich auf seinen Römerzügen,
Mit Kunstheroen ließ begnügen.

Und was Er so erobert hat,
Für Wissenschaft und schöne Künste,
Besitzt nun reichlich Land und Stadt,
Als herrlich-ewige Gewinnste!
Der Andacht- und der Musen-Tempel,
Sie tragen seines Geistes Stempel.

Drum öffne dich, Walhallas Thor!
Und schließ' dich auf du Ruhmeshalle!
Es kommt in eure Mitt' empor,
Umtönt vom Siegs-Trommettenschalle,
Der größte König von den Bayern,
Vom Hause Wittelsbach und Scheyern!

Sein Leib! er ruht in stiller Gruft,
Bei Benedictus frommen Söhnen,
Bis ihn zum Leben wiederruft,
Um ihn mit ew'ger Kron zu krönen,
Der König Himmels und der Erde,
Beim großen Auferstehungs-Werde!

III. Abtheilung.

Grammatikalischer Anhang.

A.

Grammatikalische Bemerkungen.

Zur besseren Verständlichkeit für den Leser folgen hier einige grammatikalische Bemerkungen:

1. Der unbestimmte Artikel ein, eine, ein kommt nur als bloßer **a** Laut vor; z. B. a Haus, a Frau, a Vogel.

2. Die Sylben an, ein, un kommen als bloße **a**, **e** und **u** Laute vor, bei denen der Nasenlaut **n**, der durch den Apostroph (') angedeutet ist, beim Lesen ersetzt werden muß, — gleichsam als halbhörbar, wie es bei den französischen Nasenlautsylben der Fall ist; z. B. a'fangen, ei'laden, u'verhofft.

3. Der Buchstabe **st** wird meistens als **sch** ausgesprochen; z. B. ischt, Neschtt.

4. Die Doppelvocale: ea, oa, öa, ua und üa sind so auszusprechen, als wenn sie durch einen Circumflex (∾) verbunden und nur eine Sylbe wären; z. B. me͂a, ge͂a, se͂ah, schö͂a, scho͂a, Bu͂a, gn͂ua.

5. Die persönlichen Fürwörter ich, du, er, wir, ihr, sie, haben folgende Beugung:

i,	miar,	du,	iahr,	ear	sui und sie,
meiner,	euser,	deiner,	uier,	seiner,	iahner,
miar,	eus,	diar,	ui,	iahr,	iahna,
mi'.	eus.	di'.	ui.	si'.	sui und sie.

6) Die zueignenden Fürwörter: mein, dein, sein, unser, eurer, ihrer, lauten also: mei', dei', sei', unser, uier, iahna.

7. Die Zeitwörter im Präsens Conjunctiv, erste Person der Mehrheit, z. B. haben wir, gehen wir, lassen wir, sind wir, lauten: hammer, gammer, lammer, simmer.

8. Die Zeitwörter im Präsens Conjunctiv, zweite Person der Mehrheit, z. B. habt ihr, geht ihr, laßt ihr, seid ihr, lauten: hander, gander, lander, sinder.

9. Die Zeitwörter im Infinitiv Präsens: gehen, stehen, lassen, haben, lauten: gau', stau', lau', hau'.

10. Die Zeitwörter im Infinitiv Perfect: gesehen, geschehen, gelegen, gewesen u. s. w. lauten: gse˜ah, gsche˜ah, gle˜a, gwe˜a.

11. Als Endlaut sowohl bei den Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern, als auch bei den Rede- und Umstands-Wörtern ist der **a** Laut vorherrschend, statt dem **e** Laut; weil ersterer die Aussprache erleichtert und auch mehr hörbar ist, als letzterer.

12. Von besonderen schwäbischen Ausdrücken und Benennungen, sowie von Wörtern fremder Sprache, und andern minder bekannten Namen, kommt die Erklärung in nachfolgendem, alphabetisch geordnetem Wort-Verzeichniß vor.

B.
Alphabetisches Verzeichniß.

A.

Annakätter, Anna Katharina.
Affakat, Advocat.
Atla und atles, außer der Art, außerordentliches.
Akkaschär, Accoucheur, Geburtshelfer und Wundarzt.
Alz, alles.
Äschermikta, Aschermittwoch.
Appazell, Appenzell, ein Canton der Schweiz.
Anif, Schloß bei Salzburg.
Augustei', der Augustinerbräu in München.
Aland, ablassen.
A'höba, anfangen, anfänglich.
Affärra, Affairren, Begebenheiten.
Auslau', auslassen, nachgeben.
Aussa', aufsagen, hersagen.
Albrecht Werdaberg, Ritter von Werdenberg, ein Freund des Herzogs von Teck, der im Jahre 1369 den Bischof Walther von Hohschlitz, als er das schwäb. Städtchen Mindelheim wegen käuflicher Ansprüche belagerte, mit einem Pfeilschuß in der Nähe des westl. Stadtthores tödtlich verwundete.
Ambach, ein Dorf im Donaumoos.
Ausgruaba, ausruhen.
Aliud rem, dixit Aristotelem, ein schlechtes Latein (sogen. Kuchel-Latein), und soll heißen: alia res, dixit Aristoteles, zu deutsch: das ist eine andere Sache, hat Aristoteles gesagt.

B.

Bissala, ein wenig.
Beglaubt, ich bin des Glaubens.

Brätla, Braten.
Bodabiara, Bodenbirn, Erdbirn, Kartoffel.
Boi', Bein, Gebein.
Bläre, blerren, widerlich schreien.
Brui, Bräu.
Boi'rackerdürr, so dürr wie ein abgefieseltes Bein.
Batza, Batzen, eine Vierkreuzer-Münze.
Baumkratz, Pancratz.
Boos, Dorf im bayr. Mittelschwaben.
Bründchbichl, Dorf in Tirol bei Imst, wo König August von Sachsen, als er auf der Fahrt in das Oetzthal durch den Umsturz des Wagens tödtlich verwundet worden, starb.
Bierjörgl, eine Bier-Wirthschaft mit Namen Georg, in der Nähe der Innbrücke zu Innsbruck.
Bierwaschtl, eine Bierwirthschaft, mit Namen Bastl, Sebastian, in der Nähe der Mariensäule zu Innsbruck.
Bavari, Bavaria, eine collossale Erzfigur auf der Theresienwiese zu München.
Bei'ma, bei einem.
Bocksbeutel, einer der besten Würzburger-Weine, in gläsernen Flaschen, einem Beutel gleich, enthalten.
Baltes, Balthasar.
Bäs, Base.
Bodawuscht, Bodenwurst, eine Beschimpfung für einen kleingewachsenen Menschen.
Bläß, ein Pferd, Fuchs oder Braun, mit einer Blasse, d. h. mit weißen Flecken am Kopf oder Leib.
Bigoscht, bei Gott! eine Erhärtungsformel.
Bitschiart, petschiert, d. h. soviel als ganz und gar fertig gemacht.
Brockscht, brocken, pflücken.

C.

Clara sanct, Kirchlein des Clarissenklosters zu Nürnberg.
Colloquium, Besprechung, Unterredung in wissenschaftlichen Dingen.

Collegium, Versammlung, Versammlungsort.
Conterfä, Conterfait, Porträt, Abbildung.

D.

Dinna, drinnen.
Drä'sga, in Bart heimlich für sich hinsinnen (sogen. Kalendermachen).
Dött, dort.
Dra'na, daran, hinan.
Duß, draußen.
Dumm, Thum, Dom.
Dur, durch.
Diega, gediegen, (fest) geselcht, geräuchert.
Dau, da.
Dös, dieses.
Deanna, drüben.
Dolka, Tintenklecks.
Doppa, Toppen, ein Käs, aus gestockter Milch, gemacht.
Doa, dös Ding haut koin Doa, heißt soviel als: das Ding, die Sache ist nicht so, wie sie sein soll, es thuts nicht.
Daigaff, Taigaffe, soviel wie Maul=Affe, d. h. ein unbärtiger, junger, vorlauter Mensch.
Dirlawang, Dirlewang, Marktflecken in Mittelschwaben.

E.

Eahalt, Ehehalt, Dienstbote.
Eater, Örter, Ortschaften.
Engele, eine Weinschenke in Ulm.
Eus, unser.
Eppelin, ein berühmter Raubritter des Frankenlandes im Mittelalter, welcher mit seinem Pferd' über den tiefen Schloßgraben in Nürnberg glücklich setzte, und so der Gefangenschaft entkam, weßhalb als Wahrzeichen in der nördl. Schloß=Grabenmauer ein Hufeisen eingehauen ist.

Exi male spirite, schlechtes Latein, und soll heißen: exi male spiritus, zu deutsch: Weiche aus, böser Geist!

Ex hoc corpo, soll heißen: ex hoc corpore, d. h. aus diesem Leibe.

Epitaphie, Epitaphium, Gedenktafel, an der nördlichen Seite des Thorwartshäuschen beim westl. Stadtthor eingemauert, zur Erinnerung an den Todesfall des Bischofs Walther von Hohschlitz zu Augsburg, im Jahre 1369.

F.

Feidla, soviel als sehr, gar, arg, eine Steigerungsformel.

Feu'fafuchzga, fünfundfünfzig.

Fötig, fertig.

Fluiga, Fliegen.

Feld, das weiße, die Anhöhen hinter dem Iselberg bei Innsbruck, wo so viele Bayern im Treffen mit Hofer fielen und begraben wurden.

Frui'dsberg, Frondsberg, Freundsberg, das Stammschloß der Ritter von Freundsberg, bei Schwatz in Tirol, jetzt eine Ruine.

Fiacht, Fiecht, großes schönes Benedictiner-Kloster im obern Innthal in Tirol, dessen frühere Kirche, mit einem Theil des Klosters in Brand gerieth, jetzt aber neu hergestellt ist.

Feschtwies, die Theresienwiese zu München, wo das Oktoberfest abgehalten wird.

Frauen-Metropole, die Frauen-Mutterkirche, die erzbischöfliche Kirche zu U. L. Frau in München.

Futt, fort.

Frui'dli', freundlich.

Fötig, fertig.

Fraug, Frage.

Fäsig, fehlend, mangelhaft.

G.

Glatzkopfig, kahlköpfig.

Goglhöpfla, ein Backwerk.

G'nag, Genage, Nagen.
Gora, Gregor.
Greath, Margaretha.
Gelfa, jammern, lärmen.
Goscha, Mund.
Gschoara, geschoren, geplagt.
Grind, Kopf.
Geit, geits, gibt, gibt's.
Glori, Herrlichkeit.
Glüscht, lüstig, lüstern g'macht.
Geara, gerne.
Gea, gegeben.
Gluagt, gesehen, geschaut.
Graubündten, Canton in der Schweiz.
G'land, Gelände, Landschaft.
Gnua, genug.
Grucha, Geruch.
G'lau, gelassen, belassen.
Göhl, der hohe, ein Berg an der bayrisch-salzburgischen Grenze.
Gand, gehen.
Gsch'nauf, Geschnauf, starkes Athemholen.
Glost, horchen.
Gwea, gewesen.
Gseah, gesehen.
Grea, fertig.
Gögrasehst du, „Gegrüßt seist du".
Gluscht, Lüsternheit, Gelüste.
Gsterr, ungelenkig, steif.
Geal, gelb.
Gearastall, Gernstall, Weiler in Mittel-Schwaben bei Mindelheim.
Ghött, gehabt.
Gsait, gesagt.
Gleas, Lesen.
Ghearig, gehörig.
Grödt, geredet.

Grätig, grandig, mürrisch.
Gschölt, abgeschält.
Gutseln, Süßigkeiten und Zuckerwaaren zum Essen.

H.

Henta gsterra, ein Schimpfwort; soviel als du ungelenkige, steife Bestie.
Hinterscha, hinter sich, rückwärts.
Heagea, hergeben.
Höt, hart.
Haus, grünes, Gasthaus in Stuttgart.
Heuwaug, Wirthschaft in Ulm.
Heachichscht, zu höchst, am höchsten.
Hintadött, hinterdort.
Hofer, Andreas, Sandwirth im Passeyrthal in Tirol, Leiter des Aufstandes der Tiroler gegen die Bayern im Jahre 1809.
Hau', haben.
Haymon, Name eines Riesen, der in der Prämonstratenserkirche in der Vorstadt Wildau bei Innsbruck, begraben liegt.
Hammer, haben wir.
Hellabronn, kaiserliches Schloß Hellbronn bei Salzburg, mit künstlichen Wasserwerken.
Hentana, Mehrheit von Henta; siehe Henta.
Heu't, heute.
Hoahareita, Hohenreuthe, Weiler in Mittelschwaben bei Babenhausen.
Haut, es hat.
Heikel, nicht gut genug zur Befriedigung.
Hoim, heim.
Heana, herüber.
Hau', haben.
Horesmores, zusammengesetzt von Honores, mutant mores, zu deutsch: die Ehrenstellen ändern die Sitten; hier: nicht viel Sitten, Umstände und Complimentenmachen.

Hocket, er sitzt.
Hea, her.
Hüa'hla, Hühnlein, Huhn.
Hochschlitz, ein adeliges, schwäbisches Rittergeschlecht und Herrschafts-Inhaber vom Jahre 1363—1365 von Kirchheim und Mindelheim.
Hau', haben.
Huß, heraussen.
Häuter, ein altes Pferd.
Hanabal, Hannibal ein berühmter Feldherr zu Römerszeiten.

J.

Jackl, Jacob.
Jungfrau, ein Berg in der Schweiz bei Zürich.
Imst, Städtlein in Tirol im obern Innthal.
Isl, Hügel bei Innsbruck, berühmt durch die Schlacht zwischen den Tirolern und Bayern im Jahre 1809.
J'bach, Innbach, Dorf im Achenthal.
J'fluß, der Inn.
Judabühl, eine große Haide bei Nürnberg, jetzt Maximilians-Au genannt, zu Volksfesten benützt.
Jitza; Itzing, Dorf bei Monheim.
In der Kuah; in der kanonischen Strafe.
Jörem, j'örem; o Jammer! o Herr je! —
Ischa, Irsingen, Dorf bei Türkheim in Mittelschwaben.
Jörg von Frui'dsberg; der Ritter Georg von Freundsberg, kaiserl. oberster Feldhauptmann und Obrister der Leibwache unter den Kaisern Max I. und Karl V. geboren in der Mindelburg zu Mindelheim i. J. 1473 und gestorben daselbst i. J. 1528. Wegen seiner altbekannten Tapferkeit und Treue ist seine Marmor-Büste in der Ruhmeshalle zu München und in der Walhalla bei Regensburg aufgestellt.
Jörg, Georg.
Jatz, jetzt.
Jackele, Jakob'chen.

K.

Knöpfla, Knödel.
Köza, Kerzen.
Koara, Korn.
Kia'za, Kinn.
Krieg, kriegen, erhalten, bekommen.
Keif, fest.
Kleaschter, Klöster.
Kolaschtika, Scholastika, ein Gasthaus am Achensee.
Kaiser, der hohe, ein Berg bei Kufstein in Tirol.
Kappazinerberg, ein Berg bei Salzburg, mit einem Kapuzinerkloster und prächtiger Uebersicht über die Stadt.
Kaisertisch, Kaisertafel, ein steinerner Tafeltisch, mit berühmtem künstlichen Wasserwerk in dem kaiserlichen Sommerschloß Hellbronn bei Salzburg.
Kunigundis, sanct, die hl. Kaiserin und deutsche Königin Kunigunde, die Gemahlin des regierenden deutschen Kaisers Heinrich des Heiligen von Bamberg.
Kißkaltzwingerle, ein Sommerbierkeller in Nürnberg auf der südl. Stadtmauer gelegen.
Krüaweib, ein Weib, das mit Meer-Rettig handelt.
Kondawitta, besondere Eigenheiten.
Keifer; fester.
Krätzl, von Poncratz, eine Abkürzung.
Kriega, erhalten, bekommen.
Koga, ein Schimpfwort, soviel als hartköpfig.
Kotz, horaxdax! ein spaßhafter Ausdruck, statt potz tausend!
Keit, umgekehrt, umgeworfen.
Keschperbaum, Kirschenbaum.
Keschper, Kirschen.
Knoda, Knöchel am Fuß.
Kätter, Katharina.
Klumsa, kleine Lücke.

L.

Leischt, du liegst.
Leath, Leonhard.

Laut, er laßt.
Land, lassen, sie lassen.
Luaga, sehen, schauen.
Liachtastoi', ein Fürstenthum zwischen Vorarlberg und der Schweiz.
Lau, lassen.
Laufa; Stadt an der Salzach.
Landshut, Kreishauptstadt in Niederbayern.
Lalli, Lümmel.
Loreley, Gastwirthschaft in Nürnberg.
Lätizl, Lätitia, zu deutsch: Freude, Fröhlichkeit.
Leckerlescheißer, personifizirte Benennung Nürnbergs, des Ursprungsortes der besten Lebkuchen.
Los, horch.
Laut; er laßt.
Ludl, Ludwig.
Leit, er, es liegt.

M.

Möza, März.
Moara, morgen.
Molla, ein junger Stier.
Mau', Mond.
Ma', Mann.
Ma', mögen.
Mätes, Martin.
Mand, Männer.
Mei'schter, Münster.
Mieming, Dorf im Oberinnthal in Tirol.
Mätiswand, Martinswand bei Zirl in Tirol.
Mirabell, kaiserl. Schloß in Salzburg.
Maria Plain, Marienwallfahrtskirche nördlich von Salzburg auf einem Hügel.
Minka, München.
Mindelburg, St. Georgenschloß bei Mindelheim in Schwaben.
Mordsfigur, soviel wie Erzfigur, d. i. ungeheuer große Figur.

Madt, Magd.
Mo'ha, Monheim.
Mea, wieder.
Meah, mehr.
Menta, Sacramentiren.

N.

Nui, neu.
Nüster, (Pater) noster, Rosenkränze.
Noi'zöh, neunzehn.
Nä's, Nase.
Num, hinum, hinüber.
Neabadött, neben dorten.
Nonnberg, Nonnenberg, ein Theil des Schloßberges bei Salzburg, wo alte Einsiedeleien sich befinden.
Na'ghött, hin gehabt.
Na'ghockt, hinangesessen.
Neas, Agnes.
Nammata, Nachmittag.
Nimma, nimmer.
Nauf, hinauf.
Nuibau, Neubauten.
Nä'szipfel, Nasengipfel.
Neana, nirgends.
Nabuchodonosor, König von Babylonien, welcher 7 Jahre lang wie ein wilder Stier sich benahm.
Nolvo, soll heißen: nolo, zu deutsch: ich mag nicht.
Na'keit, hingeworfen.

O. und Ö.

Öbig, ewig.
Öbba, etwa.
Oi's, eins.
Oetzthal, ein Tirolerthal, durch seine Gletscher berühmt.
Oina, die, die Einen, die Andern.
Oadala, ordentlich.

P.

Plau'schtig, surrig, kurrig, mürrisch.
Patarazina, Patrocinium, Fest des Schutzpatrons.
Pilates, Pilatusberg in der Schweiz.
Passeyr, ein Tirolerthal, wo das Wirthshaus vom Sand die Geburtsstätte und das Wohnhaus des Tirolerhelden Andrä Hofer ist.
Peaters-Keller, eine Weinschenke im Hofe der Benedictiner-Abtei St. Peter in Salzburg.
Plauga, plagen.
Pfüat di' Gott, behüt' dich Gott.
Plaug, Plage.
Pavia, eine Stadt in Oberitalien, bei welcher Ritter Georg I. von Freundsberg mit den Kaiserlichen Truppen, die Italiener und Franzosen aufs Haupt schlug und Franz den Schönen von Frankreich gefangen nahm i. J. 1525.
Präsentla, Präsente, Geschenke.

Q.

Quare nolvis tu, soll heißen: quare nolis, zu deutsch: warum willst du nicht?
Quia male loquis tu, soll heißen: quia male loqueris, zu deutsch: weil du schlecht sprichst.

R.

Rigi, der Rigiberg bei Zürich in der Schweiz, mit schöner Fernsicht.
Rößlabrunna, der große Brunnen in der Stadt Salzburg mit dem ehernen Roß.
Rüabig, ruhig.
Reta, Rettig.
Rum, herum.
Roßa Sandor, ein ehemaliger ungarischer Räuberhauptmann.
Räs, rasig, recht salzsauer.

Räſſonabl, raisonnabel, vernünftig, verſtändig, anſtändig.
Rotzig, ſchleimig.
Rumpla, um und um laufen.

S.

Schwartamaga, Preßſack.
Scherba Mill, eine irdene Schüſſel voll Milch.
Schinder und Schaber, Abdecker.
Schrand, Schranne.
Stuir, Steuer.
Saia, ſäen.
Simma, Simon.
Scheitla, Scheit Holz.
Staut, er, es ſteht.
Säculum, Jahrhundert.
Studi, Studium, Lehrzeit.
So oim, ſo einem.
Stuagat, Stuttgart.
Spiritus nequam, böſer Geiſt.
Sentis, ein hoher Schweizerberg mit ewigem Schnee.
Simmer gwea, ſind wir geweſen.
Schwatz, Städtchen im Unterinnthal in Tirol.
Sölla, ſolche.
Schnau'cka, Schnacken.
Sell, ſolches, ſelbſtiges, ſelbſt.
Salve, die hohe, ein Bergkegel mit ſchöner Fernſicht bei Wörgl in Tirol.
Schuit, er, es ſcheut ſich, fürchtet ſich.
Sui, ſie.
Spau'loch, eine Waldabtheilung im Walde bei dem Flecken Dirlewang in Mittelſchwaben.
Spitziſpui, ein Weiler im Bezirks-Amt Mindelheim.

T.

Todtla, Tödt, Göth, Taufpathe.
Tapfi, Tapfheim, Dorf an der Donau, zwiſchen Donauwörth und Höchſtädt.

Telfferjoch, eine lange, dunkelbraune Felsenwand bei dem Dorfe Telfs im Oberinnthal in Tirol.
Thura, Thurm, hier der hohe St. Martinsthurm in Landshut.
Thesaurus, thesaurus, Schatz, große Sammlung von Beschwörungsformeln.
Tokayr, der beste ungarische Wein.
Treaschtli, tröstlich.
Teck, Herzog Friedrich von Teck, Pfandinhaber der Herrschaft Mindelheim i. J. 1365, und später Herr derselben von 1369—1389.

U.

Ussra, der außere, äußere.
Umkheit, umgeworfen.
Umluaga, umschauen, herumsehen.
Ussanand, auseinander, außer sich.
U'ma', Unmann, Nichtmann, Keinmann.

V.

Valatei', Valentin.
Vürzöhla, vorzählen.
Verlaut, verlassen.
Vertrait, vertragen, ertragen.
Veat, voriges Jahr.
Voarnadötta, vorn dorten.
Vürnemm, vornehm.
Verjaicht, verjagen.

W.

Weng, ein wenig.
Wuisla, winseln.
Wallaschär, Chevauxlegers, leichte Reiter.
Wead, er, es wird.
Wolfel, wohlfeil, billig.
Wau, wo.

Wissawi, vis a vis, gerade gegenüber.
Wildau, südl. Vorstadt von Innsbruck.
Wälschland, Land der wälschen (italienischen) Sprache.
Watzmann, ein Berg im bayr. Berchtesgadner-Lande.
Wilde Mann, ein Gasthof in Passau.
Wischt, westwärts, links.
Wenzel, der deutsch-böhmische König und Tyrann.
Wolfsschlucht, eine Bierschenke in Nürnberg.
Wärla, wahrlich.

Z.

Zei's, Zins.
Zäma, zusammen.
Z'gend, zu geben.
Zummerhausa, Zusmarshausen.
Zwea, zwei.
Zwisla, zwingen mit Gewalt.

Inhalt.

II. Abtheilung.

Gedichte in reindeutscher Sprache.

III. Abtheilung.

Grammatikalischer Anhang.

Papier und Druck von Fr. Pustet in Regensburg.





Die Kunkelstube.

Scheifele, Johann Georg

Gedichte in schwäbischer Mundart Mit einer Musikbeilage und einem Anhange, enthaltend: Die Erklärung der vorkommenden Provinzialismen

Mindelheim 1869